



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg, 1720**

Ermahnungs-Schreiben Gestellt An einen Prediger Daß er in denen Fest-Predigen die Seelen der Lehr nit berauben soll.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)



# Ermahnungs-Schreiben

Gestellt

An einen Prediger /

Daß er in denen Fest-Predigen die Seelen der  
Lehr nicht berauben soll.

## Eingang.

Was in dem Brieff / worauff dieses Ermahnungs-  
Schreiben zur Antwort erfolget / enthalten gewesen /  
und der Eingang zu der Ermahnung.



Als an mich Be-  
liebte habe den  
20. des nächst  
verschiednen Mo-  
naths richtig  
einkommen /  
und darin erse-  
hen / welcher-  
massen sie sich beantworten gegen  
mein voriges Schreiben / in welchem  
ich sie gebetten habe / daß sie ihrer  
Amts-Pflicht gemäß in denen Fest-  
täglichen Lob- und Ehren-Predigen  
ihren Zuhöreren die Lehr nicht entzie-  
hen möchten. So bellebet aber / wie  
ich sehe / in Antwort sich dahin zu ver-  
nehmen zu geben: daß sie sich in diese  
Weis zu predigen nit so leichtlich fin-  
den können / wie gern sie auch wolten;  
und beginnen sie auch diese ihr Mey-  
nung mit einigen vorgeschuzten Be-  
weg-Ursachen zu behaupten / mit Ver-  
melden / daß diese Predig-Art für die  
Fest-Täg etwas unanständig zu seyn  
scheine: und füge es sich auch nit wohl/  
daß man an dergleichen Ehren; Ges-  
präng mit sittlichen Ermahnungs-

*Barzia Eucharistiale.*

Neden auffgezogen komme / sondern  
seye dieses etwan nur zur Fasten-Zeit/  
und sonst in denen Missionen üblich:  
gestalten die berühmteste Prediger  
sich an dieses zu halten pflegen: so ha-  
be auch / wie es die Sach selbst zeigt/  
der Heil. Petrus Chrysológus, der die-  
sen Zunahmen wegen seiner außerles-  
nen goldigen Red-Kunst erworben/  
wie auch andere Heil. Vätter an de-  
nen Fest-Tägen ihre Wort um ein  
merkliches höher gespannt: desglei-  
chen seye es rathsam / daß ein Predi-  
ger zu weilen sein Wiß / Fähigkeit/  
Wissenschaft / und Gelehrtheit an den  
Tag gebe / damit er ein anders mahl/  
wann er glatt dahin der Lehr / und  
Wahrheit nach prediget / desto größ-  
eres Ansehen / und Hochschätzung ha-  
be. So seyen noch über alles dieses  
die Zuhörer manches mahl gar haig/  
und unwillig; also daß sie an denen  
besonderen hohen Fest- und Feyer-Tä-  
gen in die Kirchen zur Predig kom-  
men nit sittliche Lehr- Stuck / und  
Ermahnungen / sondern hohe Ding  
von dem Geheimnuß / oder Heiligen/  
der.

A

der.

der verehret wird zu vernennen. Mit hin aber gleichwie die sonst annehmliche Sing. Kunst in der Traur verdrüssig fallet / also seye auch im Widerspihl das Wehklagen / und Traur Wesen / zu Zeit einer öffentlichen Freud ganz ungereimbt. Zu dem beliebet meinem Herrn ferner einzuwenden / daß ein überaus hohes Ansehen dem jenigen vonnöthen seye / der hierinfall in Form und Art zu predigen ein besonders zu machen / oder wohl gar die alt hergebrachte Manier / und Gebrauch aufzuheben / und zu ändern sich anmassen wolte. Und vor allem werden auch gewisse besondere Naturs Gaben für den jenigen erforderet / der die sitzliche Lehr nützlich / und angezwungen in Ehren Predigen einflechten will.

Dieses ist beyläuffig der Inhalt ihres Schreibens / und die Ursachen wardurch sie zur widrigen Meynung veranlasset werden. Ich hinaegen wird gar von Weitem mit hierdurch bewegt / sondern vil mehr dardurch aufgemunteret die Feder zu ergreifen um dise Sach etwas weitläuffigers auszuführen : lebe auch der gänglichen Zuversicht / daß sie sich vermittelt Göttlichen Beystands gar bald all diser ihrer Fürwänd begeben / und mit ihrer völligen Vorträglichkeit / so sie im Predigen haben / dahin trachten werden / waraus ihnen in ihrer Sterb. Stund ein besonderer Trost entstehen wirdt. Mit hin aber bitte ich meinen hochgeehrten Herrn angelegniß / derselbe wolle ihme belieben lassen gegenwärtige Ermahnungs. Zeilen also zu lesen / daß sie nit so vil auff die Hand / von welcher selbe kommen / als auff die Wahrheit / von welcher selbe herfließen / Acht haben. Zumahlen es ja nach Zeugnuß des Heil. Gregorij des Grossen ein lächerliche Sach wäre / wann einer / der von dem König einen Brieff erhielte / die Haupt. Sach / so darinn begriffen / auffser Acht liesse / und nur allein auff die Schrift des Königlichen Handschreibens all seine Gedancken wendete. *Si magni cujusdam viri*, seynd Wort Gregorij, *sumptis epistolis legemus verba, eaque, quo calamo fuissent*

S. Gregor.  
prat. in Job  
cap. 1.

*scripta quareremus: ridiculum profecto esset, si non epistolarum auctorem scire, sensumque cognoscere, sed quali calamo earum verba impressa fuerint, indagare studeremus.* Zu Teutsch: Es wäre lächerlich / wann wir eines fürtrefflichen Manns Send. Schreiben in die Hand genommen / und die Wort darauf ablesen / beynebens aber nur nach der Feder / mit welcher selbe geschrieben worden / umbfragen wolten: als ob uns nichts an dem gelegen wäre / wer geschrieben / und was er geschrieben; sondern nur an dem / mit was für einer Feder dise Wort geschrieben seyen worden.

Ich bekenne es beynebens ja freylich selbst / wie ich es denn nicht langnen kan / daß ich zu Ausführung dieses Vorhabens ein gar zu geringfügiger Werck. Zeug seye: kan mir auch selbst den abgesehenen Zweck zu erlangen nicht versprechen. Gleichwohl bitte ich meinen Herrn / man wolle mich hierinfall als einen Weckstein ansehen / welcher / wann er schon selbst nicht schneidet / so machet er doch das Messer scharff. schneidend: oder aber / wann beliebet / für einen Adler. Stein; diser / wann er schon seinen eignen Stein / den er empfangen hat / und eingeschlossen haltet / nie mahlen kan hervorbringen / so hilfft er doch dem Adler seine Junge aufzuschalen: oder endlich für einen Probier. Stein / welcher ob er zwar für sich selbst ein Stein verbleibt / so gibt er doch die Kostbarkeit des Golds zu erkennen. So sehen wir ja auch / daß einer zu dem Orgel. Schlagen verhältlich seyn kan / wann er schon dise so fürtreffliche Kunst gar nit verstehet / sondern nur die Blas. Bälz aufziehet / worauff so dann der kunstreiche Orgel. Schlaget ihme selbst zu thun weiß: desgleichen kan auch ein unerfahrener anfangender Schuler denen Gelehrten ein sinnreiches Buch vorlesen / worbey er in seiner Unwissenheit verbleibend anderen ein Werck. Zeug ist zu grösserer Wissenschaft. So wird ich aber / ob ich mich zwar dessen untwürdig unterfange / gleichwohl

Aref. lib.  
impref. 20.  
n. 26.  
Isidor. lib.  
16. Etym.  
berch. li.  
11. reduct.  
cap. 70.  
Bargal. in  
symb. lib.  
12. n. 171.

wohl ein zimliches beitragen / was ich in denen Heil. Vätern / und Lehreren gelesen habe. Lebe mithin der getrostesten Hoffnung / mein Herr werde sich in die Sach schicken / als wie Elias der grosse Wunder Prophet / und die Speiß der Wahrheit / so ich ihnen bringe / annehmen ohne an dem schwarzen Raben / der es bringet / einen Eckel zu haben ; sondern nur auff jene Tafel / von welcher es geschickt wird / das Gemüths-Aug halten. Wann mir aber leglich diser mein Unterfang auch zu nichts anders dienlich seyn solte / als bloß / daß hier durch mein Fahrlässigkeit angesporet /

und auffgemunteret werde meiner selbst eignen tragenden Pflicht einbringen zu thun / so habe ich ja eben darum in Verfertigung dieses Schreibens mein Zeit schon wohl genug angesetzt. *Loquar*, kan ich mit dem geistreichen Abtten Querrico sagen / *memetipsum lingua obligabo propria, ut vel pra confusionem aliquando laborare compellar* : Zu Teutsch : Ich will reden / damit ich mich selbst mit meiner eignen Zungen verbinde / auff daß ich gleichwohl einstens auß Scham zur Arbeit getrieben werde.

Querrico.  
ser. 2: de  
Pente.

## Erster Absatz.

Ein Prediger ist schuldig seine Predigen auff die grössere Ehre Gottes / und der Seelen-Heyl einzurichten.

1.

**U**n so will ich aber anfänglich Ehe und bevor ich die fürgebrachte Einwürff / und Zurückwänd mit einer Antwort hintertreibe / ein / und andere Frag stellen. Ich frage demnach erstlich : Warum prediget man in der Kirchen Gottes ? dann wie der gloriwürdigste Heil. Bischoff Franciscus Salesius sagt / als er einen Prediger zum Predig-Amt anführet / das Zihl / und End ist die hauptsächliche Ursach aller Ding. dises bewegt den Würckenden zu der Würckung : massen alles / was würcket / wegen / und nach dem Zihl und End würcket. Dises gibt so wohl dem Zeug der Materi / als der Gestalt ihr Maaß ; Was ist dann / fragt der Heil. Bischoff / das Zihl und End eines Predigers in seinem Predig-Amt ? Wann wir nun diese Frag zu beantworten in das alte Gesag außlaufen wollen / so wird uns der Evangelische Prophet Isaias sagen / daß das Absehen eines Predigers nichts anderes seyn müsse / als daß diejenige / so in die Sünd sich verfallen haben / vermittelst des Wortes Gottes widerum über sich richten / und die / so etwan schon widerum auffgestanden seynd / aufrecht halten / da

Barzia Eucharistiale.

mit sie nicht abermahl fallen. *Dominus dedit mihi linguam eruditam, ut sciam sustentare eum, qui lapsus est, verbo.* Altwo die eingestengte Auflegung beyfüget : *Lapsus in peccatum, verbo pradicacionis.* Das ist : Der Herr hat mir gegeben ein beredsame Zungen / damit ich den / der in Sünden gefallen ist / durch das Predig-Wort auffrichte. Fragen wir aber den Propheten Jeremias um Bericht / so wird er uns sagen / welchermassen ihne der höchste Gott bey Auftragung des Predig-Amts ausführlich erinnert habe / daß er / der allweise Gott selbst / ihme die Wort in den Mund lege : *Ecce dedi verba mea in ore tuo.* Unverzüglich aber wird ihme auch die Ursach / das Zihl und End seines Predig-Amts beudeutet : *Ut evellas, destruas* : Wider Sünd und Laster mußte er sich gebrauchen lassen : *adifices & plantes* : desgleichen auch zur Einpflanzung der Tugend / und eines vollkommenen Leben-Wandels. Eben dieses Absehen hat auch seinem Sohn dem grossen Buß-Prediger / und Vorläuffer Christi vor allem eingebunden der Heil. Vatter Zacharias / da er in seinem Lob-Gesang sagt ; Er seye gesündet worden / dem Volck das Heyl zu Ber-

Isai. 50.

Closs. ia.  
terl. ibi.  
Hieron. ibi.

Jerem. 1.

S. Salef.  
ubi supra

- Luc. 1. zehlung ihrer Sünden zu wissen zu machen. *Ad dandam scientiam salutis plebi ejus, in remissionem peccatorum eorum.*
2. Suchen wir aber auff die gestellte Frag ein Antwort in dem neuen Gesag: so hat ja Christus Iesus unser liebster Herr sein Vorhaben mit seinen Apostlen ganz richtig aufgetragen und ihnen mit klaren Worten gesagt / warum er sie zum Predigen aufschicke; daß sie nemlich einen Nutzen schaffen / und etwas fruchten sollen in der Bekehrung der Menschen zu der Bußfertigkeit über ihre Sünden. *Ut eatis, & fructum afferatis.* Worüber der wunderthätige Prediger / der Heil. Antonius von Padua zierlich aufsetzt: *Fructum facit, qui predicando movet cor populi.* Zu Teutsch: Der bringet Frucht / der mit Predigen das Hertz des Volcks beweget. Diser Meinung ist auch stets gewesen der grosse Welt-Prediger Paulus; daß nemlich das Ziel / und End seines Predigens einzig / und allein die Ehr Gottes / und der Seelen Heyl seye: wie er dann in Ansehung dessen das Predig. Amt auff sich genommen hat. *Accipimus gratiam, & Apostolatum ad obediendum fidei in omnibus gentibus pro nomine ejus.* Welche letztere Wort der Englische Lehrer kürzlich also aufleget: *Pro nomine ejus dilatando.* Den Namen des Herrn außzubreiten. Ja / den Namen des Herrn / und nit den eignen Namen in einen Ruff zu bringen / sagt der purpurirte Hugo: *Non pro propria fama.* Der Ursachen halben läßt sich auch das außgewählte Geschirr ferner verlauten / daß das Absehen seines Predigens seye der Nutz seiner Zuhörer. *Ut aliquem fructum habeam, & in vobis.* So wäre es aber ein unbedürftige Sach vil dergleichen Stellen alldaher zusehen; massen in der Heil. Schrift kaum ein Sach also vilfältig / und deutlich enthalten ist / als wie dise.
3. Nun frage ich ferner. Ist der Prediger schuldig diesem Ziel / und End in seinen Predigen nachzutragen? O Gott! wie groß ist nit die Pflicht / und Schuldigkeit eines Predigers? der Prophet Zacharias nennet das Wort Gottes eine Burde / einen Last von grosser Schwere. *Onus verbi Domini.* Ab diesem Last hat sich gewaltiges Dings entsetzt der Prophet Jonas; also zwar / daß er sich lieber auff das wilde Meer in die handgreiffliche Lebens- Gefahr gewagt / als das aufgetragne Predig. Amt antretten / und derjenige seyn wollen / der er vermög dieses Berufs hätte seyn sollen. Dann was ist das Predigen anderst / als denen Menschen den Willen Gottes erklären / und kund thun? *Quasi os meum eris.* Was ist das Predigen anderst / als der Göttlichen Guad in die Herzen der Zuhörer den Weeg richtig machen? *Preparavit viam ante faciem meam.* Was hat es für ein Bedenntuß gehabt / daß Christus der Herr seine Jünger vor ihm hergeschickt hat? *Misit eos ante faciem suam.* Dife Bedenntuß hatte es / sagt der Heil. Vater Gregorius, daß die Predig in dem menschlichen Herzen die Herberg zubereite / damit die Göttliche Guad einziehen / und darin bequemtlich wohnen möge. *Predicatio praevenit, & tunc ad mentis nostra habitaculum Dominus venit.* Was ist das Predigen anderst / als die Seelen der Zuhörer abhohlen / damit in ihnen die Gleichheit des Göttlichen Ebenbilds / so sie durch die Sünd ausgelöscht haben / widerum ergänket werde? wie es dann der Herr selbst durch den Propheten Oseas gesagt hat: *Dolavi in Prophetis.*
- Was ist das Predigen anderst / als auff den Seelen · Raub außgehen / die Seelen erbenten / und Christo Iesu sigreich zuführen? der Heil. purpurirte Kirchen-Fürst Damianus redt also von der Sach. *Debetis esse praedones, qui quotidie desudatis animas hominum de manu reprobi possessoris eripere, & triumphales Regi vestro David manubias reportare.* Zu Teutsch: Ihr müßt Freybeuter seyn / daß ihr euch täglich bemühet die Menschen · Seelen auß der Hand des ungerechten Inhabers / loß zu machen / und selbe dem David

Zachar. 9.

Jon. 1.

Francif. sal. ubi supra. Jerem. 1.

Malach. 3.

Luc. 10.

Greg. hom. 17. in Evang. Raynaud. tom. 16. scd. 3. p. 3. n. 70.

Offec. 6.

4.

1. Reg. 12. Damian. Opusc. 31. cap. 7.

Ermahnungs-Schreiben.

vid euren König als den Raub eurer Hand sich haßet zurück zu bringen. Was ist Predigen anderst / sagt der Heil. Carolus Borromæus, als einen geistlichen Arzt abgeben, und die Seelen aller deren / so auffmercken / von ihren innerlichen Geyrechten heilen? *Perpetuo sibi proponat, quod si carus claudorum, paralyticorum &c. valetudinis beneficium quaerentium.* Er muß beständig dafür halten / als ob er vor sich habe einen Hauffen der Krumpfen / und Lahmen &c. welche bey ihm die Gutthat der Gesundheit suchen. Was ist Predigen anderst / sagt der König: süße Closter-Prediger zu Claravall als denen Seelen den Crystall, klaren Spiegel des Evangelii vorhalten / worin sie den Zustand und das üble Aussehen ihres Gewissens ganz auffrichtig / ohne allen Betrug / und schmeicheln erkennen mögen / damit sie dardurch im Guten auffgemunteret / in dem Bösen beschämnet / und zu jeder Zeit zu Besserung ihres Lebens anhalten werden? *Evangelium, & Speculum veritatis nemini blanditur, nullum seducit: talem in eo se quisque reperiet, qualis fuerit.* Zu Teutsch: Das Evangelium / und der Spiegel der Wahrheit gelimpfet keinem / und verführet niemand: wie ein jeder ist / also wird sich ein jeder darin finden. Was ist das Predigen anderst / sagt abermal der arosse Heil. Mayländische Bischoff Borromæus, als in der Evangelischen Wahrheit Frey-Tafel halten / damit sich die hungerige Seelen der Zuhörer erquicken / satt essen / und ihrer Bedürffigkeit steuren mögen? *Quod multitudo sit hominum esurientium, cibumque à prædicatione sua expectantium.* Er muß ihme einbilden: Es seye ein grosse Menge hungeriger Leut vor ihm / die in seiner Predig auff eine gute Nicht warten. Wann es nun aber um das Predigen ein solche Sach ist / so erachte man dannenhero gleichwohl / wie höchlich ein jeder Prediger verpflichtet seye seine Kirchen-Gespräch zum Frommen der Seelen einzurichten:

Der Ursachen halben verbindet der grosse Heil. Erz-Prediger Augustinus einen jeden Prediger dahin / daß er sein Absehen nicht nur auff die Lehr / auff das Wohlgefallen / sondern hauptsächlich dahin richte / daß er auch be- wege. Und eben dieses mahnet gleichertweiß auch der Englische Lehrer. *Ut doceat, ut delectet, ut fleat.* Daß er lehre / daß er ergötze / daß er biege. Dann wie mehrbewenter Heil. Carolus Borromæus, gar wohl anmercket / so ist der Schad bey denen Catholischen Christen nicht so groß in der Unwissenheit des Verstands / als in der Bosheit des vererbten Willens. *Potissimum animos commoveat, cum præsertim peccent homines non tam, quia verum ignorant, quam quod male affecti sint.* Zu Teutsch: Er soll vorderist die Gemücher bewegen / alldieweil ja die Menschen fürnemlich sündigen nit so vil / weil sie nit wissen / was wahr ist / als weil sie übel geneigt seynd. Ein Prediger muß anfangs klar / und Teutsch reden / sagt der Heil. Florentiner Antoninus, damit die Zuhörer von ihme der Sach recht berichtet / und unterwisen werden: *Debet clarè loqui, ut instruat intellectum auditoris, & doceat.* Er soll klar reden / auff daß er den Verstand des Zuhörers unterweise / und lehre. So muß er aber für das Zweyte auch also reden / daß er mit Lust angehört werde. Allein das muß nicht mit einer solchen kurzweiligen Redt Art geschehen / welche / wie der ungemein geistreiche Saletius selbe umständig beschreibet / Ein Ohren-Kützl ist / so durch ein gewisse weltliche eitle abgeschliffene Dierd gesucht wird / vermittelst gewisser Seltfamkeiten zu Reitzung des Fürwitzes in einem angemasten Wort-Gepräng / und abgeführten Stimm-Wechsel / warbey die Kunst die gantze Sach thut. Was dise belanget / sagt der Heil. Bischoff / schlage ich es beständig / und ernstlich ab: Ein Prediger solle an dise gar nit gedencken / vil weniger selbige suchen: de-

5.  
Aug. li. 4.  
de doct.  
Christian.  
cap. 17.  
Paul. Trig.  
in vita S.  
Thom.

Ag. Me-  
diol. ubi su-  
pra pagin.  
182.

Anton. 3.  
p. Vir. 18.  
cap. 3. P. 2.

Francis. Sa-  
let. instr.  
Prædic.

Ad Eccles.  
Mediol. 2.  
p. pag. 186.

Bern. ferm.  
1. de 7. pa-  
nib.

Ag. Medi-  
ol. ubi su-  
pra.



nen weltlichen gemeinen Wohl-  
Rednern kan selbe überlassen  
werden: die öffentliche Spihl/  
und Kurtzweil treiben (Charla-  
tan, und Cortefan.) mögen sich  
damit behelffen. Insgemein  
verderbet dise mehrer an der  
Lehr/und Bewegung/ als sie  
gut machet. Darum ist jene Wohl-  
redenheit zu suchen/ welche den Zu-  
hörer also wets zu belustigen/ daß er  
mit Begird/ und Freud auffmercke/  
wie er heilig leben/ und den Weeg  
zum Himmelreich finden möge. Und  
dazu hilfft das Salz der Weißheit/  
welches den Zuhörer munter/ und  
freudig macht; also daß er der Wahr-  
heit/ warvon die Predig handelt/ mit  
Lust zühöret. *Sic moveat affectum,*  
wie der Heil. Antoninus ausspricht/  
*ut libenter audiat verbum.* Also muß  
er die Gemüths-Neigung lo-  
cken/ daß sie das Wort gern  
höre. Und für das dritte endlich  
muß er mit seiner Predig dahin zih-  
len/ daß er die Gemüther bewege/daß  
mit sie thun/ was er ihnen vorsagt.  
*Tertio debet sic loqui, ut flectat, scilicet*  
*curando, ut que dicta sunt, velit ea im-*  
*plere.* Zu Deutsch: Drittens muß  
er also reden/ daß er biege/ damit  
er es so weit bringe/ daß man  
erfüllen wolle/ was gesagt wor-  
den.

Antonin.  
ubi supra.

6.

Auß diesem ist allbereit klar zu erse-  
hen/ welchermaßen ein Prediger ge-  
halten seye/ solche Predigen und Kir-  
chen-Gespräch auffzusuchen/ war-  
durch der Nutz der Zuhörer sonderlich  
beförderet werde. Auß eben disen  
Schlag läßt sich auch der allerhöch-  
ste Gott selbst durch seinen Prophe-  
ten Isaias verlauten; daß er ihm  
nemlich wolle angelegen seyn lassen/  
daß alles/ was er durch seine Prophe-  
ten vorsagen/ oder seinen Predigern  
einsprechen wurde/ denen menschli-  
chen Seelen zu einem nützlichen Un-  
terricht dienen werde. *Ego Dominus*  
*Deus tuus, docens te utilia.* Aus wel-  
cher Red der große Lehrer Hierony-  
mus abnimmt/ daß er nit hohe Ding/  
sondern gemeine nützliche Sachen ein-  
gebe. *Utilia, non subtilia.* Nutz-  
lich nicht spitzfindig. Der gelehr-

Isai. 48.

te Pagninus aber liest dise Stell also: Hieron. &  
*docens, ut proficiat tibi.* Ich will dich Paguin. ibi  
lehren/ daß ich dir nutze. Dem zu  
Folg muß ein Prediger nach Aussag  
des alten Origenis beschaffen seyn/ als  
wie das Feuer: Er muß leuchten/ und  
anzünden. Dann/ wann der Pre-  
diger nur allein das Laster abstraffet/  
und grosse Straff antrohet; darne-  
ben aber nit lehret/ wie es zu fliehen/  
so ist er nur ein Feuer in dem Anzün-  
den/ und nit in Erleuchtung des Ver-  
stands. *Ignis tuus incendit tantummodo*  
*& non illuminat.* Dein Feuer zün- Orig. ho.  
det nur an/ und erleuchtet nit. 31. in Exod  
Bringet er entgegen zwar einen nutz-  
lichen Unterweiß vor/ und die Mißes-  
that beynebens doch nit Wort-*straffet/*  
darvon abmahnet/ und nach Verdienst  
auschändet/ so ist er ein Feuer in Er-  
leuchtung des Verstands; allein den  
Willen wird er auff solche Weis nit er-  
higen. *Ignis tuus tantum illuminat, non*  
*accendit.* Dein Feuer leuchtet nur/  
und brennet nit. Wuthin müssen  
die rechtschaffene Diener Gottes/  
welche da seynd die eigentliche Werk-  
seines Berufs/ die er selbst berufet/  
und für seine Botten der Wahrheit  
aufstellet/ ein solches Feuer seyn/ wel-  
ches zugleich leuchtet/ brinnet/ und  
anzündet/ gestalten es David ausges-  
prochen hat. *Et ministros tuos ignem*  
*urentem.* Unbey zeigtet sich nun die  
Schuldigkeit eines Predigers gang  
klar.

Pfal. 103.  
Bonav. ibi.

7.

Aber laßet uns ferner hören/ was  
gestalten eben dises der Heil. allgemei-  
nel. Kirchen-Rath zu Orient anschaf-  
fe/ indeme selber liebreichst dahin er-  
mahnet/ ja wohl auch das Gewissen  
der Prediger insonderheit beladet/  
daß wir lehren sollen/ wie die Bosheit  
zu fliehen/ die Tugend aber erworben  
möge werden/ damit die Seelen der  
Gefahr ihrer Verdammnuß entge-  
hen/ und ihr ewige Glückseligkeit er-  
langen mögen. *Annuntiando fidelibus,*  
lauten die eigentliche Wort/ *cum bre-*  
*vitare, & facilitate, sermonis vitia, que*  
*eos declinare, & virtutes, quas sectari*  
*oporteat, ut penam aeternam evadere, &*  
*caelestem gloriam consequi valeant.* Zu  
Deutsch: Denen Glaubigen ist  
anzukünden ganz kurtzlich/ und  
leicht.

Conc. Trid.  
sess. 5. c. 1.

leichtlich in dem Predigen / was für Laster seyn / so man fliehen müsse / und was für Tugenden man solle üben / damit man der ewigen Pein entgehe / und die himmlische Glori erlangen könne. Und seynd dies die Wort / welche eintweders der Heil. Kirchen Rath auß der Ordens · Regel des eingefleischten Seraphin / des Seraphischen Vatters Francisci herauß gezogen : oder was glaubwürdiger ist / welche von dem Heil. Geist beeders seits seynd angegeben worden. Was sen in angebeuter Seraphischen Ordens · Regel von denen Predigern ebenfalls also zu lesen : *Annuntiando eis vitia, & virtutes, panam & gloriam, cum breuitate sermonis.* Man soll ihnen ankünden die Laster / und Tugenden die Pein / und die Glori in einer kurzen Rede. Und ein wenia zuvor / *ad utilitatem, & edificationem populi.* Zu Nutz / und Aufferbawung des Volcks. Et se man noch über das die Schrifften der zu Mayland gehaltenen Kirchen · Ráthen / so wird man fast eben diese Wort auch in denen Unterweisungen des Heil. Caroli Borromæi zu Unterrecht der Prediger verzeichnet finden : *Quoniam animarum salus, lauten selbe / in eo posita est, ut populus fidelis, qua mala, peccataque sunt, fugiat: & rursum, que bona virtutumque officia, pietatis studio consecutetur; ideo hac genera assidue concionator urgeat, atque instet.* Zu Teutsch: Weilen das Seelen · Heyl an diesem haftet / daß das glaubige Volk fliehe / was böß / und sündhafft ist : und hingegen / was gut / und tugentlich / mit allem Fleiß und Andacht treibe; darum soll ein Prediger diese zwey Stuck unablässlich befördern / und darob seyn. Desgleichen lehret auch der glorwürdige Heil. Venetianische Patriarch Laurentius Justinianus, in der Unterweisung an die Kirchen · Obere mit folgenden Worten : *Sudeant in predicationibus suis annuntiare Christum, detestari vitia, commendare virtutes.* Sie sollen in dem Predigen beflissen seyn / Christum zu verkündigen /

die Laster zu verfluchen / die Tugenden zu erheben. Und dieses zwar / sagt ermenter Heil. Patriarch / zu diesem Zihl / und End / damit die Christliche Seelen erkennen / und sich selbst auffmuntern den vorgesezten Zweck ihrer ewigen Glückseligkeit / warzu sie erschaffen seynd / zu erlangen. Die Gefahren aber / selbigen zu verlihren / umgehen mögen. *Ut discant, quid credere, quid agere, quove tendere debent, ne in hujus vita itinere lassati deficiant, & errent per devia vitiorum.* Zu Teutsch: Damit sie erlernen / was sie glauben / was sie thun / und wohin sie zihlen sollen / damit sie nit auff der Reiß dieses Lebens ermattet unterligen und auff dem Umweg der Laster irgehen.

8. Ebner massen seynd auch diese fünf Wort / in welchen der grosse Welt · Prediger / und Lehrer der Heyden all seine Predigen zusam gezogen / und begriffen hatte. *In Ecclesia volo quinque verba sensu meo loqui, ut & alios instruam.* Und seynd diese fünf Predig · Wort des Apostels nach Auslegung des Englischen Lehrers folgende: das erste Wort ware / was zu glauben ist : das Zweyte / was zu thun ist : das Dritte / was zu meiden ist : das Vierde / was zu fürchten ist : das Fünfte / was zu hoffen ist. *Credenda, agenda, vitanda, timenda, speranda.* Das ist der Begriff / und enthält alles dessen / was man mit Nutz predigen kan / sagt der Cardinal Hago: was zu glauben ist / seynd begriffen die Glaubens · Sás der Christlichen Wahrheit : *Credenda.* In dem Wort / was zu thun ist / werden enthalten die Gefas / und Gebott Gottes / und gute Werck : *facienda.* In dem Wort / was zu fliehen ist / werden verstanden Sünden / und Missethaten : *vitanda.* In dem Wort / was zu fürchten ist / werden angedeutet die ewige Höllen · Peynen : *timenda.* In dem Wort / was zu hoffen ist / wird endlich fürgestellt der auff ewig Freud · volle Himmel : *speranda.* Wann dan nach Zeugnuß des Heil. Seraphischen Vatters Francisci, die Prediger / die Diener / und Beamte des Königs der

ibidem.

Francis. in Reg. 1. c. 9.

1. ad Cor.  
14. Chry.  
sost. libi. ho.  
35. Alb. M.  
in Marc. 16.D. Thom.  
in 1. Cor. 14Laurent.  
Justin. li.  
de Regim.  
Prælat. c. 7.

Frän. Offin.  
collat. 17.

der ewigen Zeiten seynd und zwar für  
dieses bestellet/das sie die Cangel be-  
fehlen dem Volck die abgefertigte Be-  
fehl seiner allerhöchsten Göttlichen  
Majestät vorzutragen / und zu ver-  
kündigen: *A magno Rege electi sunt ad  
edicta, quae ex ejus ore procedunt, popu-  
lis demandanda.* Sie seynd von  
dem grossen König erwählet die  
Geschafft / so auß seinem Mund  
aufgehen / dem Volck vorzutra-  
gen. Wer will zweiffeln / daß wir  
nit schuldig / und verpflichtet seyen all  
unseren möglichen Fleiß / und Sorg  
darauff zu wenden / daß besagte höch-  
ste Befehl aufrichtig / und getreulich

vorgetragen / und verkündiget wer-  
den; und zwar gemäß denen fünff auß-  
gezognen Worten des Apostels / damit  
die Ehr Gottes / und das Heyl der  
Seelen gebührlich befördert werde?  
So soll dann ein jeder Prediger wis-  
sen / sagt der Heil. Franciscus Salesius,  
daß / so oft er die Cangel betrittet / er  
zu ihm selbst in seinem Herzen sagen/  
und ihm zusprechen müsse: *Ego veni,  
ut vitam habeant, & abundantius habe-  
ant.* Ich bin kommen / daß sie  
das Leben haben / und daß  
sie es überflüssiger  
haben.

Joan. 10.

\* \* \*

### Zwenter Absatz.

Die Ursach warummen die Fest-Täg gehalten werden / und was  
die festtägliche Predigen für ein Absehen haben sollen.

9.

**S**etzt nun / daß insgemein dies  
der Prediger Zweck und Schul-  
digkeit ist; so wollen wir jetzt  
ferner / und zwar für das dritte fra-  
gen: erstreckt sich eben diese Predig-  
Amis; Pflicht / Zahl und Absehen  
auch auff die Fest-Predigen? O un-  
endlicher Gott! daß wir uns halt nit  
schämen / und noch heut zu Tag die  
Frag müssen stellen lassen? lasse man  
nur sehen / warum seynd dann die  
Fest-Täg eingestellt: und warum  
haltet man an denselben ein Pre-  
dig? wann es hohe Fest-Täg des wah-  
ren vermenschten Gottes Sohns  
Christi Jesu unsers Herrn seynd;  
so sithet / und weiß ja ein jeder / daß  
ein dergleichen Fest-Haltung dahin an-  
gesehen ist / daß man seine allerhöchste  
Göttliche Majestät mit einem recht  
wahrhaftigen Catholischen Andachts-  
Eyffer anbette: daß man seiner für-  
trefflichsten aller Ehr und Ehrenbie-  
thigkeit höchst würdigen Vollkommen-  
heiten gedencke: daß man ihne liebe/  
und lobe: daß man seine ungeschränckte  
Gutthätigkeit betrachte / und hoch ach-  
te / und so dann ihme mit der gebüh-  
renden Dancknehmung begegne?  
So kan man aber ja auß allen Ge-  
heimnissen Jesu Christi unsers lieb-  
reichsten Erlösers keines begehen / in  
welchem man nicht als in dem außer-  
wähltesten Buch des Lebens die allerfür-

trefflichste Tugenden abzulesen für-  
det / wie er sich darin auß dieser Welt  
geübt habe / und uns zu seiner Nach-  
folg gewaltiges Dings anhalte? all-  
da kan man finden das kostbarste Per-  
lein der wahren Gnaden / und Glori-  
Güter / für welche / wie wir wohl wis-  
sen / dieser Göttliche Kaufmann keinen  
Werth aufzuwenden sich gesaumet/  
sondern all das Seinige / und sich selbst  
ohne Hinterhalt dargegeben hat selbes  
für uns umzuhandeln. Da in diesem  
Buch stehet auch geschrieben / was  
ein jede Menschen-Seel werth und  
würdig seye / als für welche der Sohn  
Gottes sein köstlichstes Blut / sein  
Leben / sein Ehr / und endlich alles auff-  
gesetzt hat selbe loß zu kauffen. Nicht  
weniger lasset sich auch bey dieser Geles-  
genheit fürnehmlich ersehen die unver-  
gleichliche Bosheit / und Häßlichkeit  
der Sünd / als welche einer so theu-  
ren Arzney / und eines so kostbahren  
Baads bedürfftig gewesen. Desglei-  
chen kan man hierauf einen heylkräfti-  
gen Überschlag von der Entsetzlichkeit  
der Höllen-Peyn abfassen / von wel-  
cher uns zu erledigen der eingebohrene  
Sohn Gottes selbst sich so vil hat ko-  
sten lassen. Wann nun aber das Kir-  
chen-Gespräch der Fest-Haltung ein  
Theil / oder vielmehr ein Werkzeug ist/  
wardurch sich die Kirchen zu vernems-  
men gibt / zu was für einem Zahl und  
End

End sie ein jedes Fest anordne / so ist es ja ganz unfehlbar wahr / daß es einem Prediger nit gültig ist von dem vorgesezten Zweck abzuweichen / und sich auff ein unnützes Wort Gepräng / auff aufgesuchte Vergleichungen / und allzu hochgespannte Reden zu verlegen / warñber er zum allerersten von dem Heil. Cardinal Damiano mit einem geschärfsten Verweiss wurde hergenomen werden; dan diser scheuet sich nit die Junge unwahrhaftige Zungen zu schelten / die sich unterfangen / den Heyland auff ein so unanständige Weise zu loben / daß sie so gar manches mahl von dem Gefárd der lieben Wahrheit abweichen um dardurch das Lob höher zu spannen. *Falsus testis Dei merito dicitur; seynd die Wort des purpurerten Heil. Kirchen Fürstens / qui in dis crete cum cupiens laudare mentitur. Et adversus Deum procul dubio perhibet testimonium, quisquis in eius laude perversa molitur arte commentum.* Zu Teutsch: Es wird billich ein falscher Zeug Gottes genennet / welcher / da er Gott unbescheidenlich loben will / lieget; und sonders Zweifel führt wider Gott Zeugnuß / wer immer in dem Lob Gottes durch unzulässige Kunst etwas zu erdichten trachtet.

10.

Seynd es aber Fest Tag der Jungfräulichen Göttlichen Mutter unserer liebsten Frauen / so werden auch dise zu keinem anderen Ziel und End mit einer Predig gehalten / als daß die Gemüther der Glaubigen in Erkenntnuß der Göttlichen Güte desto mehr erleuchtet werden; in Ansehen / daß sich der grundgütige Gott gewürdiget habe uns zu Hülf ein Mutter anzunehmen / die ihme seinen ewigen Sohn und uns das ewige Heyl geboren hat? Auf was zihlet aber hiemit die Catholische Kirchen? gewisslich auff nichts anderes / als daß all rechtglaubige Kinder unserer allgemeinen Mutter in guter Hoffnung / und kindlichem Vertrauen bevestiget werden / in Ansehen / daß eben darum / weilien der höchste Gott ihme die allerheiligste Jungfrau Maria für ein Mutter erwählet hat / er auch uns dieselbe für unser Mutter / für unser Leben / für

*Banxia Eucharistiale.*

unser Süßigkeit / und sichere Hoffnung gegeben. Was suchet aber durch eben dieses die Kirchen Gottes noch ferner anders / als daß wir in Betrachtung eines so aufgemacht vollkommen Geschöpffs / so da übertrifft all andere pure Creaturen zur zarthertigen kindlichen Lieb bewogen; und so dann von der Lieb der Mutter zu der Lieb ihres Göttlichen Kinds gezogen / und verleitet werden; all die weilen er sich in diser seiner reinisten Mutter mit so vielen Fürtrefflichkeiten zu erkennen gebet? und bey disem allein hat es seitt Verbleiben noch nicht; sonderu es wird uns noch über das ihr Demuth / ihr Lieb zur Armuth / ihre Verachtung der Welt / und der ganze großmächtige Hauffen all ihrer fürtrefflichsten ganz besonderen Tugenden für unsere Gemüths Augen gestellet / damit wir hierdurch Lust und Muth bekommen ihr vermittelst der Guad Gottes / und ihrer Fürbitt / so vil uns thunlich / und wenigst von Weithem nachzufolgen. Noch zu dem / wann uns etwan der strenge Richter in Kleinmüthig / und Zughastigkeit treibet / so machet uns hingegen die Mutter aller Güter / und Erbärmniß gut Herr / und Vertrauen. Und endlich damit ich alles auf einmal sage / damit wir vermittelst diser allerhöchsten Frauen von dem liebeichen Gott die Bülle der Glückseligkeit / so wohl an Natur / und Glücks Güteren / als auch an deyen reichen Gnaden / Schätzen / und Gaben der Glori zu erlangen uns getrosteste Hoffnung machen / gestalten es unser Armseligkeit in allweg bedürftig ist. Dessenwegen dann müssen die Kirchen Gespräch auff eben dieses antragen; massen / wie aar wohl der geistreiche Petrus Celsensis sagt / die Fest Predigen der Himmels Königin von der Schmeichel Art also leer seyn müssen / als voll sie im widrigen seyn sollen einer wahrhaften Andachts Neigung; auff welche ein jede Predig von Maria der Göttlichen Jungfrauen einzig und allein tringen muß. *Beatissima Virginis Mariae obsequia venerationem postulant non adulationem.* Der Dienst der seligsten Jungfrau Maria erfordert ein Ehr /

B

und

Damian. in  
vic. s. Maur.

Abb. Celen. li. 9.  
Ep. 10.

und kein Schmeichlen. Will ich  
 me aber etwan einer Lust machen mit  
 deme / daß er sagt / wie segen verbun-  
 den / dise unsere höchste Frau auff das  
 höchste zu verehren / und zu loben / so  
 bezaehnet ihme der hönigslieffende Ber-  
 nardus, der mit dem Lob und Lieb Ma-  
 ria fast am besten wuste umzugehen :  
 du sagst recht / sagt diser : du sollst aber  
 wissen / das Lob der Mutter Got-  
 tes muß vernünftig seyn / sonst kan  
 es eben darum der Allervernünftig-  
 sten nit angenemb seyn. Derohalben  
 ist es nicht Noth / daß man sich aller-  
 hand allzuvil lautender Sprüchen an-  
 masse / und vermög hoch gespannter  
 Reden die Sach selbst zu übersteigen  
 trachte ; massen ja so fürtreffliche Sa-  
 chen vorhanden / daß man mit Wahr-  
 heit übriges genug zu reden hat. *Bene-*  
*mones*, sagt der Heil. Bernardus, *sed*  
*honor Regine iudicium diligit. Virgo re-*  
*gia falso non eget honore. Du mah-*  
*nest recht ; allein die Ehr der*  
*Königin lieber den Verstand :*  
*die Königliche Jungfrau bedarf*  
*keiner falschen Ehr. Damit aber*  
*ein Fest oder Ehren-Predig Maria*  
*der heiligsten Jungfrauen durchge-*  
*hendts wohlgefällig seye / so muß der*  
*Prediger / der ihr Lob rechtgeschaffen*  
*besördern will / nit auff die Annehm-*  
*lichkeit der Red / sondern auff den*  
*Nutzen Acht haben. Ein nützliche*  
*Predig gefällt mir besser als ein süsse :*  
*sagt angedeuter geistreiche Abbas*  
*Cellensis. Ego utilem dulci prepono. Solas*  
*fauces magis demulcet dulcis : omnibus*  
*membris utilis plus confert. Tu verba*  
*dulcia, ego utilia quero. Tu lenocinantia,*  
*ego salubria, & confortantia. Seruus*  
*itaque intendamus. Zu Deutsch : Ich*  
*ziehe ein nützliche Predig einer*  
*annemblichen vor : In dem*  
*Mund stehet die süsse Red bes-*  
*ser : hingegen die nützliche all*  
*anderen Gliederen mehrer bey-*  
*trägt. Du magst süsse Wort su-*  
*chen : ich trachte nach nützlichen.*  
*Du magst Schmeichel-Wort*  
*fürbringen : ich aber heylsame /*  
*und kräftige. Wir wollen dem-*  
*nach auff ernstliche Ding be-*  
*dacht seyn.*

Bern. Epist.  
174.

Cellens. Ep.  
cit.

II.

Wann es endlich auch an denen

Fest & Täggen der Heiligen ein Pre-  
 dig absetzet : so frage ich aber  
 mahl mit dem gelehrten Durando, Durand. li.  
 und vorchin mit dem Heil. Joanne Da- 7. ration.  
 masceno ; warummen werden die 4. cap. 7.  
 Feyer / Täg der Heiligen anderst ge-  
 halten / als daß in ihuen der höchste  
 Gott geehret und sein unendliche  
 Güte prechswürdig angerühmt wer-  
 de / als welcher beliebet hat / so voll-  
 komme Menschen aufzumachen ?  
 Man begehret die Fest / tägliche Ge-  
 dächtnuß der Heiligen uns zu einer  
 billichen Freud zu vermögen / indeme  
 wir sehen / daß die jenige / die eben  
 solche Menschen waren / als wir wir  
 seynd / nunmehr schon in der Sicher-  
 heit der ewig wehrenden Glückselig-  
 keit sitzen. Wir halten die Fest / Täg  
 der Heiligen / damit wir uns ab ihr in  
 Glück erfreuen / und wirthin ihnen ein-  
 ger massen vergelten / und erwidrigen  
 ihr Freud / so sie in dem hohen Himmel  
 daroben erzeigen / ab unserer Duffer-  
 tigkeit / wan wir uns bekehren. Wir  
 halten ihre Fest / damit wir sie durch  
 unser öffentliche andächtige Ehr / Be-  
 zeigung für unsere Schutz / Heilige  
 anrufen / indeme wir sehen / daß sie  
 an dem himmlischen Hof so hoch in  
 Ansehen stehen / und als grosse Für-  
 sten und Freund Gottes ausdier  
 massen vil vermögen. Wir halten  
 ihre Fest / damit wir gut Muth und  
 Herg fassen / anertwogen / daß auch sie  
 als vormahlen schwache / sterblich / zer-  
 brechliche Menschen / und vil auß ih-  
 nen auch schwere Sünder als wie wir /  
 gleichwohl vermittelst der Guad  
 Gottes zu einer so hohen Stell der  
 Vollkommenheit haben gelangen kön-  
 nen. Wir loben / und rühmen an  
 ihre herrliche Tugends-Werck / damit  
 wir durch ihr Exempel zur Nachfolg  
 vermögt werden. Und endlich ehren  
 wir sie auch darum hochsehrlich / damit  
 wir uns selbst beschämen ; anbetrach-  
 tet / wie weit wir von ihnen entfer-  
 net / wie wir ihnen so gar nit gleich  
 sehen / ohnerachtet / daß wir eben die  
 Mittel / und Gelegenheit haben / heil-  
 lig zu werden / als wie sie gehabt ha-  
 ben. Und ist eben dises das jenige / was  
 der grosse Heil. Augustinus geschrieben  
 hinterlassen / uns aber die Kirchen fast  
 täglich

August. ser.  
44. de  
Sanct.  
Idem serm.  
47. de  
Sanct.

täglich zu lesen vorgibet. *Cujus glorificationi sicut congaudet Ecclesia, sic ejus proponit sequenda vestigia.* Zu Teut. a: Gleichwie die Kirchen sich erfreuet ab der Glori des Heiligen/ also stellet sie auch zur Nachfolg vor seine Fußstapffen. Und ein wenig hernach saet er abermahl: *Solemnitates Martyrum exhortationes sunt Martyrorum.* Die Fest-Täg der Martyrer seynd Ermahnungen zu der Martirer Meyn. Auff gleichen Schlag redet der Constantinopolitansche Erzbischoff/ und goldene Mund Joannes: *Quem delectat Sancti alicujus meritum, delectare debet par circa cultum Dei obsequium; quare aut imitari debet, si laudat; aut laudare non debet, si imitari detrectat.* Zu Teut. a: Wer sich erfreuet ab eines Heiligen Verdienst/ der muß sich auch gleichermassen erfreuen ab dem Dienst der Ehr Gottes; der rohalben dann muß er einwehders nachthun/was er lobt/oder er muß nicht loben/ was er sich nachzuthun weigeret. Fast einen gleichen Zuspruch giebt auch der höhnigflüssende Prediger/ der Heilige Bernardus. *Quos solemniter veneratione prosequimur, etiam simili conversatione sequamur.* Denen wir öffentliche Ehr bezeigen/ denen müssen wir auch mit einem gleichmäßigen Lebens-Wandel nachfolgen. Allein was mache ich mir lang verbliche Mühe-walt? alle Heil. Lehrer stimmen in diesem einhellig zusammen.

Chrylost.  
serm. de  
Martyr. to.  
3.

Merh. ser. de  
omnib.  
Sanct.

12.  
August. ser.  
47. de  
Sanct. &  
ser. 115.  
de divers.  
& ser. 147.  
de tempor.  
S. Salef.  
Instruct.  
prædic.  
Eucher. ho.  
de Natal.  
S. Gene.  
Beda ser. 18  
de Sanct.  
Nazian.  
orat. 6.  
Greg. Niss.  
orat. de  
S. Basil.

Was ist aber demzufolg das Fest-tägliche Predigen anderst/ als daß der Prediger die Christglaubige zur Nachfolg der Heiligen Gottes bestmöglichst anhalte? Von denen Heiligen Gottes predigen ist so vil als denen Zuhöreren sagen/ mit was für einer Müng der Tugends-Übungen/und guten Werck sie den ewigwährenden Wohlstand erkaufft haben/ damit die Christliche Seel in Anhöhrung dessen aufgemunteret und gereizet werde/ ihr um gleiche Müng umzusehen/ um einen gleichen Rauff zutreffen. Es ist eben

*Barzia Eucharistiale.*

so vil/ als die Weiß und Mantier zeigen/ wie sich die Heilige in das Ge-secht wider den Teuffel/ Welt/ und Fleisch geschickt haben; daß sie hernach den ewigrünenen Sig-Kranz der Glori verdienet/ und erlangt haben/ damit sich der streitende Christ auff gleiche Weiß gefasset mache/ denen Feinden einen Sturm nach dem anderen abschlage/ und so dann mit einem gleichmäßigen Sig-Zweig beebret werde. Es ist so vil/ als den Pfad/ und Fußsteig der schönen Schritt/ so die Heilige auff dem Tugend's Weeg hinterlassen/ fürzeigen/ damit die Christliche Seelen nach dem Geruch ihrer außerbäulichen Exempel ungehindert dahin lauffen mögen. Es ist so vil/ als erklären/ und zeigen/ wie sich die Heilige in dem Probier-Jahr in dem Novitiat dieses Lebens verhalten haben/ daß sie hernach in dem ewigen Freuden-Stand zu der höchst erfreulichen und seydelichen Verlobnuß seynd zugelassen worden. Es ist so vil als vor denen Christglaubigen auff dem zweifelhaftigen Ir-Weeg dieses Lebens die hellleuchtende Säulen ihrer Tugenden vorher tragen/ damit sie auff dem Weeg in das gelobte Land nicht irr gehen.

Laurent.  
Justinian.  
li. de insti.  
Prælat. c. 7.  
Rupert. li.  
2. in leuit.  
cap. 3.  
Cæsius de  
miner. li. 3.  
cap. 10.  
sect. 16.

Daß aber dieses die Ursach/ Zahl und End seye/ wessentwegen an denen Fest-Tägen der Heiligen ein Predig gehalten werde/ ist auch zu ersehen auß der Weiß/und Maß/ mit welcher die Heil. Väter selbst in dererley Begebenheiten ihre Red verfaßt/ und geprediget haben; zumahlen diese diejenige seynd/ denen man in Weiß zu predigen nachzukommen trachten solle/ gestalten es der allmächtige Gott selbst Geheimnuß-Weiß zu verstehen gegeben hat/ indeme er dem Hohen-Priester in dem alten Gesatz anbefohlen hat/ daß er auff seinem Brust-Blat die Nämnen der zwölff Erz-Väter/und Vorgänger der zwölff Geschlechter des Israelitischen Volcks sollte verzeichnet mit sich tragen. Dann es muß/ wie Gregorius der Grosse aufleget/ der Priester das Beyspil der Alt-Väter unabläßig

13.

Exod. 28.

S. Greg. 2.  
p. palt. c. 2.  
& lib. 1.  
Epist. 24.

läßlich vor Auaen haben / damit er  
vermittelst der Nachfolg derselben als  
le seine Anschlag allenthal hin auß bringe:  
ge: *Adscriptos Patres: seynd Wort*  
deß Heil. Gregorij, *semper in pectore*  
*ferre, est antiquorum vitam sine inter-*  
*missione cogitare.* Die Alt Vätter  
allezeit auff der Brust verzeich-  
net herum tragen / ist so vil / als  
ohne Unterlaß an der Alten Les-  
bens Art gedencken. Und gleich  
darauff redet er wohl bedencklich / er-  
ners also: *Nam tunc sacerdos irrepre-*  
*hensibiliter graditur, cum exempla Pa-*  
*trum praecedentium indefinenter intuetur,*  
*cum sanctorum, vestigia sine cessatione*  
*considerat.* Zu Teutsch: Dan als  
dann wandlet ein Priester un-  
sträfflich / wann er das Bey-  
spil der vorgehenden Vätter  
ohne unterlaß ansihet / wann er  
die Fußstapffen der Heiligen  
unabläßlich betrachtet. Es sol-  
le nemlich ein Prediger / wie der Heil.  
Carolus Borromaeus will / die Tugen-  
den / und die Weiß / so unsere Alte / und  
vorgehende Vätter in ihrem Predi-  
gen beobachtet haben / auch beobach-  
ten. *Maximè sibi veteres Patres pro-*  
*ponat, laudet die Veranstaltung dieses*  
heiligen Bischoffen / *quorum in dicen-*  
*do virtutes sequatur.* Er solle ihme  
selbst fürnemlich die alte Vät-  
ter vorstellen / deren Tugenden  
er im Reden solle nachfolgen.  
Zumahlen allda in grosser Menge  
findlich ist die sittliche Lehr eines gros-  
sen Heil. Gregorij, und eines Heil.  
Joannis Chrylostomi: die gottseelige  
Anshulichkeit im Reden eines Heil.  
Leonis, und eines Heil. Basilij: der  
Nachdruck eines Heil. Gregorij Na-  
zianzeni: die standhafte Spitzfindig-  
keit eines Heil. Gregorij Nisseni: Die  
allzeit ernsthaftte Einfalt eines Heil.  
Augustini: Und endlich die so wohl  
eingetheilte Süßigkeit eines Heil.  
Bernardi. Jedoch allzeit alles auff  
Ausbreitung der Laster / und Vor-  
schub der Tugend angesehen / gestalten

Act. Eccl.  
Mediol. 2.  
pag. 182.

von Christo dem Herrn / denen Heil.  
Apostlen / und andern Heiligen / gar  
schön anmercket der Heil. Bernardi-  
nus von Siena mit folgenden Worten:  
*Cum populi multipliciter sint vitij in-*  
*voluti, & à virtutibus alieni, nec ex-*  
*pavescant preparata eis iudicia, atque*  
*penas. nec inardescant desiderio aeterno-*  
*rum; nullus excelsior modus, nulla ma-*  
*teria praestantior, nullumve remedium*  
*efficacius diversis populis in hoc saeculo,*  
*quam praedicatio supradicta (id est, qua*  
*contra vitia est instituta.) qua quidem usi*  
*sunt Praedicator Praedicatorum Christus,*  
*& Apostoli, & omnes eorum imitatores.*  
Zu Teutsch: Weiln der gemeine  
Mann vilfältig in Sünden ver-  
wücket / und von der Tugend  
gantz entfernet ist / weder das  
bevorstehende Gericht / weder  
die Peyn fürchtet; auch zu de-  
nen ewigen Dingen wenig hitzig  
Begierd hat / so ist kein für-  
trefflicheres Weiß / und nichts  
vorträglicheres / auch für ver-  
schidene Welt / Leut kein er-  
sprießlicheres Mittel / als die  
obbesagte Predig Art / nem-  
lich wider Sünd / und Laster  
gehalten / wie es dann der Pres-  
diger aller Prediger Christus  
selbst / und die Apostel / wie  
auch all ihre Nachfolger gehal-  
ten haben. Welches alles leicht-  
lich zu ersehen in denen Fest-  
Predigen / die neben obbesagten Heil. Vät-  
tern gehalten haben der Heil. Bernar-  
dinus von Siena, der Heil. Vincentius  
Ferrerius, der Heil. Antonius von Pa-  
dua, der Heil. Thomas von Villanova,  
und andere die ihnen nachgefolgt / als  
der Ehrwürdige Magister Joannes  
von Avila, der Ehrwürdige P. Fr. Lu-  
dovicus von Granada, Fr. Lupus Fran-  
ciscanus, und andere dergleichen für-  
treffliche Männer / welche auff das  
Zihl / und End / warum die Predi-  
gen gehalten werden / recht be-  
dacht gewesen.

Bernard. to.  
3. serm. in  
sexag. art.  
2. c. 1.



## Dritter Absatz.

Pflicht der Prediger die Sitten- Lehr auch in denen Lob- Predigen vorzutragen.

14.

**W**rauß nunmehr augenscheinlich zu schließen / daß nit nur in der Fasten / und zu anderer Buß- Zeit / wann Missiones gehalten werden / sondern auch in denen Fest- Predigen die Sitten- Lehr müsse vorgetragen werden / wann wir anderst unser unermessene Pflicht erfüllen wollen. Dann sehen wir nicht / wie ernstlich Gott seinem Propheten Isaia einbindet / daß er soll schreyen / daß er sein Stimm hoch erheben / und nach aller Macht schreyen solle / ohne Nachlaß? *Clama, ne cesses.* Dese gleichen wird auch Jeremias ermahnet *Clamate fortiter* : er solle stark schreyen. Warzu soll aber seyn ein solches Geschrey? und zwar ein so immerwährendes Schreyen? darum / damit man wisse / daß es unter dem Volk zu keiner Zeit / und Gelegenheit an Sünden manglet: und deswegen braucht es Schreyen / damit der Zuhörer von der ewigen Gefahr / warin er steckt / sich los mache. *Clama, ne cesses.* Und da ist wohl zu mercken / sagt Hugo de Prato florido, daß wir auch natürlicher Weiß zuschreyen / und die Stimm zu erhöhen pflegen in viererley Umständen: als nemlich redet man sehr laut / und schreyet mit einem Schlassenden / wann man ihn will aufwecken; man redet auch laut mit einem Tauben / oder übel Hörenden / damit er höre / was man sagt: man schreyet / wann man an einem Orth ist / wo ein grosses Getöse / oder Geräusch ist / damit man die Wort verstehe: und endlich schreyet man / wann man weit von einander ist / damit man verstehe / was man will. Also dann / sagt Gott zu seinem Prediger / zu seinem Propheten: du mein Beamter / du mein Hoff- Gesandter: *Clama, schreye laut / erhebe dein Stimm nur wohl hoch: Exalta in fortitudine vocem tuam.* Warum aber / O Herr! darum / weil der Sünder schlafft / und zwar sehr gefähr-

lich / als wie Samson: und diesen Schlassenden muß man mit Schreyen aufwecken: *Philistinum super te Samson.* Dese gleichen ist auch der schlauwe Christ taub / er hört übel / nach Davids Sag eben als wie ein boshaftig Gehör- lose Materen / und da ergibt die gemeine Stimm nit / man höret es nicht. *Sicut aspidis surda, & obturantis aures suas.* Es ist die undankbare Seel in der Klopff- und Stampff- Mühl diser Welt / und sie wird nit hören / was du ihr in meinem Namen sagen würdest / es seye dann Sach / daß du nur sein laut geung schreyest. *Cum vidisset tibicines, & turbam tumultuantem.* Es ist der Sünder / wann er schon Catholisch / und vermög des Glaubens nahe ist / gleichwohl wegen seiner Schwachheit / und Bosheit weit weit von der Sicherheit / und da braucht es ein überaus grosse Stimm / ihne zu erschreyen *laboravi clamans.* So lang die Glaubige wachen / und ihrer Seel sorgfältig abwarten / und die Predig mit Demuth anhören / da ist ein lieblicher Lauten- Klang genug / ein annehmliches Stimmlein locket / und ziehet sie zum Wachsthum in der Tugend; wann aber einmahl der Schlass so tieff ist / wann man so gehörlos / wann das Getöse so groß / wann die Entlegenheit so weit ist / da ist ein donnerende Stimm vonnöthen / damit man es höre. *Clama: exalta in fortitudine vocem tuam.* Da sollst du aber noch ferner mercken / Mein Diener / sagt Gott / daß dises dein Schreyen unablässlich seyn müsse: *Clama ne cesses.* Hugo der Cardinal liest *clama continue*: Schreye alleweil an einander. Dann wann die Noth durfft der Seelen unablässlich ist / so muß auch das Predigen / als das Hülf- Mittel wider die Noth unablässlich seyn. *Ne cesses.* Einfolglich muß das Geschrey der Sitten- Lehr auch in denen Fest- Predigen beständig /

Pfal. 57.

Matth. 9.

Pf. 68.

Bonv. in Luc. 3.

Hug. Card. ubi supra.

Isai. 58.

Hug. flor. ferm. 7. de adv. &amp; fer. 3. dom. 4. Quadrag.

Hug. Card. in Isai. 58. Isai. 40.

Jud. 16.

dig anhalten; massen es auch unter denen Fest: täglichen Zuhörern Seelen abgibt/ welche schlaffen/ und übel hören/ oder in dem Getöse/ oder auch wegen der Sünd weit entlegen seynd: *Clamane cesses: clama continue.*

15.

Wohl ist auch zu merken / zu was für einer Zeit man an denen Fest: Tagen pflegt die Predig zu halten; dann eben diser Umstand erinneret uns unsrerer obligend: Pflicht. Prediget man nit nach dem abgesungenen Evangelio? und das ist ein Gebrauch/ welchen die Kirchen bis von denen Apostel: Zeiten her hat/ wie bestättigen der Heil. Clemens Romanus, der Heil. Dionysius Arcopagita, der Heil. Justinus Martyr. Das Zihl/ und End aber dessen ist / wie Gavantus anmercket / damit man wissen sollte / daß der Prediger auff die Cangel gehet / das Heil. Evangelium auszulegen / und zu erkären. *Hoc loco concionandum est, ut concionator sit quasi interpres sancti Evangelij:* Da ist die Predig zu halten/ damit der Prediger seye/ als wie ein Dollmetsch des Heil. Evangelij. Jedoch will ich glauben/ diser Umstand habe noch ein mehreres Geheimnuß auff sich. Dann wann schon die Predig nach der Mess gehalten wurde / so könte ja dises Absehen einen Weg als den andern erlangt werden: da sehen wir aber/ daß so gar das hochheiligste Mess: Opfer unterbrochen werde/ damit der Prediger sein Predig halte. Und warum doch dises? warum wird die Heil. Mess unterbrochen? Ich halte darvor/ es geschehe darum/ damit man ein sehr gross Hochachtung der Predig bekomme: Ja ich vermeine auch/ die Heil. Kirchen Gottes wolle hierdurch haben / daß der Prediger auff der Cangel dem Priester auff dem Altar und dem Heil. Mess: Opfer untergestellt / und also zu reden recht substituirt werde: oder aber daß er mit seiner Predig auff der Cangel nachmache das Opfer des Altars. Was thut aber der Priester hauptsächlich auff dem Altar? das wissen wir gar wohl; mit denen Heil. Worten wandlet er das Brod. Nun aber mercke man / daß nach Lehr des gross

Clem. lib. 2. const. c. 4. Dion. de Eccl. Hierarch. cap. 3. Justin. A. pol. 1. Gavan. p. 2. tit. 6. n. 6

sen Welt: Apostels wir alle Glaubige ein geistliches sitrliches Brod seyen: *Unus panis multi sumus.* Nun dann wann dises geistliche / sitrliche Brod der Glaubigen dem Prediger vorgelegt wird / so geschihet es darum / damit er durch die Heil. Wort des Evangelij die Herzen der Glaubigen wandle / und verändere; und dises auch an einem Fest Tag. Alldieweil ja auch an Fest: Tagen das hoch: heilige Mess: Amt unterbrochen / und die Predig darzwischen eingestengt wird. Und auff eben dises ist Zweifels ohne angesehen jene Gleichheit / welche der Heil. Augustinus, und Origenes zwischen dem heiligsten Altar Sacrament / und dem Wort Gottes gefunden haben; es kame ihnen aber die Gleichheit so erheblich vor / daß sie nit gezwifflet haben zu sagen / daß das Wort Gottes nit weniger seye (das ist der Ehrentbürgkeit nach / welche man selbigem zuerweisen schuldig) als das aewandlete Brod des Altars. *Quid vobis plus esse videtur: seynd Wort des Heil. Augustini, verbum Dei, an corpus Christi? hoc utique dicere debetis, quod non sit minus verbum Dei, quam corpus Christi.* Zu Teutsch: Was geduncket euch / ist mehrer / das Wort Gottes / oder der Leib Christi? dises werdet ihr wenigst sagen müssen / daß das Wort Gottes nicht weniger ist / als der Leib Christi.

1. ad Cor. 10.

Aug. hom. 26. ex 50. Orig. hom. 13. in Exod

16.

Allein wir wollen zu unserm Vorhaben dises Gleichheit noch etwas mehrers durchgehen. Mit was für Worten wandlet der Priester auff dem Altar? über dises Frag stellet der Heil. Vatter Ambrosius ein sehr wichtige Anmerkung aus. Wir sehen / sagt er / daß der Priester allerley Gebett brauche / so wohl vor / als nach der Wandlung / wie es nemlich die Kirchen eingesezt / und verordnet hat: wann er aber zum Wandlen kommt / so brauchet er keine andere Wort / als allein die Wort Jesu Christi / und dises spricht er auch auß in der Meinung Jesu Christi. *Ubi venit, ut conficiatur venerabile sacramentum, lauten die eigentliche Wort Ambrosii,*

Ambros. lib. 4. de sacram. cap. 4

jam

*jam non suis sermonibus sacerdos, sed utitur sermonibus Christi.* Zu Teutsch: Wann es dahin kommt / daß das hochwürdigste Sacrament vollbracht werde / braucht der Priester nit seine Wort / sondern er braucht die Wort Christi. Deme zu Folg wandlen keine andere Wort als die Wort Jesu Christi. Das ist sicherlich wahr. Was ist aber wandlen? Wandlen ist ja nichts anders / als die Wesenheit des Brods / und des Weins in den Leib / und das Blut unseres Erlösers verändern? also / und auff diese Weiß / können andere Wort / als die Wort Jesu Christi / oder in einer andern Meinung als in der Meinung Christi nit wandlen. Nun aber uns an die eingeruckte Gleichheit zuhalten ist jetzt die Folg / daß wann man bey denen Seelen den Frucht der Veränderung nach Art / und Gleichheit der Veränderung auff dem Altar erhalten will / so muß der Evangelische Prediger nit seine eigne Wort / sondern die Wort Jesu Christi brauchen; dann diese haben die Kraft zu verändern / zu wandlen / und zwar muß er sie brauchen auch in der Meinung Christi. *Non suis sermonibus sacerdos, sed utitur sermonibus Christi.* Und was ist es mit hin vil zu wundern / daß man nit vil Veränderung / und Befehrungen der Seelen sibet / wann wir all unser Mühe auff unsere eigne Wort verlegen / wann wir nur unsere Gedanken / unsere Einfäll vorbringen / die lebhaftere / und einfällige Wort Jesu Christi hingegen unterlassen / und von seiner Meinung zu wandlen / und zu verändern ganz und gar abweichen; weilten wir nemlich uns selbst sehen lassen / ein Wohlgefallen erwecken / und angenehm seyn wollen? So wisse dann ein Diener Gottes / sagt die Kirchen / daß er auff mein Anstalt auch an Fest Tagen unter / und zwischen der Heil. Mess predige fürnemlich darum / damit er seiner Predig: Pflicht gedende / und zu diesem Zihl und End predige / daß die Seelen verändert / und befehrt werden durch die Wort / und Meinung Jesu Christi / als welche allein

verändern / und wandlen können. Höre man die Wort des Heil. Joannis Chrysoptomi *Omnia verba divina,* sagt er / *quamvis rustica sint, & incomposita, viva sunt: quoniam intus in sensibus suis habent positam veritatem, & ideo vivificant audientem.* Zu Teutsch: Alle Wort Gottes / wann sie schon härtlich / und ungeziert seynd / seynd lebendig / dann sie haben inwendig in ihrem Verstand die Wahrheit begriffen / und darum machen sie den Zuhörer lebendig.

Der Ursachen halben hat auch der Lehrer der Heyden die Wahrheit ein hinterlegtes Gut / ein depositum genennet / und befehlet seinem Lehr Jünger Timotheo, er solle dieses ihm hinterlegte Gut forasältia verwahren. *O Timothee depositum custodi.* Warum aber nennet er es ein hinterlegtes Gut / warum nicht ein Talent; mit diesem könnte er ja den Lohn der getreuen Knecht gewinnen / und der Straff des Fahrlässigen / der das Seinige vergraben hat / entachen? Nein / sondern ein Depositum, ein hinterlegtes / und aufzubehalten gegebenes Gut nennet er es / sagt Vincentius Lirinensis, damit er es nemlich zugleich für ein hinterlegtes Gut ansehe / und zugleich auch darmit gewinne / als wie mit einem Talent. So hat aber vermög der Besatz ein hinterlegtes Gut dieses auff sich / daß man selbes seiner Zeit dem Eigenthumer / der es zu dem Verwahrer hinterlegt hat / widerum heimstelle / wie man es empfangen; also zwar / daß man nichts darvon / und nichts darzu thue. Der gestalten dann lasse ihm ein Diener Gottes gesagt seyn / sagt der Apostel / daß er ein Verwahrer / ein Behalter der hinterlegten Wahrheit seye: *Depositum custodi.* Dann er muß weder darzu / weder darvon thun; sondern selbes Jesu Christo getreulich widerkehren / wie er es ihm hinterlegt / und zu verwahren anbefohlen: also zwar daß er der Wahrheit ihren Nachdruck nit entziehe / und die Arbeit seiner eignen Gespunnst nicht darzu lege. *Depositum custodi.* Nun sagt der gelehrte Lirinensis: *Quid est depo-*

Chryf. hom  
46. in perf.  
Manf. bib.  
mor. tract.  
83. disc. 42.

17.  
Vide quadrag. serm.  
40. 12 & 13  
ibi hæc invenies.  
1. ad Tim. 6

March. 25.

Less. de just  
lib. 2. cap.  
27. dub. 1.

Vinc. Lirin  
commonit.  
1. c. 26. &  
27.

deposuit? *Quod tibi creditum est, non quod à te inventum est, quod accepisti, non quod extogitasti: rem non ingenij, sed doctrinae, non usurpationis propriae, sed publicae traditionis.* Was ist ein hinterlegtes Gut? was dir anvertraut ist worden? nit was von dir erfunden worden: was du empfangen hast/ und nicht was du erdacht hast: ein Sach nit deß eignen Hirn/ sondern der Lehr: nicht deß eignen Gebrauchs/ sondern der öffentlichen Ubergab. O! daß wir uns doch auch an den Fest- & Tügen nur für Verwahrer/ der hinterlegten Wahrheit erkennen/ und nicht für Erfinder derselben/ wie vil/ und großer Seelen Nutzen würde nicht auß unserm Predigen entstehen! wir aber trachten insgemein nur dahin/ daß alles für unser eigne Kunst/ und Gespinnst solle angesehen werden/ der Fürsaz/ die Art/ die Wort alles auß uns selbst/ und wir stellen uns als vollmächtige Gesazgeber auß die Cangel. Wie werden wir aber solcher massen etwas gewinnen? wie werden wir die Seelen zum ewigen Heyl führen?

18.

Joan. 6.

Bonav. in  
Luc. 9.

Luc. 9.

Es hätte Christus, unser Herr selbes mahl/ als er das so hefftige ihm nachlauffende Volk speisen wolte/ damit sie nicht verschmachten auß dem Weeg/ gar wohl können neue Brod erschaffen. Und das wolte er doch nicht thun/ sagt der Seraphische Lehrer: *Dominus non creavit novos panes ad reficiendam turbam.* Der Herr hat kein neues Brod erschaffen das Volk zu speisen. Da ist aber zu ersuchen/ wohl zu mercken/ was der Herr gethan hat. Er nam jene fünf Brod/ so er vor sich hatte/ in seine heiligste Hand: *Accipitis panibus*: und da erhebt er sein Anacht gegen dem Himmel: *Respexit in caelum*: und darnach segnet er das Brod: *Benedixit illis*. Alsdann aber zertheilt er selbes/ und zerbricht es: *Regit*. Endlich aber läst er selbes durch die Hand seiner Jünger auftheilen die Hungariae darmit zu sättigen. *Et distribuit*. Was ist wohl dieses für ein Ordnung all dieser Ubu-

gen? das ist anders nichts/ als uns predigen lehren: *Paret quod Dominus predicatores informat*, sagt angezogener Heil. Bonaventura. Er nimmt das Brod in seine Hand/ und das hat die Bedenung/ daß ein Prediger die Stellen der Heil. Schrift in die Hand der Arbeitsamkeit/ der guten Berck/ und deß Fleiß in Lesung der Göttlichen Schrift nehmen soll. *Doctrina primo sumenda est de sacra scriptura.* Zu allererst muß man die Lehr auß der Heil. Schrift nehmen. Er erhebt die Augen gen Himmel/ und dardurch lehret er das Gebett/ welches man nicht unterlassen muß/ wann das Brod der Lehr soll vermehret werden. *Multiplicanda per orationem, qua in caelum respicitur.* Dise Lehr muß vermehret werden durch das Gebett/ durch welches man gen Himmel sihet. Er segnet das Brod zum Unterricht/ daß das emblicke Nachsinnen mit der geistlichen Andacht müsse verciniaet seyn. *Devotione, qua benedicitur.* Durch Andacht/ warmit es gesegnet wird. Er bricht/ und zertheilt es Stuck: *Beiß zum Anzeig*/ daß die Lehr vermittelst der Betrachtung müsse aufgetheilt werden. *meditatione frangitur.* Durch die Betrachtung wird es gebrochen. Und letztlich theilt er es auß unter das Volk/ das ist/ daß die Predig. Lehr nach Fähigkeit der Zuhörer außzumessen seye. *Predicatione, qua distribuitur, & explicatur.* Mit dem Predigen wird es außgetheilt/ und erklärt. Gleichwohl arschibet dis alles/ sagt der Heil. Doctor, ohne daß ein neues Brod erschaffen werde: und dises ist ein besonderer Unterricht der Prediger/ daß sie sich nemlich nit auß Erfindung allerhand neuer Vortrag/ und Wörter verlegen sollen; wann sie anderst die Seelen also ernähren wollen (wie sie es auch zu thun schuldig) damit sie nit auß dem Weeg verliagen/ sondern in der Nachfolg. Jesu Christi zu ihrem ewigen Heyl fortwandern. *Ex quo, lauten die fernere Wort deß Heil. Bonaventurae, datur forma predicantibus, ut non noque de cordibus suis adinveniant: quia*  
Domi-

*Dominus non creavit novos panes adreficiendam turbam.* Zu Teutsch: Was auß denen Predigern die Weiß gezeigt wird/ daß sie nicht sollen neue Ding in ihrem eignen Gemüth ersinnen: allermassen ja der Herr keine neue Brod erschaffen zu Ersättigung des Volcks. Und dises heist alsdann schreyen/ wie es sich gezimet/ und das Wort Gottes vortragen; und die Seelen mit dem Wort Jesu Christi wandlen/

und verändern; also daß man das hinterlegte Gut der Wahrheit verwahre / und wir uns auch an Festen Tagen nit mit eignen neuen Einfällen selbst betriegen / und zwar mit einem so grossen Nachtheil der Seelen/ welche mit der Stimm ihrer Bedürftigkeit um das Brod der guten Lehr schreyen / damit sie Stärck bekommen zu dem Vaterland des Heyls fortzuzuwandern.

## Vierdter Absatz.

Diese Pflicht erweisen dem Prediger jene Titel / so ihm in der Heil. Schrift gegeben werden.

19.

**S**nd eben diese Wahrheit wird ferners bestättiget / wan man bedachtsam überlegen will jene Titel und Namen / mit welchen in Göttlicher Heil. Schrift denen Evangelischen Predigern ihre Pflicht vorgestellt wird. Und zwar nennet sie der Prophet Malachias Engel. Der Prophet Isaias aber nennet sie geschwinde/ eysfertige Engel. *Ite Angeli veloces.* Wie wir dann auch lesen/ daß der Erz- Martyrer Stephanus mit einem Enalischen Anaesicht erschienen: *Tanquam faciem Angeli.* Dann wahrhaftig / es ist der Prediger der Heyl Engel in dem Schwemmen Teich dieser Welt: Er ist der Cherubin / so das geistliche Paradyß der Kirchen verwahret. Wie aber / und auff was Weiß ist er ein solcher gesundmachender Engel? hat villicht jener Engel bey dem Schwemmen Teich denen Kranken eines vorgesungen? gewiß nicht; sondern den Teich hat er bewegt die Gepresten zu hehlen; und eben dises stehet einem Prediger hauptsächlich zu / daß er den Schwemmen Teich des Gewissens bewege / und den abscheulichen Wust der Sünd auffführe / damit er gesund mache/ und heyle. Was hat aber jener Engel vor dem Paradyß gethan? Es ist zu wissen / daß er ein Cherubin gewesen; das ist ein lautere Völle der Wissenschaft. Er hatte ein Schwerdt in der Hand: das ist das Wort Gottes. Und das

Schwerdt ware feurig: das ist der brennende Eysfer um die Ehr Gottes / und das ewige Heyl der Seelen. Er hatte ein blosses Schwerdt: und das ist / daß die blosser Evangelische Wahrheit ohne Überzug zu predigen ist. Mercke man es derowegen/ sagt der Seraphische Lehrer/ ein Prediger muß einem Engel ganz ähnlich seyn in der Reinigkeit / und einem Cherubin ganz gleich sehen in der Weißheit: und zugleich muß er das Wort Gottes vortragen mit Eysfer/ und zugleich auch unvermántlet / ganz bloß; damit er nemlich mit seinem Schwerdt hinweg haue alle Laster/ und zertrenne alle Band / und Strick/ wardurch die Seelen gehalten werden/ damit sie von diesem loß zu dem Frucht des Baums des ewigen Lebens gelangen mögen: *Hunc gladium*, sagt der Heil. Bonaventura, *tribuit Deus Episcopo, & per ipsum Prædicatoribus, ut per ipsum abscondant peccata, & auferant impedimenta ad ingressum ligni vite* Dises Schwerdt gibt Gott dem Bischoff / und durch disen denen Predigern/ damit sie durch das selbige abhauen die Sünd/ und hinweg nehmen die Band/ und Hinternuß zum Eingang zu dem Holtz des Lebens. Werden wir aber an Festen Tagen von dieser Pflicht loßgesprochen? Nein / fürwahr / wann anderst der Prediger auch an dem Festen Tag ein Engel seyn will.

Bonav. in  
Joan. 18.  
v. 9.

*Barzia Eucharistiale.*

Ⓒ Noch

Malach. 2.  
Greg. li. 21.  
moral. c. 3.

Isai. 52.  
Hier. ibi.  
Agor. 6.

Joan. 5.  
Genes. 3.  
Bonav. de  
Eccl. Hier.  
rar. p. 1. c. 3.

20.

Noch weiter. Der Welt · Apostel / der Heil. Paulus nennet die Prediger die Botschaffter / die Gesandte Jesu Christi. *Pro Christo legatione fungimur.* Dann in Wahrheit sie seynd gesündet / daß sie das außrihrische Volk mit Gott vergleichen sollen. *obsecramus pro Christo, reconciliamini Deo.* Sie seynd die Gesandte damit si: die Vermählung der Seelen mit Jesu Christo unserm Herrn unterhandlen; eben nach Art / wie der Erz · Vatter Abraham den Eliezer geschicket hat / daß er mit der Rebecca und seinem Sohn Isaac den Heyrath schliessen solle. *Inde accipias uxorem filio meo.* In Ansehen dessen muß der Prediger als ein Gesandter Jesu Christi den Vortrag mit denen Worten / und mit der Meynung und zu dem Absehen seines Herrn / seines Principalen seines Königs thun. Das ist ein Aufgemachtes: dann wann der Gesandte etwas hinterhaltet / so ihm sein König aufzurichten auffzugeben / oder wann er etwas anderes aufrichtet / als man ihm befohlen / so macht er sich nach Zeugnuß des weisen Plato schuldig der verletzten Majestät. *Si legatus falso, quæ sibi commissa sunt nuntiaverit, dicendæve tacebit, in judicium deferatur.* Wann der Gesandte dasjenige / so ihm aufgegeben worden / falsch aufrichtet / oder was er sagen solt verschweigt / so soll er für Gericht genommen werden. O Heiliger Gott! wann jetzt der Friedens · Gesandte / der den Vergleich machen soll / auff die Cangel kommt / und das Kriegs · Feuer selbst anblaset: und wann er / da er bestellt ist das Geschäft und den Handel Jesu Christi aufzumachen / nur allein für sich selbst handelt: wann er / anstatt daß er die Seelen mit Jesu Christo vermählen solle / selbe mit dem verderbten und entheiligten Wort Gottes also zu reden selbst schändet / und entehret / da er auff sein eignes Ansehen und Eitelkeit zihlet: was sollen wir von einem solchen sagen / oder gedanken? und da sehe ein jeder selbst zur Sach. Wann demnach ein Prediger auch an einem

2. ad Cor. 5.

Greg. ho. 32. in Evan. Sucquet. vit. ætern. lib. 2. cap. 32. p. 2.

Genes. 24.

Plat. li. 12. de legib.

Jest · Tag auff die Cangel kommt mit der Pflicht eines Gesandten / eines Botschaffters Jesu Christi / so mag er sich gleichwohl hüten / daß er dieses häßliche Laster der Untreu an seinem König Christo Jesu / der ihne so hoch beehret / daß er ihne an seiner Statt bestellet / nit begehe.

Ist noch nicht auß. Der Prediger ist / und wird genennet der Geistliche Seelen · Arzt. Also listet man bey dem Propheten Jeremias: *Aut medicus non est ibi.* Einfolglich dann ist es eben so vil / wann der Prediger auff die Cangel gehet / als wann der Arzt in das Krancken · Haus gehet. Warin bestehet aber diese Gleichnuß? das kan man alsobald sehen. Was geschihet wann der Leib · Arzt in das Krancken · Haus / in ein Spital gehet? höre man nur / was der Doctor sagt: Er spricht auß dermassen scharff: diser muß sich in Speisen wässigen / sagt er: disem muß man ein Ader schlagen: diser ein Purgier nehmen: disem muß man den Arm abnehmen: disem muß man wohl verbinden. Und darauff fangen einige an zuschreyen / andere heulen / und seuffzen: fast alle weinen zusammen. Was ist ihnen geschehen? Ist doch der Hersteller ihrer Gesundtheit in das Spital zu ihnen kommen. Und das ist recht: hingegen wurde es ja der ärgiste Unform seyn / wann der Arzt / den man wegen Herstellung der Gesundheit hat beruffen / sich zum Krancken wurde hinstellen / ein Lauten in die Hand nehmen / und ein Gefäßlein nach dem anderen darauff auffmachen / und dergestalten den Krancken in Mitten seiner Gefahr mit Saiten · Spihl belustigen? Ein solcher Arzt wurde seiner Pflicht bey weitem kein Gemägen thun / saet der gelehrte Arnobius. *Dissoluti est pectoris in rebus seriis querere voluptatem, & cum tibi sit ratio cum male se habentibus, atque ægris sonos auribus infundere dulciores, non medicinam vulneribus admovere.* Zu Deutsch: Es ist ein Anzeig eines aufgelaßenen Gemüths / in ernstlichen Sachen dem Lust nachhängen: und wann du mit denen jenigen zuthun hast / die sich

21.

Jerem. 8. Orig. ho. 1. in Pfal. 37. Hug Card. in Jerem. 8. Promiard. in summa Præd. verb. Præd. artic. 1.

Simil.

Arnob. se. nior lib. 1. advers. Gent.

sich übel befinden / und krank seynd / du dennoch dem Ohr einen lieblichen Klang / und nit der Wunden ein Pflaster zubereiten trachtest. Zu dem / wann der Arzt beruffen wird zu einem / der gefährlich in einer hitzigen Krankheit darnider liget / und er achtete sich der Cur wenig / sondern trachtete nur dahin / daß in der Kuchel wohlgeschmach angerichtet wurde / was wurde man zu einem solchen Leib / Arzt sagen ? guter Freund wurde es heißen / was bist du ein Arzt / oder ein Koch ? bist du zum wohl Anrichten oder zum Gesundmachen daher kommen ? Ist es dein Ampt heylsame Arznei zubereiten / wann sie auch schon bitter seynd / oder aber nur um die wohlgeschmache Nicht in der Kuchel zu sorgen / damit die Gäßt wohl versehen werden ? Ein grosses Unheyl wäre es fürwahr für unsere Zeiten / wann jetzt allererst solle wahr werden / was schon vorhin Philo Alexandrinus so übel gehast hat ; daß nemlich diejenige / welche Seelen / Arzt haben seyn sollen / Köch seyn worden. *Nostra verò atas, lauten seine Wort / fert coquos, & cupediarios, magna curiositate semper novum aliquem odorem, aut saporem comminiscens in gratiam sensuum.* Unserer Zeiten aber gibet es Köch / und Tafel Decker / die mit grosser Sorg auff neue Schlecker / Bislein bedacht seynd / und den Sinn mit neu erdichtem Geschmach zu weiden trachten. Deswegen frage ich / seynd wir an Fest / Tagen Köch / oder Seelen / Arzt ? das weiß ich warlich nicht : dieses aber weiß ich wol / daß nach Aussag Ilaix wir also zu predigen schuldig / daß wir dardurch gesund machen / und hehlen. *Loquimini plagas suas.*

22. Noch über das wird der Prediger des Evangelij genennet / und solle auch seyn ein Seelen / Hirt ; gestalten es Christus der Herr unserem Heil. Vatter Petro auferlegt hat / als er ihme anbefohlen / er solle sein Heerd weiden. *Pasce oves meas.* Dreyimal hat er ihme befohlen / er solle weiden. *Barzia Eucharistiale.*

(wie der Heil. Bernardus, und Hugo der Cardinal anmercket) Dann er mußte weiden mit einem auferbäulichen Exempel des Lebens : *Pasce*

*exemplò* : Er mußte weiden mit dem Wort Gottes : *Pasce verbò* : und endlich auch mit dem Gebett : *Pasce orationis suffragio.* So ist aber an beysonders wohl zu mercken / sagt der geistreiche Raulinus, welchermaßen der Herr / da er einmal seine Schaaf zu weiden befehlet : *Pasce oves meas,* hingezen die Weid der Lämmer zweymahl anschaffet : *Pasce agnos meos : pasce agnos meos.* Allwiezeiten nemlichen die Lämmer dem Hirten weder Milch noch Woll geben / wie die Schaaf ; und eben darum will der Heyland haben / daß ob schon der Hirt von denen Schaaßen seinen Nutzen hat / so solle er doch auff die Lämmer / von denen er nichts zu nutzen hat / ein vil grössere Sorg wenden.

*Bis monetur,* saet angezogener Raulinus, *pasce agnos, qui nec lanam, nec lac ministrant pastoribus, semel oves, quae hujusmodi commoda conferunt.* Zu

Teutich : Zweymahl wird er gemahnet die Lämmer zu weiden / welche denen Hirten noch Woll / noch Milch geben ; und einmahl die Schaaf / welche dergleichen Nutzen bringen. Und dieses nicht allein / sagt der Heilige Thomas : Christus der gütigste Herr befehlet zweymahl die Lämmer zu weiden / und einmal befehlet er die Schaaf zu weiden : allermassen es in der Heil. Kirchen Schaaf gibt / und Lämmer. Die Schaaf seynd diejenige / die in Unterscheid / und Bescheidenheit der Sachen schon gewachsen / in der Wissenschaft erfahren / und in Vollkommenheit geübt seynd ; die Lämmer aber seynd die Einfältige / die Unwissende / die Unvollkommene : und dergestalten solte ihme ein Prediger wohl gesagt seyn lassen / daß er in seinem Predigen zweymahl mehr auff diese letztere antragen soll / als auff die Gelehrte / und sonst genugsam Bewigigte.

*Primi duo,* sagt der Englische Lehrer / *sunt agni quasi adhuc imperfecti ; alij autem sicut perfecti dicuntur oves : pasce, pasce agnos meos.* Die erstere seynd

E 2 die

Hug. Card. Ber. epist. 201. August. in 1. Joan. 3. D. Thom. in Joan. 21. lect. 3. Lyran. in 21. Joan. Raul. f. 1. de S. Petro.

Phil. de Plant. Noë.

Ilaix. 16.

Joan. 21.

D. Thom. in Joan. 21. lect. 3.

die Lämmer als noch unvollkommen / die andere aber als Vollkommene werden die Schaaf genennet. Weide / weide meine Lämmer. Ferners ist auch nicht auffer Acht zu lassen / sagt die Glossa mit dem Heil. Augustino, und dem erst angezognen Englischen Lehrer / daß Christus der Herr beede / sowol die Lämmer als die Schaaf seine Lämmer und seine Schaaf nennet: *Agnos meos: oves meas.* Dann ein Prediger soll wissen / daß er in seinem Predigen nit auff sein eigne Hochschätzung / sondern auff die Hochschätzung und Ehr Christi müsse bedacht seyn. *Pasce agnos meos, non ut tuos: gloriam meam in eis quere, non tuam: mea lucra non tua.* Weide meine Lämmer / nicht als deine eigne Lämmer: mein Glory suche in ihnen / und nicht die deinige: meinen Gewinn / und nicht den deinigen. Wann dann der Prediger auch an Fest: Jagen ein Hirt ist / so soll er die Herd Christi weiden mit der Weid des guten Exempels / des Geberts / und der Lehr / und mehrer für die Unwissende / als für die Gelehrte predigen; sein eignes Ehransehen / und Nutzen aber ganz / und gar nit suchen / sondern auff das Heyl der Seelen / auff die Ehr / und Glori Jesu Christi einzig sich gänglich verlegen. Und wer wird ihm getrauen dieses in Abred zu stellen? so muß er dann die Schaaf / und nit die Imlein weiden: nit mit Blumen / sondern mit heylsamem Futter der Christlichen Lehr muß er aufgezogen kommen.

23.

Wir kommen auff noch einen andern Ehren-Titel. Christus Jesus unser Herr nennet die Diener seines Worts Fischer: *Faciam vos fieri piscatores hominum.* Und hierdurch ist erfüllet worden / was Jeremias wahr gesagt hat / daß nemlich Gott in die Welt schicken werde vil Seelen Fischer. *Mittam piscatores multos, et piscabuntur eos.* Also auch wohl zu beobachten / daß indem zwar Gott versprochen hat / er wolle nit nur allein Fischer schicken / sondern auch Jäger. *Mittam eis multos venatores:* so nennet doch der Heyland die Evangelische

Prediger nit Jäger / sondern Fischer: *Piscatores hominum.* O was für ein wohibedenckliche Ermahnung ist nit diser Titel für einen Prediger der Wahrheit! Ein Fischer / und nit ein Jäger ist er. Dann ein Jäger jhlet / und schieffet auff ein gewisses Stuck; ein Fischer aber bestimmt nichts gewisses: und dieses zu einem Unterweil daß die Sitten: Lehr muß seinsgemein gerichtet seyn / und niemand insonderheit gestrafft werden.

*Piscatores hominum.* Sie werden Fischer genennet / sagt der goldige Mund / damit sie wissen Gedult zu haben / wann sie schon nit allemahl etwas fangen. *Piscatores.* Sie werden Fischer genennet / sagt der gelehrte Josephus Manlius; zum Anzeigen / daß im Predigen nit alles müsse ein spiziger Angel seyn / und auch nicht alles ein lindes Netz der Anemlichkeit: dann ein wohlabgeführter Fischer brauchet bald Angel / bald Netz: *Piscatores.* Sie werden Fischer genennet sagt der Heil. Carolus Borromaeus, weiln ihr Zihl / und End ist der Seelen Frucht / so sie mit dem Netz der Lehr auß dem Meer der Sünd herauß ziehen.

*Piscatores.* Sie werden Fischer genennet / sagt widerum der goldige Mund S. Chrysoctomus, dann sie müssen predigen mit einem Mistrauen auff sich selbst / zumahlen sie die Fisch nit können in das Garn zwingen. *Piscatores.* Sie werden Fischer genennet / wie beobachtet der grosse Heil. Augustinus; dann sie müssen ihr Lehr nach der Wähigkeit der Zuhörer einrichten; allbiemeilen eben deswegen der Herr anbefohlen / sie sollen mit ihrem Schiff nur ein wenig von dem Gestatt / und Ufer hinweg fahren.

*Pusillum: significat temperatè utendum verbo ad turbas:* Dieses nur ein wenig von dem Gestatt hinweg fahren bedeutet / daß man zu dem Volck das Wort gemäßig brauchen soll. Dann wann schon hernach mein Heil. Vatter Petrus Befehl erhalten / daß er in die Tiefe hinauff fahren soll: *Duc in altum,* so bedeutet doch dieses nach Sag des Cardinalis Vitriaci nichts anderes / als daß der Prediger zuvor sein eignes Leben in

Gloss. in  
Joan. 21. D.  
Thom. ubi  
suprà. Aug.  
tract. 123.  
in Joan.

Matth. 4.

Jer. 16.  
Orig. ibi.  
hom. 12. S.  
Hieron. in  
Jerem. 16.  
Cyrill. Alex.  
lib. 16. in  
Joan. S. Aug.  
tract. 122.

in Joan.  
Promiard.  
in sum verb  
Pradic. n. 5.  
Chrysoct.  
conc. 1. de  
Lazar. &  
hom. 2. in  
2. Tim.  
Manf. bibl.  
mor. tra. 43  
disc. 47.

Acta Eccl.  
Mediol. p. 2  
pag. 186.

Bonav. in  
Luc. 9.  
Chrysoct.  
hom. 7. im-  
perfect.

Luc. 5.  
Aug. lib. 2.  
qq. Evan.  
cap. 2.

In Tugend fleiß gründen soll / um den Frucht seines Predigens sicher zu stellen. *In altum. Scilicet in altitudinem sanctae conversationis.* In die Tiefe: daß in die Tiefe eines heiligen Lebens Wandels. Sie werden Fischer genennet / sagt der Heil. Bonaventura, und zwar Menschen Fischer / keine Wasser Fischer; dann sie müssen die Herzen fischen / und mit den eignen Nutzen: *Non dicit piscatores pecuniarum, sed hominum, & animarum.* Er sagt nit / Geld / Fischer / sondern Menschen / und Seelen Fischer. Wir werden Fischer genennet / sagt der Cardinal Hugo; dann wir müssen das Netz auswerfen mit unserm Predigen / nit daß wir gewackende Frösch / sondern stumme Fisch fangen: nit daß wir unser hohes Concept; unsere Spisfündigkeit / geschliffnes Hirn / und fließende Red Art hören lassen / als wie schreyende Frösch / sondern daß die Zuhörer zerknirscht werden / und ganz stumm davon gehen / als wi: die stumme Fisch. *Multi enim laxant retia,* seynd Wort Hugonis, *id est explicant scripturas in capturam non piscium, id est hominum, sed ranarum.* Zu Teutsch: Vil werfen ihr Netz aus in Auslegung der Heil. Schrift / daß sie einen Zug thun / nit der Fisch / das ist der Menschen / sondern der Frösch. Ich wird an kein End kommen / wann ich alles will darthun / was uns diser Namen / und Amt eines Fischers aufweist. Sehr man aber nit ob es Christus der Herr uns wird gelten lassen / wann wir an Fest / Lügen von der grossen Pflicht dieses Amtes abweichen.

24. Mit weniger Lehr / und Ermahnung bringet uns bey jener Titel / welchen Christus unser Erlöser denen Predigern gibet / da er sie Säemannernennet. *Exiit, qui seminat seminare semen suum.* Also werden sie genennet / darum / sagt der Heil. Hilarius, weil sie Säemannern der Usterblichkeit seyn müssen / indem sie mit ihrer Lehr zu ewigen Dingen leiten. *Immortalitatis satores.* Wohl zu merken / der Prediger muß ein Säemann seyn; dann seine Vortrag / und Wort

müssen nit Stein / nit Dörner / nit Spreuer / oder eitel Wind seyn / sondern ein Körnlein: *semen suum.* Und zwar ein Körnlein ganz rein von denen Unnuthungen / wie der Apostel sagt: *granum nudum.* Er muß seyn ein Säemann / sagt der Heil. Joannes Chryostomus, dann er muß für sein Ziel / und End nit halten die Zeit / Verweibung / sondern den Nutzen seiner Zuhörer. *Sicut Colonus nihil aliud curat praeter semina, & segetes: sic & dicens audientes, & eorum profectum.* Gleichwie dem Ackersmann um nichts ist / als um den Saamen / und um die Saat; also auch dem Prediger um seine Zuhörer / und ihren Nutzen. Er muß seyn ein Säemann; dann damit er sein Amt verrichte / so muß er ihme nit um spisfündige Gedancken / und sinreiche Einfäll seyn lassen / sondern er muß eintrigende Eggen / und Pflug / Eisen brauchen / die harte Herzen zu brechen: Er muß nit trachten nach Pferden mit gestickt / und bordierten Sattel / und Zeug; sondern nach arbeitsamen Schieb / Ochsen / die an das stätte Nachkänen Nachkänen einer immerwährenden Betrachtung gewohnt seynd. Er muß seyn ein Säemann / sagt der Heil. Gregorius, aber kein solcher / daß er selbst Hunger leide / indem er für andere die Speis bauet / dann dieses ist ein Verrichtung / wo man die Hand darzu brauchet; dergestalten zwar / daß das Körnlein der Wahrheit von der Hand der guten Werck herkommen muß. *Exiit qui seminat seminare semen suum.* Und wann selbes mahl / als man mit der Hand gesäet hat / und zwar einen guten Saamen / dannoch drey Theil von der Saat seynd verlohren gangen / was sollen wir halten auff so vil Fest / Predigen / wo man nur mit dem Maul säet / und etwan auch gar keinen Saamen!

So werden überdas die Prediger auch die Führer / und Feld / Obristen des Christlichen Kriegs / Volcks genennet. *Sacerdos* ein Priester heist auff Latein eben so vil als: *Sacer dux* ein geistlicher Führer / sagt der Cardinal Hugo. *Sacerdos, id est, sacer dux.* Der

Rupert. lib. 7. in Genes.

1. Cor. 15.

Chryost. hom. 9. ad popu. Cajan. in Luc. 10.

Gregor. lib. 21. mor. 6. 7. & 10.

Job. 4. Luc. 8.

25.

Hug. Card. in Thron. 16.

Vitrac. ser. 3. Dom. 5. post Pentec. Hug. Card. in Matth. 4.

Bonav. in Luc. 9.

Habac. 1.

Hug. Card. in Luc. 4.

Luc. 8.

Hilar. Can. 5. in Matth. Ambr. ep. 72.

gelehrte Thomas Parisienſis aber ſagt/  
*Sacerdos, ſeyz eben ſo vil als ſacra dans,*  
 einer der etwas Heiliges gibe: *Sacer-*  
 dos, id eſt ſacra dans. Der Urſachen  
 halben ſetzt der Prophet Iſaias die  
 zwey Titel Feld, Obrift / und Lehrer  
 zuſammen; dann ein Lehrer/und Pre-  
 digiger ſeyn iſt eben auch ein Feld, O-  
 briſt ſeyn. *Ducem, ac præceptorem gen-*  
 eribus. In dem Feld, Herrn Gedeon  
 läſſet ſich deß Predigers Pflicht auß  
 der maſſen wol betrachten. Diſer dan  
 zoge wider die Madianiter zu Feld /  
 eben als wie ein Prediger wider  
 Sünd / und Laſter. Wie hat aber  
 der Fürſt Gedeon überwunden? wie  
 iſt er Herr worden? Antwort: mit  
 irdenem Geſchir / und das ward zer-  
 brochen: und mit dem Licht / das ward  
 vorgewiſen / und mit einem Blaß-  
 Horn / daß hat die Feind erſchreckt.  
 Grad also auch der Prediger / wel-  
 cher die Sünd zu beſigen einen Zug  
 vor hat / der muß die irrdiſche Natur  
 mit ſtätter Übung der Abtödtung zer-  
 brechen: das Licht der Wahrheit  
 muß er vorgeigen; und mit der Vo-  
 ſaunen der Göttlichen Strenge muß  
 er einen Schrecken einjagen und Lär-  
 men machen. Dann wahrhaftig ei-  
 nen ſolchen Krieg zu führen leitet uns  
 an die Göttliche Heil. Schrift / wie  
 der geiſtreiche Abbt Rupertus einfüh-  
 ret ſagend: *Quid aliud continetur, &*  
*agitur in ſcripturis ſacris, niſi bellum, &*  
*certamen verbi Dei ad deſtructionem pec-*  
*cati, & mortis. Was handelt /*  
 und haltet die Heil. Schrift  
 anderes in ſich als einen Krieg/  
 und Streit deß Worts Gottes  
 Sünd / und Tod zu vertilgen.  
 Da mercke man aber beſonders wohl/  
 daß man in diſem Krieg das Feuer für  
 Waffen braucht: und diſes zwar nit  
 nur deſt wegen / weil der Streit  
 wider den Fürſten der Finſternuß ge-  
 het / und mithin gar wohl Waffen deß  
 Lichts vundthen / geſtalt der Apo-  
 ſtel ſelbſt rathet. *Induamur arma lu-*  
 cis: ſondern fürnemlich auch deſtwe-  
 gen; weil man mit Lieb / und mit  
 Klacht predigen muß / wann man  
 überwinden will. *Arma lucis. So*  
 hat auch noch darzu der tieffgelehrte  
 Barradius in denen Waffen Gedeonis

ſolche Sachen / und Vortrag gefun-  
 den / welche zum Predigen am aller-  
 ſüglichſten ſeynd: Zerbrochener Leum/  
 Voſaunen und Feuer. Dann was iſt  
 der zerbrochne Leum anderes als der  
 Tod / und das End deß zerbrechlichen  
 Lebens? was iſt die Voſaunen / als  
 das Auffordern zum Gericht? was  
 iſt das Feuer / als Straff / und Glori?  
 Maſſen ja David gang klar ſagt / die  
 Stimm deß Herrn zertheile die  
 Feurs-Flammen: *Vox Domini inter-*  
*eidentis flammam ignis. Und das iſt*  
 nach Außg deß Heil. Auguſtini, und  
 deß Heil. Baſilij nichts anderes / als  
 daß das Licht / welches leuchtet / abge-  
 ſonderet werde von der Hiß / und  
 Flammen / welche brennet: dann für  
 die Gerechte wird ſeyn ein Feuer / ſo  
 leuchtet / ohne Flammen / ſo brennet;  
 wie auch im Gegenspibl für die Sün-  
 der ſeyn wird ein Hiß / ſo ſie ewig bren-  
 net / ohne Ergöſſuna deß Lichts / ſo  
 ſie erleuchte. *Lucebit iuſtis, ardebit*  
*iniuſtis. Es wird leuchten de-*  
 nen Gerechten / und wird brin-  
 nen denen Ungerechten. O daß  
 wir doch dergleichen Waffen an die  
 Hand nemmeten / wie vil Madianiter/  
 Sünd / Unordnung / Mißbräuch wür-  
 den wir nit in dem Feldzug der Can-  
 gel überwinden! und wann es nur  
 gar gewiß iſt / daß es auch an Feſt Tä-  
 gen ſehr vil Madianiter abſetzt / wie  
 kan dann ein geiſtlicher Feld- Herr /  
 ein Prediger ſich diſer Waffen beze-  
 ben?

So ſchließet aber endlich faſt alle  
 Pflicht eines Predigers in ſich ein je-  
 ner Nahmen / und Titel / welchen ihme  
 gibe der Welt-Apoſtel Paulus, da er  
 ſich ſelbſt nennet eine ſorgfältige Am-  
 me / die das kleine Kind mit der Milch  
 ihrer Bruſt nähret: *Facti ſumus par-*  
*vuli in medio veſtri, tanquam ſi nutrix*  
*foveat filios ſuos. Ja eben diſes zu ver-*  
 richten gehet der Prediger auff die  
 Cangel / ſagt der geiſtreiche Abbt Gil-  
 lebertus. *Ideone conſediſti in medio ca-*  
*thedram tenens, ut ſcientiam jactes? an*  
*ut teneram lactes infantiam? Zu Teuſch /*  
 Biſt du darum in die Mitte auff  
 dem Stuhl niedergeſeſſen / daß  
 du mit deiner Wiſſenſchafft  
 pralleſt? oder daß du die un-  
 müß-

Thomas  
 Beux. lit. 5.

Iſai. 55.  
 Jud. 7.  
 Gregor. lib.  
 3. mor. c. 17.  
 Aug. ſerm.  
 108. de  
 temp.  
 Ambroſ. lib.  
 de ſpr. 5.  
 cap. 16.  
 Primaſ. in  
 1. ad Hebr.  
 Iſid. hic c. 5

Rupertus  
 lib. 2. de  
 virt. verb.  
 Dei. c. 18.

Rom. 13.

Barrad. in

Iſa. fil. Iſr.  
 lib. 9. c. 18  
 n. 8.

Pſal. 28.

Aug. in Pf.  
 77.  
 Baſil. in  
 Pſal. 28.

26.

1. Feſt. 2.  
 1. Cor. 3.

Gilleb. ſer.  
 27. in cant.

mündige Jugend säugest? Laß uns diese Gleichnuß wohl durchsuchen. Die Säug-Ammen kochet zuvor die Wesenheit der Milch in ihr selbst aus/ ehe sie es dem Säugling gibet/ Und der Prediger muß ebenfalls die Lehr in ihm selbst mit seinen eignen Wercken zuvor üben und auswärtigen. *Tanquam nutrix.* Die Amme hütet sich mit großem Fleiß vor schädlichen Speisen / damit sie nicht dem Kind Schaden: und der Prediger muß sich auch hüten vor Sünd/ und Unfug / damit sein Lehr fruchte / und nicht schade. *Tanquam nutrix.* Die Amme wird schwach / und fast gar Franck wegen des Heys/ und Zunamb ihres Kindes: und der Prediger muß sich gleicherweiß in Beförderung des Seelen. Heyls gänglich verzerren. *Tanquam nutrix.* Die Säug-Amme gibet dem Säugling nit alles was ihn lustet / sondern was ihm nützet: und der Prediger muß nit dem verderblichen Lust schmeicheln / sondern die gesunde Nahrung einer nothwendigen Sitten / Lehr darreichen. *Tanquam nutrix.* Die Amme / ob sie zwar schon ein groß gewachsenes Weib / so redet sie doch stammelnd / als wie ein kleines Kind / machet kleine / und schwache Schritte / lachet / wann es ihr schon mit Ernst / und thut mit dem Kind auch weinen / ja sie haltet sich in allen Sachen / als wie das Kind / und mit dem Kind: und der Prediger muß auch seine hohe Weisheit ernidrigen / sein Verstand und Red-Art muß er auff die kleine Kinder der Kirchen Gottes einrichten. *Tanquam nutrix.* Jetzt eben / da ich dergleichen schreibe / vermercke ich / daß vil mehr hierinfall hätte können gesagt werden mit denen Worten des Heil. Petri Chryfologi. Es seynd aber desselben Wort nit zu unterlassen: *Nutritor pius*, schreibt demnach Chryfologus der quidige Redner / *nisi totus fuerit redactus in parvulum, nunquam parvulum perducit in virum. Denique tunc vocem tenuat, verba ponit, agit nutibus, sensus seponit, infirmat viscera, abjicit vires, membra dissolvit, gressum tardat, gestit non ambulare, sed repere: ridere simulat, timere fingit, flere*

*mentitur, quia est in illo mendacium pietas; desipuisse prudentia est, est infirmitas virtus. Hoc reor beatum Paulum fecisse, cum dicit tanquam si nutrix foveat filios suos.* Wann ein frommer Vater nit zuvor zu einem Kind wird / wird das Kind durch ihn niemahlen zu einem Mann werden. Darum dann machet er die Stimm klein / nimmt kindische Wort an sich / redet mit Deuten / redet ohne Verstand / stellet sich inwendig ganz schwach / als hätte er die mannliche Kräfte verlohren / verkleinert seine Glieder / gehet langsam daher / thut als ob er nit gehen könt / sondern kriechet daher: stellet sich als lache er / thut dergleichen als fürchte er ihm / weinet auff den Schein massen bey ihm das Betriegen ein Frommheit / die kindische Weiß ein Weißheit / und das Schwach-seyn ein Tugend ist. Eben dieses vermeine ich / habe der Heil. Paulus gethan / indem er sagt; als wann ein Amme ihre Kinder zafftet. Wann sich dann zu jeder Zeit ein Prediger auff der Cangel gegen denen Christgläubigen als ein liebeiche Amme zu verhalten hat / so soll er auch an Fest Tagen ein solche Amme seyn. Und läßt sich dieses mit gesunder Vernunft nit leicht widersprechen.

Es wurde auffer allen Zweifel dieses mein Send-Schreiben wohl gar zu einem Buch werden / wann ich alle Nämnen / Titel / und Reimer / so die Heil. Schrift den Predigern zumäset / und ihnen ihre Pflicht dadurch vorstellet / durchgehen / und überlegen wolte. Wann aber der Prediger ferners genennet wird ein Tagwerker und zwar ein solcher / deren wenig seynd. *Operarij autem pauci*, was will dardurch anderes verlangt werden / sagt der Cardinal Cajetanus, als daß er zugleich mit seinem Leben / und mit seiner Lehr predigen müsse? wann er genennet wird ein Stimm / gestalten der Tauffer Christi sich nennet: *Ego vox*, und zwar ein Stimm zu dem Volck / wie der

27.

Matth. 9.  
Cajet. ibi.

Joan. 1.

Chrysol.  
serm. 62.

Greg. 2. P.  
Pastor. c. 4.

Franc. col.  
lat. 17. Pro-  
miand. in  
sum. v.  
Præd. n. 4.  
Jerem. 15.

Vatablus  
hic.  
Rab. Cor-  
nel. in Jer. 9

der Heil. Gregorius sagt: *Praconis officium suscipit*, was bedeutet es anderes / als daß er schreyen / und getreulich ankünden solle mit seine eigne Einbildungen / sondern das Versprechen / und das Trohen des grossen Königs / wie der Seraphische Vatter Franciscus sagt: und da muß er nichts verändern / oder verkleinern / wann schon alles erschrocklich heraus kömmt? Und eben deswegen wird er auch der Mund Gottes genennt: *Quasi os meum eris*: weilten nemlich aus dem Mund des Predigers nichts solle ausgehen / was nit auch aus dem Mund Jesu Christi ausgehen wurde. *Quasi ego dixissem*: Als wann ich es gesagt hätte: sagt der gelehrte Vatablus. Wann die Prediger genennt werden Augen / Nasen / Zähne / und Leffzen der Kirchen Gottes / so ist es ja darum / daß sie als Augen die

Seelen zur Sicherheit führen sollen / als Nasen / die anrückende Gefahr von weitem riechen / als Zähne / die Speisen der Seelen zerknirschen / und als Leffzen all das jenige / was die Kirchen zum Heyl der Seelen erspriessliches verordnet / ankünden / und erklären sollen? Michin dann den Schluß zu machen / wann wir auch an Fest / Tagen nit anlassen wollen / noch sollen den Titel eines Engels / eines Gesandten / eines Arzts / eines Hirtens / eines Fischers / eines Scharmanns / eines Feld / Obristen / einer Säug / Amme / eines Tagwerckers und anderer / so ist die augenscheinliche Folg / daß wir auch in den Fest Predigen unserer Pflicht / deren wir durch dererley Aemter / und Titel ermahnt werden / keines Wegs vergessen sollen.

Bernard. ser  
63. ex par-  
vis.

### Fünffter Absatz.

Die Sinnbilder der Prediger / so in der Heil. Schrift findlich / erinnern dieselben ihrer Pflicht.

28.

**Z**nd dieses alles wird nit minder auch bestättiget durch die Sinnbilder des Prediger / so in der Göttlichen Schrift fast aller Orten häufig zu finden; ich aber nur die Fürtrefflichste einführen will. In dem Büchlein Job wird demnach der Prediger einem Hanen verglichen. *Quis dedit gallo intelligentiam?* Wer hat dem Hanen die Verstand / muß gegeben? Wassen wan nach Auslegung des Heil. Gregorij diser Vogel / bevor er krehet und andere aufwecket / sich selbst mit denen Flügeln schlägt / und auffmunteret; so muß gewißlich der Prediger zu erst in ihme selbst gute Annuthungen erwecken / damit er selbe hernach auch in seinen Zuhörern aufwecke; dann so gar auch der Boggl. Han erkennet es / daß es sich nit gut reimet / wann einer andere will aufwecken / der sich nit selbst zuvor aufwecke. Aber das ist in dem Hanen besonders merckwürdig / wie der Heil. Gregorius aufgibt / der Unterschid / den er in dem Krehen

Job. 38.

Greg. lib.  
30. mor. c. 4

Prov. 30.  
Ecd. ibi.

Greg. 3. P.  
Pastor. c. 5.  
Rup. l. 1. dc  
offic. c. 10.

machtet von Mitternacht an bis gegen Tag: Seitmahlen er zur Zeit / da der Schlaf noch tief / und schwer ist um Mitternacht / nach aller seiner Stärke krähet / und zwar so stark erhebt er die Stimm / daß er fast gang rieh wird; nachgehends aber / wann es schon näher zum Tag gehet / bricht er auch mit der Stimm ab / und mäßiget dieselbe; nit anderst / als ob er wahrhaftig wuste / daß beym tieffen Schlaf ein grössere Stimm nöthig / hernach aber / wann das Taglicht allgemach anbrichet / nit mehr noth seye also laut zu schreyen. Was will aber dieses Sinnbild anderes zuverstehen geben / als einen liebreichen Unterschid / den ein Prediger machen soll in Erhebung seiner Stimm mit Antruhungen eines überaus strengen Gerichts / und einer entsetzlichen Höll / zur Zeit da man im tieffisten Sünden Schlaf liget: hernach aber / wann er in seinen Zuhörern die Göttliche Erleuchtung schon wahrnimmet / könne auch die Sitten / Lehr gelinder vorge-  
tra

tragen werden? die Wort des Heil. Gregorij wollen wir selbst hören. *Cum iniquis adhuc mentibus, sagt er/ predicant, altis, & magnis vocibus aterni iudicis terrores intimant: quia videlicet, quasi in profunda noctis tenebris clamant; cum vero jam auditorum suorum cordibus veritatis lumen adesse cognoscunt, clamoris sui magnitudinem in lenitatem dulcedinis vertunt, & non iam illa sunt de penis terribilia, quam ea, quae sunt blanda, de praemiis proferunt.* Zu Teutsch: Wann man denen gottlosen Herzen prediget / so trucket man ihnen mit grosser / und erhöchter Stimm den Schröcken des ewigen Richters ein: weil man nemlich in der Finsternuß der tiefen Nacht schreyet: wann man aber vermercket / daß in der Zuhörer Herzen das Licht der Wahrheit allgemach beginnet aufzugehen / so verkehret man die Grösse des Geschreyes in die Annehmlichkeit der Süsse / und bringet vor nit mehr so vil dasjenige / was erschrocklich ist / von der Straff / sondern was lieblich ist von der Belohnung. Deme zusolgt wann wir wurden versichert seyn / daß an Fest. Tagen unter denen Zuhörern niemand in der Finsternuß der Bosheit schlaffe / in dem tiefen Schlaf der Sünd und Unwissenheit / alsdann wurden wir des Schreyens überhoben seyn / um die schlaffende aufzuwecken: wann aber vil also schlaffen / wie werden wir sie aufwecken / wann wir nicht schreyen.

29.

Nicht minder gibt auch ein treffliches Lehrstück das Sinn-Bild eines wachbahren Haus- oder Schaaff-Hunds / der in der Kirchen Gottes zum Hüten bestellet ist / wie David den Prediger vergleicht / und der H. Augustinus anfleget / der Cardinal Hugo aber eilff Ursachen diser Gleichnuß einführet über die Wort des Psalms: *Lingua canum tuorum ex inimicis ab ipso.* Es muß nemlich ein Prediger nach Art eines Haus-Hunds wider die Rauber / so seinen Herrn bestehlen wollen / bellen; er

Barzia Evcharistiale.

muß bellen als ein Schaaff-Hund / und die höllische Wölff / so an die Heerd wollen / verzagen: und wie gar wohl mercklich der Abbt Gillebertus beobachtet; so muß er dem Hund gleich seyn im Bellen / aber nicht im Beißen. *In canibus non dilaceratio, sed latratu commendatur.* An denen Hunden wird nicht das Beißen / sondern das Bellen angetühmt. Zu em muß er auch nach Aussag Hugonis des Cardinals gleich seyn einem Jag-Hund / der sich vil scetret / und abmattet / nit etwas für sich / sondern für seinen Herrn zu fangen: Es muß der Evangelische Prediger / wie Petrus Blesensis behauptet / nachdem er in vielfältigem Nachsinnen / Gebett / und Vermehrung der Tugend guter Ding gearbeitet / und sich vil bemühet hat / allein auff den Seelen Gewinn für Gott antragen. *Ad obsequium Christi rapiendo in eminentia scientia & doctrina.* Christo zu Dienst im Fangen mit Fürtrefflichkeit der Wissenschaft / und Lehr. Und solle es dann hernach billich seyn / daß wir an Fest. Tagen Gott dem Herrn Ursach geben / daß er sich gegen uns beklage / sam haben wir die Pflicht eines wachbahren Hunds verschlafen um fahrlässige Bolster-Hündlein abzugeben? und fürwahr Gott hat sich schon vorhin durch seinen Propheten Isaiam deswegen wider einige Prediger beschweret / daß sie stumme Hund seyen / die nicht bellen können; daß sie nemlich durch ihr Stillschweigen / und Schlummeren / den wilden Thieren Platz gemacht unzählbare Seelen zu würgen. *Canes multi, non valentes latrare, dormientes, & amantes somnia.* Vil Hund die nicht bellen / können / die schlaffen / und Träum lieben.

Last uns aber jene Sinn-Bilder betrachten / mit welchen Christus unser Herr die Prediger beehret hat / da er sie nennet das Salz der Erden / das Licht der Welt / und ein Stadt auff dem Berg gebauet. *Vos estis sal terra, lux mundi, civitas supra montem posita.* Und das ware ja eben so vil / als sagte er klar / daß sie seyen das

Gilibet  
ser. 23. in  
Cant.Petr. Bles.  
Epist. 58.  
Voragin.  
serm. 203.  
de Sanctis.Gregor. lib.  
25. mor.  
cap. 10.Isai. 58.  
Padua.  
Hest. Pint.  
ibi.

30.

March. 5.  
Hilar. ibi.Greg. li. 30.  
mor. c. 4.Psal. 67.  
August.  
Hug. Card.  
hic.  
Chrysol.  
serm. 100.  
Nazianz.  
orat. 23.

das Salz / so da alle Nichten wohlgeschmack macht : daß sie seyen das Licht / so erleuchtet das ganze Haus : daß sie seyen ein Stadt zum Schutz des ganzen gemeinen Weesen. Dan wahrhaftig der Prediger muß predigen über Tisch bey dem Essen mit der Mäßigkeit : er muß predigen in seinem Haus mit der Stimm und gutem Exmpel : und endlich in dem gemeinen Weesen allen insgemein in allen Sachen. Ueberdas muß er seyn ein Salz / damit er vermittelst seiner Lehr die Seelen frisch erhalte von der Fäulung der Sünd : er muß seyn ein Licht / damit er sie sicher führe zu der Glory : er muß seyn ein Stadt / damit er sie festiglich / und beständig anhalte zu der Tugend. Noch etwas mehrers / er muß seyn ein Salz / welches zerfließet in dem liebevollen Eysers : er muß seyn ein Licht / welches durch das Gebett und Fleiß in Büchern erhalten / und geschüret wird : er muß seyn ein Stadt / welche nach denen Grund / Sätzen des Evangelij regieret wird. Ist noch nicht auß ; dann diese Sinn / Bilder zeigen auß noch etwas mehrers. Ein Salz muß er seyn auß einer jeden Tafel / und muß salzen / wo man es immer einmāget : er muß seyn ein Licht / welches erleuchtet alles ohne Unterscheid und nicht achtet ob man es auß einen kostbahren / oder schlechten Leuchter stellet : ein Stadt muß er seyn / welche allen und jeden einen offenen freyen Markt haltet zu Erhaltung eines ewigen Gewinns. Noch zu allem dem muß er seyn ein Salz / welches salzet und wohlgeschmack macht die Nahrung des wachsenden Lebens : er muß seyn ein Licht / so da leitet die Bewegungen des sinnlichen Lebens : er muß seyn ein Stadt ganz wohl beherrschet zu Erhaltung einer guten und sicheren Ordnung in dem vernünftigen Leben ; masseu der Prediger einer jeden Gattung des menschlichen Leben vermittelst seiner Lehr ein heylsame Nahrung verschaffen muß. Oder aber sollen wir lieber sagen / daß er seyn müsse ein Salz für die Wunden des Sünders ; ein Licht für die Gefahren der in Fromm-

keit Zunehmenden ; und ein reiche Stadt zu Trost und Ergözung der Vollkommenen. Oder noch auß ein andere Weis : er muß seyn ein scharf / beißendes Salz für die Bosheit : ein Licht der Lehr für die Unwissenheit ; und ein Stadt der Liebe für die Schwachheit. Oder haben wir etwas hierdurch zu verstehen / daß er ein Salz seyn müsse mit einer Hitze des Eysers die widerspänige Sündler zu bestraffen / und zu bezwingen : ein Licht mit einem Glantz / der Sünd sein eigentliche Farb zu zeigen / und die in der Sünd schlaffen / aufzuwecken / wie auch mit diesem so hellen Schein die Abschenlichkeit der Laster zu überweisen : ein wohl angeordnete Stadt aber solle er seyn / in welcher man das Befehl der Göttlichen Gerechtigkeit öffentlich höre außrufen. Zum Beschluß muß er seyn ein Salz in sich haltend Wasser und Feuer / Güte und Schärffe : er muß seyn ein Licht mit einem Schein / welcher leuchtet / und mit einer Hitze / die brennet : er muß seyn ein Stadt / warin man wachet zum Schutz der Inwohner / und zum Schröcken der Feind seine Wäll und Schanzen hat. Dieses alles / und noch weit mehr lehren uns diese Sinn / Bilder. Wann wir uns demnach deren an denen Fest / Tagen nicht verzeyhen wollen / so siset man ja wohl / daß wie zuthun schuldig / was sie uns lehren. Dergleichen ist auch nach der Meynung des H. Augustini, und des gelehrten Arnobij das Firmament ein Sinn / Bild des Predigers : und dieses zwar nit nur darum / daß er ober der Christlichen Welt bestellet ist die Werck Gottes zu verkündigen / und zwar sowohl die Werck der Göttlichen Gerechtigkeit / als der Göttlichen Barmherzigkeit ; gestalten es David in schriftlicher Zeugnuß herkommen läßt : *opera manuum ejus annuntiat firmamentum* : sondern auch deswegen ; weil er nach dem Befehl des Firmaments die obere himmlische Gewässer von denen unteren Erdischen absondern muß ; das ist / er muß mit Schid / Wand eines wohlbesteten Eysers die Göttliche Lehr von der ewigen Lehr entzweyen. Er muß die

Weis

Garcia Vall.  
institur. 33.  
à n. 31

Varag. ser.  
203. de  
Sanct.  
Ibid. li. 16.  
etymol. c. 2.

Garcia Vall.  
ubi supra.

Cajet. in  
Marth. 5.

Chrysol. ho.  
15. in Marth.

Hilar. Cant.  
4. in Marth.

31.

August. in  
Pfal. 93.  
Arnob. in  
Pfal. 18.

Pfal. 18.

Genes. 1.

Lyran. ibi.  
Afcan. ibi.  
Orig. ho. 1.  
in Genes.  
Greg. li. 30.  
mor. c. 4.

Weisheit des Glaubens abtheilen von der durch eignen Fleiß erlangten Weisheit: er muß einen Unterscheid machen zwischen der geistlichen Seelen: Freud/ und der irdischen Belustigung. Dergleichen muß er als der himmlische Thür/Kreuz der Kirchen Gottes den Einfluß seiner Lehr mit Unterscheid auftheilen; bald muß er seyn ein Schüg wider die Starrköpfige; bald ein Löw wider die Berstockte/ jetzt ein mildeiche Jungfrau gegen die Gelicnige; seye er aber was er wolle / so muß er doch allzeit auff den gemeinen Nutzen antragen. Eben der Ursachen halben wird der Prediger auch genennt die Sonnen/ der Mond / die Stern; allvieleilen er nemlich seine Zuhörer erleuchten/ und ihnen seinen Einfluß mittheilen muß/ so wol mit der Bewegung/ als mit dem Licht / das ist / so wol mit dem außerbäulichen Exempel / als mit der Lehr; und dises zwar so wol für Gute / als für Böse / so wol für diejenige / die in dem Tag der Gnad leben/als die in der entsetzlichen Nacht der Sünd schlaffen; wie der gelehrte Afcanus Martinengus redet. Wann nun aber diese Abtheilung des Gewässers/ und dis. s. Licht auch an Fest Tagen gar wohl nöthig / warum sollen wir selbe denen Seelen entziehen?

Eccli. 27.  
Daniel. 12.  
Bernard. l.  
de verb. Isa.

Afcan. in  
Genes. 1.  
pag. 1312.

32.  
Bernard.  
Abb. lib.  
contra  
Bald. c. 12.

Wie der Abbt Bernardus anfüget/ so wird die Catholische Kirchen in einem Sinn: Bild fürgestellt durch ein wesentliches Gebäu eines Tempels / als in welchem der Grund bedeutet Christum den Herrn: der Altar Gott: die Thür den Glauben: die Höhe die Hoffnung: die Breite die Lieb: die Stein die unterschiedliche Ständ: das Pflaster die Unterthanen: das Dach/ so beschüget / die Obrigkeit: die Ampfen die Heilige Schrift: die Kerzen die Tugenden: die Fenster / wadurch das Himmels Licht hinein scheineth / die Lehrer und Prediger; der geistreiche Abbt Rupertus aber will / die Prediger werden in dem geistlichen Tempel Bau Sinnbild: Weis vorgestellt durch die Glocken. Mercke man diese Gleichniß / die Glocken wird auß hartem

Rup. li. 1.  
de offic.  
cap. 16.

Pixinel. li.  
24. sym. n.  
10.

Barzia Evcharistiale.

Metall gegossen: und der Prediger muß auch auß einem hebbhaften Eifer seyn. Die Glocken hat ein Zungen auß Eisen: und der Prediger muß in seinen Worten standhaftig anhalten wie Stahl und Eisen / falls etwan auch die Ungestüme dienlich/ und vonnöthen ist. Die Glocken ist hoch daroben weit von der Erden: und der Prediger muß mit seinem Hertz über alle irdische Ding erhaben seyn. Die Glocken stehet auß einem vest auffgemauerten Thurn / damit der Klang besser ergebe: und der Prediger muß hoch auf einem starcken Gemüth stehen/ damit man ihne höre. Die Glocken hat ober ihrem Haupt die Form / und die Gestalt des Kreuzes: und der Prediger muß das Bild des Gekreuzigten niemalen auß seinem Gemüth lassen. Die Glocken gibt keinen Klang/ wann sie nicht bewegt wird: und der Prediger schafft keinen Frucht/ außer er werde von der Göttlichen Gnad bewegt. Die Glocken hat einen Strick an ihr/ womit man sie leutet: und der Prediger muß das Band der Christlichen Liebe an sich haben/durch welche all seine Wort gelaitet werden. Die Glocken klinget nicht recht/ wann sie nicht ganz frey hanget / und nirgends anstehet: und der Prediger muß ebenfalls frey / allenthalben ungebunden / und von unordentlicher Neigung gegen die Geschöpf los seyn. Die Glocken ruffet nicht nur die / so nächst darbey / sondern auch die fern und weit darvon seynd: und der Prediger muß nicht nur allein diejenige/ die in Erkenntniß / und Übung der Tugend nächst daran / und wol vorn seynd / ermahnen / sondern auch die/ so weit hinweg seynd in Unwissenheit/ und Laster; mit einem Wort er muß alle und jede auffwecken mit denen Worten / und der Stimm des Ezechielischen Buchs / in welchem geschrieben stehet das Elend / und Leidwesen dieses Lebens / wie auch die Freuden: Gesäng der himmlischen Glory / und das unabläßliche Ach und Wehe der ewig wählenden Höllen: Peyn. Sic imitetur Evangelicus Pradicatorum chorus, machet die Schluß: Red der geistreiche

Phil. ibid.  
27.

Colol. Boss  
ibi n. 23.

Chryf. ho.  
33. in  
Matth.  
Ambros. in  
Luc. 9.  
Pixia. ubi  
supra n. 15.

Ezech. 2.

Hug. Card.  
ibid.  
Rupert. lib.  
1. de offic.  
cap. 16.

reiche Abbt Rupertus, *ut semper* (wohl zu merken dieses Wortlein *semper*) *ut semper predicet lamentationes presentis vite, carmen futurae, va gehenna.* Also soll der Evangelische Chor der Prediger nachfolgen / daß er allezeit predige das Leydwesen des gegenwärtigen Lebens / das Gesang des zukünftigen / und das Wehe der Hölle. Wann aber dieses allzeit seyn muß / so muß es ja auch an Fest / Tagen seyn? Ja nicht nur allein muß es an Fest / Tagen auch seyn / sagt der große Abbt / sondern an Fest / Tagen noch vilmehr; massen ja an Fest / Tagen / wie wir wol wissen / die Glocken vilmehr als sonst gelien werden / und sich hören lassen. *Quoties aliqua donationis Evangelica festiva commemoratio fit, tumultuosius tinnunt & personant crebrius, & productius reboant, ut dormientes in nocte ad laudem Dei quasi violenter excitent.* Zu Deutsch: So oft ein festtägliche Gedächtnuß einer Evangelischen Schenckung gehalten wird / klingen sie vil häßtiger / lassen sich öftters hören / und sausen länger hinaus / damit sie die Schlassende in der Nacht zu dem Lob Gottes gleichsam mit Gewalt aufwecken.

Rup. ibi.

33.

Eben auff dergleichen etwas zihlet ab das Sinn / Bild der Posaunen / oder Trompeten / so in der Schrift öftters widerholet wird: wie dann Gott seinen Propheten mehrmalen anbefihlet / daß sie ihr Predig. Stimm als wie ein Posaunen erheben sollen; benanntlich sagt er zu Isai: *Quasi tuba exalta vocem tuam: Exhebe dein Stimm als wie ein Posaunen.* Dergleichen zu Jeremia: *Canite tuba in terra.* Blaset mit der Posaunen auff Erden. Und widerum zu dem Propheten Ezechiel: *Canite tuba.* Blaset mit der Posaunen. Item sagt er dem Propheten Olex: *In gutture tuo sit tuba:* und zu Joël: *Canite tuba in Sion:* Allwo die sibentzig lesen: *Predicate: Prediget.* Die Prediaer / sagen Origenes, und der Heil. Augustinus, seynd die Evangelische Posaunen /

Isai. 43.

Jerem. 4.

Ezech. 7.

Olex. 8.

Joel. 2.

70. ibi.

Jofue 6.  
Origen. ibi.  
hom. 7.

wormit Jesus der Göttliche Jofue die Mauern des sündhaften Jericho zu Boden wirfft. Da soll aber ein jeder Prediger in Betrachtung einer solchen Posaunen sein grosse Obgelegenheit wohl erwegen: und zeiget sich die ganze Amts / Pflicht des Predigers nicht ohne Geheimnuß in jenen zweyen silbernen Posaunen / welche Moyses auff den Bergfeld Gottes hat machen lassen / als ein besonderes Fürbild der Prediaer: *Fac tibi duas tubas argenteas ductiles.* Es waren zwey solche Posaunen / sagt der Cardinal Hugo, zum Anzeigen / daß man nicht nur mit Worten / sondern auch mit dem Lebens Wandel predigen müsse: *Das tubas.* Sie waren von klingendem Silber / und noch darzu mit dem Hammer / Streich außgearbeitet; dann ein Prediger / damit er wohl klinge / muß nach Auf sag des Heil. Augustini außgearbeitet werden mit dem Klopffen eines villfältigen Studirens / einer unablässlichen Abtödtung / eines stätewirzigen Gebetts. *Argenteas ductiles.* Es waren zwey / sagt der geistreiche Abbt Rupertus, weilien ein Prediger die zweyerley Ankunfft Jesu Christi des Richters der Lebendigen und Todten ankünden muß. *Quia duo sunt adventus tremendi Judicis, duas tantum tubas jubet Dominus facere Moysi.* Weilen zwey Ankunfft des erschrecklichen Richters seynd / so läßt der Herr nur zwey Posaunen machen. Es waren Posaunen / welche keinen Thon geben / wann sie nicht lären seynd / dergleichen muß ein Prediger nach Lehr des Cardinals Hugo, wann er anderst einen Frucht schaffen will / jene Läre in sich haben / vermittelst deren er sich demüthige / und alles / was irrdisch / verachte. *Tuba non resonat, seynd Wort Hugonis, nisi vacua, & Predicator debet esse vacuus per humilitatem, perque rerum terrenarum neglectum.* Die Posaunen klinge nit / wann sie nicht lären ist: und der Prediger muß auch lären seyn durch die Demuth / und Hindansetzung der irrdischen Ding. Es waren Posaunen / welche klingen / vermittelst des Athems /

August. ser.  
106. de  
temp.  
Rup. li. 1.  
de offic. c.  
16.Num. 10.  
Hug. Card.  
ibi.August. in  
Psal. 97.  
Barrad.  
Ibin. li. 6.  
c. 12. n. 5.Rup. lib. 1.  
in Hum.  
cap. 25.  
Picin. li. 22  
lymb. n.  
189.Hug. Card.  
in Psal. 44.  
Alcan. in  
Genes. 1.  
pag. 1249.  
a. Petri 1.

Ärthems / und Einblasens; massen auch ohne Einblasen des Göttlichen Geists (wie der Heil. Leo sagt) der Evangelische Prediger nichts vermag; gestalten in denen Apostlen selbst klar zu sehen gewesen. *Ab hac die, sagt der Heil. Leo, tuba Evangelice Prædicationis intonuit.* Von diesem Tag an (nemlich von dem Tag der Ankunft des Heil. Geists) hat die Posaunen des Evangelischen Predig- & Amts anfangen zu erschallen. Es waren Posaunen / welche man mit der Hand haltet / und regieret / damit sie recht zustimmen / dann ein Prediger (wie Hugo der Cardinal sagt) muß mit dem Werk seiner Hand die Stimm seiner Predig unterstützen. *Sic prædicationis nisi opere adjuvetur, inanis est, & inutilis:* Also auch die Predig / wann sie nicht durch das Werk beförderet wird / so ist sie eitel / und unnützlich. Es waren Posaunen / und Feld-Trompeten / welche da sie einigen mit ihrem Schall gut Hertz machen / so schrecken sie die andere; massen auch der Prediger nach Aussag des Heil. Augustini, mit seiner Stimm auffmuntern muß den Gerechten / und schrecken den Gottlosen; *Sacerdotalis tuba mentem peccatoris humiliat, animos viri sancti corroborat.* Die Priesterliche Posaunen demüthiget das Hertz des Sünders; das Gemüth eines gerechten Manns aber stärcket sie. Es waren Feld-Posaunen / oder Kriegs-Trompeten / warmit die Soldaten im Feld angefrischet wurden zum Streit; seitemahlen auch ein Prediger nach Auflegung des Heil. Gregorij durch sein Predigen seine Zuhörer zu einem unersöhnlichen Krieg wider die Laster anfrischen muß. *Bucina canere est aliorum mentes ad spiritualis belli propositum excitare.* Mit der Posaunen blasen ist nichts anders / als ander Gemüthet zu dem Vorsatz des geistlichen Kriegs aufwecken. Es waren Posaunen als ein Züchtbild jener Posaunen / von welcher der Apostel redet / daß man sie hören werde zur Zeit der allgemeinen Auferstehung / und dieses

zum Anzeigen / wie der Cardinal Hugo sagt / daß das Predigen auch zum Aufwecken zu dem Leben der Gnad angesehen seyn müsse / damit auferstehen diejenige / welche in dem Greul der Sünd todt dahin liegen. *Similiter ad tubam prædicationis resurgunt mortui spiritualiter:* Auf gleiche Weiß stehen auch auff den Posaunen / Schall des Predigens auff / die geistlicher Weiß gestorben seynd. Es waren Posaunen als ein solcher Werkzeug / so nit zum Lust / sondern zum Schrecken verordnet ist: massen auch ein Evangelischer Prediger nach Lehr des Heil. Augustini nit wegen der Belustigung seiner Zuhörer auff die Candel kommen muß / sondern zum Schrecken / und Abschrecken von der Sünd. *Tuba peccatoribus necessaria est, seynd Wort Augustini, quæ non solum aures eorum penetret, sed & cor concutiat: nec delectet cantu, sed castiget auditu.* Zu Deutsch: Denen Sündern ist ein Posaunen vornehm / welche nit nur ihre Ohren durchtringe / sondern auch das Hertz erschüttele: nit mit dem Klang ergötze / sondern mit dem Schall straffe. Zum Beschluß es waren Posaunen / die man nit nur allein brauchete / wan man das Lager aufheben / und einen Feld-Zug thun wolte / sondern auch an denen Fest-Tagen: *Si quando habebitis epulum, & dies festos, & kalendas, canetis tubis.* Wann ihr Mahlzeit / und einen Fest-Tag / und den Anfang des Monats haltet / so werdet ihr mit Posaunen blasen: Mit hin aber müssen alle Evangelische Prediger auch an Fest-Tagen all diese durch die Posaunen angedeute Pflicht ver-treten.

Wir wollen disen Beweißthum beschließen mit dem Sinnbild der Wolcken / welches in der Heil. Schrift auch zum öftern eingeführt wird. Wer seynd diese / fragt der Evangelische Prophet Isaias, die da fliegen als wie die Wolcken: *Qui sunt isti, qui ut nubes volant.* Und auff diese Frag antworten die Heil. Vätter Hieronymus, Augustinus, Gregorius,

Hug. Card. in Isai. 58. Orig. hom. 3. in Exod.

Aug. serm. 106. de temp.

Num. 10. Hug. Card. ibi. & in Isai. 58.

Isai. 60. 3. Hieron. in Isai. 5. Aug. in Psal. 35. Greg. li. 14.

Leo ser. 1. de Pentec. Isid. de sum. bon. cap. 36 Aug. lib. 4. de doctrin. Christ. c. 27

Hug. Card. in Isai. 58. Chryl. hom. 1. ad popul.

Aug. ser. 106. de temp. Cyrill. Alex. hom. 9. de Pasch.

Greg. in 1. Reg. 13. c. 3 Bonav. in Lucz 3.

1. Theß. 4

und vil andere Wätter / und Schrifft-  
 Steller fast einbellig / es seyen die E-  
 vangeliſche Prediger. Dann diſe  
 ſollen ſeyn / als wie die Wolcken / ſagt  
 der Cardinal Hugo, ſie müſſen fliegen  
 in der Betrachtung / und in dem Ge-  
 bett. *Ut nubes volant*, als wie die Wol-  
 cken / welche voll ſeynd deß Waſſers  
 der Weiſheit / und Gnad zum gemei-  
 nen Frommen. *Ut nubes*. Als wie  
 die Wolcken / welche ſich wegen der  
 Ehr Gottes ſelbſt zu nichts machen /  
 und zu Nutz der Zuhörer gänglich  
 ausgieſſen. *Ut nubes*. Als wie die  
 Wolcken / welche zwischen Himmel  
 und Erden Mittler ſeynd die ſcharffe  
 Sonnen / Hiß der Göttlichen Rach-  
 wider die Sünder zu hemmen. *Ut*  
*nubes*. Als wie die Wolcken / welche  
 von dem unruhigen Meer der Welt  
 kein Bitterkeit der Anmuthungen an  
 ſich ziehen. *Ut nubes*: als wie die  
 Wolcken / welche von dem ſanfften  
 liebeichen Windlein deß Heil. Geiſts  
 getrieben werden. *Ut nubes*. Als wie  
 die Wolcken / welche nit ſtets an einer  
 Stell verbleiben / ſondern an allen  
 Orten das Evangelium verkündigen.  
*Ut nubes*. Als wie die Wolcken / wel-  
 che mit dem Waſſer der guten Lehr  
 die Erden und Herzen ihrer Zuhörer  
 befeuchten. *Ut nubes*. Als wie die  
 Wolcken / welche das Waſſer der Lehr  
 gang klar mittheilen / nit mit einem  
 Wind / Sprauß / welcher alles über-  
 ſchwämmet / nit mit einer ſolchen  
 Klugheit / welche nur obenhin kothig  
 machet ; ſondern mit einer weiſen  
 Mäßigkeit / ſo fruchtbar machet. *Ut*  
*nubes*. Als wie die Wolcken / welche  
 die Lehr / als wie einen allgemeinen  
 Regen ins gemein für alle / ſo wohl  
 Weiße / als Unwiſſende ausgieſſen / und  
 für die Fürwitzige nit vil beſonders  
 machen. *Ut nubes*. Als wie die Wol-  
 cken / welche es nit allezeit mit dem  
 gelinden Regen / und ſaftigen Herab-  
 tauen ausgehen laſſen / ſondern auch  
 öftters blißen mit einer forchtſamen  
 Lehr / donneren mit ſchröckbaren Tro-  
 hungen / und wohl auch gar mit ſo ge-  
 ſchärfftem Verweiß einſchlagen / daß  
 ihme der Sünder genug zu fürchten  
 hat. *Ut nubes*. Als wie die Wol-  
 cken / deren Schröcken / und Trohen  
 wie David ſagt / Gott in einen Re-

gen veränderet. *Fulgura in pluviam*  
*fecit*. Das iſt ſo vil geredt / wie der  
 Heil. Auguſtinus auslegt / daß Gott  
 mit dererley Blißen der Prediger die  
 ſündige Herzen befeuchte / damit ſelb-  
 Frucht der Buß / und guten Wercken  
 hervorbringen. *Minas ad misericor-*  
*diam flexit, de terroribus irrigavit*. Er  
 hat das Trohen zu der Erbärm-  
 de gebogen / und mit dem  
 Schröcken hat er begoffen. Iſt  
 es aber jezt nit ein zäherwürdige  
 Sach / wann an einem Feſt / Tag die  
 Zuhörer nit anderſt als ein ausge-  
 trücknete dürre Erden mit dem Mund  
 ihrer Spaltung / und der Stimme ih-  
 rer Bedürfftigkeit nach denen Wol-  
 cken hefftig verlangen / wie der Heil.  
 Job redet: *Frumentum desiderat nubes*:  
 Die Saat verlanget die Wol-  
 cken: Und der Heil. Hieronymus  
 ausleger ſagend. *Hoc frumentum vi-*  
*vum desiderat nubes, id est, Prædicatores*.  
 Das lebendige Getraid verlan-  
 get nach denen Wolcken / das  
 iſt / nach denen Predigern: in  
 dem man mithin von Seiten der Zuhö-  
 rer also mit Begierde erwartet einen  
 Regen / Blitz / Donner / und Don-  
 ners: Keil zum Vorſchub der ewigen  
 Seeligkeit; die Wolcken aber diß al-  
 les ungeachtet hoch überaus flieget /  
 und nichts / als einen flüchtigen Glanz  
 einiger ſpißfindigen Anmerckung / ei-  
 nige ſcharffſinnige Einfall / und ein  
 überaus geſchliffene Red: Art mit  
 führet / welches ſich alles endlich in  
 dem Luſt verliehret / an ſtatt daß ein  
 ſaftiger Regen hätte erfolgen ſollen?  
 und das iſt ja eben das jenige / worü-  
 ber der H. Job klaget / da er ſagt: *Fr-*  
*umentum desiderat nubes*: und gleich  
 darauf: *Et nubes ſpargunt lumen suum*:  
 Die Saat verlangt nach denen  
 Wolcken / und die Wolcken  
 ſprengen ihr Liecht aus. O dann!  
 laßt uns die Augen eröffnen / und un-  
 ſer Pflicht ſo wir im Predigen auch  
 an denen Feſt / Tagen haben / erken-  
 nen; allermassen wir auch in Feſt-  
 Predigen ſeyn müſſen aeiſtliche Ha-  
 nen / Hauß / Hund / Saltz / Liecht /  
 Stadt / Sirmament / Sonnen / Mond /  
 Stern / Glocken / Poſaunen / und  
 Wolcken / und diſes zwar zum  
 Frommen der Seelen.

Sünff

mor. c. 2.  
 Orig. hom.  
 35, in Matt.  
 Ant. Pad.  
 hic.  
 Damian.  
 ſer. 41.  
 Chryſ. ho.  
 20. imperf.  
 Thom. Vil-  
 lan. ſerm.  
 in dom. 4.  
 adven.  
 Hug. Card.  
 hic.  
 Hebr. 12.

Pfal. 112.  
 Job. 37.  
 Nazianz.  
 orat. 15.  
 Bernard. ſer.  
 58. in Cant  
 Greg. li. 17  
 mor. cap. 4.  
 Senec. Epi-  
 stol. 39.

Greg. li. 20  
 moral. c. 2.

Deut. 32.

Pfal. 76.  
 Nazianz.  
 Orat. de  
 Baſil. Picin.  
 lib. 2. ſym.  
 n. 169.  
 Pfal. 134.  
 Aug. hic.

Job. 37. Ca  
 ſpar San-  
 chey. cum  
 D. Hieron.  
 hic. Bern.  
 ſerm. 27. in  
 cant.

Sechster Absatz.

Pflicht des Predigers / daß seyn Lebens-Wandel mit der  
Stimm überein komme.

35.  
Greg. I. p. post cap. 2  
Ibid. li. 3.  
sent.  
Greg. p. 3.  
post ad mo-  
nit. 25, ho.  
I. in Ezech.  
Chryf. li. 1.  
de compun-  
ctio cord.  
Stephan ap.  
Tilman in  
27. Deut.  
Eccl. 34.  
Bonav. in  
vit. S. Fran.  
cap. 8.  
Marth. 2.  
Dam. li. 8.  
Epist. 1.  
Matth. 18.  
Promiard.  
sum. Präd.  
p. 12, n. 18.

**L**äß sehen / wie wir diese Obge-  
legenheit / und Titel erfüllen /  
und besonders an denen Fest-  
tagen. Für das erste aber kan ich  
mir nicht einbilden / daß einer mit  
seinem Lebens-Wandel / und Sitten  
predige eben wider dasjenige / was  
er mit dem Wort prediget; dann  
man sihet ja / daß dieses nichts anderes  
wäre / als zu einer Zeit aufbauen/  
und abbrechen. Es ist folgjam ein  
Sonnen-klare Sach / daß der Pre-  
diger / indem er ein Stern ist / damit  
er in der Nacht der Unwissenheit / und  
Vosheit leuchte / ein solcher Stern  
seyn müsse / wie derjenige gewesen/  
der die drey Weisse geleitet hat / und  
nit nur Liecht haben müsse zum Leuch-  
ten / sondern auch vorgehen denen je-  
nigen / die er mit dem Glanz und  
Exempel seines Lebens zu Christo  
führet. *Antecedebat eos.* Dann wie  
Christus unser Heyland sagt / damit  
das Wort sein gezimende Krafft ha-  
be / so muß es zwey / oder drey Zeu-  
gen haben: diese drey Zeugen des  
Wort Gottes aber seynd nach Auf-  
sag Promiardi, die Ehrbarkeit im aus-  
serlichen Thun und Lassen / ein from-  
mes Leben / und die Übung des Ge-  
betts / und anderer Tugenden. *In  
ore duorum vel trium stat omne verbum.*  
Der Ursachen halben / als der Heil.  
Evangelist Marcus redet von den A-  
postlen / wie sie Christus IESUS un-  
ser HERR in die Welt zum Predigen  
aufgeschickt hat / sagt er außsübelich/  
sie haben überall geprediget: *Profecti  
predicaverunt ubique.* Welches nicht  
also zu verstehen ist / als hätten sie ü-  
berall an allen Orten ein Predig ge-  
halten mit Worten / sondern wie der  
gelehrte Minorit Ossuna sagt / weiln  
thr außerbäuliches Leben / und antes  
Exempel überall prediate: *Ubique  
pradicat, quia ubique taliter vivit, quod  
omnes edificat.* Er prediget über-  
all / weiln er also lebet / daß er  
alle aufferbauet. Nur auff der

Marc. 16,

Ossun. ser.  
49. Dom.  
infra octav.  
Alcenc.

Canzel predigen / und sonst an andern  
Orthen das Widerspihl treiben / das  
ist den Prediger in Verdacht bringen:  
und er der Prediger selbst machet hie-  
mit dasjenige / was er prediget / ver-  
ächtlich und verdächtlich. Und auf eben  
dieses suefte sich der Welt-Apostel Pau-  
lus / indeme er sagt / daß er ihme nichts  
getraue zu predigen / was er nicht selbst  
gethan hätte. *Non audeo aliquid loqui eo-  
rum, quæ per me non efficit Christus.*  
Dann wann sie solten gesehen haben/  
daß er in Lasteren lebe / und von Tu-  
genden predige / wer wurde ihme ge-  
glaubt haben? wann man sihet / daß  
der Prediger in der Sach / die er  
wortstraffet / selbst verhasstet seye /  
was wird sein Bestrafen für einen  
Frucht schöpfen? wann der Schiff-  
Patron unter denen Wellen schiff-  
brüchig selbst untergehet / wie wird  
er / die im Schiff seynd / sicher an das  
Gestatt bringen? Wie wird der jeni-  
ge einen sichern Weeg / Weiser abge-  
ben / der selbst lahm ist / und keinen  
Tritt gehet? Ein Pulver ohne Feuer/  
pflögte der Heil. Franciscus Borgias zu  
sagen / taugt besser zum Anschwär-  
zen / als zum Anzündn: und der  
Prediger ohne Feuer der Tugend / wird  
seine Zuhörer in der Lieb Gottes  
langsam anflammen: und kan mit  
dem schwarzen Künruß seines bösen  
Exempels andere gar leicht bemack-  
len.

Rom. 15.  
Promiard.  
ubi supra  
aum. 19.

Borg. de ra-  
tion Con-  
tatio c. 6.

36.  
So kan dann hierin falls gar leicht  
geschehen / was der Sag nach einstens  
zu Meyland zur Pest-Zeit geschehen  
ist. Es ware ein gewisser Mann all-  
da / der hatte ein Buch / worin ver-  
schidene Mittel wider die Pest ent-  
halten waren / um eintweders darvon  
behütet / oder darvon widerum curiert  
zu werden. Da ist aber der Besitzer di-  
ses Buchs selbst von der Pest ergrif-  
fen worden / und hat so dann auch das  
Buch angestecket / also daß es doch  
niemand wahrgenommen. Als dieses  
geschehen / ließe er das Buch seinen  
besten

Manf. Bi-  
bliot. mor.  
tract. 83.  
disc. 354.

besten Freunden / und Verwandten geben um Mittel an der Hand zu haben / daß sie von dem grassirenden Ubel der giftigen Seuche möchten erhalten werden: mithin aber ist geschehen / daß alle / welche das Buch nur anrührten / von der Pest begriffen wurden; weilen nemlich das Buch vergiftet ware. Wol ein großes Unheyl! ist dann nicht die Lehr dieses Buchs ganz gesund / und trefflich gut für die Pest gewesen? Ja / das ist wahr: allein das Gift dieses Buchs hat mehr vermög zum Anstecken / als die Lehr des Buchs zum Gesundmachen und Erhalten vor der Sterbsucht. O helfe uns der liebe Gott! seye es / daß der Evangelische Prediger ein gute gesunde Lehr vortrage / wodurch man von der Pest der Sünd kan heyl / oder behütet werden; allein wann der Prediger etwan selbst die Pest an dem Hals hätte; wer sibet alsdann nicht / daß er mit dem Gift der Sünd mehr Übels stifften / als mit der guten gesunden Lehr Gutes schaffen könne? darum redet ein Heiliger Joannes Chrysoctomus also: *Si non habueris opus bonum, non solum non proderis loquendo, sed etiam plus noceris: Wan du kein gutes Werck hast / so wirst du mit dem Reden nicht nur allein nichts nutzen / sondern du wirst vilmehr schaden. Ein Heil. Bernardus stimmet diesem auch bey sagend: Verendum, ne non tam nutriet doctrinā verbi, quam sterili vitā noceat. Es ist zu fürchten daß er nicht nur allein mit der Lehr des Worts nicht ernähre / als mit dem unfruchtbarhen Leben schade. Und ein Heil. Bonaventura haltet es auch mit / da er sagt: *Gladus sanguinem effundit, cum verbum prædicationis contagium præviationis confundit. Das Schwerdt vergießet Blut / wan das Predig / Wort die Sucht der Übertretungen zugießet.**

37.

Hieher deutet auch jener Ausspruch Christi Jesu unsers HERN: *Nisi granum framenti cadens in terram mortuum fuerit, ipsum solum manet. Damit das aufgesäete Körnlein häufigen Frucht bringe / muß es zu-*

vor absterben; dann stirbt es nit ab / so bleibt es allein. Das ist so vil geredt / nach Auflegung des Ehrwürdigen P. Ludovici de Ponte: Wann du dich nit abtödest / und stirbest ab von allem dem / was weltlich ist / so wirst du allein bleiben; allein ohne die süsse Gesellschaft Gottes: allein ohne seinen sonderlichen Schutz und Hülfsmittel / so er denen Abgetödeten zu geben pflegt: allein ohne Frucht der häufigen guten Werck: allein ohne Seelen Gewinn: allein ohne geistlichen Trost: du wirst wandern allein ohne Begleit in dem Gebett / in dem Studieren / in dem Predigen / in dem Ambt. Nun aber / wann nach Aussag dieses Ehrwürdigen Lehrers / ein so unseelige Einsamkeit / und Verlassenheit nur allein auß diesem folgt / daß man der Welt nicht abgestorben ist / was wird allererst erfolgen / wann man auch denen würcklichen Sünden nit ist abgestorben? *Ipsium solum manet. Und das ist das Geheimniß / warum der Herr seine Jünger die Schaaf unter denen Wölffen nennet / da er sie zum Predigen aufschicket: Ecce ego mitto vos sicut oves inter lupos. Wie ist at er wohl dieses gemeint? dann wann das Schaaf in Ansehung des Wolfs erstummet / wie kan der Herr / da er haben will / daß seine Jünger predigen / auch zugleich wollen / daß sie sich als wie die Schaaf verhalten sollen? der Heil. Chrysoctomus sagt zwar / der Frucht des Apostolischen Predigens müsse vilmehr auß ihrer Gedult / als auß ihren Worten herstantmen. Theophilactus legt es auß / es seye dahin geredt / daß die Sanftmuth des Predigers die wilde Art des Sünders als einen Wolff überwinden soll: allein der Heil. Cardinal Damianus will haben / wir sollen auch in dem würcklichen Prediaen denen Schaafen nachahmen: *Ut predicandi sortiariis officium, imitare ovium exemplum. Damit du das Predig / Ambt behauptest / so folge nach dem Beyspihl des Schaafs. Das Schaaf / sagt ferners der Heil. Kir-**

Puen-  
te cen-  
t. esp.  
s. 14.Veg. tom. 1.  
in Judic.  
num. 287.Chryf. ho.  
3, in acta  
& ho. 73,  
in Marth.  
& ho. 44,  
imperfect.Bernard.  
ser. 76, in  
Cant.Jerem. 48,  
Bonav. in  
Pfal. 118,  
Joan. 12.Matth. 10.  
Greg. ho.  
27, in  
Evang.Chryf. ho.  
24, imperf.  
& hom. 34,  
in Marth.Theophil.  
in 10. Matth.

Chryf. f. 23

Damian.  
opusc. 45,  
cap. 4.

chen Fürst / kan in zweyerley Ständ betrachtet werden ; als todt / und als lebendig. So lang dasselbe lebet / ist die Stimm seines Bleren sehr unangenehm ; nach seinem Absterben aber ist die Annehmlichkeit seiner Stimm sehr lieblich. Die Ursach dessen ist ; weil von dem Schaaf die Saiten hergenommen werden / und also lautet sein Stimm auff denen musicalischen Instrumenten nach seinem Tod sehr lieblich. *Cum vivit turpiter balat ; mortua vero instrumentis musicis suaviter cantat.* So lang das Schaaf lebet / bleret es abscheulich ; wan es aber todt ist / so singt selbes lieblich auff denen musicalischen Instrumenten. Deme zusolg redet Christus der liebste Herr mit seinen Jüngern also : Wercket es / ihr meine Jünger / und Prediger / ich schicke euch zum Predigen / als wie die Schaaf unter die Wölff : nicht daß ihr predigen solt / da ihr noch in Fleisch und Blut lebt (dann das lebendige Schaaf bleret ja nit vor dem Wölff) sondern daß ihr zuvor der Sünd / dem Fleisch / dem Blut sollet absterben / und von aller schädlicher Feuchtigkeit der

Begierden außstrücken / und so dan als wie die Saiten auff einer Lauten klingen sollet / damit ihr von denen Seelen (eben als wie David) den bösen Geist / der sie vermög der Sünd besitzet / vertreiben mögt. *Sicut oves inter lupos.* Si ergo : schließet jetzt der Heil. Petrus Damiani, *vis, ut corda tua clarum in auditorum cordibus sonum reddat, omnis aere carnalis vita humor evaneat : mens tua ab omni fluxa luxuria prurientis arescat.* Zu Teutsch : Wan du derohalben verlangest / daß dein Saiten in denen Herzen deiner Zuhörer einen hellen Klang gebe / so muß von dir alle Feuchtigkeit, des fleischlichen Lebens entweichen : dein Gemüth muß außstrücken von allem Einfluß der hizzig begierigen Unlauterkeit. Es ist aber nit Noth / daß wir uns in einer Sach / so für sich selbst so augenscheinlich / länger verweilen : alldieweil ja ohne Zweifel der Lebens : Wandel auch predigen muß / damit nicht verachtet werde / und unkräftig dahin falle / was nur allein die Stimm vortragt.

Damiani  
ubi supra.

Damiani  
ibidem.

Chryl. ho.  
54. ad pop.

### Sibender Absatz.

Derjenige Prediger / der an Fest- Tügen nur allein zierlich prediget / thut seiner Pflicht nicht genug.

38. **W**ann dan einer seyn solte (weshes doch Gott verhüte) der obgesagter Weiß in einem lasterhaften Lebens : Wandel predigen wurde / so sihet man ja klar / daß er seiner Pflicht / und denen Titlen eines Evangelischen Predigers bey weithem nit wurde nachkommen. Allein wir wollen uns in gegenwärtiger Sach ein wenig etwas engers anhalten / und auff ein so anders insonderheit kommen : So seye es demnach / und wir wollen es für ein ungewis zweifelte Sach halten / daß ein Diener des Göttlichen Worts ein untadlhaftes Leben führe ; dahingegen ist die Anfrag nach dem Geist / nach dem Eyser / nach dem Absehen / und nach der Weiß / und Manier des Predi-

Barzia Eucharistiale.

gens an denen Fest- Tügen / wordurch erstbesagte Pflicht / und Obgelegenheit erfüllet werde ? wir wollen aber dermahlen mit guter Manier / und Christlicher Aufrichtigkeit auß der Sach reden : und ich ersuche meinen geehrten Herrn um der Gott gebührenden Ehrenbiethigkeit willen / sage er mir : Heißt dises sein Pflicht in Acht nehmen / wann wir etwan auff die Cangel kommen unser Wig / unser Beredsamkeit / die Red- Kunst / die Schulen / die Wissenschaft / und Erfahrungheit zu zeigen / wann wir solche Lob- Reden vorbringen / die auß lauter geblühten Worten zusammen gesflochten / nur einzig zur Belustigung / ganz und gar aber entfernet seynd von kräftigen Beweißthum / die zum

E

Nutzen

Nutzen dienen könnten? was ist dieses anderst (wann man es jedoch mit härterem Gemüth überlegen will) als den Weinberg des Evangelischen Predig-Amtes abtreiben / und eben als wie es Achab mit dem Weinberg des Naboth gemacht hat / einen Blum · Garten daraus pflanzen : und also ein Blum · Garten machen eben wo ein fruchtbares Wein · Gewächs hätte seyn sollen / worvon auff die Tafel Gottes wohlgeschmack / und häufiger Frucht folgen / und das Wein · Gewölb der Heil. Kirchen Gottes mit dem feinen Tugend · Wein hätte sollen angefüllt werden? Bepfeib nit! sagt der Heil. Constantinopolitanische Erz · Bischoff Joannes Chrylostomus, deme seye nit also / und wir können es mit guter Vernunft nicht geschehen lassen / daß die Kirchen Gottes zu einer Schau · Bühne werde / daß man darein aehenur den Lust zu büßen. *Non est Theatrum Ecclesia, ut ad delectationem audiamus.* Die weltliche Wohlredend · it / und Fürwitz mag in Schulen gelten / sagt der Heil. Achanasius, allwo die Werkstatt / und der Verlag ist der spitzfindigen Hirn; in der Kirchen aber / allwo der Muster · Platz der Christlichen Tugenden / und der verbesserten Sitten ist / süget sich nichts anderes / als die Nachtrüchlichkeit des Geists / und die Beredsamkeit der Evangelischen Grund · Sätz / und Ein · falt. *Si Ecclesia, lauten die Wort des Heil. Athanasij, esset auditorium Rhetorum, opportunares esset eloquentia, sed quia certamen de moribus, & de fructificatione propositum est, & calum est, quod spectatur, non lingua requiritur, sed mores boni.* Zu Teutsch: Wan die Kirchen ein Ort der Wohlredner wäre / so wäre ihr die Beredsamkeit anständig: wann aber der Streit von guten Sitten / und Seelen · Frucht angestellt ist / und auff den Himmel das Absehen gehet / so ist nicht die Zungen / sondern gute Sitten nöthig.

39.

Ist mit dieses eben das Geheimnuß jenes Leuchters in dem alt · testamentischen Tabernackel? diser Leuchter wäre ein Fürbild eines Evangelischen

Predigers / sagt der Heil. Augustinus; massen dessen Licht / so da das Wort Gottes ist (wie der Heil. Bonaventura anmercket) erleuchtet den Tabernackel der streitenden Kirchen / und laitet alle Anmuthungen und Werck / damit man nit in Sünd fall: bey diesem Licht findet man auch den Groschen der verlohnenen Gnad / damit der Christ selbe durch die Buß widerum bekomme / und an sich bringe. So hat aber Gott befohlen / daß eben dieses Licht in dem Tabernackel allzeit brinnen solle. *Ardeat lucerna semper in Tabernaculo testimonij.* Und noch darzu hat Gott angeschafft / daß besagtes Licht mit nichts anderem solle unterhalten werden / als mit Oliven · Safft: *Afferant tibi oleum de arboribus olivarum.* Wurde mithin zu Unterhaltung des Lichts kein Wachs angenommen / sagt der gelehrte Abulensis. *Non fiebant in tabernaculo candelae de cera.* Fragen wir aber den größten Lehrer Hieronymum, warum dieses; so sagt er uns / es seye deswegen geschehen / weiln das Wachs ein Herberg des Hönigs gewesen. *Mellis hospitium est.* Und eben darum halter selbes allzeit etwas von Hönig an sich / sagt der treffliche Bischoff von Abula. *Quia cera melli commixta est.* Auf dem aber ist wohl abzunehmen / daß derjenige ganz untüchtig ist einen rechten Leuchter zum Vorleuchten in der Kirchen abzugeben / welcher allererst gestern mit der Welt in seinen Anmuthungen süßes Hönig geschleckt / und auch heut noch einige Ueberwirslein der weltlichen Lusten an sich hat. *Quia cera melli commixta est.* Allein zu numerem Vorhaben zu kommen läst sich gar wohl sagen / daß Gott das Wachs zu dem Licht seines Leuchters darum nicht wolle / weiln er das Licht seines Tabernaculis nicht mit Blumen mag unterhalten lassen. Das bittere Oliven · Öl / das ist das rechte / sagt der Heil. Hieronymus: *De arboribus olivarum.* Weiln nemlich das Licht des Predigers alsdann trefflich wohl vorleuchtet / wann es durch die Bitterkeit der Buß unterhalten wird / und zugleich auch die Warmherzigkeit / die Liebe / und Klarheit /

3. Reg. 21.

Cant. 1.

Chryf. ho.  
2. ad pop.  
Prop. li. 1.  
de vita  
contempl.  
cap. 23.

Athanas.  
orat. de  
sement.

Exod. 27.

Abul. q. 6.  
in 25. Exod.

Aug. li. 1.  
de ser.  
Dom. in  
mort.  
Orig. ho. 5.  
in Num.  
Bonav. in  
Pfal. 118.  
Luc. 15.

heit / so alles durch das Del bedeutet wird / darzu kommet: nicht aber wan er nur mit Blumen der spitzfindigen Einführungen / und geschmuckten Worten / so da kein rechter Unterhalt des Liechts ist / außgetogen kommet.

Hieron. Ep. 12. ad Gaud. de Mansion.  
Cera contempta, qua mellis hospitium est, sagt der grosse Hieronymus, oleum accenditur in templo Dei, quod de amaritudine exprimitur olivarum. Das

Wachs ward verworffen / welches ein Herberg des Königs ist: das Del aber / so auß bitteren Oliven geprest wird / wird in dem Tempel Gottes gebrennet.

40. Bey so bewändren Sachen lasset uns jetzt unser Herz selbst zu Red stellen / und sehen / ob wir uns in Verfassung unserer Lob, Predigen an die Blumen / oder an die Oliven halten. Es geduncket mich anderst nicht / als hab der Heil. Isidorus Pelusiota ebenz falls auß unserm Mißbrauch ein Aug geworffen / da er an vielen Predigern seiner Zeit als ein sehr grosse Häßlichkeit geandert hat jene überflüssige und allzugrosse Sorg / wormit sie sich einzig auf den Geschmuck der Wort verlegten. Er redet also: *Mirum verborum studium, & ardor hoc seculo hominum mentes insigniter occupavit: (habe man nur wohl Acht / ob nicht sein Red an uns gehet) verborum inquam, non que auditores ad temperantiam complectendam permovere, sed eorum aures duntaxat oblectare valeant: non spiritu: alium sed Sophisticorum: non Apostolicorum, at Demosthenicorum: non Prophetiarum, sed contentiosorum: non animam exhilarare valentium sed aures demulcere solitorum: non denique eorum, que dicentis operibus tanquam spiritu animata vivant, sed ob elegantiam suam mortuas aures personant.* Zu Teutsch: Ein seltsamer Fleiß und Eyfer der Wort hat jetziger Zeit die Gemüther der Menschen ganz ungemeyn eingenommen. Der Wort / sage ich / aber nicht solcher Wort / welche den Zuhörer zur Lieb der Mässigkeit bewegen / sondern die nur das Ohr desselben belustigen können: nicht geistliche Wort / sondern geschrauffte

Barzia Eucharistiale.

Wort nach der betrüglichen Welt / Weisheit: mit Wort der Apostel / sondern eines Wohlredners Demosthenis: nicht Wort auß denen Propheten / sondern Sanct Wort: nicht Wort / so die Seel ergötzen / sondern die Ohren zu kitzeln pflegen: und endlich nicht solche Wort / welche mit dem Werck des Redenden / als mit ihrem Geist beseelet ihr Leben haben / sondern Wort / welche wegen ihrer Sierlichkeit die todte Ohren durchdringen. Laß sehen / ob nicht auch an unsern Zeit: Lären wahr werde / was der Heil. Hieronymus gesagt / da er den Mißbrauch des geblühnten Predig, Zierats verfluchet hat. Es gehet bey ihme die Frag: was man durch dererley Predigen suche? wari um kommt man in die Kirchen / da man doch weiß / daß dergleichen einer seinem Brauch nach / ein so geschmuckte Predig halten werde? Hierauff antwortet jetzt der aröß. Heil. Lehrer / und sagt: *Jam in Ecclesiis ista queruntur, omiffaque Apostolicorum simplicitate, & puritate verborum, quasi ad Athenarum, & ad auditoria convenitur, ut plausus circumstantium suscitentur, ut oratio Rhetorica artis fucata mendaciò, quasi quadam meretricula procedat in publicum, non tam eruditura populos, quam favorem populi quasitura, & in modum Psalterij, & tibie dulce canentis sensus demulceat audientium.* Zu Teutsch: Jetzt suchet man solche Ding in der Kirchen / und die Einfalt / und Reinigkeit der Apostolischen Wort läßt man fahren; nit anders als gienge man in ein Heydnisches Red Haus zu Athen, oder in ein Versammlung der Wohlredenheit / damit man von denen Umstehenden einen Plaus darvon trage / auff daß die Red mit dem betrüglichen Anstrich der Kunst auffgemuzet nach Art eines verführerischen Weibs öffentlich hereinprange nicht so vil das Volck zu unterweisen / als bey demselben ein Gewogenheit zu erhaschen / und eben als wie mit einer lieblichen

Hieron. li. 3. in Epist. ad Gal. proem.

Isid. Pelus. lib. 5. Epist. 205.

lichen Harpfen / Stimm und Schalmeyen der Zuhörer Sinnlichkeit zu ergötzen. Was ist aber dieses anderes / sagt ein Heil. Gregorius Nazianzenus, als auß denen Fest Tagen ganz unseelige Tag machen / da man die Andacht des Geists / wegen welcher selbe eingesetzt seynd / in einen zäherwürdigen Lust der Sinnlichkeit der Zuhörenden verkehret? *Res huc redit, seynd seine Wort / ut ho-*

*rum disputationibus festum omne infestum sit, masticiaq. plenum, & luctus omnis majori calamitate etc. So weit kommt es / daß durch diser Leuch Wort Streit alle Fest unfest täglich werden / und voller Traurigkeit zc. Lasset uns aber jetzt außführlicher in die Sach gehen / und erweisen / wie es im Werck selbst in einem so anderen fehle.*

Nazianz.  
orat. 1. de  
Theolog.

## Achter Absatz.

Die Obgelegenheit die Ehr Gottes zu suchen wird nicht erfüllet von demjenigen / der sein eigne Ehr suchet.

41.

Chryf. li. 5.  
de Sacerd.  
D. Thom.  
in 1. Cor. 4.  
lect. 2.

Ambros. in  
1. Cor. 1.  
Prov. 25.  
ibi. 70.  
v. 12.

**W**ann das Predigen darum seyn muß / gestalten neben dem Heil. Joanne Chrystostomo behauptet der Heil. Thomas, und dessen Einsetzung selbst gibet / damit die Ehr Gottes in Beförderung des Seelen Heyls vermehret werde; so ist ja vor allem nachzusehen / ob deme also / daß all unser Fleiß / Sorg / und Mühe walt / den wir anwenden an einem Fest Tag ein zierliche Predig zu halten / einzig und allein auff die Vermehrung diser Ehr abzihle? Der Heil. Vatter Ambrosius hat es wohl gewußt / wie es disfalls bey gar vilen hergethet; welche da weder an die Ehr Gottes / weder an das Seelen Heyl / sondern einzig auf ihr eytles Ansehen / und Hochschätzung gedencen. Darum sagt er er: *Non ratio, non virtus, sed verborum queritur compositio ac per hoc gloriam suam querit, qui fidem Christi verbis exornare vult; obscurat enim illam splendore verborum, non ut illa, sed ipse laudetur.* Man suchet weder Vernunfft / weder Tugend / sondern ein lauterer Wort / Geprång; und hierdurch suchet sein eigne Ehr derjenige / der den Glauben Christi mit Worten außzieren will; dann den Glauben verduncklet er mit dem Glantz der Wort / also daß nit der Glaub sondern er gelobt werde. Heist dann dieses die Ehr Gottes befördern / wann man die liebe Wahrheit / welche man als ein

köstliches Ohren Gehäng denen glaubigen Zuhörern in das Ohr legen solle zu einem Wahrzeichen der Gnaden reichen Vermählung mit Gott / als einen Götzen auff den Altar der eignen Hochschätzung stellt / worauff hernach das gemeine Volk den Beyrauch des eytlen Wohlgefallens / und Lobs opfern solle? Ist dieses dahin trachten / daß Gott dem Herrn / Lob / Dienst / und Gehorsam / geleistet werde / wann man ein solche Red Art annimmet / solche Einführungen / und Wort führet / daß der Zuhörer nur von des Predigers Kunst zusagen hat? Nein / das ist nichts anderes / sagt Philo Alexandrinus, als sich selbst auff ein ganz unanständige Weiß feil biethen / und verkauffen (eben als wie Joseph denen Madianitern verkaufft ward) und zwar so vilen / so vil man Lobspreeker zu gewinnen Vorhabens ist. *Qui auram populi captans, seynd die Wort Philonis, concionaturus locum superiorem ascendit, sicut venalitiis servus fit ex ingenio propter honores, quos videtur accipere ad-dicens se innumeris Dominis.* Wer sich von dem Wind des gemeinen Lobspreechens treiben läst / und deswegen in die Höhe steigt zum Predigen / der wird auff einem freyen Menschen gleichsam ein Leibegner / feil zum Verkauffen um die Ehr / die er ihme zu erwerben einbildet / und unterwirffet sich unzählbahren Herren.

Exod. 32.  
Oliv. li. 3.  
Strom. pag.  
191.  
Genef. 24.  
v. 22.  
Ambr. lib.  
de Isaac  
cap. 3.

Genef. 37.

Phil. lib.  
de Joseph.

Herren. Und wie wird derjenige mit Nutzen wider die eytle Ehr: Begierd predigen können/ sagt der grosse Heil. Vatter Gregorius, der sich selbst öffentlich nicht ohne Gepräng zeigt/ daß er selbst ein Leibeianer der Eitelkeit seye? *Eisdem ipsis sermonibus, seynnd Wort des Heil. Gregorij vanam gloriam querit, quibus contra eandem vanam gloriam disputat.* Mit eben jenen Worten suchet er die eytle Ehr/ mit welchen er wider die eytle Ehr prediget. Er soll öffentlich zeigen/ daß er es nicht mit denenjenigen halten wolle/ welche er/ indem er siehet/ daß sie lasterhaft seyen/ zur Lieb der Tugend bereden will: wie wird er aber dieses zuwege bringen/ sagt Augustinus, wan er ganz ohne Scheu eben denenjenigen zu gefallen trachtet/ die er wortstraffen soll? *Quam sit pudendum, sagt und klagt Augustinus, eis placere velle, quos nolis imitari!* O wie spöttlich kommt es heraus/ wann du denenjenigen gefallen wilt/ denen du gleichwol nicht nachfolgen magst!

In Wahrheit/ wir haben groß Ursache uns höchlich zu schämen/ daß wir in der Zahl derjenigen begriffen seyen/ von denen der Apostel bezeuget/ daß sie ihrer sehr vil seyen/ die das Wort Gottes durch einen Ehebruch schänden. *Sicut plurimi adulterantes verbum Dei.* Es ist sehr vil/ und ein grosse Sache/ was uns der Apostel hierdurch sagen will/ damit er uns durch die Schand von diesem Mißbrauch abhalte: *Adulterantes, Ehebrecher des Wort Gottes* nennet er sie. Nun aber wann der Ehebruch ein Untreu/ und Verräthery ist seiner eigentlichen Gemahl; wer soll sich nicht höchstens schämen/ wann er ein so häßliche Untreu begehet an der Ehr Gottes/ welche die eigentliche Gemahl ist/ deren Erweiterung durch die Predigen soll gesucht werden? dannenhero sagt auch der Heil. Thomas: *Si intentio tua est favor gloria propria, adulteras verbum Dei.* Wann die Meynung zihlet auff den Gunst der eignen Glory/ so schändest du durch einen Ehebruch das Wort Gottes. Wann auch der Ehebrecher/

wie es die Heil. Vätter Gregorius, und Anselmus beobachten/ bey der fremdden Gemahl keine Kinder/ sondern nur seinen Lust suchet zu gewinnen/ wer wird nicht ebenmäßig für einen Ehebrecher des Wort Gottes zu halten seyn/ wann er nicht trachtet Kinder der Gnad zu gewinnen/ sondern nur auff seinen Lust/ auff sein Lob/ und Erweisung seiner Geschicklichkeit antraget? *Vana gloria serviens, saet der Heil. Pabst Gregorius, recte adulterare verbum Dei dicitur, qui per sacrum eloquium non Deo filios gignere, sed suam scientiam desiderat ostentare.*

Zu Teutsch: Billich sagt man/ daß derjenige das Wort Gottes durch einen Ehebruch schändet/ der mit der geistlichen Rede nicht dahin trachtet/ daß er Gott dem HERN Kinder erzeige/ sondern nur sein eigne Weisheit zeigen will. Über das sagt man/ daß auch derjenige/ welcher die Münz verfälschet/ dieselbe gleichsam mit einem Ehebruch schändet: desgleichen wird auch jener/ der Wasser unter den Wein mischet/ und dadurch seinen Nutzen suchet/ dem Wein aber die Krafft schwächet/ eines Ehebruchs bezüchtigt: wer soll sich aber nicht schämen/ wann er so gar auch das Wort Gottes selbst/ wie der grosse Heil. Basilius redet/ durch einen Ehebruch schändet/ indem er für das Wort des Heil. Geistes (als welches allein die rechte gültige Münz ist/ so in dem geistlichen Seelen-Gewerdegangbar ist) aufgiebet/ was er nach seinem eignen Gutgeduncken auf einigen Schrift-Stellen heraus zwinget/ und thut er mithin eben das Gegenpihl dessen/ was in dem ersten Miracul Christi zu Cana in Galilæa

Ansel. ibi.

Gregor. li. 16. mor. c. 28. &amp; li. 22 mor. c. 17.

Isai. 1.

Hieron. in Prolog. galcar.

Joan. 2.

Basil. in Isai. 1. Chryl. ho. 30. in Act.

Gregor. ho. 21. in Ezec.

Aug. 9. 36. ex. 38.

1. ad Cor. 2.

D. Thom. ibi. lect. 3. Lyran. ibi.

*mam perniciem auditorum.* Zu Teutsch also: Die meiste schänden durch einen Ehebruch die gute Lehr · Stück / und treiben ein Wirth · schafft darmit: sie verändern die Schrift selbst in das Was · ser / und mischen darunter / was sie mit ihrem eignen Verstand er · dacht haben / und dises zum auß · seriften Verderben der Zuhörer. Eben also redet nach der Heil. Gregorius Nazianzenus. Was ist aber dises alles anderst / schließet der Heil. Basilus, als daß eben derjenige / welcher zum Predigen gehet mit der Pflicht Sünd und Laster aufzureiten / seiner Zuhörer Sünd und Laster beförderet / und unterhaltet / indem er sich von der Begierd eines eytlen Ansehens verführen läßt? *Dum enim, seynd Wert Basilij, studio admittuntur, ut indulgendo eorum voluptatibus, demereantur ipsorum gratiam, per blandiloquia, & suaves sermones, assentando alunt illorum vitia in perditionem, per hac eneruantes austeritatem, & vigorem scripturarum.* Dann wann sie mit Fleiß dahin trachten / daß sie mit dem Nachsehen und Stillschweigen zu ihrem Wollust / ihren Gunst erwerben / so ernähren und unterhalten sie mit dem Lieb · kosen / und allzulinden und hell · streichenden Predigen ihre Laster / und zwar zu ihrem Untergang; verderben auch hierdurch die Schärffe / und den Ernst der Schrift.

43.

Zu Wahrheit auff dergleichen Prediger warthet jenes Traur · volle Wehe / welches der HERR durch seinen Propheten Ezechiel hat ankünden lassen jenen falschen Prophetinnen / welche für die Feind seiner Göttlichen Majestät küßet / und Volster zusammen stücket. *Va, quae consumit pulvillos.* Dann nach ver

Greg. Naz-  
orat. 1.  
Tert. li. de  
praescript.  
cap. 16.

Basil. ibid.  
ibid.  
Promiard.  
in sum lit.  
P. 12. n. 16.

Ezech. 13.  
Theod. ibi.

Auflegung des alten Origenis ist das Predigen / so nur zum Lust der Zuhörer angesehen ist / nichts anderes / als denen Sündern Volster unter das Haupt legen / damit sie in der Schlaf · Kammer der Bosheit ohne Furcht schlaffen. *Cum ut placeat eis, lauten die Wort Origenis, quibus aures pruriunt, loquitur, quae vicina sunt voluptati; talis Magister consuit cervicalia sub omni cubito manus.* Wan man redet / nur damit man denen gefalle / die begierige Ohren haben / so sagt man nur / was man gern höret / man sagt solche Ding / die sich mit der Belustigung wol vergleichen: und ein solcher Redner stücket Volster zusammen unter einen jeden Ellenbogen einer jeden Hand. Wohl ist demnach zu merken / sagt der Heil. Hieronymus, daß / wie David singt / die Gepräch des HERRN sehr keusch seyn müssen: *Eloquia Domini eloquia casta.* Sie müssen keusch seyn belangend die Reinigkeit der Meynung: sie müssen keusch seyn belangend die Reinigkeit der Wort: sie müssen keusch seyn / das ist ungeschändet / ohne Ehebruch der eitlen Ehr: daß man also durch / und in dem Predigen nichts / als die Ehr / und das Lob Gottes allein suche. *Eloquia casta: non pro honore vano.* Was weiters im Predigen mit einlauffet / ist anderst nichts / als in dem Geschäft Gottes zwar als ein Gesandter Gottes stehen / zugleich aber mit einer schändlichen Untren das Geschäft Gottes hindan setzen; und das Vermögen / und Talent Gottes zu seiner eignen Eitelkeit verwerthen. *Adulterantes verbum DEI.*

os (\* \*)



Pfal. 11.  
August. ibi.  
Cassian.  
collat. 14.  
cap. 17.

Hieron. in  
Pfal. 11.  
Promiard.  
ubi supra.



## Neunter Absatz.

Deßgleichen wird auch die Obgelegenheit / die Sünden zu be-  
streiten nicht erfüllt von dem / der um sein eignes Lob /  
und Pflaß prediget.

44.

**D**er das wan das Wort **G**o-  
tes predigen nichts anders ist /  
als wider die Sünden Geld  
ziehen / und zwar indem die Sün-  
den auch an Feiertagen zimlich zahl-  
reich / und fast zahlreicher als an ande-  
ren Tagen elutrinaen / wie es gar  
wohl überlegt der Cardinal Hugo :  
so frage ich : heist das einen Streit /  
einen Krieg führen / wann der Pre-  
diger zum Schmeichlen auff die Can-  
gel kommt ? heist das streitten wider  
die Macht des Teuffels (der da als ein  
starker Bewaffneter die Seelen in der  
Gefangenschaft der Sünd anhaltet)  
wann man an Fest / Tagen auff die  
Cangel kommt die Anwesende nur  
mit eytlem Fürwitz zu unterhalten ?  
Heist das von der Heerd **J**esu Chris-  
ti durch das Bellen des Göttlichen  
Worts die höllische Wölff verjagen /  
wan man selbe mit klingendem Spñhl  
des öffentlichen Schmeichlen / und  
Liebkosens die Schaf zu würgen herzu-  
ruffet ? O wolte / daß nit die Schaaf-  
Hund mit denen Wölffen einen so  
schändlichen Frieden aufrichteten zu  
einem grund verderblichen Nachtheil  
der Catholischen Heerd / welche Chri-  
stum **J**esum so gar sein unendlich  
kostbares Göttliches Blut gekostet  
hat ! und was soll auß dem Still-  
schweigen der Schaaf / Hund / da sie  
die gute Lehr verschweigen / anderes  
erfolgen / als ein grausames Würgen /  
und Untergang der Schaaf ? also läst  
es nemlich **G**ott geschehen : und also  
hat er es schon vorhin durch seinē Pro-  
pheten **I**saia andeuten lassen : *Ommes*  
*bestia agri , venite ad devorandum :*  
Alle wilde Thier auff der **S**aid  
Kommet her zum Aufffressen :  
Warum aber dieses / sagt er gleich die  
Ursach : *Canes multi non valentes latra-  
re : Vil Hund / die nit bellen könn-*  
*nen / seynd Ursach daran. Darum*  
sagt auch **J**eremias in seinem geistli-

chen Verstand / daß die höllische Feind  
nur ihr Gelächter und Spott darauß  
getrieben / als sie sahen / was an de-  
nen Sabbath und Fest / Tagen gesche-  
he : *Viderunt eam hostes , & deriserunt*  
*Sabbata ejus.* Und wie sollen aber  
nit die höllische Geister darob lachen /  
indem sie sehen / daß der Streit und  
Krieg widet sie in nichts anderes als  
in einen blinden Lärmen / in ein Spie-  
gelfechterey / und Hainzel / **W**erck  
aufschlage / und zwar ihnen selbst zum  
größten Lust ? Und warum sollen sie  
nicht lachen / wann so gar eben das  
jenige Mittel / welches zu Aufren-  
tung der Laster verordnet ist / in einen  
Schug / und Handhabung der Laster  
verkehret wird ? *Deriserunt Sabbata*  
*ejus.*

Thren. i.  
Greg. li. 5.  
mor. c. 22.

Cornel. in  
Thren. 1.

45.

Dieses höllische Gelächter hat sich  
gang klar gezeigt in einer Begeben-  
heit / worvon verschiedene Geschicht-  
Schreiber Meldung thun ; und hat  
sich dieses ereignet mit **P**atre **F**rancisco  
**C**respo auß der Gesellschaft **J**esu /  
gestalten er es selbst mit seiner eignen  
Hand berichtet hat an den Ehrwür-  
digen **P**. **H**ieronimum **L**opez, der ein  
fürtrefflicher Apostolischer Prediger  
ware auß erstbedeuter Gesellschaft.  
Es ist aber also geschehen / da er  
**P**. **F**ranciscus **C**respus in dem Jahr  
1615. in der Stadt **O**ropesa die Ja-  
sten / Predigen hielte / und allda auch  
ein Weibs Person / so von dem bösen  
Geist besessen ware / etlichmahl be-  
schwerete / und einstens auch an einem  
Sonntag / ehe er in die Kirchen zum  
Predigen gieng / diesem Christlichen  
Lichts-**W**erck abwartete ; da nun aber  
die Predig-**Z**eit begunte herbey zu  
kommen / sagte er dem höllischen **G**ast :  
**J**etzt gehe ich hin / dir eines zu  
versetzen. **U**ber dise Red lachete  
der Teuffel eines Lachens überlaut /  
schüttlete auch Spott-**W**eiß den **K**opff  
des Weibs / und widersetzte hönisch :  
eines

Anal. in vit.  
Pat. Aquad.  
Mirand.  
Apol. contr.  
vanit. Præ-  
dicat.  
Xarq. ora.  
Christian.  
to. i. in-  
vect. 2. 5. 7.  
Naja. Mil-  
son. perf.  
li. 2. c. 18.  
n. 542.

Isai. 56.  
Anr. Pad. lib.  
Greg. li. 25.  
mor. c. 10.

eines versetzen? mit eines ver-  
setzen? Und endlich sagte er auch:  
Nachdem du predigen wirst.  
Auff dieses befahle ihme Pater Crespus,  
als ein Gewalthaber Gottes / er  
solle sagen / was dieses sein Lachen und  
Spöttlen bedente. Und in Kraft di-  
ses Befehls ward der böse Geist ge-  
halten / und antwortete also: Ich  
sage dir / wann wir / ich und die  
Meinige eines guten Muths fä-  
hig wären / so wurde uns gewiß  
niemand einen besseren Muth  
machen / als die Prediger / wan  
sie ihre sinnreiche Gedancken  
vorbringen. Und da setzet der Ehr-  
würdige P. Hieronymus Lopez fer-  
ners hinzu: Auff diese Weiß ist  
nunmehr das Predigen / wel-  
ches in dem Krieg wider die  
Höll und die höllische Teuffel /  
das Zeichen zum Angriff seyn  
solle / in denen Ohren der bösen  
Geister ein lieblicher Music der  
Einbildung nach / dergleichen  
ihnen in der Glory eine wurde  
zu Theil worden seyn / wann sie  
derselben wären fähig gewesen.  
Da sehe man aber / ob es nicht wahr /  
daß die Teuffel auß sehr vilen Fest-  
Predigen das Gespött und ihr Kurz-  
weil treiben: *Deriserunt Sabbata ejus.*  
Eben der Ursachen halben nennet  
Gott der Herr dergleichen Predi-  
ger bey seinem Propheten Ezechiel  
nicht Männer mit einem männlichen  
streitbaren Geist / sondern nur Wei-  
ber / mit einer weibisch geschwägigen  
Red-Art / so vil mehr zum Schmeich-  
len / als zum Ernst tauulich ist. *Pone*  
*faciem tuam contra filias populi tui, qua*  
*prophetam de corde suo.* Wende dein  
Angesicht wider die Töchter dei-  
nes Volcks / die auß ihrem eige-  
nen Herzen wahrsagen. Der  
alte Origenes aber redet hierüber al-  
so: *Effeminata quippe sunt eorum ma-*  
*gistrorum & anima, & voluntates, qua*  
*semper sonantia, semper canora compo-*  
*nunt: & ut, quod verum est, dicam, ni-*  
*hil forte, nihil virile, nihil Deo dignum*  
*est in his, qui juxta gratiam, & volun-*  
*tatem audientium predicant: idcirco fi-*  
*lias potius, quam filios dixit.* So auff  
Teutsch also lautet: Massen die

Naja ubi  
supra.

Ezech. 13.

Orig. hom.  
5. ibid.

Seelen / und der Willen der je-  
nigen Lehrer ganz weibisch  
seynd / als welche nur immer zu  
rauschende / und wohl lautende  
Wort führen: und / damit ich  
sage / was wahr ist; es ist nichts  
hebhafftes / nichts mannliches /  
nichts / was Gott würdig wä-  
re / in denenjenigen / die nach  
Gunst und Willen ihrer Zuhö-  
rer predigen: darum nennet er  
sie vilmehr Töchter / als Söhn.  
Und ob einem so weibischen / unkräf-  
tigen Kriegs- Volk sollen die höllis-  
che Feind hernach nicht lachen? *De-*  
*riserunt Sabbata ejus.*

Nicht weniger wird disfalls auch  
in einem geheimen geistlichen Ver-  
stand wahr / was das Göttliche Ge-  
schicht- Buch von denen Zeiten des  
Königs Saul erzehlet: wie daß nem-  
lich selbiges mahl in dem ganzen Ge-  
land Israel nicht einmahl ein Eisen-  
oder Waffen- Schmid findig gewe-  
sen. *Porro faber ferrarius non invenie-*  
*batur in omni terra Israel.* Und dieses  
ist daher kommen / wie der Heil. Text  
selbst anmercket / weil die Philis-  
thäer / als die Feind des Israeliti-  
schen Volcks / es mit großem Fleiß da-  
hin gebracht haben / daß kein Waffen-  
Schmid im Land verbliben / nur da-  
mit die Israeliten keine Spieß und  
Schwert / oder andere Wehr sie zu  
bekriegen haben könnten. *Caverant*  
*enim Philisthim, ne forte facerent He-*  
*braei gladium, aut lanceam.* Daß in  
dem Kriegs- Heer der streitenden  
Kirchen der Prediger ein Eisen-  
oder Waffen- Schmid seye / bealaubet der  
Cardinal Hugo. *Faber ferrarius est*  
*Predicator.* Dan dessen Umbt bringt  
es mit sich / daß er in dem Feuer-Ofen  
des Gebetts mit vilen Hammerstrei-  
chen eines beständigen Studierens /  
und immer zu anhaltenden Biß- / Le-  
bens Wehr und Waffen wider die  
Sünd herauß schmiede; gestalten es  
der weise Ecclesiasticus will gesagt ha-  
ben: *Faber ferrarius sedet juxta incu-*  
*dem considerans opus ferri.* Wie kommt  
es aber / daß der Text sagt / daß es  
keine Prediger aebe / da doch deren  
Zahl so groß? *Non inveniebatur.* Es  
ist wohl in Obacht zu nemmen / was  
der

46.

1. Reg. 13.

Greg. Bed.  
Glof. ibid.  
Eucher. &  
Lyan. ibi.  
Dam. lib. 6.  
Epist. 18.

Hug. Card.  
in 1. Reg.  
13.

Eccli. 32.

der Text sagt / sagt die grundgelehrte Kirchen · Fürst: der Text sagt mit / daß keine Prediger findig gewesen / sondern keine Eisen · Schmid / die auß dem harten Eisen etwas hebbafftes heraus schmieden. *Faber ferrarius non inveniebatur.* Es war freylich kein Mangel an allerhand Künstler / es gibt auch noch heut zu Tag Künstler / aber nur etwan in Silagran · Arbeit (in Bertholsgaden · Wahr) auß den Schein / und zur Zierd; gar wenig aber seynd die zum Schuß der Kirchen auß harten Stahel Waffen schmieden. *Faber ferrarius non inveniebatur.* Es ist nicht zu laugnen / es gibt vil / die mit Wissenschaft und Gelehrtheit trefflich versehen; aber sehr wenig seynd / welche in der Schmieden des Gebetts / und eines brenn · digen Eyfers Längen / und Spieß machen. *Faber ferrarius non inveniebatur.* Es ist auch kein Zweifel / daß nicht sehr vil seynd / die dise ihr so grosse Obgelegenheit und die entseßliche Rechenenschaft / so sie einstens werden geben müssen / gar wol erkennen; aber wie vil auß denen lassen sich nit alsobald schröcken von denen Feuer · Funcken / welche unter dem Hammer · Streich von dem Amboss rings herum fahren / und leben in dem Predigen ihrer erkannten Pflicht gang nicht nach? wie wenig kehren sich daran! und eben darum bezeugt die Heil. Schrift / daß wan schon vil seynd / die den Nahmen eines Predigers haben / so seye doch ein grosser Mangel an solchen Werck · Meistern / die Waffen wider die Höll schmieden. *Non inveniebatur, in Ecclesia non invenitur,* sagt hierüber der purpurirte Hugo, *Prædicator, aut Doctor Verbi Dei. Multi sunt Doctores, & multi Prædicatores, sed pauci fabri ferrarii: quia pauci sunt, qui ob studium, & amorem Verbi Dei sustineant ar dorem, aut laborem, ut faber ferrarius facit.* Zu Deutsch: In der Kirchen Gottes wird kein Prediger und Lehrer des Wort Gottes gefunden: Es seynd zwar vil Lehrer / und Prediger; aber wenig auß ihnen seynd Eisen · Schmid: weilen wenig dem Wort Gottes

*Barziza Eucharistiale.*

tes zu Lieb / und zu Fleiß Hitz / und Mühe übertragen / wie es ein Eisen · Schmid überträgt.

Nun laßt uns auch die Ursach erwegen / wegen welcher dergleichen Werck · Meister nicht im Land gewesen. *Caverant enim Philistin, ne forte facerent gladium, aut lanceam.* Die Philistäer waren ihnen sehr sorgfältig vor deme / daß sie nit etwan ein Schwerdt / oder Lanzen machten. So ist dann die Ursach die / daß der Teuffel mercket / es wurde jemand seyn / der Waffen herfertigen würde ihne zu bekriegen; darum dann ist er mit all seiner Tausentlistigkeit an deme / daß er dergleichen Werck · Meister hinterreibe. *Caverant enim.* O heiliger Gott! der Feind achtet es wenig / wann schon in der streitenden Kirchen einer ist / der zierliche Blumaschi / prächtige Kriegs · Binden / Fahnen und Standarten reich von Gold gestickt / machet zur Zierd / und Pracht; auß dises aber gibt er acht / damit niemand zu finden / der Schwerdt und Lanzen mache sein Macht in denen Menschen · Herzen darmit außzutilgen. Und was sollen aber disen unseren Feind schröcken ein Feder · Busch der auffgemugten Red; Binden / und Bänder der zierlich in einander gestochmet Beredsamkeit; geschwungne Fahnen der hoch stiegenden Gedanken; gebräunte Standarten der zierlichen Wort? Schwerdt / und Spieß darfür her eingriffiger Sprüchen / die mit dem Stahl der Ehr Gottes / und Eyser um der Seelen Heyl wohl gehärtet / und an Christo dem Schleiff · Stein durch ein widerholte und stäts umlaufende Betrachtung gut ding abgeschliffen seynd: dann dises allein bringt dem Teuffel Schröcken / zu dem Ubrigen lacht er. *Ne forte facerent gladium, aut lanceam.* Dammhero ist auch erfolget / was der Göttliche Text ferner anfüget; daß nemlich die Israelitische Acker · Leuth ihre Pflug / und Grab · Eisen / und anderen dergleichen Werck · Zeug in denen Schmieden der Feind haben müssen spigen / und schärffen lassen: *Descendebat omnis Israel ad Philistin, ut*

47

i. Reg. 13

Hug. Card.  
ibi.

S

ex acue-

*exacuerat unusquisque vomerem suum, & ligonem.* Kan es aber wohl an einem Orth unseeliger hergehen / als wann wir / die wir die Waffen • Schmidt wider die Höll selbst seyn solten / je dennoch das Hirn zu schleiffen uns zu denen eitlen Büchern / Comödien / und wohl auch gar der Reinigkeit nit allerding anständigen Gesprächen als zu denen wahrhaften Höllen • Schmidten begeben? *Ad Philistinum descendunt acuire vomeres,* sagt anaxogoras Cardinal Hugo, *qui ad verba Philosophorum predicationem, aut doctrinam sacrae scripturae convertunt.* Diejenige gehen hinab zu denen Philisthären ihre Säg zu spitzen / welche die Predig / und Lehr

Dion. Car-  
tus. in 1.  
Reg. 13.  
Hug. Card.  
ibidem.

der Heil. Schrift auf die Wort der Weltweisen wenden. Hier auß aber erfolget endlich / daß wegen Abgang der rechtmässigen Werck • Meister / und Waffen unzählig vil Seelen der Glaubigen unter dem Kriegs • Heer der Kirchen in dem Tod der Sünd verbleiben. *Ob defectum verbi Dei,* ist die Schluß • Red Hugonis, *remanent, & moriuntur in peccatis.* Was dem Abgang des Wort • Gottes bleiben / und sterben sie in Sünden. O so behüte uns dann der liebe Gott / daß wir diser unserer Pflicht wider die Laster zu streitten zu einiger Zeit vergessen.

\* \* \*

### Zehender Absatz.

Es erfüllt auch sein Pflicht nicht derjenige / welcher / indem er der Seel helfen soll / gleichwohl an Fest • Tagen seinen Zuhöreren nur die Zeit kürzet.

48.

Zu dem stoffet auch; daß der Prediger des Wort • Gottes sowohl an Feiertagen / als zu anderer Gelegenheit schuldig ist daran zu seyn / daß er den Frommen der Seelen besördere / das grassierende Ubel der Sünd stille / und die Unordnungen in gemeinem Wesen abbringe / gestalten es die Heil. Heldin Judith zu der Priesterschaft in Bethulia klar ausgesprochen hat: *Quoniam vos estis Presbyteri in populo Dei, & ex vobis pendet anima illorum: ad eloquium vestrum corda eorum erigite.* Dann ihr seyd die Aelteste unter dem Volk • Gottes / und ihr Seel hanget ganz an euch / erhebt demnach durch eure Ansprach ihre Herzen. Wo / und wer seynd aber diejenige / welche an Fest • Tagen absonderlich / sagen / als wie jener König: *Da mihi animas, cetera tolle tibi:* gibe mir die Seelen / und das Ubrige nimme für dich: welche den Nutzen / und die Hülf der Seelen allem Ehr • ansehen / aller Eigennuzigkeit / allem Ankleben / allem Schmeicheln / aller Eytelkeit vorziehen? wer ist ein solcher Prediger / der das was nutzlicher

Judith. 8.

Genes. 14.  
Bonav. in  
Psal. 39. &  
collat. 60.  
in Joan.

ist / vorziehet / unerachtet daß es nicht also schimmeret / nur damit er auff die Pflicht zu nuzen tringe / und an bey allen Gelust nach dem eytlen Ehr • ansehen hindan setze? O wie klar wird uns nicht unser eignes Herz überweisen; als welches am besten weiß / was wir in unserem Predigen für ein Absehen haben! Ist es nicht wahr / daß wir zwar sagen / wir gehen mit dem Netz des Wort • Gottes die Seelen zu fischen; und in der Sach selbst ist unser Absehen eytles Lobsprechen und Hochschätzen zu erhaschen? und wir selbst wurden gewißlich ab einem solchen Fischer lachen / der sein Handthierung zu treiben nichts als etwan Mahler • Pemsel wurde mit sich nehmen: warum aber werden wir nicht an uns selbst gewahr / daß wir unseren Feinden zum Spott werden / wann wir / da wir zum Seelen • Fischen aufgehen / einen grossen Vorrath von Pemsel allerhand fürwitzige Ding vorzumahlen mitnehmen? wer wird sagen können / daß dieses nach seinen ewigen Güteren trachten heisse? die Herzen seynd in der Bosheit äufferst gefährlich schon bis zum Untergang

ganz verstarret; und da soll man Feuer anwenden sie zu erwärmen nach Art der Geheimnuß: vollen Thieren an dem Ezechielischen Wagen: *Quasi carbonum ignis ardentium, & quasi aspectus lampadarum*: Wir aber lassen es nicht so weit kommen / schlagen nur ganz gemächlich darein / also daß auß dem Feuer, Stein unseres Verstands einige schimmernde Funcken der sinnreichen Erfindungen zwar herauß fahren / zugleich aber in einem Augenblick widerum verschwinden / ohne daß sie im geringsten ein Wärme machen / alles nur auff den Schein / und schnellflüchtigen Glanz: und hernach sollen wir glauben / daß wir gut geprediget haben? wer wird aber die Reckheit haben / daß er sagen darff / das seye denen Seelen helfen / und Mittel zum Guten verschaffen? wir wollen aber ein andere Gleichnuß einführen.

Ezech. 1.

49.  
Manl. bibli.  
mor. tr. 83.  
disc. 41. n. 3

Soll man wol dieses einer weit um sich greiffenden / und alles in Aschen darnider legenden Brunst abhelfen heissen / wann man Blumen herbey bringt / das Pech selbst neben dem Feuer wallen / und das Wasser so zum Löschen am nothwendigsten ist / nur Tropffen, Weiß fließen läßt? und dieses ist ja mehr als augenscheinlich ein überauß fluchwürdige Thorheit? Nun aber so brinnt ja die ganze Welt an einer üblen Brunst / wie der Heil. Joannes saß: *Totus mundus in maligno positus est*: Die ganze Welt sticht im bösen Feuer / wieder Cardinal Hugo ankleget: *In maligno: in malo igne concupiscentiarum*. In in dem bösen Feuer der dreysfachen Begierlichkeit / sagt der Englische Lehrer / der Reichthum nemlich / der Wollüsten / und der Ehren: *In maligno, id est, in malo igne triplicis concupiscentie scilicet divitiarum, deliciarum, & honorum*. Es brinnet wahrhaftig die Welt in dem bösen Feuer der Hoffart / und erhebet nit ohne grosses Geträng / und Gewerch die hochmüthige Seelen zur Eitelkeit: sie brinnet in dem bösen Feuer des Geizes / als welcher nunmehr ohne Scheuhen aller Orthen die Oberhand hat / und keinen schonet: sie brisset in dem bösen Feuer der Schand / *Barzja Evcharistiale*.

Joan. 1.  
Hug. Card.  
ibid.  
D. Thom.  
ibid.

Job. 1. ser. 7.

und dieses will gar alles auffzehren bis auff das letzte Verderben. *Usque ad perditionem devorans*. Man kommt zu dieser Brunst / so oft man zum Prediger kommt: und da soll ja der Prediger von denen Brünnen des Heylands häufiges Wasser herführen die so grosse Brunst zu löschen; er aber entzwischen brocket Blumen lärer Wort / gewechsleter Stimm / seltsamer Absäg / abgemessener Fürstellungen / artlicher Reden / und Spigfigdigkeiten / und hat kein anderes Ansehen / als wolte er dieser Glut sich bedienen / und seinen Zuhöreren wohlriechendes Wasser brennen seines eignen Lobs / und Ruffs seiner Gelehrtheit / und Wohlredenheit? Wann wird aber das Feuer gelöscht werden? wann wird die aufffressende Brunst nachlassen? *o stulte, schreyet allda ein Heil. Thomas von Villanova, ignis omnia devastat, & tu expectas Rhetoricam, & compositam orationem? In re tam seria pigmenta verborum requiris?* O Unverstand! das Feuer verhörgt alles / und du warthest der Beredsamkeit / und einer geschmuckten Red ab? bey so hochwichtigen Sachen verlangst du allererst safftig und wohlriechende Wort? Deme zu folg muß eintweders an Fest / Tügen kein Feuers Brunst seyn / oder vil auß uns Predigern ligen in diesem Spital krank.

Job. 32

Isai. 122

Oder heist velleicht dieses denen Sünden und Lastern des Volcks abhelfen / daß / indem das Volck meisten Theil nicht anderst als wie jener arme Wandersmann / der auff der Reiß nach Jericho unter die Mörder gefallen ist / von seinen unordentlichen Begierden an dem theuren Schatz der Gnad beraubt / in denen natürlichen Gaaßen auch sehr übel zugerichtet / durch die öfters widerholte Wunden der Sünd ganz verblüet / und alle Augenblick der nächst beym ewigen Tod ist; wann der meiste Theil des Volcks / sage ich / also beschaffen ist / heist das hernach helfen / wann die Beamte Gottes / denen die Cur und Hülf durch eingegossnen Wein und Del einer lieblichen Bestrafung

Thom. Villan. ser. in Sexages.

50.  
Cypr. Epist. ad Donat.Luc. 10.  
Cantiprac. li. 2. apunt. cap. 32. §. 2.  
Bernard. Epist. 78.

fung zu vollziehen obliget/ zum Theil gar nicht darauff Acht haben / und über des Verwundten Schäden kein Erbarmnuß tragen / sondern dem Weeg ihres eignen Vorhabens nachgehen; zum Theil aber wann sie auch zu dem schadhafften Menschen hinkommen / gleichwohl die gedeyliche Arzney nit anwenden / sondern ihme nur gähling allerley fürwitzige Brief/ wohl lautende Wort/ und neue Mähr vorsingen ihme die Weil zu kürzen? Auf was Weiß kan das Singen für Wunden gut seyn? wie kan es anders seyn / als daß man in dergleichen Fall des ewigen Tods sterbe / wann niemand ist / der dem Verwundten das Blut stellet? und was sollen hoch und spitzfindig aufgesuchte Ding und unnützer Wort / Streit / zur Sach dienen / als welche sich selbst gleich verachten/ daß ihr Absehen nicht auff den Frucht der Zuhörer / sondern nur auff die eytle Hochschätzung des Predigers angehen ist? *Ita perdit affecti sunt*, sagt demnach gar wohl der Heil. Gregorius Nazianzenus, *ut hoc quoque in oblectamentorum parte numerent, nimirum de divinis rebus nugari, atque arguta disputatione concertare.* Zu Deutsch: Also Grund, verderblich seynd sie bestellt / daß sie auch so gar dieses unter ihr Ergötzung zehlen / daß sie nemlich in Göttlichen Dingen scherzen/ und manchen sinnreichen Wort / Wechsel anstellen. Ein gar klare Sach ist es / sagt auch der Heilige Joannes Chrysostronus, daß derjenige sich selbst trachte hoch auffzuführen / der etwas prediget / so sein Zuhörer nit begreiffet. *Qui minus capaci altiora loquitur, non utilitatem, sed sui ostentationem facit.* Der einem gering Verstandigen allzu hohe Ding prediget / trachtet nicht auff des Zuhörers Nutzen / sondern auff sein Prahlerey. Wie ist es möglich daß das Herz bewegt werde durch ein Sach/ welche das Herz nicht begreiffet? das kan nicht seyn / sagt der Heil. Vatter Ambrosius. *Quid prodest, ut quis linguā loquatur, quam solus scit; si, qui audit, nihil proficiat.* Was nützet es/ wann einer ein Sprach redet/

Nazianz.  
orat. 1. de  
Theol.

Chryf. in  
1. Cor. 2.  
Bernardi  
tom. 3. ser.  
in sexag.  
art. 2. c. 12.

Ambros. in  
1. Cor. 14.

die er allein verstehet: wann der Zuhörer nichts darauff fruchtet? Eben dieses bevestiget auch der geistreiche Abbt Gillebertus, und sagt: *Quid ad presens negotium peregrina quaedam adducere, quae auscultantes non capiant?* Was dienet zur Sach / wann man allerhand frembde Ding will einführen/ so die Zuhörer nicht fassen? Demie fallet auch bey der Heil. Carolus Borromæus, sagend: *Subtiliores quaestiones apud imperitam plebam non attingat.* Die allzuspitzfindige Fragen soll der Prediger vor dem ungelehrten Volck nicht auff die Bahn bringen.

Es erzehlet der hochgelehrte Pater Theophilus Raynaudus, welchermaassen einstens einer geprediget habe auß denen Predigern jenes Selffters / worvon der Heil. Hieronymus bezeuget/ daß sie unter dem Volck in Verwunderung zu erwecken trachten mit hohen unbegreiflichen Dingen: *Quidquid non intelligit, plus miratur.* Dergleichen einer hat sich also stark bemühet den Schul Streit von der kräftig wirkenden Gnad (de gratia Efficaci) auff die beste hinauf zu arbeiten / nicht anders / als wäre er auff einer Schul Cangel / und hielte die Lection, oder Abhandlung darvon. Als er demnach in dem Verlauff seiner Predig zum öfteren widerholete diese Wort: *Gratia Efficax*, so hat er es bey dem einfältigen Volck dahin gebracht/ daß sie vermeint haben/ die Predig seye von einer sehr wunderbahrlichen Heiligen / deren Nahmen in der Heiligen Tafel heisse: *Gratia Efficax*. Und kamm ist die Predig/ oder vilmehr der Streit gar worden/ da haben alsobald ihrer vil an den Prediger die Anfrag gethan um das Leben diser Heiligen / er soll ihnen etwas darvon sagen / und ob sie ein Martyrin gewesen / und wessen Tods sie gestorben: welches so dann bey anderen / die etwas von der Sach verstanden/ nicht ohne Gelächter abgangen über den unbescheidenen Prediger / als welcher mit seinem unzeitig / und unnütigen Wort / Streit darzu Anlaß gegeben. Wird aber den übel befiell

Gill. ser. 27.  
in Cant.

A& Me.  
diol. to. 2.  
pag. 190.

51.

Teoph. to.  
16. in sect.  
pag. 3.  
Hetherot.  
Hieron. ep.  
2. ad Nepot.

bestellten Seelen durch diese Predig  
geholfen gewesen seyn? Es hat mit  
seyn können / wie es die Sach selbst  
weist. Wird es aber mit denen un-  
fertigen Predigen / so diser ganz gleich  
seyn geholfen seyn? wir müssen uns  
nach dem Rath des Heil. guldigen  
Redners Petri Chrylogi die Nach-  
mung machen / daß ein Evangelischer  
Prediger sich nach der Fähigkeit des  
Volcks richten müsse. *Populis popula-  
riter est loquendum: communio compul-  
lenda est sermone communi: omnibus ne-  
cessaria dicenda sunt more omnium: na-  
turalis lingua chara simplicibus, doctis  
dulcis: docens loquatur omnibus profutura.*  
So in Teutsch also lautet: Dem  
Volck muß man gemein reden: die  
Gemeinde ist mit einer ge-  
meinen Red-Art anzuhalten: al-  
len insgemein muß man solche  
Ding vorschagen / die allen / einem  
wie dem anderen / nothwendig  
seyn: die natürliche Sprach  
ist denen Einfältigen angenehm /  
und auch denen Gelehrten lieb-  
lich. Ein Lehrer soll reden / was  
allen nutz ist. Es muß nemlich  
ein Beambter der Wahrheit seyn als  
wie der Stern / welcher mit seinem  
Schein die drey Weise geführt hat:  
diser hat nicht nur die weisse König  
gelaitet / daß sie zu Christo IESU  
kommen / sondern auch das un-  
selbde Hof- und Heiß- Gesind. Moyses  
hatte freylich wol die beste Gele-  
genheit sein grosse Wissenschaft an  
den Tag zu geben / als er das Buch  
der Geschöpf / und Erschaffung der  
Welt zu schreiben anfangte / dann er  
ware voll aller Weisheit der Egypti-  
schen hohen Schulen; allein er hat  
es nicht thünlich zu seyn erachtet (ge-  
stalten der Heil. Ambrosius anmer-  
cket) massen er dahin getrachtet hat /  
daß seit Erzählung jederman versteh-  
en sollte. *Moses eruditus erat in omni  
sapiencia Aegyptiorum, sagt der Heil.  
Ambrosius, sed quia spiritum Dei acce-  
pit, quasi minister Dei, inanem illam in  
Philosophia doctrinam, veritatis rationi  
posthabuit.* Zu Teutsch: Moyses  
ware wohl gefast in aller  
Weisheit der Egyptier; weilten  
er aber / als ein Beambter Got-

tes den Geist des Herrn emp-  
fangen hatte / so hat er die eyt-  
le Lehr der Welt-Weisheit dem  
Grund der Wahrheit nachge-  
setzt. Und dises heist hernach in der  
Versammlung der Zuhörer die Wort  
und Red herab tröpfeln lassen; wie  
der Heil. Job redet: *Super illos stilla-  
bit eloquium meum.* Dann die Lehr  
muß man nach dem Rath des Heil.  
Gregorij ganz gemächlich nach und  
nach / gleichsam Tropfen: Weiß ein-  
flößen / daß auch die gering Verstan-  
dige ihren Theil beareiffen können.  
*In hac stillatione eloquij, seyn Wort  
des Heil. Gregorij, quid aliud quam  
mensura praedicationis accipitur? quia o-  
portet, ut exhortationis gratia singulis  
iuxta capacitatem ingenij conferatur.*  
Durch dises Herabtröpfeln der  
Red was wird anders verstan-  
den / als die Maß des Predi-  
gers? dann es gezünmet sich /  
daß von der Gnad des Zuspre-  
chens einem jeden nach der Fä-  
higkeit seines Verstands gege-  
ben werde.

Wann nun aber die Sach also be-  
schaffen / und dises zumalen ein Schul-  
digkeit ist: wann auch ein jeder guter  
reiffen Verstand nach Aussag des H.  
Augustini in denen Worten nicht den  
lieblichen Thon / sondern die Wahr-  
heit zu suchen pflegt: und wann her-  
nach das Zihl und End der Wort dr-  
ses ist / daß der verborgne Verstand  
dardurch eröffnet werde / und an den  
Tag komme / wer ist so aberwitzig /  
daß er kerkum nur einen guldigen  
Schlüssel haben wolle / wann selbiger  
auch schon nicht auffspöret? oder  
wer verachtet hingegen einen eisernen  
Schlüssel / wann er auffmacht / wo  
man es verlangt? *Quid enim prodest  
clavis aurea, sagt der Heil. Augustinus,  
si aperire, quod volumus non potest? aut  
quid obest lignea, si hoc potest, quando  
nihil quarimus, nisi patere, quod clau-  
sum est?* Dann was nutzt ein gul-  
diger Schlüssel / wann er nicht  
kan auffschließen / was wir wol-  
len? oder was schadet es / wan  
der Schlüssel schon hiltzig / wan  
selber nur kan auffmachen; in-  
deme wir sonst nichts verlan-  
gen /

Job. 19.

Greg. li. 2. d.  
mor. c. 2.

52.

Raban. in  
Num. 10.Aug. li. 4.  
de doct. 1  
Chr. c. 11.Giles. ser.  
34. in Cant.Chrysol.  
ser. 43.

Matth. 2.

Genes. 1.

Ambr. li. 6.  
Hexam. c. 2

gen/ als daß das Verschlossene  
offen stehe? Wo ist ein tieffer Ver-  
stand/ wo ein weise Vernunft/ sagt  
der grosse Heil. Hieronymus, wann  
wir in dem/ was wir predigen/ nicht  
die Wahrheit/ sondern nur den Hall  
der Wort suchen? *Quemcunque vide-  
ris*, seynd die wohl denckwürdige  
Straff/ Wort Hieronymi, in *Ecclesia  
declamatorem*, & cum quodam lenocinio,  
ac venustate verborum excitare plausus,  
scito signum esse insipientia. Wann du  
immer einen in der Kirchen nach  
Art der Marckschreyer mit einer  
angemaßten Schmeichlerey /  
und Zierde der Red sich auff-  
führen/ und ein Lob/ Geschrey  
erwecken siehest/ so solst du wis-  
sen / da seynd Anzeigen genug  
eines Unverständs. Der Ursachen  
halben soll derjenige/ der die Eistern

Hieron.  
in Eccle. 9.

der Weisheit hat/ dem Gefah gemäß/  
dieselbe zudecken / damit die Unwis-  
sende nicht in Gefahr gerathen in des-  
me/ was sie nicht verstehen / gestalten  
der Heil. Vatter Gregorius mit seiner  
Auslegung den Rath darzu gibt/ sa-  
gend: *Operienda est cisterna: quia cor am-  
parvulis mentibus tegenda est alta scien-  
tia: ne unde cor dicentium ad summa at-  
tollitur, inde infirmitas auditorum ad ima  
delabatur.* Zu Teutsch: Die Ci-  
stern soll man zudecken: weilien  
die hohe Wissenschaft vor des-  
nen kleineren Gemütheren soll  
verborgen werden/ damit nit  
durch eben dasjenige / wor-  
durch der Redner Hertz zum  
höchsten erhoben wird / die  
Schwachheit der Zuhörer  
zum tieffisten hinab  
sincke.

Exod. 23.

S. Greg. lib.  
17. mor.  
cap. 14.

### Eilffter Absatz.

Es geschiet auch an Fest • Tagen der Predig • Pflicht nit genug  
durch allerhand Vergleichungen / und unfruchtbares  
Hochspannen der Sach.

53.

**W**ann man nicht nur allein  
solche Ding prediget/ die man  
gar nicht versteht / sondern  
auch solche Wort brauchet / auß de-  
nen man nicht zu kommen weiß; ge-  
stalten dann sehr vil seynd/ die solche  
rauschende halb Lateinische Wort ein-  
führen/ womit sie dasjenige / was  
sie erklären solten/ allererst recht ver-  
dunkeln/ welches ja ohnedem wider  
alle Gebühr / und rechtmäßigen Ge-  
brauch der Wort ist; wer siehet allda  
nicht / daß sich ein solcher Prediger  
zu einem rechten Sklaven / und Leib-  
eignen der Wort mache / indeme er  
doch über selbe herrschen / und sie ihm  
zu seiner Erklärung dienen sollen?  
Wie dann dises alles mit gar guten  
Worten einführet ein grosser Augu-  
stinus, sagend: *In ipso sermone malit  
rebus placere, quam verbis: nec existi-  
met dici melius, nisi quod dicitur verius:  
nec Doctor serviat verbis, sed verba Do-  
ctori.* Zu Teutsch: In dem Pre-  
digen selbst solle es ihm lieber  
seyn / wan er in denen Sachen

Aug. li. 4.  
de doct.  
Christ. c. 28

gefallt / als in denen Worten:  
soll auch nicht glauben / daß et-  
was besser könne geredt wer-  
den / als wann man es wahr-  
haftiger redet: desgleichen  
soll nit der Lehrer den Worten/  
sondern die Wort dem Lehrer  
dienen. Es ist nit ein grober  
Mißbrauch / welchen auch so gar die  
Heyden selbst verworffen / und in ei-  
nem alten Lucilio veracht haben / als  
welcher / indeme er die Lateinische  
Sprach redete / gleichwol nach Zeug-  
nuß Persij, und Ciceronis allerhand  
Griechische Wort einmängte: Wie  
vilmehr aber ist ein solche Vermis-  
chung der Sprachen in einem Christ-  
lichen Prediger zu verfluchen / als  
bey welchem vor allem die Evange-  
lische Einfalt Platz haben solt? und  
da ist ja Sonnenklar zu sehen / daß  
man auff dise Weiß das Zihl der  
Pflicht weit verfehlet?

Was sollen wir aber von jenen  
sehr unweisslich angestellten Verglei-  
chungen sagen / welche von einigen in  
denen

Pers. satyr.  
Juvenal.  
satyr. 6.  
Cic. lib. 1.  
de offic. &  
1. Tuf.  
quæst.  
Oliv. li. 2.  
strom, pag.  
129.

54.

in denen Lob · Predigen angestellt werden; also zwar/ daß sie vermeynen / es seye nicht recht geprediget/ wann sie nicht etwan einen Heiligen mit einer auß denen drey Göttlichen Persohnen vergleichen / und so dann die Red so hochspannen / daß sie keinen Scheuhen tragen zu sagen / ihr Heiliger übertreffe auff einige Weiß (warum sagen sie nit auff was für eine) so gar die Göttliche Persohnen) bald aber/damit sie die Hochheit eines Heiligen vorstreichen mögen / ziehen sie zwey außereste Ding mit allem Gewalt zusamen; gedenccken aber nit daran/ daß nach Aussag des Weisen/ Gott allein das Gewicht des Heilighumbs habe die Staffel der Gnad und Glory/ so ein jeder Heiliger im Himmel innen hat / abzuliegen. *Spiritalium ponderator est Dominus.* Sehen auch darneben nicht/ daß kein vollständiges Lob seye / wann selbes nicht in der Wahrheit gegründet ist. Und neben dem fällt ihnen auch nicht bey/ daß sie hierdurch dem Heiligen auß vil abtragen; allhier wollen sie zu verstehen geben/ als ob der Heilige an wahrer Hoheit so bloß stehe/ daß es Noth seye einige zu erdichten/ um ihne hervor zu kleyden. Der geistreiche Abbt Petrus Cellensis verweist disen Unfug gar wohl mit folgenden Worten: *Neque est alicujus momenti, quidquid humani sensus ingeniosa fornax commentata fuerit, si examine careat veritatis. Pondus siquidem Sanctuarij, quo tam merita, quam premia Angelorum, & hominum appenduntur, clausura dispensabili penes veritatem in arca justitie perpetua reconditur custodia.* Zu Deutsch: Es ist auch von keiner Erheblichkeit / was immer in dem Ofen des Menschen Sinns sinnreiches außgekocht wird/ wann selbes nicht in der Wahrheit geprüfet ist. Dann das Gewicht des Heilighumbs/ nach welchem so wohl die Verdienst/ als Belohnung der Engel/ und Menschen abgewogen werden/ ist in dem Kasten der Gerechtigkeit neben der Wahrheit in ewiger Verwahrung verborgen / und eingeschlossen zu

Prov. 16.  
Phil. cont.  
cap. 74.  
Aref. in art.  
concion. li.  
3. cap. 42.

Petr. Cell.  
lib. 9. Epif.  
23.  
D. Thom.  
1. p. qu. 2 r.  
art. 4. ad 3.

finden. helffe uns Gott! was für ein Verantwortung wird es absegen/ wann man auff dem Stuhl der Wahrheit/ so da ist ein jede Predige Cangel / öffentlich sagt / was man doch in einem gemeinen Gespräch bey einem gelehrten Freund zu sagen Scheuhen tragen wurde! was will aber endlich haben ein solcher Prediger/ daß man ihme in einem dergleichen Hochsprechen glauben solle? soll der Pöfel glauben/was die Wort lauten/ und da glaubete er einen Irrthum: wann er aber nit verlangt / daß man glaube / was er sagt / warum hat er sich selbst also gefrettet / und abgemattet mit einem solchen Zwang der Heil. Schrift/ nicht ohne Unbild des Heiligen/ mit ohne Betrüfung der Zuhörer / und endlich auch nit ohne sein eigne Schand;massen er sein eignes gutes Urtheil hiemit in Abschlag bringet?

Aber weiter. Auff was für einem Grund fusset sich ein solches Aufsegen / und so hochgespannte unmaßige Gleichnissen? allein was frage ich also / da doch ihrer vil Lust / und Freud haben zu predigen ohne allen Grund eines fremden Ansehen? sie halten es für ein Schwachheit die Spruch der Kirchen · Vätern in ihren Predigen einzuführen. Und für wahr sie kuntten selbige auch in gar vilen ihren Spitzfindigkeiten mit Wahrheit nit einrucken; massen vil vil Mühe darüber lauffen wurde/bis man in einem heiligen Batter einen solchen Gedancken wurde antreffen / dergleichen sie in ihren Einführungen haben: hingegen an Orten / wo sie kuntten und solten die Aussag der Bäter anziehen / ziehen sie es doch nit an/ und lassen frembde gute Sachen für ihr eignes Gewirck ansehen. Und hiemit siset man ja klar / daß es nichts anderes ist / als die Begierd seiner eignen Eitelkeit auf öffentlichem Platz fürstellen und sehen lassen? *Qui a semet ipso loquitur, hat unser Heyland gesagt / gloriam propriam querit.* Wer auß ihme selbst redet/ der suchet sein eigne Ehr. Und sie geben noch vilmehr an den Tag/ als nur ihr Eitelkeit / sagt der geistreiche Dionysius Cartusianus: *Tales sunt innumerabiles, lauten*

55.

Joan. 7.  
D. Thom.

lauten seine Wort / *qui querunt vide-  
ri, reputari, promoveri, & ad hac ob-  
tinentia laborant, & studendo, & docendo.*  
Zu Teutsch: Des Geliffers  
seynd unzählich vil / welche su-  
chen gesehen und geschätzt zu  
werden / und hoch anzukom-  
men; und dises zu erhalten ar-  
beiten sie mit Studieren / und  
Lehren. Achet und siber man es  
aber dann nicht / daß nach der wahr-  
hafften Zeugnuß Petri Cellensis ohne  
den Grund der Schrift / und ohne  
die Stügen frembder Zeugnuß all-  
eitel und ohne Gewicht ist? *Leve est  
omne, sagt Abbas Cellensis, quod neque  
testimonio solidum, neque autoritate ve-  
rum est.* Es ist alles geringgül-  
tig / was nicht mit Zeugnuß be-  
währet / und durch anderer  
Glaubwürdigkeit erwisen ist.  
In Betrachtung dessen rühmet auch  
der Heil. Hieronymus von Nepotiano  
hoch an / welchermassen er nemlich /  
damit nicht frembde Gedanken für  
die seinige gehalten wurden / jene  
Schrift- Steller, in welchen er sie ge-  
funden hatte / mit einer ganz demüthi-  
gen Aufrichtigkeit habe angezogen:  
und habe er durch eben dises sein gro-  
ße Gelehrtheit durch Anweisung  
frembder Schriften / die er gelesen /  
auff das trefflichste an den Tag gege-  
hen. *Ingenuo pudore, seynd Wort  
Hieronymi, quid, cujus esset, simplici-  
ter confitebatur; aique in hunc modum  
eruditionis gloriam declinando, eruditi-  
simus omnium habebatur.* Zu Teutsch:  
Er hat mit einer ehrsamem Ge-  
schämigkeit ganz glat dahin be-  
kennt / wessen ein jedes seye; und  
auff dise Weiß ward er für den  
Allergelehrtesten angesehen /  
eben da er den Ruhm der Ge-  
lehrtheit flohe. Und solcher ge-  
stalten wird auch Gott selbst unsere  
Reden ant heissen / als wie der Egy-  
ptische Joseph, der zu seinen Brude-  
ren gesagt / alsdann wolle er ihre  
Reden recht sprechen / wann sie ih-  
me ihren kleinisten Bruder herzufüh-  
ren wurden. *Adducite fratrem vestrum  
minimum, ut possim vestros probare sermo-  
nes.* Seremahlen nach Aussag des  
Heil. Antonij von Padua, Gott un-

Petr. Cel-  
lenf. lib. 6.  
Epist. 23.

Hieron. Ep.  
ad Heliod.

Gencl. 39.

ser Reden nicht gut heist / wann wie  
denselbigen nit die Demuth zugesel-  
len; von diser aber weichen ab die je-  
nige / welche nur auff ihr eigne Hoch-  
schätzung tringen. *Per fratrem mini-  
mum, lauten die schöne Wort des Heil.*  
Antonij, *intelligatur humilitas, sine qua  
infructuose egreditur Prædicator, neque  
ejus à Deo probantur sermones.* Durch  
den kleinisten Bruder wird die  
Demuth bedeutet / ohne welche  
der Prediger ohne Frucht auß-  
gehet / und werden seine Reden  
von Gott mit gut geheissen.

Und wann dises schon so gar unan-  
ständig ist auff die Cangel / was soll  
allererst das seyn / wann an ein so  
heiliges Ort zum öftern kommen  
Lauten / Stücklein / Liebes / Gedicht /  
lächerliche Spott / Reimen / Scherz /  
und Aufgelassenheit der Pöbelhän-  
ding? das ist nicht um ein Haar bes-  
ser / sagt der H. Gregorius Nazian-  
zenus, als auß dem Predig: Stuhl  
eine Schaubühne / oder Comödi-  
Saal machen / und die Predig in ein  
Hainzel / Spihl verkehren. Höre  
man nur die Wort dises Griechischen  
Vatters: *Plerosque video, sagt er / qui  
hoc tempore inter Ecclesiarum antistites  
nomen profitentur, qui pietatem nostram  
simplicem prius, artisque expertem fucâ-  
runt, ac novum quoddam politicis genus  
effecerunt à foro ad sancta translata, &  
à theatris ad abdita sacra, profanisque  
oculis minimè inspectanda: ut si audaci-  
us loqui liceat, dua jam scena sint hoc discri-  
mine inter se distinctæ, quod illa omnibus  
pateat, hæc quibusdam: illa denique thea-  
trica, hæc spiritualis nominetur.* Zu  
Teutsch also: Ich sehe die meiste /  
welche jetziger Zeit unter die  
Kirchen-Vorsteher sich schätzen  
lassen / dise haben unser zuvor  
einfältige / und unabgeführte  
Frommkeit betrieglich auffge-  
nutzet / und von dem Marckt  
in die Kirchen ein neue Redens-  
Art gebracht / so sie von der  
Schau- Bühne zu dem gehei-  
men Gorts-Dienst / allwo sonst  
die fürwitzige weltliche Augen  
aufgeschlossen seynd / übersetzt  
haben: daß also / wann doch  
unerschrocken zu reden erlaube  
ist /

Ant. Pad.  
ser. 4. de  
Apost.

56.

Nazianz.  
de se ipso  
de cathedi.  
const.

ist / nunmehr zweyerley Hainzel · Spihl gehalten wird nur mit diesem Unterscheid / daß eines allen offen stehet / das andere aber nur etlichen : daß jenes das weltlich / dieses das geistliche Spihl genennt wird. Wahrhaftig es seynd ja nicht Wort genug aufzutreiben / mit welchen der Greul diser Unordnung satfam belegt werde. O liebliche Gebicht / und Fabel auff dem Predig · Stuhl ! In der Zäher · Schuhl eitles Lachen ! In dem euseplichen Zucht · Hauß der Laster Scharlatan · Poffen das Laster zu unterhalten ! der Heil. Laurentius Justinianus wird dieses all · s noch vil besser überlegen als ich : *Quæ oro conventio est*, sagt diser / *lucis ad tenebras, veritatis ad levitatem compunctionis ad risum, Christi ad Belial?* Zu Deutsch: Ich bitte darum / wie sollen sich zusammen schicken das Liecht und die Finsternuß / die Wahrheit / und die Lußgelassenheit / die Serknirschung deß Heistes / und das Gelächter / Christus und Belial ? Wie er aber weiter fortfahret / das ist besonders wol zu mercken : *Sanè reprehensibile valde est in Ecclesijs Christi, & in Sanctorum locis, in quibus confluit multitudo fidelium ad audienda salutis monita tanquam ad scholas disciplina celestis : ut ibi recitentur fabula Poëtarum, gesta gentilium, ac vaniloquia, quibus mediantibus astantes provocentur ad plausum necnon dissolvantur in risum.* Es ist fürwahr ein Sach so sehr sträfflich ist / wann es geschiehet in denen Christlichen Gottes · Häuser / und Kirchen der Heiligen / wohin die Menge der Glaubigen zusammen kommt als in die Schuhl der himmlischen Lehr die heylsame Ermahnungen darin zu hören ; daß man jedannoch alldorten vorbringe die Gedicht der Poëten / alte Geschicht der Heyden / und dergleichen läres Geschwätz / vermittelst dessen die Zuhörer zum Lobsprechen gereizet / oder in ein völliges Gelächter ergossen werden. Ja es ist nicht nur allein sehr sträfflich dar: *Barzia Eucharistiale.*

Laur. Just.  
de instr.  
Prælat. c. 7.

ummen / weilen es insgemein übel lautet ; sondern weilen auch vil ansehnliche Lehrer nicht gezwiffet haben darfür zu halten / es seye gar ein Tod · Sünd dergleichen Fabel · Werck an dem heiligen Ort der Cangel vorzubringen / wie bey Lessio, Pasqualigo, und anderen zu ersehen. Darum lehret der Constantinopolitanische Erzbischoff der Heil. Joannes Chrysofomus gar wohl sagend : *Ea loquamur, quæ nobis conveniunt: & ne ora sancta loquantur verba infamium & obscenorum.* Laßt uns reden / was uns zuständig ist ; und ein heiliger Mund soll keine unehrlüche garstige Wort reden.

So laße man nun aber allda die Christliche Vernunft ihren Schluß machen : wann dererley Prediger so weit abweichen von der höchsten Gelegenheit ihres Predig · Amtes / wie wir jetzt erörteret haben ; was wird auß allen ihren Fest · Predigen für ein Frucht zu hoffen seyn ? solget nit nothwendig / daß / wie der gelehrte Wilhelmus Parisiensis sagt / die Zuhörer ganz kalt / und lau darvon gehen / in eme sie nemlich von dem kühlen Wind einer solchen eytlen hohen Predig angeblasen werden ? *Sicut ipsi frigidi sunt, seynd Wort Wilhelmi, & extincti, sic frigidus, & extinctos relinquunt, & usinam non faciunt auditores.* Gleichwie sie selbst ganz lau seynd / und erloschen / also lassen sie auch ihre Zuhörer ganz kalt / und frostig von ihnen / und wolte Gott sie macheten selbe nicht noch läuer. Wohl hat gesagt der weise Ecclesiasticus, daß niemand besser sagen / und erweisen kan / was für einen Fleiß der Gärtner an den Baum gewendet habe / als die Frucht / oder Unfruchtbarkeit deß Baums selbst. *Rusticatio de ligno ostendit fructum illius.* Dergleichen kan nach Auslegung Hugo deß Cardinals niemand besser erweisen / wie gut ein Predig g wesen / als der Frucht der Zuhörer: *Sicut rusticatio ligni facit ipsum fructificare, sic prædicatio verbi Dei facit corda auditorum fructificare.* Gleichwie der Fleiß deß Gärtners den Baum fruchtbar machet / also machet die Predig deß Wort Gottes

Lessius de  
virt. lib. 4.  
c. 4. n. 96.  
Pasqualigo  
addit con-  
trov.  
Franch. q. 8.  
n. 59.  
Theophil.  
Rayn. tom.  
16.  
Heterocl.  
sect. 3. p. 3.  
n. 97.  
Chryf. ho.  
17. ad Ephr.

57.

Quintil. Pa-  
rif. lib. de  
morib. c. 8.

Ecol. 277

Hug. Card.  
ibid.

Gottes die Herzen der Zuhörer Frucht bringen. Allein wir wollen niemand anderen / sondern sie dergleichen Prediger selbst fragen / welche so vil Jahr in Büchern zugebracht / sich also abgefrettet / und wol auch ihre Kräfte / und Gesundheit darüber eingebüßt haben nur ihre hohe Einfäll / ihre Scharffsinnigkeiten / ihr Bescheidenheit in Zierlichkeit der Aussprach zu predigen : sagen / und gestehen sie es uns sein auffrichtig / wie vil Sünden seyend zu ihren Füßen kommen durch ihre Predigen bewegt ? wie vil General • Beichten seyend auff ihre so zierliche Abhandlungen erfolget ? wie vil haben auff Anhörung ihrer Lob • Reden sich um ein besseres Leben angenommen ? wie vil fremdes Gut ist heimgestellt worden : wie vil Feindschaften auffgehbt : wie vil Gelegenheit zur Unzucht seyend vermeidet worden als als ein glücklicher Frucht ihres angewendeten Fleißes ? Ich erachte sicherlich / sie werden gang still zur Sach seyn nicht ohne Beschämung ; welche wann sie mit mehrerem Geist als Spitzfindigkeit geprediget hätten / wurden sie gewißlich mit ihrem grossen Trost antworten können.

58.

Gleichwol soll für ein Antwort dienen jene Gleichnuß des gelehrten Stephani Cantuariensis in zweyen Begebenheiten zweyer Israelitischen Richteren als des Aods / und des Samgar. Der erste auß disen beeden hat den Moabiter König Eglon um das Leben gebracht : und da mercket der Götliche Text an / dises seye geschehen mit einem zweyschneidigen Schwerdt / welches er ihm mit allem Fleiß zu diesem Vorhaben hat machen lassen / dann er konte gar gut mit der Sach umgehen ; massen er mit der linken Hand eben so wohl als mit der rechten zu sechten wuste : *Fecit sibi gladium ancipitem : utraque manu pro dextera utebatur.* Hingegen hat Samgar sechshundert Philisthæer auff die Haut gelegt : und da mercket die die Schrift ebenfalls an / daß dises mit einem Weg • oder Pflug • Eisen geschehen seye. *Percussit sexcentos viros vomere.* Wol ein seltsame Begeben-

Jud. 3.

heit ! Aod ein so abgeführter Kämpfer / mit einer zweyfachen Behändigkeit / und so scharff geschliffnem Schwerdt erlegt kaum einen einzigen : Samgar aber mit einer ungeschliffnen Pflug • Scharren macht sechs hundert nider ? das ist ein Geheimnuß : reiche Lehr auff die Prediger / sagt angezogener Stephanus von Candelberg ; damit man sehe / daß vil einen grösseren Sig wider die Laster erhalte ein einfältige Predig der Christlichen Wahrheit / welche in dem zwar stumpffen / aber in der Arbeit geübten Pflug • Eisen vorgebildet wird / als ein andere gar abgeschliffene / spitzfindige Abhandlung / welche durch das scharff geschliffene spitzige Schwerdt bedeu- tet wird / wann schon auch ein zu dergleichen Scharffsinnigkeiten sehr behänder Prediger darzu stoßet. *Ecce iste plures occidit vomere, lauten die Wort Stephani, quam Aod gladio suo limato : quia saepe plus profuit simplex, & rudis predicatio, quam exquisita atque polita.* Zu Teutsch : Siehe zu / diser tödter mehrer mit Pflug • Eisen / als Aod mit seinem geschliffnen Schwerdt : weilennemlich oft mehrer nutzt ein einfältige / und ungeschliffne Predig als ein aufgesucht / und gezierte.

Stephan. apud Titelem. ibi.

O ! daß doch vil Prediger jetziger Zeit die Augen eröffneten / und erkenneten / daß an ihnen wahr werde / was der Weise sagt / daß sie nemlich all ihr Mühevalt / so sie auff den Zirath / Spitzfindig ; und Bescheidenheit ihrer Lob • Predigen wenden / gänglich verlieren / auß Ursachen / weilenn sie von dem Zihl und End / so sie im Predigen haben solten / abweichen ? *Et perdes pulchros sermones tuos.* Die Orgel / welche nach Zeugnuß des gelehrten Bischoffen Arefij ein Instrument zur Kirchen • Music ist / ist nicht eingestellt worden unter deren Zuhöreren ein Geräusch und Jauchzen zu verursachen / sondern in dem Gottes Haus das Gemüth zu versammeln. *Non ad choreas.* Dergleichen soll auch die Orgel • Pfeiffen des Evangelischen Predig • Amts / wie der gulbige Mund redet / sich nicht zu der

59.

Prov. 23.

Aref. li. 1.  
Empref. cap. 27.  
Pincinel. li. 23. symb. n. 37.

Aug. concl.  
1. in Pl. 32.

der Kurzweil / und Belustigung hören lassen / als wie ein Leyren / oder Schalmeyen / sondern als ein Werkzeug der Buß / und die Andacht in denen Glaubigen zu erwecken. *Non queritis audire sermonem, qui compungere possit, sed qui oblectat, & titulo strepitu verborum compositione, quasi citharados, & cantores audientes.* Ihr verlangt nicht zu hören / ein solche Predig / die euch zerknirscht mache / sondern die euch ergötze : und ihr höret das leyrenische Geräusch der zusammen gesetzten Wort an / als wann ihr einen Lautenisten / oder Comödi-Singer anhört. Den Baum belzt man mit nur wegen des Schattens / sagt der Heil. Carolus Borromæus, sondern daß er ein wohlgeschmackte Frucht zum Essen hervorbringe. *Non ad umbram.* Also auch muß das so edle aufgebeltete Zweig der heiligen Wissenschaft nicht mit dem Schatten der eytlen Ehr verderbt werden / wie es zwar nach Aussag des Heil. Augustini, bey vilen geschiehet / sondern muß zu Nutz und Frucht der Seelen aufschlagen. *Multi sunt, sagt der Heil. Augustinus, qui dicta sapientia studiosissime inquirunt, ut per sermones perveniant ad hominum laudes, quod est vana gloria.* Zu Teutsch: Vil seynd / so die weiste Sprüch auff das fleissigste auffsuchen / damit sie durch das Reden zum menschlichen Lob gelangen / so da ein eytle Glori ist. Es ist ja ein Welt bekannte Sach / daß der Schnee zuvor schmelzen müsse / ehe er die Erden besencke zur Fruchtbarkeit ? wann aber hingegen der Prediger kein Werkzeug zum Zerknirschen und Bewegen ist / sondern nur ein rätschender Frosch / der sich mit seiner Strimm hoch über sich blähet : wann er kein fruchtbares eingeprofftes Zweig / sondern ein zwar zierlich auß einander geschossenes aber zumalen ganz unfruchtbares Cypress / Gestaud oder mit lären Blätteren der eytlen Wort prangender Ulmen-Baum ist : wann er nicht ein solcher Schnee ist / der seinen weissen Glanz schmelzen läßt / sondern ein zwar glanz

*Barua Eucharistiale.*

gend / aber zugleich auch harter unzertheilter Demand nur alleinig auff den Schein : wann er ein solcher ist / sage ich / warum hat er sich so lange Zeit also abgefrettet im Nachsinnen ? was kan von ihm süglicher gesagt werden / als was Leccarinus von den Mohrenländischen Dummeyen sagt : daß sie nemlich das Gold in ihrer Grub zusammen trage / ohnedas es jedoch weder ihr selbst / weder einem anderen nuge ? *Congregat : sed cui ?* Sie samlet / aber wem ? Ein so grosser Vorrath an dem Gold der Weißheit so vil Wissenschaft / so vil zierliche Weiß zu reden / so vil Denck-Zettel / so vil auferlesene Bücher / wie er ihnen zusammen gebracht hat / warzu dienen sie / wann sie nicht zum Heyl der Seelen dienen ? *Congregat, sed cui ?* Eynen allerdings erschrocklichen Spruch fällt P. Laurentius Aponte wider der gleichen Prediger / da er sagt : *Ita Dei verbum disseminant, ac si non essent margarita, ad vanum finem, vanumque dirigentes studium munus à Deo acceptum, quia non Prædicatores, sed Dei corruptores Verbi potius dici possunt, vani, futiles, fabulosi indigni prorsus munere, quo funguntur, quibus pro peccatis nostris tantis abundat præsens seculum, ut vix unus reperiat, qui ex corde, & cordatè dicat.* Zu Teutsch : Sie säen das Wort Gottes also auß / sam wäre es kein Edelgestein ; sondern wenden das von Gott anvertraute Ammt auff ein ganz eytles Absehen / und ein eitle Mühehalt : daß sie also nicht Prediger / sondern vilmehr Verderber des Wort Gottes mögen genennt werden / ganz eytel / kindisch / mit Fabel / Gedicht / und mit würdig die Stell zu vertreten / welche sie würcklich vertreten. Und seynd dises Geliffers zu unsern Zeiten wegen unseren Sünden so vil in der Welt ; also daß kaum zu weilen einer zu finden / der wahrhafftig / und die Wahrheit prediget : der sein Sach von Herzen / und hertzhaftt herauf sage.

✠ (\* \*) ✠

§ 2

Dwölffte

Leccarin.  
apud Pinc.  
li. 8. symb.  
n. 190.

Apont. in  
Sap. 7. h.  
138.

Chryl. ho.  
30. in alt.

Bov. apud  
Pincinel li.  
9. symb.  
n. 478.

Aug. in Pl.  
118. conc.  
29.

## Zwölffter Absatz.

Es klagen / und beschweren sich die Heilige wider den entlen Gebrauch der zierlichen Red.

60. **W**er wird aber zu Gnügen erklären / was für erschreckliche Donner-Wort die Heilige / und andere Ehrwürdige Väter / und uneingenommene Schriftsteller wider diesen so gar schädlichen Mißbrauch des Evangelischen Predigens aufsehen; wie dasselbes in denen Lob-Predigen fast gemeiniglich also übel verderbt werde / das fast kein pestilenzfischerer Mißbrauch in der ganzen Kirchen Gottes zu finden / als eben dieser; gestalten dann der hochgelehrte Theophilus Raynaudus denselben aufstrucklich also nennet? *Abusio, qua vix ulla pestilentior est Ecclesia.* Das ist ein Mißbrauch / daß kaum ein grössere Pest in der Kirchen. Was ist es hernach gewesen / wann schon Saul auf dem Feldzug wider die Amaleciten sig-haft / und mit grosser Freud und Frolocken des gemeinen Volcks nachher Hauff ziehet? So weinet aber eben zur selbigen Zeit ein Prophet Samuel ganz untröstlich über eben diesen unseeligen König: *Lugebat Samuel Saul.* Samuel beweinte den Saul. Der gemeine Pöfel hat dem Saul freylich wol auß der massen schön gethan / schreibt ein tieffsinnige Feder; dann die gemeine Augen haben nur auß den äusserlichen Glanz / und Schein des Sigs gesehen: aber der Samuel weinete da entzwischen schmerzlich; alldieweil er scharfsichtigere Augen hätte / und den so abscheulichen Ungehorsam sahe. Der gemeine Mann lobte an dem Sig das äusserliche Geprång; Samuel aber betaurte / daß der Saul bey Gott in Ungnad gefallen. Das Volk warre voller Freud / da Saul sigreich zuruck zoge / weil er die Amaleciten völlig geschlagen: Samuel aber warre vor Leyd / und Kummer fast von Sinnen; weil Saul von seiner eignen Annuthung überwunden

Theophil.  
Tom. 16.  
Heterocl.  
sect. 3. p. 3.  
n. 95.

1. Reg. 5.

ward / und wider den Befehl Gottes dem Amaleciter König das Leben geschenket / wie auch die beste Heerd Schaaf seiner Feind für sich behalten hatte. *Latantibus omnibus Samuel rugit,* schreibt der grundgelehrte Oliva, *nimirum victorius auctus Saul redierat; sed obedientiam non minus quam hostes profligaverat. Victum luxit, quem victorem Israel succlamabat.* Zu Tusch: Da alle frolocken / heulet Samuel / und ist zwar Saul sig-haft zurück gezogen; aber er hat den Gehorsam eben sowol vertilget / als die Feind. Er beweinet denjenigen als überwunden / welchen das Volk Israel als einen Überwinder aufgeschreyen.

61. **O!** mit was großem Lust / und Vergnügen gehet nicht etwan der gemeine Pöfel von einer solchen aufgemugten Lob-Predig herauf! Was für ein grosses Wohlgefallen trägt nicht ein solcher Prediger mit ihm über die Cangel-Strieg hinab! Ein guter Theil seiner Zuhörer können nicht genug loben die Zierlichkeit seiner Wort: andere rühmen auß der massen hoch an seine lebhaftte Gedanken / und *Concept:* Jedermann schreyet ihn für einen Obfizer und Meister in der Beredsamkeit / in dem Predigen auß: sein besondere Red-Art hört man nur wohl etwas mehrers als gar zuvil loben: die meiste sagen rund herauf / man müsse lang gehen / biss man seines gleichen antreffe: er über-trefse die mehriste all. Aber was sagt da entzwischen ein Samuel? was sagen diejenige / welche bessere Augen haben ein Lob-Predig zu urtheilen? Ach! diese beweinen ihn bitterlich mitten unter dem Lob des gemeinen Volcks! *Lugebat Samuel Saul.* Sie beweinen ihne / eben da er zum besten in dem Obfizen zu seyn scheint; weil sie wol sehen / daß er eben jetzt von

Oliv. li. 3.  
strom. pag.  
127.

Senec. Ep.  
29. fine.

von der Eitelkeit überwunden worden: Sie beweinen ihn; weil er Gott ungehorsam gewesen ist; in dem er sein so grosse Pflicht allerdings verabsäumt hat: Sie beweinen ihn; weil sie sehen/ daß Gott sehr über ihn erzürnet / da er entzweischen das eytle Lobsprechen der Menschen mit Lust anhört: Sie beweinen ihn; weil er hätte sollen die Laster aufsitzen/ und er hat gleichwol leben lassen / was er hätte sollen umbringen: Sie beweinen ihn / ja sie heulen und brüllen vor Eyffer / indem sie sehen/ wie schädlich das Wort Gottes mißbraucht wird. *Latantibus omnibus, Samuel ragit.*

62.

Höre man aber nur / wie nicht die Heilige und Ehrwürdige Samueles der Kirchen Gottes brüllen / und heulen / der fürtreffliche Heil. Vater Hieronymus, als der größte Lehrer haltet dafür / eben diser Mißbrauch seye der Ursprung / und die Wurzel / waraus alles Unheyl / und Ubel in dem ganzen Christlichen gemeinen Wesen entspringen: *Entantarum radix calamitatum*, schreibt er: *en omnium origo malorum in republica: non aperire per predicationem sanctam ejus iniquitatem; sed assentationis oleo crudelem mulcere plagam.* Zu Teutsch: Siehe die Wurzel so grosser Unglück: Siehe den Ursprung aller Ubel in dem gemeinen Wesen: weil man in dem heiligen Predigamt die Bosheit nicht eröffnet; sondern mit dem Vel des Schmeichlen die grausame Wunden lind dahin streichet. Der Heilige Joannes Chrysostronus sagt/ daß ungezimliche Nachsehen der Prediger / womit sie sich nach dem verderbten Lust der Zuhörer richten/ seye weniger nicht/ als das Einfallen und Untergang der Kirchen selbst; und widerholet dise sein Red der Heil. Erz-Bischoff zum öfftern. *Hoc subvertit Ecclesias, quod & vos non queritis audire sermonem, qui compungere possit: Dises wirfft die Kirchen nieder/ weil weder ihr ein solche Predig / welche euch zerknirscht machen kunte / hören wolt: Und ferners sagt er: Et nos*

Hieron. in Thren. 2.

Chryf. ho. 30. in Act. 23. ad Pop.

*frigide & misere facimus, vestras affectiones sequentes, quas ejicere oportebat.* Und wir verhalten uns auch ganz lau/ und armseelig/ daß wir diesem eurem Verlangen nachfolgen / welches wir jedoch in allem weeg verwerffen solten. Der Ehrwürdig / und hochgelehrte P. Casparus Sanchez, wann er von diesem Predigen / so man das zierliche Predigen ohne Nachdruck des Geists nennt / zu Red wurde / pflegte zu sagen: Das seye die übleste Verfolgung/ welche die Kirchen Gottes zu jeziger Zeit aufzustehen habe. Eben dises sagt auch der hochgelehrte M. Vivaldus: diser/ da er handelt von denen Verfolgungen/ so wider die Kirchen angespinnen haben/ und noch anspringen die Juden/ Heyden/ und Keger/ sezet unter die Verfolger auch die Zierath-Prediger/ und eben dise sagt er / werden die jezige seyn / welche zu denen letzten Welt-Zeiten den Weeg also weit bannen werden/ daß die falsche Lehr des Antichrist wohl wird herein können. *Erunt predicatorum vaniloqui, garruli, affectantes stylum.* Es wird Prediger geben/ die eytle Ding reden und lares Geschwätz treiben/ und auff Zierlichkeit der Red sich verlegen. Auff gleiche Weiß redet M. Aldovera von der zierlich und angemasten Wohlredenheit in dem Predigen: Ein heimlicher und verdeckter Krieg seye es / womit der Teuffel die Kirchen bestreitet. Ein rechte Geißel der Kirchen nennet M. Miranda dergleichen Prediger. Eben dises hat auch Gott der Herr selbst einem seiner Diener geoffenbahret / wie der hochwürdigste Palafoxius schreibt / und hat dise Prediger genennet ein grosse Verfolgung der Kirchen.

Euseb. in ejus vit. tom. 2, vit illustr. pag. 633.

Vival. li. 4. de 12. persec. Eccles.

Aldov. ro. 21 de Sanctis.

Mirand. in Apolog.

Palafox. Luz a Los viv. n. 171. ex. 50.

63.

Damit man aber nicht glaube/ dises werde auß Antrieb eines guten Eyfers etwas zu hoch gespannt / so erkundige man sich / woher in denen meisten mitnächtigen Landschaften die Niederlag der Keger mit so vil unzahlbaren Seelen Schaden / und verderblichen Anhang entsprungen/

als eben auß dem schmeichlerischen Predigen Lutheri, und Calvini, welche ihre Zuhörer zu belustigen gesucht haben: also bezeuget der hochgelehrte Jesuit Cornelius à Lapide: *Hec fuit causa hareseos.* Dises ist die Ursach der Ketzerey gewesen. Wie hat sich Nestorius in seine Irthum verfallen / als durch den Mißbrauch des Predigen / welches er auff seine eitle Ehr gezogen hat / gestalten Theodoretus von ihme schreibt? Wer hat den Photinum in die Ketzerey gestürzet / womit er die rechtglaubige Catholische Schulen verfolgt hat / als daß er sich von der eiteln Ehr: Sucht hat verführen lassen / und bey dem Volck angesehen seyn wolte / worauff er so dann all seine / sonst für einen Prediger sehr vorträalliche Gaben verwendet hat / wie Vincentius Lirinensis bezeuget. Deseleichen ist auch widerfahren / wie P. Theophilus Raynaudus erzehlet / dem falsch also genannten Petro Martyri Vermilio, und Bernardino Ochino. Und da sehe man hernach / ob diejenige nit grosse Ursach haben / welche über disen so höchst schädlichen Mißbrauch des Wort Gottes weinen und heulen.

Cornel. in Isai. 20. v. 10.

Theodot. li. 4. haret. fabul. Calarit. li. de non parc.

Vinc. Lirin. Commonit. cap. 16. Theoph. Rayn. 10. 16. Heterocl. sect. 3. p. 3. n. 102.

64

Da kan ich aber nit umgehen / daß wir nicht auch die Traur / und Klage Wort des grossen zweyten Indianer und ersten Japoniser Apostels / des Eyfer vollen zweyten Pauli in der Kirchen Gottes / des Heil. Francisci Xaverij anhören. Diser schreibet an die Gesellschaft Jesu zu Rom einen Brief; auß welchem ich alldaher einführe einen Absatz mit eben denen Worten / wie er selbe schreibet: *Muchissimas vezes me venieron pensamientos &c.* \* (Ich gebe es Teutsch also) „Es ist mir sehr oft der Gedanken kommen / ich solle durch die hohe Schulen in Europa / absonderlich in Paris / lauffen: und als wäre ich von Sinnen auf öffentlicher Gassen schreyen / und diejenige / welche mehr Wissenschaft / als Li: haben / ermahnen / und ihnen also sagen: Ach wie vil Seelen verabsäumen die himmlische Glory / und kommen in die Höl / daran ihr / und euer Nachlässigkeit schuldig!

NB. Der Author gibt die Wort Spanisch ohne den lateinischen Text: weil er selbe aber dem Leser dieser Ort nichts nützen / als gebe ich selbe Teutsch / wie auch andere so er auß Spanischen Authoribus einführt.

O wolte Gott gleichwie sie um die Wissenschaft Sorg tragen / also hätten sie auch Sorg / wegen der strengen / und genauen Rechen schafft / so Gott von ihnen wegen der Wissenschaft / und verliehenen Gaben begehren wird! es wurden gewißlich vil auß ihnen bewegt werden / daß sie sich bestreiften den Göttlichen Willen in ihren Seelen zu erkennen / und mit diesem wurden sie sich vilmehr vereinigen / als mit ihren unordentlichen Begierden / und Verlangen; und sie wurden zu dem Herrn sagen: *Domine ecce adsum mitte me: Herr / sihe da bin ich: schicke mich / wohin du immer wilt / auch bis in Indien hinein: O unsterblicher Gott! wie wurden sie nicht ein weit freudigeres / und ein weit sicheres Leben haben! mit was für einer vil grösseren Zuversicht zu der Göttlichen Güte wurden sie kommen für jenes letzte Gericht / welches kein Mensch umgehen kan: dann hernach konnten sie mit denen getreuen Knechten in dem Evangelio sagen: *Domine quinque Talenta &c.* Herr du hast mir fünf Centner gegeben &c. Und wan sie also beständig Tag und Nacht arbeit würd de den recht daurhafften Frucht der Weißheit zu erlangen / wie sie arbeiten die Wissenschaft der weltlichen Ding zu erhalten: wan sie jenen Fleiß / den sie auff die Erlernung der Künsten wenden / dahin verlegeten / daß sie die Unwissende in deme / was nothwendig ist zu dem Heyl ihrer Seelen unterweiseten / so wurden sie weit besser gefast seyn Gott Rechen schafft zu geben / wan er ihnen sagen wird:*

Fran. Garc. in vit. S. Xavier. li. 5. cap. 8. Marcus Ep. ann. 1593.

*Redde rationem villicationis tuae.*

Thue Rechen schafft deiner Haushaltung.



Drey

## Deerzehender Absatz.

Es beklagt sich die Kirchen wider die Zierath • Prediger / daß sie von ihnen verfolgt werde.

65. **W**ird nicht nur allein die rechtgläubige Catholische Samuel lamentiren also in Ansehung diser Unordnung / sondern wir können auch wol die gesamte Catholische Kirchen selbst eben auff solche Weise weheklagen hören wider die auff die Zierlichkeit allzuvil beflissene Prediger / als welche dise so schädliche Mißhandlung beständig unterhalten: und führet sie ihr Klag mit denen Worten des Heil. Königs Ezechias: welche Wort / wiewol er schon vor langen Zeiten ausgesprochen / gleichwol jetziger Zeit in der Kirchen am meisten wahr werden / wie der große Heil. Bernardus sagt: *Olim predictum est, & nunc tempus impletionis advenit.* Einstens ist es vorgesagt worden / und jetzt ist die Zeit der Erfüllung ankommen. Wir wollen in Demüthigkeit auffmercken auff die Klag: Wort unserer betrübten Mutter: *Ecce in pace amaritudo mea amarissima.* **S**ihe! **O** mein **H**ERR / und **G**ott! sagt die Kirchen / und mercke auf / wie es mit mir steht. *Ecce.* **S**ihe mich an / dann zur Friedenszeit ist jetzt mein allerbitterste Bitterkeit / so ich leyde. *Ecce in pace amaritudo mea amarissima.* Groß ist gewesen mein Bitterkeit / da die Tyrannen mit einer solchen Wütereuy auff mich getrungen / und das Blut der Martyrer so un menschlich vergossen haben. *Amara prius in nece martyrum.* Es ware ein bittere Bitterkeit zu Anfangs in dem Tod der Martyrer. Noch grösser ist mein Bitterkeit nachgehends worden / als mich die Ketzer anfangen zu verfolgen / und dein so heilige Wahrheit zu zerreißen. *Amarior post in conflictu hereticorum.* Die Bitterkeit ist noch grösser gewesen hernach in dem Streit der Ketzer. Und dises zwar ist geschehen / **O** mein Götlicher Gespons! da der Krieg öffentlich ge-

halten ward / allwo ich auch den Sieg wider die Feind erhalten / indeme ich zuweilen standhaftig aufgehalten / zuweilen mich in etwas auf die Seiten gemacht / und zuweil auch herghafft Widerstand geleistet: aber anjeto / da zwar der Fried auff das höchste kommen ist: *Ecce in pace;* da ist auch mein Bitterkeit und Verfolgung auff den höchsten Grad gestiegen in denen verderbten Sitten / und bey denen / welche mir sonst meine werthiste Hausgenosse ne seynd. *Amarissima nunc in moribus domesticorum.* Jetzt ist die Bitterkeit die allerbitterste in den Sitten der Hausgenossen.

Man überlege es aber selbst / ob nicht die Kirchen in deme / was sie ferner in ihrer Klage einrucket / über uns sich beschwere: der Heil. Vatter Bernardus führt ihr das Wort / und die Klage ferner auß. Ich kan mich vor disen nicht verbergen / oder entfliehen (sagt unser höchst betrübte Mutter zu ihrem Götlichen Gespons) dann sie seynd keine abgötterische Wütereich; ich kan sie auch nicht von mir hindan stossen; dann sie seynd keine hartnäckige Ketzer. Und eben darum / weil sie Kinder im Haus / und Hausgenosse seynd / so muß ich sie gedulden / unerachtet sie mich so hart verfolgen / und mit heimlichen List betriegen. Der Ursachen halben ist nun die Bitterkeit bey mir auff das äusserste kommen. *Amaritudo mea amarissima.* Daß ich in meinem Haus Fried habe von Seiten der abgötterischen Heyden: daß ich Ruhe habe von Seiten der starrköpffigen Ketzer; und daß ich zumahlen doch von denen jenigen / die sich rühmen meine Götterne zu seyn / mit Fried und Ruhe haben kan / sondern mit einem unversöhnlichen Krieg bestritten werde! *Pax à paganis, & ab hereticis, sed non profecto à filiis.* Fried von denen Heyden / Fried von denen Ketzeren / aber wahr

Bernard.  
ser. 33. in  
Gantic.

Isai. 38.

66.

Bernard.  
ubi supra.

wahrhaftig nicht Fried von den  
 neuen Kinderen. *Eihe/ O Herr!*  
 sie nennen sich meine Freund/ und  
 thun mir beynebens als wie die  
 Feind. *Omnes amici, & omnes inimici.*  
 Alleseynd Freund/ und alle seynd  
 Feind. Sie geben sich öffentlich  
 auß für meine nächste Verwandte;  
 und ihre Werck seynd Werck meiner  
 ärgisten Widersacher. *Omnes necessa-  
 rij, & omnes adversarij.* Lauter Bes  
 freundte / und lauter Widersa  
 cher. Ich habe sie / und halte sie  
 als meine Hausgenossene / und sie  
 stiften nichts als Unfried in dem gan  
 zen Haus. *Omnes domestici, & nulli  
 pacifici.* lauter Hausgenossne /  
 aber keine Friedsame. Ich er  
 keune sie für meine Nächste / und ste  
 he ihnen also bey sie aber sehen nicht  
 auff mein Ehr/ sondern auff die Ei  
 telkeit ihres Ruhens und Ansehens:  
*Omnes proximi, & omnes quae sua sunt  
 quarunt.* Lauter Nächste / aber  
 alle suchen das Ihrige. Sie ste  
 hen unter dem Ehren Titel als dei  
 ne Diener/ und Beambte / und hin  
 gegen seynd sie in der Berrichtung  
 eines widerigen Herrns beschäftiget.  
*Ministri Christi sunt, & serviunt Anti-  
 christo.* Sie seynd Diener Chri  
 sti / und dienen dem Antichrist.  
 Du/ O mein Gott! hast sie zu Eh  
 ren gebracht durch deine Gaben /  
 durch Wissenschaft/ durch Geschenck/  
 durch gutes Ansehen / durch guten  
 Ruff / daß sie desto mehr auff dein  
 Ehr solten tringen; sie aber erheben  
 durch einen häßlichen Undanck sich  
 selbst vermittelst deiner Gaben/ und  
 wollen darneben auff die Zerbre und  
 Schutz deines Hauses nichts wenden.  
*Honorati incedunt de bonis Domini, qui  
 Domino honorem non deferunt.* Sie ge  
 hen vermittelst der Gaben Got  
 tes hoch in Ehren / und dem  
 Herrn geben sie die Ehr nicht.  
 Was soll ich aber aufangen mit diesem  
 meinem inheimischen Krieg/wordurch  
 ich wahrhaftig in ein alleräuffriste/  
 und bitterste Bitterkeit gesetzt wird;  
 indeme ich sehen muß / daß das Ubel  
 so weit kommt / daß ihme fast nicht  
 mehr zu helfen? *Intestina, & insana-  
 bilis & plaga Ecclesiae,* schliesset seine

Wort der Heil. Bernardus, *& ideo in  
 pace amaritudo ejus amarissima.* Zu  
 Deutsch: Die Wunden der Kir  
 chen ist inwendig / und unheyl  
 bahrt / und deswegen ist in dem  
 Frieden dise ihr Bitterkeit die  
 allerbitterste.

O wolte Gott wir geben nicht  
 Anlaß zu einer so gerechten Klage!  
 Aber gesetzt daß wir darzu Anlaß ge  
 ben / so sollen wir uns in keine Weeg  
 gedencken/ sam werde dises nur durch  
 ein allzuhoch übersezte Red/ Art also  
 fürgespiegelt / wann man das un  
 ordentlich angemaste Zierath Predi  
 gen ein Verfolgung der Kirchen nen  
 net / wider welche sich unser liebeich  
 ste Mutter so empfindlich beklaget.  
 Und läst sich allda gar süßlich wider  
 holen / was sie in dem hohen Lied be  
 dauret hat. *Filij matris meae pugnave-  
 runt contra me.* Die Kinder mei  
 ner Mutter haben wider mich  
 gestritten. Die Kinder des Bluts  
 Jesu Christi / als welches ihr und  
 mein Mutter ist. *Filij matris meae.*  
 Die Kinder meiner Mutter des  
 Glaubens: die Kinder der Gnad:  
 dise/ welche mich haben schutzen sollen/  
 seynd eben die jenige / so inwendig  
 Krieg wider mich führen. *Pugnaverunt  
 contra me.* Die jenige / welche bey  
 mir die Vortwacht halten solten: seynd  
 eben die jenige / welche mir so manche  
 empfindliche Wunden versehen; ja  
 sie nemmen mir mein ansehuliches  
 Ehrenkleid/ womit ich auff offent  
 licher Cansel angethan seyn solte  
 mein Würdigkeit zu erhalten. *Vulne-  
 raverunt me, & tulerunt pallium meum.*  
 Sie haben mich verwundet/  
 und haben meinen Mantel ge  
 nommen. Dan es ist nun schon so weit  
 kommen/daß auch bey denen Beambten  
 der Wahrheit der Unwahrheit offner  
 Paß gestattet wird / wie der Herr  
 durch seinen Propheten gesagt hat:  
*In Prophetis Jerusalem vidi iter mendacij.*  
 Bey denen Propheten von Jer  
 rusalem habe ich den Weeg der  
 Lugen gesehen. Nun geben auch  
 die jenige / welche auff all mögliche  
 Weiß sich bemühen sollen/ Sünd und  
 Laster weit von mir hinauß zu vertreis  
 ben/ Gelegenheit und Anlaß/ daß die  
 Sünder

Cant. 1.

Cant. 5.

Jerem. 23.  
v. 14.

Sünder nur desto mehr darin verhar-  
ten; dann sie umgehen alles das je-  
nige/ was sie zur Buß über die Sünd  
betreiben könnte. *Confortaverunt mā-*  
*nus pessimorum, ut non converteretur u-*  
*nusquisque à malitia sua* Denen aller-  
schlimmisten haben sie die Hand  
gestärckt/ damit nit ein jeder von  
seiner Bosheit bekehrt wurde.

68. O Heil. Kirchen! wie hoch hast  
du nicht Ursach dich wider uns zu be-  
klagen! O Beambte des Heil. Evan-  
gelij! laß sehen/ für wen stehen wir?  
wir/ die wir Prediger Jesu Christi  
seyen / für wen erklären wir uns?  
Schügen wir die Kirchen mit unse-  
rem Predigen/ oder verfolgen wir sie?  
Ist es nicht wahr: wir seynd zwar  
die Abgesandte Christi des HErrn  
wider die Welt/ jedoch erklären wir  
uns in denen Feit: Predigen für die  
Welt wider Christum den HErrn?  
Ist es nicht wahr: wir seynd zwar  
Seelen-Ärzt/ allein wir machen  
an statt der Cur ein Messie? Ist es  
nicht wahr: wir seynd zwar die Hir-  
ten der Glaubigen; allein wir haben  
mehr Acht auff den Nutzen/ so wir  
von denen Schaaffen haben/ als auff  
die heylsame Lehr/ und Waid der Läm-  
mer? Ist es nicht wahr: wir seynd  
zwar Evangelische Fischer der mensch-  
lichen Herzen; allein wie werffen  
nur das Netz auß das Wohlgefallen  
zu fangen? Ist es nit wahr: wir seynd  
zwar Säemann der guten Saamen;  
allein wir seynd zu freiden/ wann wir bloß  
läre Spreuer auff das Feld der Zuhö-  
rer außwerffen? Ist es nit wahr: wir  
seynd zwar in dem Feldzug wider Jer-  
thum und Laster die Oberisten; al-  
lein wir fallen selbst zu Sünd und  
Jerrthum hinüber / indem wir mit  
unserer Leichtsinigkeit denen Ke-  
zeren die Waffen in die Hand  
geben / daß sie desto leichter ant-  
worten können/ wann sie sehen/ daß  
sie sonst durch die gewichtige Sprüch  
der Heil. Vätter in die Enge getrie-  
ben wurden; indem sie leck sagen  
darffen/ als hätten auch sie/ die Heil.  
Vätter nur nach Art der Prediger  
geredt; das ist / ohne besonderen  
Grund/ und Nachdruck der Wahr-  
heit? Ist es nicht wahr: wir seynd  
*Barza Eucharistiale.*

zwar Säug-Ämmen die kleine Kin-  
der der Kirchen zu aussertziehen/allein  
wir geben ihnen nicht / was ihnen  
recht nutz/ und kräftig wäre/ sondern  
nur süße Schlecker/ Bislein/ so ihnen  
vilmehr schaden? Ist es nicht wahr:  
wir seynd zwar geistliche Haus-  
nen die Sünder aufzuwecken; allein  
unser Geschrey schläffet sie vilmehr  
ein/ daß sie nichts Arges besorgen?  
Ist es nicht wahr: wir seynd zwar  
Schaaff/ Hund die höllische Wölff  
mit unserem Bellen zu verzagen; al-  
lein wir wollen weit lieber schmeich-  
lende Polster/ Hündlein seyn / und  
seynd aller Orten ganz guter Ding?  
Ist es nicht wahr: wir seynd zwar  
wider die Schwachheit/ Unwissenheit/  
und Bosheit ein Salz / ein Liecht/  
ein Stadt; allein wann man uns  
nur lobt / darnach hat schon alle  
Schwachheit / Unwissenheit / und  
Bosheit guten Fried vor uns? Ist  
es nicht wahr: wir seynd zwar Feur-  
Glocken / wir sollen Sturm leuten/  
daß ein jeder sich wohl mit Zähern  
Wasser über seine Sünden versetze;  
allein wir glöcklen und klinglen un-  
terdessen ein annemliches Glockens-  
Spihl zur Kurzweil / wann schon  
beynebens die nächste Wand brinnet/  
und das Sünden-Feuer aller Or-  
ten außschlägt? Ist es nicht wahr:  
wir seynd zwar Feld- Trompeten in  
dem Zug wider die Höll den Sün-  
der in Forcht zu bringen; all- in wie  
spihlen auff Lauten / und Zitar den  
Ohr zu kuglen? Ist es nicht wahr:  
wir seynd zwar Wolcken / wir sollen  
regnen / erlichten / und die Erden  
zitteren machen; allein in unseren  
Ehren- Predigen wollen wir uns  
nichts angehen lassen / als nur glän-  
zen und scheinen? Das Gewissen  
rede/ ob nicht dises alles wahr ist:  
und wann es hernach wahr ist; war-  
um soll sich nicht die Kirchen wider  
uns beklagen/ daß sie uns zwar in ih-  
rer Schoß erhalte um von uns beschüt-  
zet zu seyn/ sie gleichwol sehen muß/  
daß/ da wir sie freylich beschützen sol-  
ten / wir sie verfolgen? *Pugnave-*  
*runt contra me.* O Heil. Kirchen!  
O Heil. Kirchen! (ich sage es ein-  
mahl / und tausendmahl) O wie  
billige

billiche Ursach hast du nicht dich wi-  
der uns zu beklagen / indem du siehest/  
daß wir in denen Fest- Predigen

von unserer ersten und hauptsächli-  
chen Pflicht so weit dahinden blei-  
ben!

### Vierzehender Absatz.

Antwort auff den Einwurff / als wäre es nicht anständig an  
Fest-Tagen lehrreich predigen.

69.

**U**n ist es in Wahrheit ein bil-  
liche Sach/ daß wir uns wol  
besinnen / wie auff ein so ge-  
recht geführte Klage seiner Zeit zu  
antworten. Und gewißlich / wann  
wir alles Ernsts betrachten wurden/  
wie recht hierinfall unser liebevolle  
Mutter die Kirchen habe / so wurde  
es uns gar wohl erleuchten / daß wir  
ohn alles weiteres Nachsinnen denen  
Zunwohnern zu Epheso nachfolgeten:  
von disen meldet das Buch der Apo-  
stolischen Geschichten / daß / als sie  
von der Wahrheit sich überwiesen zu  
seyn befunden / sie von Stund an in  
das Feuer geworffen haben alle Bü-  
cher / in welchen eytle fürwitzige Ding  
zu lesen waren / waraus sie ihr Zeit  
bisher so süßel angeleat hatt. *Multi*  
*ex eis, qui fuerant curiosa sectati, contule-*  
*runt libros, & combusserunt coram omni-*  
*bus.* Vil auß ihnen / so sich auf  
fürwitzige Ding verlegt hatten/  
haben die Bücher zusammen getra-  
gen / und in Ansehen aller ver-  
brennt. O wäre nit das ein Lust einen  
gleichen Schaiter: Haßsen zu sehen/  
worauff verbrennet wurden fürwigi-  
ge Denck-Zettel / aufgemusterte Red-  
Arten / angemaste Sprecherereyen /  
eytle Einfäll / unverständige Erklä-  
rungen / hochgespante Gleichnissen/  
und alles zusam / was immer in diser  
Werckstatt der Eytelkeit / und welt-  
lichen Hochschätzung obbesagter mas-  
sen unter dem Namen der Beschei-  
denheit / und des Ansehens aufge-  
arbeitet wird! aber weilen / wie der  
weise Seneca sagt / derjenige gar  
schwerlich zu curieren ist / welcher nit  
verwundet / oder krank seyn will:  
*Ideo difficulter pervenimus ad sanitatem,*  
*quia nos egrotare nescimus.* Darum  
kommen wir hart zu der Gesund-  
heit / weilen wir nicht wissen/

Ahor. 19.

Senec. Ep.  
50.

daß wir krank seyen: So wol-  
len wir anjehzo sehen/ob diejenige Sa-  
chen/ womit die fürwitzige Prediger  
erweisen wollen/ daß sie gesund seyen/  
oder auff das wenigste ihr Fädeläßig-  
keit zu entschuldigen suchen / einen  
Bestand halten; zumahlen ohne dem  
dieses die Ursach gewesen / warum ich  
die Feder habe aufgesetzt/dises Schrei-  
ben abgehen zu lassen; so wird ich  
demnach auff diese Schein-Ursachen  
antworten.

Zum ersten wendet derohalben der  
Fürwitz ein: es stehe die Sitten- Lehr-  
dem Fest- und Ehren-Predigen gleich-  
sam von Natur nit an; und also er-  
klären sich ihrer vil so gar auff der  
Canzel selbst: sintemahlen / wann  
ihnen etwan ein Gelegenheit an die  
Hand stehet ein Sitten- Lehr vorzu-  
bringen / sie sich alsobald darvon abz-  
thun/nicht anderst/ als wären es brin-  
nende Kohlen: Allein wir wollen  
dises unterwegen lassen/sagen sie/  
dann es ist heut nicht der Tag  
darnach: wir wollen auch an  
disem so hellen Fest- Tag kein  
finsternes Traur-Gewülck erwe-  
cken. O heiligster Gott! wer ist  
derjenige / der dieses so frey herauß  
sagt? was für ein heiliger Vatter  
hat doch einmahl gesagt / als ob die  
Sitten- Lehr auff die Fest- Tag nicht  
wohl stehe? keinen solchen heiligen  
Vatter wird man gewißlich nicht fin-  
den. Und da unterstehet sich gleich-  
wol einer / der bey weitem noch kein  
heiliger Vatter ist/ zu sagen/ daß sich  
auff die Lob- Predigen der Heiligen  
die Sitten- Lehr nicht schicke? Ist  
aber wol einer zu finden/ der sich an-  
maste in einer so wichtigen Sach einen  
Spruch zu thun / und ein Befehl zu  
fällen / daß auff dem Predig- Stuhl  
den Vorzug haben soll der Fürwitz/  
das

70.

das Wohlgefallen / der Lust? so hat dann das Fest: Evangelium etwer anderer gemacht / als das Fasten: Evangelium / oder das Evangelium in der Advent Zeit? In was für einem allgemeinen Kirchen Rath / unter was für einem Pabst ist der Befelch außgangen / daß man in dem Predigen zwischen Fest: und Lehr: Tagen einen Unterschied halten soll? In was für einem Päbstlichen Brief: Register / oder Bullario ist die Erlaubnuß zu finden / daß man an Fest: Tagen dem Fürwitz völligen Raum / und Zügel solle schiessen lassen?

71.

Es ware ein Fest: Tag / und zwar der fürnehmste Fest: Tag der Lauber: Hütten / als Christus IESUS unser HERR zu Jerusalem predigte / und über alle laut außgeschreyen hat / wie der Heil. Joannes erzehlet. *In novissimo die magno festivitatis stabat IESUS, & clamabat dicens: si quis sitit, veniat ad me.* In dem letzten grossen Fest: Tag stunde IESUS / schrye / und sagte / wen durstet / der komme zu mir. Er hat geschreyen / sagt Theophilactus, damit ihn alle hören möchten / und damit er den Nachdruck seines Eyfers erweisete / und zeiaete / daß er niemand fürchte. *Ut audibilis fieret, & quia neminem formidaret.* Damit man ihn höre / und weil er niemand fürchte. So wird es aber dann solche Leut abgeben / welche Christo dem HERRN an denen Fest: Tagen sein Schreyen abthun wollen? Es ware wahrhaftig ein Engel: und Menschen: Fest der Tag der sigreichen Urständ unsers Erlösers / und da hat der Engel / der an diesem Fest: Tag die Predig zu halten kommen ist / nach Zeugnuß des Heil. Matthæi ein ganz bligendes Angesicht / und ein schneeweißes Kleyd gehabt. *Erat aspectus ejus sicut fulgur, & vestimenta ejus sicut nix.* Sein Gesicht ware als wie der Blitz / und sein Kleyd als wie der Schnee. Damit nemlich / gestalten der Heil. Gregorius ansetzet / sein Aufzug selbst Anzeigen gebe / daß er für die Gute gütig / und für die Böse erschrocklich seye. *Ut de ipsa sua specie & terreret repro-*  
*Barzia Evcharistiale.*

*bos, & mulceret pios.* Damit er auch mit seiner Gestalt selbst zugleich die Gottlose schröckte / und die Gottselige tröstete. Fast eben dieses sagt auch der Heil. Severianus: *Ut ex fulgure vultus nuntium sui tremere, & revererentur auctoritas.* Damit sie auß dem Blitz des Angesichts den Botten ihres Urhebers fürchten / und verehren. Desgleichen ware auch ein hohes Fest die gloriwürdige Himmelfarth Christi unseres HERRN / und da hätte man wohl vermeinen sollen / die Engel wurden zu diesem Fest lieblich singen; und dennoch liest man / daß sie kommen seynd einen Verweiß zu aeben. *Quid statis aspicientes in excelsum? Was steht ihr da / und sehet in die Höhe? Und das ist ein Verweiß gewesen / sagt der Heil. Joannes Chrysoftomus. Protinus ad-*  
*dunt castigantium verba.* Sie seynd alsobald mit Verweiß: Worten an sie kommen. Dann indem sie die Apostel Galilder gebissen haben / ware es eben so vil / als daß sie selbe Fremdling genennet; und darum verheubten sie ihnen / daß sie als Fremdling gleichwol also stät an der alten Stell stehen bleiben wolten: also redt der Heil. Thomas von Villanova von der Sach. *O peregrini! Quid statis? O ihr Fremdling! was stehet ihr lang da in der Frembde still? und zwar dieses sagten sie nicht allein; sondern es ist wol zu mercken / was weiters folgt. Hic IESUS, sagten sie / qui assumptus est a vobis in caelum, sic veniet.* Laßt es euch gesagt seyn / da eben diser HERR / welcher heut gen Himmel fahet / wird wider um kommen die Welt auff das strengigste zu richten. *Sic veniet.* Heilige Engel / wie prediget ihr? wisset ihr daran nicht / daß ein hohes Fest ist? und warum thät ihr gleichwol an eben diesem Tag so außführlich von dem strengen Gericht Meldung? warum tröstet ihr nicht vilmehr die betrübte Apostel: Mein doch / das wollen sie nicht thun / sondern sie schröcken und straffen selbe vilmehr: alldieweil nemlich die recht himmlische Prediger lang nicht so vil auff den Lust / als

Severianus  
in Cat. hie.

Astor. 1.

Chryf. ibi.  
hom. 1.D. Thom.  
Villanov.  
serm. de  
ascens.

Levit. 23.

Joann. 7.  
Aug. tr. 32.  
in Joan.  
Chryf. ho.  
50. in Joan.Theophil.  
in Joan. 7.

Matth. 28.

Greg. ho.  
21. in Evan.

als Nutzen ihrer Zuhörer bedacht seynd. *Quid statis? sic veniet.*

72.

Und ist dieses auch die Bedeutung jener Glöcklein / welche Gott an den Saum des Kleids des hohen Priesters in dem alten Testament hat anzuhängen befohlen. *Ad pedes ejusdem tunica per circuitum quasi mala punica mixtis in medio tintinnabulis.* An den Füßen desselben Rocks rings herum gleichsam Granat · Aepfel und mitten darin Glöcklein / untermengt. Der Klang diser Glöcklein / sagt der Heil. Gregorius,

Exod. 28.

*Ut videlicet voces predicationis habeat,* damit er nemlichen die Predig · Stimm hätte. Aber warum wurden diese Glöcklein eben zu unterst an dem Saum / und End des Kleids angehängt? das hat gar wohl gewußt der Heil. Isidorus, und der alte Origenes. Damit nemlich / saat der Heil.

Greg. 2. p. Past. cap. 4.

Isidorus, der Prediger wisse / daß seine Predigen unablässlich von den letzten Zeiten / von dem End der Welt / und von der Ewigkeit des anderen Leben handeln / und klingen sollen. *In extremo sunt posita, idcirco, ut de fine mundi, & de vita futura disputantes nunquam sileant.* Darum waren sie zu außerst gesetzt / daß sie von dem End der Welt / und zukünftigen Leben handeln / und niemalen schweigen sollten. Niemalen sollen si schweigen? wäre ja genug an einem gemeinen Buß · oder Fast · Tag? oder endlich

Isid. qq. in Exod. c. 59. Orig. ho. 9. in Exod. 28.

in einer Predig bey einer Mission: bey denen Buß · Predigern? Mercke man aber die Sach sein wohl. Wie vil seynd dann solche Glöcklein in allem gewesen? Clemens Alexandrinus sagt / es seyen 366. gewesen / grad so vil / als Tag in dem Jahr seynd / auch in einem Schalt · Jahr. *Trecenta sexaginta sex tintinnabula, quae pendunt à veste talari, est tempus anni.* Die 366. Glöcklein / welche an dem Talar hangen / seynd die Jahr · Zeit. Michin aber was geben sie anderst zu verstehen / als daß man alle Tag das ganze Jahr hinnum (man mag hernach an einem predigen wann man will) verpflichtet seye / die höchst wichtige Lehr von dem letzten Gericht / und der Ewigkeit vorzubringen? *Ut de fine mundi, & de vita futura nunquam sileant.* Deme zu olg solle man an allen Tagen klingen hören die Warnung / den Schröcken des Gerichts / und der Ewigkeit; es ist wahrhaftig sehr hoch vornehm / daß man dieses alle Tag höre: wir aber wollen den Irriwoh ablegen / und nicht mehr sagen / die Sitten · Lehr seye auff die Fest · Tag nit anständig / zumahlen wir ja klar erschehen / daß der Klang des letzten Gerichts und der Ewigkeit an allen und jeden Tagen sehr wohl klinge / und auch erschallen solle / wie uns dann die Engel / und der HERR der Engel selbst unterweist.

Clem Alex. li. 5. Strom.

### Fünffzehender Absatz.

Antwort auff den Einwurff / und Ausred / daß es nicht gebräuchlich seye an Fest · Tagen der Lehr nach predigen.

73.

**W**ir kommen auff die zweyte Ursach / oder vilmehr Ausred. Und diese bestehet in deme; sam seye es nicht üblich / und gebräuchlich in den Lob · Predigen stitliche Abhandlungen einzuführen. Gar recht. Warummen ist es aber nicht im Brauch? villeicht darnum / weil es nicht anständig / oder gemächlich ist / daß man es in den Brauch

bringe? daß dieses nicht seye / haben wir schon gesehen. Oder aber ist es von Gott / oder von der Christlichen Weisheit / und Vernunft her / daß man eben diesen Brauch halte / wie er ist? deme ist Sonnen · klar auch nicht also. Nun aber wie soll es vernünftig seyn / daß wir den rechten billichen Gebrauch lehrreich zu predigen verlassien / von diesem guten Brauch uns ver-

verführen / und zu dem Mißbrauch  
des zerlichen Predigens verhalten  
lassen sollen? warum überlegen wir  
nit gleich zu allererst dieses / ob diejenige  
Sach / so man einen Brauch nennet /  
Gott wohlgefällig seye? der weise  
Seneca hat fürwahr eben diese Unord-  
nung unter denen hauptsächlich  
Ursachen unserer Ubel gezelet:  
*Inter causas malorum nostrorum est, quod  
vivimus ad exempla: nec ratione compo-  
nimur, sed consuetudine abducimur.* Zu  
Teutsch: Unter denen Ursachen  
unserer Ubeln ist eine / daß wir  
nach dem Beyspil der anderen  
leben: und richten uns nit nach  
der Vernunft / sondern werden  
von dem Gebrauch gezogen.  
Der Fehler wird für richtig und gut  
erkennt / sagt er ferner / wann er uns  
bey mehreren in dem Schwung gehet.  
*Recti apud nos locum tenet error, ubi  
publicus factus est.* Wer weiß es aber  
nicht / sagt er an einem andern Ort /  
daß es ein lasterhafte Sach ist sich ab-  
lein nach dem rechten / was man bey  
anderen geschehen sieht ohne ferneres  
Nachdenken / ob es sich im übrigen  
gezimme / oder nit? *Vitium est ad plu-  
rium exempla componi: nec quid oportet  
sed quid soleat aspicere.* Zu Teutsch:  
Es ist lasterhafte gehandelt /  
wann man sich nach dem Exem-  
pel der mehreren richtet: und  
nicht ansieht / was seyn soll / son-  
dern was zu geschehen pflegt.  
Das unvernünftige Viech trittt ohne  
fernere Nachdenken in die Fuß-  
stapfen der vorgehenden / und ist ihm  
genug / daß anderes Viech diesen  
Fußsteig hinterlassen: aber soll dieses  
auch auff uns wohl stehen / sagt fer-  
ner der grosse Philosophus, daß wir  
als vernünftige Menschen also gar  
ohne alles Nachdenken in die Sach  
gehen / und eben als wie die Ver-  
nunftlose Thier kein Wahl nemi-  
men / was für ein Pfad anzutreten /  
sondern uns ganz blinder. Weiß das  
hin ziehen lassen / wo andere gehen;  
und zwar nur darum / weiln ihrer  
vil auf diesem Steig aehen? *Ne pecorum  
ritu sequamur antecedentium gregem per-  
gentes, non quò eundem, sed quò itur.*  
Wir sollen nicht der vorhinauß

gehenden Heerde folgen / als  
wie das Viech / indem wir auch  
gehen / nicht wo man gehen soll /  
sondern wo man gehet. Ein  
Schaud ist es freylich wol / daß ein  
Heyd Christlich gelehrte Leut so hoch  
in die Schul hinauff führen soll.

Wir haben an diesem gar keinen  
Zweifel mehr / daß der Weeg auff  
welchen die Zierath: Prediger in ih-  
ren Predigen gehen / nicht der rechte  
Weeg seye / warauff wir gehen sollen  
unser Pflicht zu erfüllen. Und soll  
es dann hernach wohl gethan seyn /  
wann wir nichts bestoweniger auff  
deme beharren wollen / daß wir von  
ihrer Nachfolg nicht weichen / und  
uns zumahlen auff den Mißbrauch /  
welchen wir wohl erkennen / wollen  
aufreden? O wie hat nit der weise  
Origenes diesen schädlichen Betrug so  
wohl zu andern gewußt: *Nos ipsi in nos  
ludimus, sagt er / & decepti pariter, ac  
decipientes volumus magis errore cum  
plurimis, quam ab errore converteri.* Zu  
Teutsch: Wir spihlen mit uns  
selbst / und werden zugleich be-  
trogen / und betriegen selbst / da  
wir lieber wollen irgehen mit  
vilen / als von dem Irrthum ab-  
stehen. Jetzt irret man aber be-  
sonders wohl / was folgt. *Cum magis id  
querere debeamus, quod adificet, quod  
timorem Dei augeat, quod ad penitenti-  
am revocet, quod in confessionem sceleris  
adducat, quod nos faciat diebus ac nocti-  
bus cogitare, quomodo Domino placeamus.*  
Auff Teusch also zu geben: Indem  
wir vil mehr suchen sollen / was  
aufferbäulich ist / was die Forcht  
Gottes mehret / was zu der  
Buß zuruck ruffet / was zu der  
Beicht der Sünd führet / was  
uns Tag und Nacht Nachden-  
cken machet / wie wir dem  
HERRN gefallen sollen. O un-  
sterblicher Gott! kan ich allda mehr  
mahlen mit einem Heil. Francisco Xa-  
verio auffschreyen / wie ein vil freud-  
geres Leben wurden sie führen / und  
wie vil sicherer wurden sie stehen alle  
dise Prediger / wann sie sich von dem  
fast allgemeinen Fehler dieses Miß-  
brauchs entschlagen wurden / und in  
dem Predigen auff die Lehr zum mehr-  
sten

74.

Orig. hō. 5.  
in Exod.Senec. Ep.  
123.Senec. Ep.  
99.Senec. lib.  
de vit. beat.  
cap. 1.

sten Acht hätten / damit sie die Zu-  
hörer aufbauen / damit die heil-  
lige Forcht Gottes vermehren / da-  
mit sie zur Buß und Beicht der Sün-  
den bewegten / und damit sie die Be-  
gierden der Anwesenden über sich zu  
der grössern Ehr Gottes aufrecht-  
teten! Wir wissen wol/ Samson hat  
sein süßes Hönig gefunden in dem  
Nachen des todtten Löwen; da ist  
aber besonders merckwürdig / wie  
er sich in die Sach geschickt hat / dises  
süße Hönig zu finden: *Declinavit*, sagt  
der Göttliche Text / *ut wideret cada-*  
*ver leonis.* Er ist abtweegs / von der  
gemeinen Straß etwas auff die Sei-  
ten gegangen; Er hat den getriebnen  
Pfad der Unvernünftigen verlassen:  
er ist nit dem gemeinen Getrüb der  
anderen nachkommen: *Declinavit*:  
dann wer die Süßigkeit des Geists  
im Leben / oder in dem Sterben fin-  
den will: wer finden will die frucht-  
bahre Vermehrung des Immen-  
Schwarm der Kirchen; der muß  
sich nothwendig dahin beflissen / daß  
er von dem getriebnen Weeg der je-  
nigen / welche sich mit ihrer Predig-  
Pflicht nicht am besten einverstehen/  
abweiße.

Judic. 14.

Pesch. Ibi.  
li. 7. mor.  
cap. 11.

73.

Allein der Fürwitz weiß hierüber  
noch etwas einzuwenden. Es gehet  
aber dises / sagt man / auch bey de-  
nen fürtrefflichsten Predigern im  
Schwung/ daß sie auff der Eangel  
bey dem Predigen sehr bescheiden/  
und annehmlich seyen. Eben recht/  
und dergleichen ansehnliche Männer  
werden ein nicht geringe Verantwor-  
tung haben / daß sie / indem sie mit ih-  
rem Ehrsehen disem Mißbrauch  
gar leichtlich hätten abhelfen können/  
denselben jedannoch / mit eben ihrem  
guten Ansehen nur desto mehr be-  
stiget haben. Will man wissen / war-  
um dises? so höre man den grossen  
Prälaten Gilibertum, der da ist der  
andere Bernardus, der Kirchen Got-  
tes: *Student magis alta, quam apta dice-*  
*re, sagt diser / facientes apud infirmas*  
*intelligentias miraculum sui, non ipsorum*  
*salutem operantes:* und jetzt weiter:  
*Erubescunt humilia, & plana docere, ne*  
*sola hac scire videantur.* Zu Teutsch:  
Sie beflissen sich vilmehr hohe

Gilib. in  
Cant. ser.  
27.  
Greg. ho.  
21. in  
Eguch.

als anständige Ding zu sagen/  
und machen zwar bey denen/die  
schwächer in dem Verstand  
seynd/ sich selbst zum Wunder/  
würcken aber beynebens nit ihr  
Heyl. Sie schämen sich gemei-  
ne und demüthige Sachen vor-  
zutragen / damit man sie nicht  
dafür ansehe/ als ob sie sonsten  
nichts wissen. Sie sorgen / man  
möchte vermeynen / sie sagen nichts  
höheres / weil sie nichts höheres wis-  
sen. Als wann nemlich die größte  
Weiß- und Gelehrtheit nicht haupt-  
sächlich in disem bestunde/ daß das je-  
nige/ was das Höchste ist / worvon sich  
reden laßt/ also glat vorgebracht wer-  
de / damit man es leichtlich verstehe.  
Aber da möchte ich mir vor allem dises  
wünschen: daß derjenige / welcher  
sich auff dergleichen hochansehnliche  
Leut aufrebet / eben dise so hoch an-  
sehnliche Männer frage: was dan  
sie selbst von der Sach halten: aber  
nicht jetzt solt er sie fragen / sondern  
in der Stund / da sie sterben müssen;  
das ist alsdann/ wann man alle Ding  
ansieht/ wie sie in sich selbst seynd/ und  
wann man denen / so man fragt / am  
besten glauben darff. Lasse man dis-  
falls reden den Ehrwürdigen P. Hie-  
ronymum Lopez Apostolischen Pre-  
diger in auß der Gesellschaft Jesu.  
Es ist ein Armeiseligkeit (schreibet  
er in einem Brief) dise Prediger  
ansehen / welche mit der Sucht der  
Zierlichkeit / und der geschliffnen  
Red: Art behaftet/ und beynebens  
also verfinstert/ verblendet/ und von  
der Eitelkeit gänzlich eingenommen  
seynd / daß sie mehrer achten das  
Lob der Zuhörer als den Nutz der  
Eeelen. Sie halten mehr auff ihre  
tausenterley Spruch und Weiß/  
zierlich/ und geschliffen zu reden /  
dergleichen sie ganze Teken voll zu-  
samen geschrieben/ als tausent See-  
len Christo zu gewinnen. Ein Mü-  
hevalt wahrhaftig die nit weniger  
unnützlich/ als schädlich ist. Dann  
neben dem/ daß es lediglich zu nichts  
dienlich/ als bloß die Ohren der je-  
nigen / welche der Eitelkeit diser  
Red: Art nachhängen / ergötzen /  
verursachen sie dem armen Pre-  
diger

Promiard.  
in sum. V.  
morf. 2.3.Noja in  
ejus vitali.  
2. c. 17. n.  
511.

diger / in der Stund seines Absterbens / überaus vil Forcht / und Anstöß; alldieweil die Armeeligen in eben diser so mißlichen Stund bey dem klaren Licht der angezündeten Todten / Kerzen allererst anfangen recht zu verstehen / was sie vorgehends in so vielen Büchern / welche sie bey gesundem Leib außgelesen / nicht haben finden können. „O! wie werden nit der gleichen Leuth sich bey der Traur- und Jammer: vollen Gedächtnuß ihrer zusammen getragnen Denckzettel der zierlichen Sprüchen so übel beschimpffet / und beschämet befinden! Sie werden seyn als wie ein mit Raget aufgemachte Bury in einem Feur: Werck / welches aber jetzt nunmehr schon angezündet / verbrunnen / und im Luft auffgangen ist; also daß von demselben / nach dem der kurze wenige Slang / und das eytle Getöß nun völlig vorüber / mehr nicht übrig / als wenig schwarze Buzen / und jene nichtswürdige Papplein / welche von dem Feur: Werck übergeblieben / und villeicht ein Anzeig des ewigen Feur: Wercks in der Hellen seynd. In einem solchen Stand werden sich die eytle Zierath: Prediger befinden / nach dem sie mehrmahlen den Luft mit dem Geräuch und Getöß ihrer Stim angefüllt: *Quasi aërem verberantes*: und nur lauter Luft Streich geführt haben ohne daß sie einigen Nutzen geschafft / oder für Gott auch nur ein einzige Seel gewonnen hätten. Dann weilten ihr Gewehr / und Geschüß des Predigens mit keiner Kugel geladen ware / so ist anderes nichts dar auß erfolgt / als ein eytler Knall und Getöß / ohne daß sie das Herz der Zuhörer getroffen haben.

Auff ein solche Weiß wurden in der Stund ihres Absterbens antworten jene hochansehnliche Zierath Prediger / welche ihre Lob: Predigen nur allein zum Wohlgefallen hinaus geblämlet haben / ohne Ermahnung / ohne Lehr / ohne Zureden / ohne Be-

wegnuß. Diejenige aber sollen es uns sagen / welche bereits durch das Bericht Gottes in die Ewigkeit übergangen seynd / was für Angsten sie in ihrem Tod gelitten haben / auß Ursachen / weilten sie nit geprediget haben / wie sie hätten predigen sollen. Erst berührter V. P. Lopez führt etwelche noch von diesem Jahrhundert ein. Wer ist berühmter und in größerem Ansehen gewesen als M. Fr. Horrensius Felix Palavicinus, dessen Predigen noch heut zu Tag mit Bewunderung gelesen werden? Als nun dieses Wunder von einem Prediger an den so entsetzlichen Paß des Todes kam / that er ein General: Beicht / und hat Gott dem Herrn gelobt / daß wann er länger sollte leben / wolle er zu Madrid alle Gassen aufgehen / und Christum den Gerechtigsten predigen. Wer ware also in dem Ruff wie M. Fr. Fernandus de sancto Jacobo, welcher wegen besonders annehmlichen Beredsamkeit insgemein *El pico de oro*: das ist / der goldige Mund genennet worden? diser aber ist gestorben mit sehr großer Forchtsamkeit / wolkerte sich in dem Beth herum / und liesse zum öfftern diese Wort hören: O mich Armeeligen! wie hab ich geprediget? Gleiche Beschwernuß haben in dem Sterben gehabt Fr. Maurus de Valentia, und M. Fr. Andreas de Morales, Männer / welche sehr hoch berühmt / und bekandt waren. Eben dieses ist auch begegnet (gestalten P. Alphonfus de Andrade erzehlet) dem M. Fr. Alphonso de Cabrera: und hat diser ein Gelübd gemacht wann er wider sollte auffkommen / wolle er die Christliche Lehr auff dem Land in denen Dörfern / und kleinisten Niedereren / und Weileren predigen. Von einem anderen / der unter denen Berühmtesten in Europa ware / erzehlet der hochwürdigste Palafoxius, daß er mit großem Weinen / und Seuffzen gestorben / und zuletzt gesaat habe: *Ve mihi, quia vir pokutus labijs ego sum.* Andere dergleichen Teur: Geschichten erzehlet P. Antonius Xarque auß der Gesellschaft Jesu: und ich habe in Andalusien zwey Prediger von dem größesten Ansehen gekennet / die haben

Naja ibid.  
c. 18. n. 549.

Andr. ope.  
Evang. 1.  
p. lib. 35.  
s. 3.

Palafox  
Luz. à los  
viv. n. 173.  
cx. 50.

Xarq. to. 1.  
orat. Chryf.  
in vat. 2. s. 4.

ben in ihrer letzten Krankheit eben dergleichen Klage geführt.

77.

Was aber einen am meisten schrecken soll/ ist jene Begebenheit/ so sich mit dem Ehrwürdigen P. Fr. Alphonso Lupo einem fürtrefflichen Apostolischen Prediger zugetragen hat. Der Heil. Philippus Neri hat gesehen/ daß diesem auff der Cangel die heiligste Gottes- Gebährerin an der Seiten gestanden; und er predigte was ihm diese himmlische Frau angab: dessen brenn. hitzigen Opfers hat sich auch der Heil. Carolus Borromæus bedient/ die Sitten der Mayländer durch seine Predigen zurecht zu bringen. Und hat dieser Heilige zu einem andern Bischoff/ welcher diesen seinen Prediger von ihm beehrte/ in einem annehmlich und heiligen Scherz gesagt: Sie trachten vergebens mich zu bereden/ daß ich ihnen ein Sach gestatte/ so ohne meinen grossen Schaden nicht seyn kan: dann meine Schaaf haben diesen Wolff gar hoch nöthig; massen er sie schröcket/ und in dem Pfränger des Herrn innhaltet auß Furcht seiner Bestrafung. Dieser ware also ein Blix in dem Predigen/ von welchem wegen seinem grossen Geist der Bewegung das gemeine und bekandte Sprichwort entstanden: *Lupus movet*. Der Wolff bewegt. Da er aber in sein letzte Krankheit kommen/ ist so höchlich betrübt/ und ängstig gewesen auß Beyforn/ er habe die Predig. Pflicht nicht erfüllet/ daß er/ gestalten P. Zacharias Boverius erzehlet/ auff das untröstlichste geweinet hat/ und ist so weit kommen/ daß bey ihm die Hoffnung zur Seligkeit sehr schwach worden/ und haben ihn andere Ordens- Männer nicht zu trösten vermögt. Ein so grosse Schwägung hatte er von der Obgelegenheit eines Predigers geschöpffet/ daß/ unerachtet er als wie ein Apostel geprediget hatte/ es ihn gleichwol geduncken wolte/ sam hätte er selbe nicht erfüllet/ da er sie in der Sterb. Stund noch mehr überlegte. Ich unterlasse anzusehen vil andere Begebenheiten/ so ich erzehlen kunte. Aber O heil-

Zachar.  
Bov. Chro.  
nic. Capuc.  
3. p. l. 3. c. 5.

ger Gott! wann dieses in der letzten Stund das Darfürhalten so fürtrefflicher Männer/ welche nun zu dem Ewigen hinüber gangen seynd/ gewesen ist: zu dem nicht zu zweifeln/ daß nicht auch diejenige/ welche noch heut zu Tag auff der Welt leben/ mit ihnen gleiches Sinns seyn: auff was sen Red: Art werden sich dann die Zierd: Prediger aufreden/ daß sie nach Eitelkeit und nicht nach Nutzen predigen? Was seynd dann diejenige für Prediger/ welchen sie so nöthwendig müssen Nachfolg leisten/ als ob sie im widrigen fall ein Sünd begiengen? O Gott! wie werden nit diejenige/ welche anjeto für ein ganz unsehnbare Nichtschur die Predig. Art einzurichten wollen gehalten werden/ zuletzt in dem Tod sich so schätlich/ und ungleich zeigen in ihren ganz krumm umgezognen Zeilen? und als dann werden sie nicht ohne Herkensch. Angst gewahr werden/ daß sie die Zeit übel angelegt/ ihre schöne Gaben/ und Wissenschaft verschlänget/ und den herrlichen Frucht/ so sie hätten zuwegen bringen können/ verlohren haben: und noch darzu werden sie weinen/ weil sie mit ihrem bösen Exempel/ und mit ihren Schrifften (um welche man sich/ als wie um ein reiches Erb zu bewerben pflegt) Anlaß gegeben haben/ daß dieser so zäherwürdige Mißbrauch noch ferner fortgepflanzt/ ja auch vermehret werde/ und leyder! als wie ein ansteckender Krebs einen nach dem andern ergreiffe/ und um sich fresse: gestalten der Heil. Apostel Paulus trenlich und außführlich gemahnet hat: *Profana & vaniloquia devota: malum enim proficiunt ad impietatem: & sermo eorum ut cancer serpit*. Weltlich und eytles Geschwätz meide; dann es dienet vil zur Gottlosigkeit: und ihr Red kriechet als wie der Krebs.

Von gelehrten Männern/ die auf diese Weiß bestellt seynd/ redet auch der Heil. David/ wie Hugo der Cardinal darfür haltet/ da er sagt/ daß sie seyn verwirret worden/ und zumalen das Wort Gottes verwirret haben/ indem sie es haben dahin bringen

2. ad Tim.  
2.

78.

Laur. Just.  
de instit.  
Prælat. c. 7.  
Pfal. 75.  
Hug. Card.  
ibid.

gen

gen wollen / daß selbes nach denen  
zierlichen Gefäßen ihrer Kunst sich  
solle richten lassen. *Turbati sunt omnes  
insipientes corde.* Es seynd verwir-  
ret worden alle Thorrechte von  
Herzen. Warüber der purpurirte  
Schriftsteller also redet: *Turbantur  
in Theologia, dum nituntur sub regulis  
artis suae coartare verba Dei.* Zu  
Deutsch: Sie werden verwirret  
in der Gottes / Gelehrtheit / in-  
dem sie die Wort Gottes unter  
denen Schranken ihrer Kunst  
einschräncken wollen. Der Kö-  
nigliche Prophet aber redet weiter  
von der Sach / und sagt: *Dormierunt  
somnia suum, & nihil invenerunt omnes  
viri divitiarum in manibus suis.* Sie  
haben ihren Schlaf gesch'affen.  
Das ist / sie seynd kommen zu dem  
Schlaf des Todes / und diese Stund  
hat sie mitten in dem Studieren ange-  
troffen: in dem Nachsinnen: *Vacando  
studio,* sagt der tieff gelehrte Car-  
dinal: da sie dem Studieren ob-  
lagen. Aber von all diesem Reichthum  
ihrer Wissenschaft / so sie erworben /  
haben sie sauber nichts darvon ge-  
bracht: *Nihil invenerunt.* O Unglück!  
O Unstern! die Männer die sich mit der  
Wissenschaft ihr ganzes Leben hin-  
durch verehlichen haben (so vil will sa-  
gen das Wort: *Viri divitiarum*) und  
wann es auff die Letzt zum Anfgang  
kommt in dem Tod / haben sie Nichts /  
wie Nichts ist! *Nihil!* und warumb  
dann Nichts? darum / weil sie  
nur auff die Zierde diser ihrer Ges-  
ponß bedacht gewesen: dise haben sie

ihnen selbst gefallen lassen / und an-  
deren damit zu gefallen getrachtet /  
auff die Ernsthaftigkeit / und Frucht-  
barkeit aber Kinder der Snad zu ge-  
winnen haben sie in wenigsten Acht  
gehabt. *Nihil invenerunt.* Nun haben  
sie nichts. Sie seynd zu ihrer Zeit /  
da ihr Groschen gegolten / so reich  
gewesen: und jetzt haben sie nichts!  
*Nihil.* Wie kommts doch? also kommt  
es; sie haben mit dem Talent ihrer  
Wissenschaft (so ihnen der HERR  
zum Gewinnen gegeben / *negotiamini,  
dum venio*) ein Gewerbe treiben / und  
andere Talent eroberer sollen / als  
wie andere getreue Knecht: *Alia super  
lucratus sum.* Sie haben ihrem Herrn  
sein Gut mit einem guten Gewinn  
widerlehen sollen: sie aber haben ei-  
nes gethan / und haben die ganze  
Habschaft des Herrn dem flüchtigen  
Wind des eytlen Ehrsehens ange-  
hängt / und das Wort Gottes zu  
ihrer eignen Eitelkeit verbrauchet.  
Und darum haben sie hernach in dem  
Tod nichts gefunden. *Nihil invenerunt.*  
Und eben destwegen seynd sie  
in Angst und Verwirrung gerathen:  
*Turbati sunt.* Derohalben wollen wir  
sie nit anjeko anhören; sondern in je-  
ner unbetrüglichen Stund des Todes.  
Und da will ich hernach ganz nicht  
zweifflen / sie werden uns in dem Lob-  
Predigen auff ein solche Art anwei-  
sen / welche gebühlich ist / indem sie  
uns anjeko mit ihrem Exempel  
von unserer Pflicht weit ab-  
weegs führen.

Luc. 19.

Matth. 13.

## Sechzehender Absatz.

Antwort auff den Einwurff und Aufred / sam haben auch die Hei-  
lige an Fest: Tügen zierlich geprediget.

**A**lein der Fürwitz will sich durch  
dise Anweisung noch nicht zu  
Ruhe / und überwunden geben;  
ja er stellet sich so gar von neuem zur  
Wehr / und betraffnet sich mit dem  
höchst ehrwürdigen Ansehen der hei-  
ligen Predigeren. Sehen wir dann  
nicht / wirfft er ein / mit was für einer  
*Barzia Eucharistiale.*

Zierlichkeit ein Heil. Petrus Chryfologus,  
und andere Heilige geprediget ha-  
ben / als welche ihr Scharffsinnig-  
keit / ihr Red: Art / und Wohlredens-  
heit an Fest: Tügen überaus hoch ge-  
spannet haben? O Heil. Gott!  
kunte einer nur diejenige Heilige / wel-  
che allda zu einer Aufred angezogen  
wer

werden / an die Stell bringen / daß sie sich auff disen Einwurff selbst verantworteten ! Lese man nur bedacht: sam ihre Werck / und man wird sehen / daß ein sehr großer Unterschied seye zwischen ihren schriftlichen Abhandlungen / Wort: Streit: und Widerlegungen / so sie verfaßt haben ; und zwischen ihren Predigen / und Kirchen: Gesprächen / welche sie gehalten. In denen ersteren Schriften ist wahr / da haben sie der Zierlichkeit / und Höhe ihrer spitzfindigen Beredsamkeit den Lauff gelassen ; aber in dem Predigen ! O ! wie haben sie nicht ihr Red: Art gedemüthiget : sie haben sich allerdings kindisch aufgeführt (als wie die Elteren mit ihren Kindern pflegen) nur damit sie der zarten Zugend in der Kirchen Gottes die Nahrung recht tauglich zubereiteten : sie haben ihnen das Brod der Christlichen Lehr nach ihrer Fähigkeit vorgebrochen / wie der Apostel die Anweisung gibeit. *Lac potum dedi vobis, non escam.* Ich habe euch ein Milch zu trincken gegeben / keine Speiß. Wer geht höher als der Heilige Augustinus in seinen Büchern *de Trinitate, de gratia, de libero arbitrio*, und dergleichen ? aber wer hat beyneben s denen Seel: n sich besser wissen als ein liebevolle Mutter zu erweisen / als eben diser Heilige in seinen Predigen gethan ? und also hat er sich selbst genennet / da er mit seinen Zuhöreren redend gesagt hat : *Me ergo putate Matrem vestrarum animarum.* Bildet euch derowegen ein / daß ich seye ein Mutter eurer Seelen. Der Heilige Gregorius, der Heil. Ambrosius, der Heil. Chrysostomus, der Heil. Bernardus, und andere Heil. Lehrer seynd ja freylich ohne Zweifel hoch hoch hinauff gestiegen in ihren Schriften / als wie die Engel auff der Laiter Jacob : sie haben ihre Wort: stellung ungemeyn erhöht / da sie von Sachen der Göttlichen Hochheit geschrieben haben ; aber O ! mit was für einer Liebe seynd sie nicht zu dem Predigen herab gestiegen ? und haben sie allda

1. Cor. 3.

August. ho.  
26. ex 50.Gregor. li.  
20. mor. c.  
1. & li. 17.  
mor. c. 11.  
& 12.Nazian.  
orat. 1. de  
Theol. &  
orat. 23.  
Genel. 28.  
Aug. serm.  
70 de temp.

nicht getrachtet / daß sie ihre hohe Ding / so sie wusten / vorbrächten / sondern vielmehr solche Sachen / welche dem gemeinen Pöfel nöthig waren. Sie haben sich eben als wie Eliseus der große Prophet / nach der Maas ihrer Zuhörer klein gemacht / damit sie die jenige / welche in dem Brenl der Sünd todt darnider lagen / widerum zum Gnaden: Leben erwecken möchten ? Der Heil. Petrus Chrysologus aber mit was für einer Lieberzigkeit hat er nicht sein Brust aufgeschürret / damit er sich als ein sorgfältige Anime nach denen kleinen Sänglingen / die ihme zuhörten / richtete : die Gelehrte und Bereddigere auß seinen Zuhörern hat er darum begrüßet / daß sie ihne mit denen Unwissenden allein möchten machen lassen : vernemme man nur seine eigne Wort / die also lauten : *Vos jam Patres, jam fortes, jam prudentes, deprecor, ut me patiamini parvulis Domini mei dependere debita nutritionis obsequia, & blandimentis hodie magis congrua, quam perititia verba depromere: non quadrare, sed liquare sermones, & eos adhuc teneris faucibus in modum lactis effundere.* Zu Teutsch: Euch / die ihr schon Vätter / schon stark / schon verständig seyet / bitte ich / daß ihr wolt zugeben / daß ich denen Kleinen des Herrn den Dienst der schuldigen Verpflegung angewende / und heut solche Wort fürbringe / welche mehr von dem Liebkosen / als von der Gelehrtheit haben : und ich die Sach in dem Reden nicht genau außseckle / sondern es ihnen / als wie die Milch denen Kleinen Kinderen / einzuflossen trachte. Und eben dieses ist seiner Lob: Spruch / welchen der Heilige Geist selbst außgegeben hat / in dem er die Leßzen der Braut einen fließenden Hönig: Fladen genennet hat: *Favus distillans labia tua.* Dann / wann nach Auflegung Gilleberti, das Hönig: röß mit seiner grossen Süßigkeit die Weißheit bedeutet / so bedeutet es mit deme / daß es fließet / und trieffet / ein

4. Reg. 4.

Chrysol.  
ser. 62.  
August. li.  
de catech.  
rud. c. 10.

Cant. 4.

ein verständige weise Liebe/ daß man nicht alles predigen soll / was man weiß / sondern nur so vil die Fähigkeit der Zuhörer begreifen kan. *Est in labiis sponsa dulcedo sola, laute die Wort Gilleberti, dulcedo plena, dulcedo sobria: plene quidem possidetur, sed non plene effunditur, sed prout auditorum capacitas exigit.* Zu Teutsch: Es ist in denen Lesszen der Gespons die einzige Süßigkeit/ ein vollständige Süßigkeit/ ein nütztere Süßigkeit: die wird zwar vollkommenlich besessen; aber nicht völlig ausgegossen/ sondern nur so vil es die Fähigkeit der Zuhörer verlanger.

80. Über das. Warum nimmt derjenige/ welcher sich mit der Zierlich- und Beredsamkeit Chryfologi bewaffnen will / nicht auch in Acht/ wie er über die Laster Blig und Donner auswirft? Er ist beschyden und beredsam diser goldige Redner; aber nur allein zu diesem Ziel und End/ damit er die Seelen zu Gott führe. Es ist ein Sonnen-klare Sach/ daß das Kirchen-Gespräch oder Predig/ gestalten der Heil. Antoninus Bischoff zu Florenz anmercket / nicht müßte gar zu häuflig seyn der Red nach/ damit selbes nicht in Verachtung durch gerathe; allein deswegen ist es jedoch nicht also anzugehen/ daß man die Verachtung zu vermeiden nur einzig auf das Wohlgefallen antrage.

Ant. 3. p.  
tit. 18. c. 4.

*Oratio qua veritati dat operam, sagt der Heil. Antoninus, incomposita debet simplex esse; non tamen nimis rustica, ne contemnatur.* Die Red/ welche auff die Wahrheit zihlet/ muß einfältig seyn / und ohne Aufputz/ jedoch nicht gar zu häuflig/ damit es nicht verachtet werde. Man mag derothalben wohl einige hohe Gedancken / und Concept führen/ wann selbe nur wahrhaft/ und kräftig/ auch mit guter Manier vorgebracht werden/ sagt der treffliche Abbt Gillebertus. Wozu aber werden selbe etwas nutz seyn / wann sie nicht auff den Nutzen der Zuhörer zihlen? *Subtilia texis, schreibt Gillebertus, artem, qui audiunt, mirantur, eloquentia Barzila Eucharistiale.*

Gillebert.  
ser. 27. in  
Cant.

*tiam laudant; bene quidem; tamen si gratiam sentiunt, si te disputante, auditorum moveatur affectus, intellectus instruat: alioquin quid ad presens negotium peregrina quadam adducere, qua auscultantes non capiunt.* Zu Teutsch: Du bringst hohe Ding vor/ die Zuhörer verwunderen sich ab der Kunst/ und loben die Beredsamkeit. Das ist zwar schon recht: wän sie gleichwohl beynebens auch die Gnad vermercken / wann ab deiner Predig die Neigung der Zuhörer bewegt wird/ wann der Verstand gut unterrichtet wird: im widrigen fall aber was dienet zu der Sach/ wann man unbekante Ding einführet / welche von denen Zuhöreren nicht verstanden und begriffen werden? Betrachte man nur / wie oft nicht ein Heiliger Chryfologus sich ercyfere wider den Herodem, wider den reichen Prasser/ da er sich hingegen gegen der befehrt: n Magdalena, und dem armen Lazaro ganz gürtig erzeiget.

Allein wir wollen setzen/ Chryfologus seye durchgehends ohne Unterlaß zierlich / spitzfindig / beredsam / bescheiden / und auch fürwitzig: wann dann derjenige/ der es ihme disfalls nachthun will / ein anderer Chryfologus seyn wird / hernach wird er sich leichtlich aufbreden können. Wo aber dieses nicht ist / wie wird er bestehen? *Cujus tu, O dolor, ac lamentatio!* sagt der weise Salvianus, *lectionem tantum habes, virtutem non habes.* O wehe / und Jammer! du hast nur sein Buch/ und seine Tugenden hast du nicht. Ein Chryfologus in der Tugend/ in der Heiligkeit des Lebens. O! der ist allein genug die Sünder zu bekehren / wann er auch nur bloß gesehen wird: und er mag hernach predigen so bescheiden/ als er immer will. Oder ist es velleicht eines ein Saul seyn/ oder ein David seyn? der grosse Rieß der Philisthæer fällt zu Boden mit einem Schlingen- Wurff getroffen; aber er ward getroffen von der Hand des Davids. Saul hingegen hatte ein zahlreiches Kriegs-Heer/

81.  
Oliv. li. 2.  
stromm.  
pag. 132.

Salvian. li.  
1. ad Eceles.

1. Reg. 17.

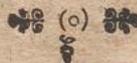
lauter gewaffnete starcke Leuth / und  
 dennoch hat Saul dem Niesen nichts  
 können abgewinnen: weil er nemlich  
 der Saul ware. Außerlesene schö-  
 ne Diemant / Perlein und Blumen  
 auff dem Altar bewegen das mensch-  
 liche Herz zur Andacht / wann aber  
 eben diser so kostbar / und schöne Ge-  
 schmuck an einer frechen Weibs Per-  
 son hanget / warzu bewegen sie als-  
 dann? wie wird es herauß kommen/  
 wann jene Harpffen / mit welcher  
 David den Plag: Geist vertrieben/  
 da er so lieblich darauff auffgemacht/  
 ein Dalila in die Hand nehmen  
 wirdet? da wird man ja gar bald se-  
 hen / daß sie einen sonst starck / und  
 unüberwindlichen Samsou wird auff  
 das Eyß führen? Das arbeitsame  
 Immelein weiß auß der Blumen/  
 warauff es sitzet / das Hönig herauß  
 zusammeln / die Spinnen hingegen  
 weiß auß eben dise Blumen nichts  
 als das Gift herauß zu nehmen. So  
 seye es berowegen / wir wollen es dem  
 Heil. Chryfologo zuvor in seinen gros-  
 sen Tugenden nachzuthun trachten/  
 und alsdann werden wir grosse Wun-  
 der thun / wann wir schon auff das  
 allerberedsamste predigen. Allein  
 wann wir uns mit dem Heil. Chry-  
 fologo bewaffnen wollen / nur unser  
 Begierd zur Eytelkeit zu schünzen /  
 so thun wir ja augenscheinlich der  
 Heiligkeit Chryfologi groß Unrecht?  
 Was uns disfalls die heilige  
 Schrift andeuter / ist dises / daß  
 Gott der HERR dem Moyses all-  
 seine vorher so grosse Beredsamkeit  
 genommen habe. *Potens in verbis.*  
 Mächtig in Worten ware zuvor  
 der Moyses / ehe er geschicket wor-  
 den das Volck von der Dienstbarkeit  
 Pharaonis herauß zu führen. *Non sum  
 eloquens.* Es ware nemlich der Moy-  
 ses auß dermassen wohl erfahren / und  
 gefast in allen weltlichen Egypti-  
 schen Wissenschaften / wie Origenes  
 bezeuget; Gott aber wolte nicht/  
 daß er in diser seiner Botschaft sein

verige / weltliche Weißheit gebrau-  
 chen solle; sondern daß dises alles  
 ein Werck seyn sollte der Göttlichen  
 Macht / welche dem Geist / und de-  
 nen Worten dises grossen Göttlichen  
 Beammten mitgetheilt wurde. *Ubi  
 capit eloquia divina suscipere,* sagt der  
 alte Origenes, *tardam & impeditam  
 intelligit esse suam linguam.* Zu Teutsch:  
 Als er angefangen die Göttli-  
 che Aussprüch zu empfangen /  
 da vermerckt er / daß er einer  
 langsamen und stammenden  
 Aussprach seye. Desgleichen ist  
 bekant / daß Gott den Isaias/  
 wie fertig und bereit er auch immer  
 gewesen / jedoch nicht zum Predigen  
 kommen lassen / bis ihm gleichwohl  
 der Engel zuvor die Lesthen gereini-  
 get hat. *Ecce ego, mitte me.* Dann  
 weil diser Propheet ehemahls sehr ge-  
 schiffen / und höfflich ware in dem  
 Reden (gestalten ein tieff gelehrte  
 Feder herkommen läst) so war Noth/  
 daß ihm die allzuhöfliche / und ge-  
 blümte Red: Art zuvor genommen  
 wurde / damit er ein anständiger  
 Prediger des Wort Gottes wurde.  
*Isaie mundata sunt labia, à seculari  
 eloquentia, & à vernacula lingua, quam  
 in aula regis inter anticos didicit.* Dem  
 Isaias musten die Lesthen ge-  
 reiniget werden von der weltli-  
 chen Beredsamkeit / und der ge-  
 meinen Ansprach / welche er in  
 dem Königlichen Hof unter des-  
 nen Höflingen gewohnet hatte.  
 O dann laffet uns die Heilige mit  
 Ehrentbiethigkeit begrüßen; und es  
 solle uns gar nicht in den Sinn kom-  
 men / daß wir unser Egyptische eytle  
 Beredsamkeit / und geblümte allzu-  
 höfliche Bescheidenheit bemäntlen  
 wollen mit jener heiligen Beredsam-  
 keit und Bescheidenheit / deren sich  
 die Heilige in ihren Fest: Pre-  
 digen bedienet haben.

Orig. ho. 3.  
 in Exod.  
 Damian.  
 opusc. 45.  
 cap. 3.

Isai. 6.

Spiranz.  
 Prolog. in  
 script. fe-  
 lact.



## Sibenzehender Absatz.

Antwort auff den Einwurff / daß man um sein Ehranschen Komme / wann man an Fest · Tagen auff die Sitten · Lehr tringet.

83.

**D**er Fürwitz ist auff noch mehr Ausflüchten bedacht / und sagt; man müsse sein Witz / Geschicklichkeit / und Gelehrtheit zeigen: und zu diesem seye kein bequemere Gelegenheit / als Lob · und Ehren · Predigen; aber da höre man gleich Anfangs den Heil. Prosper, wie er nicht durch dieses alles einen Strich machet / da er also auß der Sach redet: *Si docendi officium vanitate placendi, magis quam consulendi charitate suscipiant, non ut aliquos doceant, sed ut se doctos ostendant, nec profectum sed plausum à suis auditoribus querant: sitotum conscientia diligentiam transferant maledicaces ad linguam, & studiosius eloquentiam velint curare, quam vitam: si supercilio vana loquacitatis elati, dicta sua magis cupiant laudari, quam fieri, nec sint de sanctitate operis, sed de sermonis elucubrati venustate solliciti; nunquid non tales merito aramento sonanti, & tinnienti cimballo comparantur?* Zu Teutsch: Wann sie das Ammt der Unterweisung mehr wegen dem eytlen Wohlgefallen / als auß Lieb einen guten Rath zu geben auff sich nehmen: nicht daß sie andere lehren / sondern daß sie sich selbst als gelehrte Leuth sehen lassen: wann sie von denen Zuhöreren nicht den Nutzen / sondern das Lobsprechen zu erhalten suchen: wann sie allen Fleiß ihrer Wissenschaft auff die allzugeschwartzige Jungen verlegen: wann sie weit embziger auff die Wohlredenheit bedacht seynd / als auff das gute Leben: wann sie ihnen wegen der eytlen Ansprächlichkeit vil trawmen lassen / und ihre Wort lieber gelobt als gehalten sehen mögen: wann sie auch wenig Sorg tragen um die gute heilige Werck / sondern nur um die Zierlichkeit der aufgearbeiteten Red / solche Prediger wer-

den ja gantz billich einem klingenden Erz / und thönenden Schellen verglichen? Laß sehen / was ist es / wann GOTT einem hohe Witz / Verstand / und andere Fähigkeit gegeben hat? ist es nit eben so vil / als daß er ihne zu einem Werkzeug gemacht hat / wodurch sowol in ihme selbst als in andern vermittelst der Göttlichen Gnad die unverschwächtige Cron der Verdienst / und größeren Glückseligkeit solte außgemacht und verfertiget werden? Der Heil. Kirchen · Fürst Damiani sagt dieses gantz klar mit folgenden Worten: *Qui scis, utrum Dispensator meritorum omnipotens Deus ad hoc tibi subtilioris ingenij perspicacitatem, agilitatemque contulerit, ut jam tibi quodammodo signum futura remunerationis ostenderet. Wie kanst du es wissen / ob nicht der allmächtige GOTT / als der Auftheiler der Verdienst / dir eben darum ein scharffsinnigeres und beschoffeneres Hirn gegeben / damit er dir gleich jetzt ein Anzeigen gebete der künfftigen Belohnung? Wie soll es aber mithin vernünftig seyn können / daß wir uns selbst als den Werkzeug und Mittel zu unserer größeren Cron zu unserer selbst eignen Straff verwenden / und mißbrauchen; da wir nemlich auß denen von GOTT uns zu dem gemeinen Nutzen verlyhenen Reichthumen Gögen der Eytelkeit auffrichten? Solte dann einer anzutreffen seyn / welcher ein sehr kostbares Kleinod von vil tausend Diamand um einen papierigen gemahlten Flügeln · Wadel verkauffen möchte? Und dieses thut nach Aussag des Heiligen Gregorij, der jenige / welcher den Werth seines eytlen Lobs denen köstlichsten Diamanden der Catholischen Wahrheiten vorgiehet. De predicacionis labore laudem transitoriam quarere, quid est aliud, quam rem magnam vili pretio venundare?*

Prosper. li.  
3. de vit.  
contempl.  
cap. 14.

Damian.  
opusc. 4.  
cap. 4.

Cassian.  
collat. 14.  
cap. 17.

Greg. hom.  
21. in  
Ezech.

seynd die Wort Gregorij, so zu Teutsch also lauten: Von der Mühewalt des Predig. Ammts zergängliches Lob suchen / ist eben so vil / als ein vilgültige Sach um ein nichtwertige verkauffen. Der gleichen Unfug ist freylich wohl sehr zu beweinen / sagt der Heil Seraphische Franciscus. *Plangendi sunt, qui vendunt saepe, quod faciunt, oleo vanae laudis.* Es seynd zu beweinen / welche zum öfteren ihre Werck um das Del des eytlen Lobs verkauffen. Willermassen ja / gestalten es der Heil. Carolus Borromaeus bezeuget / der Prediger von Gott nicht beruffen ist sein Wiß mit einer eytlen Prallerey zu zeigen / sondern Christum Jesum den Geceuzigten zu predigen; auch nicht / daß er die Gelehrtheit um das Lobsprechen verhandele / sondern daß er selbe zu Nutz des gemeinen Manns verwende: nicht daß er solle bey denen Menschen wohl daran werden / und ihren Günst erhalte / sondern daß er so wohl in ihme selbst / als in anderen die Gnad Gottes zu vermehren trachte: *Ad predicandum Christum crucifixum, secundum Wort des Heil. Borromaei, non ad suum ingenij ostentationem vocatus est.* Er ist beruffen Christum den Geceuzigten zu predigen / nit sein Wiß zu erweisen. Und was hat er den lang dahin zu trachten / daß er sein Wiß / Geschicklichkeit / und Gelehrtheit erweise?

Franc. col-  
lat. 17.

Act. Mediol.  
p. 2. p. 183.

84.

Allein die Lob-Begierd hat noch etwas einzuwenden: sie sagt / eben dieses also gesuchte Ehransehen diene trefflich zu Erhaltung des Fruchts in denen Predigen; massen der Ruff eines Predigers wenigst dieses erhalte / daß man ihne desto begieriger anhöre / und Folg leiste: Falls er aber in der Red: Art sich gar zu tief hinab lasset / so verlehre er sein Ehransehen / welches ihme so hoch vonnöth. n. Aber da wären anjeto jene der Bescheidenheit also beflissene vor allem zu fragen: Ob dann denen Heiligen / welche die Christliche Wahrheit gang bloß und glatt dahin geprediget haben / ihr Ansehen auch seze geschmäleret worden? Ruff keine Weiß / sagt der Heil. Ber-

nardinus, von Siena, sondern sie haben vilmehr Ansehen erhalten / als ihnen diejenige zu erhalten einbilden / welche ihre Predigen meistens Theil auff das Schmeichlen richten. *Ego plerosque novi, lauten die Wort des Heil. Bernardini, qui veritatem audacter, atque viriliter, & tamen discretè predicantes populo, majorem gratiam apud homines incomparabiliter habuerunt, quam adulantes.* 3. I. Ich habe sehr vil gekent / welche da sie die Wahrheit hertzhafft und mannlich / zumahlen aber bescheiden dem Volck vorgetragen / ein unvergleichlich größeren Günst bey denen Leuthen erhalten haben / als die Schmeichler. So sagen sie demnach / das Ehransehen / das Credit eines Predigers werde geschmäleret? Habe man Acht / wie hoch die Apostel die unvergleichliche Weißheit ihres Göttlichen Lehrmeisters angerühmt haben: *Nunc scimus, Joan. 16. sagen sie / quia scis omnia, & non opus est tibi, ut quis te interroget. In hoc credimus, quia à Deo existi.* Nun wissen wir / daß du alle Ding weißt / und du bedarffst nicht / daß dich etwer frage. In dem glauben wir / daß du von Gott aufgangen bist. Das will sagen: Jetzt erkennen wir dein Wissenschaft / so sich über alles erstreckt: jetzt verstehen wir dein unsägliche Weißheit: jetzt glauben wir / daß du wahrhaftig der Göttliche Lehrmeister bist / der von oben herab kommen ist. *Nunc scimus.* Wann ist aber dieses *Nunc*, du's Jetzt gewesen / da die Weißheit Jesu Christi bey seinen Lehr-Jüngeren in so hohes Ansehen kommen ist? das sagen die Jünger selbst: *Ecce nunc palam loqueris, & proverbium nullum dicis.* Alsdann / da er ihnen die Sach gang klar gesagt hat: als er die Wahrheit ohne verdeckte Red: ohne Gleichnuß vorgetragen hat; alsdann ruffen sie ihne für den Allerweisssten auß: *Ecce nunc palam loqueris: nunc scimus, quia scis omnia.* Deme zufolg ist ja vilmehr das klar und deutlich Reden / daß es jedermann verstehet / dienlich / ein größeres Ansehen der Weißheit zuwegen zu bringen? und sie sagen gleich

Bernardin.  
lib. de def.  
der. verit.  
art. 1. c. 3.

Joan. 16.

gleichwol glat dahin reden seye dem Ehrausehen abträglich? der Heilige Paulus solle uns aber sagen / wie dann er den so glorreichen Namen eines Predigers der Heyden bekommen habe. Willeicht durch dieses / daß er eytle Spitzfindigkeiten vorge tragen? oder daß er die Red: Art überaus hoch gespannt hat? Es ist ein gewisse Sach / daß Paulus auß dermassen hohe Geheimnuß gewußt hat / nachdem er in der allerhöchsten Schul im Himmel selbst gestudiert / und gradirt hat. *Audivit arcana verba.*

1. Cor. 12.

Er hat verborgne Wort gehört. Allein er erklärt sich selbst / was er geredt / und wie er sich in dem Predigen verhalten habe: Er hat sich in keine Weeg hoch aufgeführt mit seiner Wissenschaft / sondern er hat sich gerichtet nach der einfältigen Fähigkeit der unwissenden Zuhörer.

Rom. 12.

*Non alta sapientes, sed humilibus consentientes.* Nicht in Wissenschaft hoher Ding / sondern übereinstimmend mit den Demüthigen. So sagt er auch klar / daß er in seinem Predigen nicht pflege die Red: Art hoch zu spannen; sondern daß er Christum Jesum alar dahin verkündige: *Veni non in sublimitate sermonis, aut sapientia, annuntians vobis testimonium Christi.* Ich bin kommen nicht in hohen oder weisen Reden / da ich euch die Zeugnuß Christi verkündigte. Allein / wiewohlen seine Wort der Red: Art nach niederträchtig waren / so seynd sie doch / wie der Heil. Hieronymus sagt / lauter Donner: Keil des Geists gewesen die Menschen Herzen zu durchdringen.

1. Cor. 2.

D. Th. ibi.

*Videntur quidem verba simplicia, & quasi innocentis hominis, ac rusticani,* sagt Hieronymus, *sed quocumque respexeris, fulmina sunt.* Es scheinen zwar einfältige Wort zu seyn / gleichsam von einem unschuldigen / und allerdings bäurischen Menschen; allein wo du immer hinsiehst / ist nichts als Donner: Keil. Und dieses ist eben die Haupt: Sach / wardurch er den glorreichen Titel eines allgemeinen Welt: Predigers / und zwar eines Fürstens der Prediger / und des Wort Gottes

Hieron. Ep. 50. ad Pam. mach.

erworben hat. *Ipse erat dux verbi.* Er ware der Fürst des Wortes.

Aa. 141

Sie sagen also / das Credit vergehe man? Der Heil. Joannes Chrysostomus sage uns / wie dann er sein Credit und Ehrausehen so hoch gebracht: Er wird der guldige Mund genennet in der ganzen Catholischen Kirchen; jedoch wissen nicht alle / warum er also genennet werde. Er predigte anfangs sehr zierlich / schön und blühend / gestalten er dann verwunderlich beredsam ware. Maniglich hörte ihme mit Lust zu; wenig aber gewannen einen Frucht darauf. Dann ein so zierliche Red zu verstehen braucht wohl ein jeder Zuhörer ein Sprach: oder Wort: Buch / einen *Dictionarium* die frembde Wort aufzusuchen. Ein gutes altes Weiblein kams an ihne / und erinnere ihne dessen / daß er auff solche Weiß wenig Frucht schaffe: Und der Heil. Lehrer / niemals grösser wahrhaftig / als da er mit so grosser Demüth die Ermahnung dieser armen Frau mit grosser Hochschätzung angenommen / die Zierlichkeit der Red hindan gesetzt / und seine Predigen auff ein solche Weiß eingerichtet / daß ihn männiglich leichtlich verstehen könnte: und durch dieses hat er hernach / wie Metaphrastes, und Baronius bezeuget / ein so hohes Ansehen / und den Zunamen des guldigen Munds bekommen / wie er dann noch heut zu Tag von allen gerühmt wird. Ich will nit umseyn die Wort des gelehrten Cardinals Baronij selbst einzuführen / welche also lauten: *Cum sublime aliquando dicendi genus arripisset, atque ob eam causam à simplicioribus minus intelligeretur: redargutum fuisse à pia muliercula, quod ejus orationes infrugifera essent, ipsam verò mutasse è vestigio juvenilis animi, cujus est alta petere, inflatum, dictionemque faciliorem imis auribus accommodasse.* Und jetzt wohl merklich: *Qua ex parte illud est consecutus, ut ab omnibus facillimè audiretur, atque publicis, frequentibusque acclamationibus os aureum diceretur.* Zu Teutsch: Da er einstens ein höhere Weiß zu reden an sich genommen / und der Ursachen halben von den

85.

Baronij ann. 389. n. 48. Metaphr. in vit. Chrysof. Dernog. medul. Evang. c. 9. s. 7.

Ein

Einfältigeren nicht nach Gnügen verstanden wurde: seye er von einem andächtigen Weiblein derentwegen angekommen worden / daß seine Predigen unfruchtbar seyen: da habe er alsobald das Abscheu des jungen Gemüths / welches in die Höhe zu zihlen pflegt / geändert / und ein leichtere Red · Art auch nach denen geringsten Zuhöreren gerichtet. Wordurch er dieses erlangt hat / daß er von allen gar leichtlich verstanden und öffentlich zum öfteren mit allgemeinem Zuschreyen der Guldige Mund genennet wurde. Sage es auch der hochgelehrte Lehrer des Geists Fr. Joannes Taulerus, ob sein Ansehen habe abgenommen nach dem er von einem gewissen Heiligen weltlichen Stands erwahnet worden / daß er in seinem Predigen mehr auf den Frucht trachten sollte / als auf die läre Blätter / wie er bis dahin lange Zeit gethan hatte. Was ist aber hernach geschehen? Er hat zwey Jahr lang nicht mehr geprediget / und als er hernach widerum die erste Predig hielt / seynd in derselben mehr dann vierzig Persohnen in Verzückung gerathen wegen des mächtigen Nachtrucks seines Geists. Derselben sage es der Ehrwürdige P. Magister Ludovicus Granatenfis, ob sein Credit abgenommen / nachdem er sich betrogen besunden in seinen unfruchtbaren vormaligen Zierath · Predigen / und derowegen den Stihl umgekehrt / und mit der Wahrheit auff die Herzen zu tringen angefangen. Es ist sehr weit darvon gewesen / daß er in seinem Ansehen hätte abgenommen; sondern in Gegenspihl / weil er die Red · Art ernidriget / so ist sein Nahm sehr berühmt worden / also / daß er für ein sehr nutzliches Licht der ganzen Christlichen Welt gehalten / und verehret wird.

86.

Dise Exempel sollen nun genug seyn zum Beweißthum / daß das Ehr · ansehen eines Predigers nicht gekränkt werde / wann er auff jene Weiß / und mit jener Red · Art prediget / wie es sich geziimet: wol aber wird

das rechtgeschaffene Ansehen ohne allen Zweifel geminderet durch die angemaste Zierlichkeit der Red / war durch man zwar selbes fast insgemein zu erlangen hoffet. Dann eben dieses ist nach Zeugnuß des weisen Seneca ein Anzeigen / daß das Gemüth von einem kindlich / und verächtlichen Uebermuth / oder Schwachheit besessen seye. *Cujuscunque orationem videris sollicitam, & politam*, sagt Seneca, *scito, animum quoque non minus esse pusillum occupatum.* Und gleich darauff sagt er: *Oratio vultus animi est: si circumtonsa est, & fucata, ostendit illum quoque non esse sincerum, & habere aliquid fracti.* Zu T. utich: Wo du immer einen siehest ein so sorgfältig gezierte Red führen / so solst du wissen / daß sein Gemüth ebenfalls mit kleinen verächtlichen Dingen eingenommen seye. Die Red ist das Angesicht des Gemüths: wann die Red also umschritten / und geschmückt ist / so ist es ein Anzeigen / das Gemüth seye auch nicht lauter / und habe seine Gebrächlichkeiten. Zu dem wer ist also blind / daß er nicht sehe / welchemassen durch eben jene Freyheit (nun nicht zu sagen Frechheit) im Reden / oder aber durch eben jene gezwungne Manieren / mit eben jenen allzuhoch zihlenden Sprüchen / mit jener angemasten Abwechslung der Stimm / wordurch ein Kunst · Prediger sein Wiß / Spitzfindig und Geschicklichkeit an den Tag geben will / der Geschydeit / und klugen Entscheidung der Sach dem *Judicio* mercklich abgetragen würde? darumb hat wohl gesagt der Ehrwürdige P. Hieronymus Lopez: Daß die kindliche Zytelkeit nicht nur ein Abgang des Geists / sondern auch der natürlichen Fähigkeit der Vernunft seye. Und weiter redet Lopez für ganz sicherlich und gewiß also: Wann Cicero zu meiner Zeit sollte predigen / ob er zwar ein Heyd ist / so wolte ich ihm doch zugehen; dan ich gedencfte mir also: diser Mann hat zwar den Geist / und den Glauben der Christen nicht; allein er hat die

Senec. Epist.  
115.Vit. Taul.  
in initio  
oper.Naja in  
ejus vit. li.  
2. c. 17.  
num. 511.

Na

Natur's Gaben / und Kunst eines guten Redners / und auch ein solche Weis / so gar wohl eingerichtet ist die Leuth zu überreden; aber diejenige / welche sich einweders auff die zierliche / oder auff die bissige Redart im Predigen verlegen / haben weder den Geist Christi / weder lassen sich in ihnen sehen jene Fürtrefflichkeiten / Kunst / Wortwechsel und Einführungen / deren sich die Redner bedienen die Zuhörer zu bewegen. Und da weiß ich nicht / was hierinfall mehr könnte gesagt werden. Wir wollen aber in einer Christl. Stell auß dem Propheten Isaias sehen / wie tief solche Prediger in Abschlag kommen.

87. Wo ist / fragt Gott allda / derjenige / welcher sich auff die Unterweisung der Kleinen verlege? *Ubi est Doctor parvulorum?* Allwo der tief gelehrte Cardinal Hugo also ansetzet: *Id est, predicator simplices, & rudes instruens?* Das ist / wo ist der Prediger / welcher die Einfältige und Unwissende unterweise? Und als sich gar wenig finden ließen / die an dieses Urtheil wolten: so sehe man nur / wie er sie nennet / und beschreibet: bald zwar nennet er sie unverständige Leuth: *Populum imprudentem.* Bald nennet er sie Leuth von zierlich und hohen Worten: *Populum alti sermonis.* Der gelehrte Oleaster sagt: *Obscura locutionis.* Leuth die ganz dunkel reden. Bald sagt er / ihre Wort / so sie vorbringen / seyen nicht zu verstehen: *Ita ut non possis in-*

telligere differentiam ejus. Endlich aber fällt der Herr den Ausspruch und Schluß / und sagt klar / dergleichen Prediger zeigen / und geben an den Tag / daß ihnen die wahre Weisheit gänzlich abgehe. *In quo nulla est sapientia.* Dann gesetzt auch sie haben ein Weisheit / so bringen sie gleichwol eben diese ihr Weisheit selbst in Verdacht und Abschlag / sagt angezogener purpurierter Hugo, indem sie in ihrem Predigen mehr auff die angemaste Weisheit haben in all dem / was sie sagen / und vorbringen / als auff die Hauptsach selbst / worvon sie predigen solten die Zuhörer zu überreden / und zu bewegen. *In tali, seynb Wort Hugonis, cujus loquela non potest intelligi, nulla est sapientia, sed tantum inutilis facundia.* Bey einem solchen der also redet / daß sein Red nit zu verstehen ist / ist kein Verstand / sondern ein unnütze Besredsamkeit. Allda zeigt sich ja ganz klar / wie ihr Weisheit in so schlechtem Credit, und Ansehen stehet / und dergleichen auch ihr Eingezogenheit / und vilmahl auch das geistliche Kleid so sie antragen; allezeit aber nimmet an dem Ehranssehen ab ihr reiffes Urtheil / und Geschepdheit / so jedoch das erste seyn soll / worauff man anzutragen hat. O daß derowegen der allgütige Gott denen Zier- und Kunst-Predigern ihre Augen eröffene / damit sie ein so augenscheinliche Wahrheit erkennen / und sich nicht mehr selbst betriegen.

Hug. Card.  
ibid. ad litt.

## Achtzehender Absatz.

Antwort auff die Aufred / sam haben die Zuhörer zu der Sitten- Lehr an Fest- Tagen keinen Lust.

88. Un stellet sich der Fürwitz auff einer anderen Seiten zu Gewehr / und sagt / der Geschmach der Zuhörer seye nit bereit zur Lehr an denen Fest- Tagen; massen man auch so gar in der Fasten dasjenige / was man Lehr, Weiß vor-  
*Barzia Eucharistiale.*

bringt / nit mit Belieben annimmt / wann es nicht wohl bescheiden vorgebracht wird: zu der Fest-Predig aber komme man gar nit sitliche Erinnerungen anzuhören / sondern das Lob des Heiligen / und die Fürtrefflichkeit des Festtäglichen Geheimniß zu vernemen.

nemmen. Daß michin die Sitten-  
Lehr gänglich unfruchtbar/ und ver-  
gebens; ja vilmehr ein Anlaß zum  
Murren seyn wurde. Darum sage  
ja auch der Heilige Geist selbst/ es  
seye nicht thunlich/ daß man einen  
wortstraffe/ weicher auß der Bestraf-  
fung nur ein Gelächter machen wur-  
de.

Prov. 9.

*Noli arguere derisorem, ne oderit  
te.* Wahrhaftig wol ein unanstän-  
diger Einwurf/ und Anschlag ist dises  
für einen Beambten der Evangeli-  
schen Wahrheit! So hat sich dan der-  
gestalten ein Prediger nach dem ver-  
derbten Lust der Zuhörer zu richten?  
Es ist freylich nit ohne/ daß noch täg-  
lich vil auß denen/ die in die Predig  
gehen/ sagen/ was einstens Luth ih-  
res Geliffers zu dem Propheten  
Isaias gesagt haben: *Loquimini nobis  
placencia.* Redet/ was uns gefällt.

Isai. 30.

Aber wurde es wohl gethan seyn/  
wann der Leib: Arzt nichts anderes  
vorschreiben solte/ als was dem  
Krancken beliebig? das wäre weit  
gefählt/ sagt der Heil. Joannes Chry-  
sostomus: Der Prediger/ als ein  
Arzt der Seelen soll thun/ was er  
zu thun hat/ und nach dem Belieben  
des Kranckens hat er sich nit zu rich-  
ten.

Chrysof.  
ho. D. 10. 5.

*Equidem dicere non cessabo, sagt  
der guldige Mund/ licet nullus sit, qui  
audiat: medicus sum, adhibeo medicinam:  
doctor sum, mandatum mihi est, ut ad-  
moncam.* Zu Teutsch: Ich wird  
gewißlich nicht nachlassen zu re-  
den/ wiewol keiner ist/ der mich  
höre: ich bin ein Arzt/ darum  
wende ich Heyl: Mittel an: ich  
bin ein Lehrer: ich habe Befelch  
zuermahnen. Aber O wie höch-  
lich verschmacht es ihnen nicht! wer  
fragt darnach/ wann sie nur dardurch  
an ihrem Heyl fruchten? Aber O!  
es schadet ihnen gar übel wegen ihrer  
bösen Reigung! so wird es dann bes-  
ser seyn ihnen ein Gift geben/ so sie  
freuet/ und belustiget? sagt der Car-  
dinal Paleatus. *Non ideo mortiferum,  
aut noxium pharmacum ei ministraturum.*

Paleat. con-  
sult. p. 2.  
q. 9. & in  
ordin. 15.  
Chryf. ho.  
30. in Act.  
& 8. ad  
popul.

Nein/ sagt abermahl der guldige  
Mund/ daß ist kein Aufred; eben  
als wie kein Aufred seyn wurde/ wan  
man dem Krancken das Wasser ges-  
ben solte/ wovon er sterben wurde/  
nur darummen/ weil er es begehrt  
hat. Oder wurde jener Herold seiner  
Pflicht genug thun/ wann er das je-  
uige nicht verruffen wurde/ was ih-  
me die Gerechtigkeit zu verruffen an-  
befohlen; nur darummen/ die weil  
ihme der zu dem Hochgericht hinauf-  
führende Ubelthäter gesagt/ er solle  
ihme mit seinem Geschrey nicht über-  
lästig seyn? Mit nichten/ das weiß  
man wohl. Und der Prediger als  
ein Herold des höchsten Königs soll  
stillschweigen/ weil er glaubt/ oder  
vermerckt/ daß er überlästig seye?  
Auff keine Weiß soll dises seyn/ sagt  
der Heil. Augustinus. Deme ich miß-  
falle/ und der mich überreden will/  
daß ich stillschweige/ sagt diser Heil.  
Vatter/ der solle ihme gedencken/ ich  
selbst komme in das Geträng/ wann  
ich schweige. *Si cui forte displiceo, con-  
sideret periculum meum, & audiat Deum  
minantem mihi: si non annuntiaveris  
impio iniquitatem suam, sanguinem ejus  
de manu tua requiram.* Wann ich vil-  
leicht einem mißfalle/ der be-  
trachte mein Gefahr/ und hö-  
re/ wie mir Gott trohet: wan  
du dem Gottlosen sein Bosheit  
nit wirst ankünden/ so will ich  
sein Blut von deiner Hand for-  
deren.

Aug. ser. 6.  
de temp.

Es ist auch auß dermassen unkräft-  
tig für ein Aufred/ wann man sagt/  
durch die Sitten Lehr seye kein Frucht  
zu schaffen an denen Fest: Tagen;  
massen es nach Zeugnuß des Heil.  
Chrysofomi, nicht möglich ist/ daß  
di: Lehr/ welche so vilen Zuhörern vor-  
getragen wird/ nit wenig bey etwel-  
chen ihren Frucht erhalte: *Fieri nun-  
quam potest, ut sermo in tam multis dis-  
seminatus vacet omni fructu.* Es kan  
niemahl geschehen/ daß die  
Lehr/ so bey so vilen außgesäet  
wird/ gar keinen Frucht habe.  
Wann schon nit alle Frucht bringen/  
sagt er an einem anderen Ort/ so  
kan es doch seyn/ daß die Helffte  
Frucht trage. Falls aber die Helffte  
nicht angehet/ so fruchtet etwan der  
dritte Theil: und es ist genug/ wan  
auch nur der zehende Zuhörer Frucht  
bringt: und gesetzt/ es fehle auch da/  
so ist endlich auch genug einen Pre-  
diger

89.

Chryf. con-  
cion. 1. de  
Lazar.

diger zur Arbeit anzufriſchen/ wann  
nur ein einziger auß allen den er-  
wünſchten Frucht bringt. Dann wir  
wiſſen ja/ daß der gute Hirt auch we-  
gen einem einzigen verlohrenen  
Schaaſ ſich vil geſtreuet / und an de-  
me groſſen Troſt empfunden hat/ daß  
er geſehen hat/ wie er ſelbes durch ſein  
Mühe-walt wider zurück gebracht ha-  
be. Difes alles ſagt der Heil. Lehrer  
mit folgenden Worten in Latein :

Chryl. ho. 6. *In tantam multitudinem projectum semen,*  
*in terra mor. tom. 1. fieri non potest, quin mihi segetes profe-*  
*& ser. 48. rat: tamesi omnes non audiant, dimi-*  
*dia pars audiet: & licet non dimidia pars,*  
*tertia: & licet non tertia, decima: &*  
*licet nec decima, licet unus tantum ex ea*  
*multitudine auditurus sit, audiat; non*  
*enim exiguum est vel unam ovem servari.*

Allein wir wollen noch mehr zugeben/  
geſetzt / es trage lediglich gar keiner  
Frucht: gibt es dann der Fiſcher gleich  
nach / und wirfft ſein Netz gar nicht  
mehr auß / wann er ein und anderes  
mahl ſar gefahren? Nein/ wahrhafti-  
g nein. Also ſäet der Bauersmann  
ein anderes Jahr ſein Feld gleich wi-  
derum an / wann er ſchon das vorige  
Jahr nichts hat einzuſchneiden gehabt:  
und warum ſollen dann wir gleich ſar  
allzeit verzagen / ſagt mehr berühmter  
Heil. Chryſoſtomus, wann es etwan  
das Anſehen gewinnet / als wäre uns  
ein und anderes mahl der Fiſch-Zug/  
und Ernd nicht angangen / wie wir es  
geru hätten haben mögen? und we-  
niſt werden wir diſes erhalten/ ſchließ-  
et er / daß in das künfftig die Böſe  
nit gar ohne allen Zaum / und Ziegel  
ſündigen; die Guten aber werden durch  
unſer Lehr in dem Guten verharren.  
Soll aber endlich gar nichts gefrucht-  
et werden / ſo werden wir gleichwol  
unſer Pflicht erfüllet haben: dann es  
iſt endlich nicht an deme gelegen / daß  
man Frucht ſchaffe / ſondern haupt-  
ſächlich an deme / daß man predige/  
was ſich geſtimmet / und wie es ſich ge-  
stimmet / damit nemlich der Frucht  
durch das Predigen nit mehr verhin-  
deret/ als beſörderet werde.

90.

Ey! ſagen ſie / nicht nur fruchtet  
man nichts mit der Lehr an Feſt. Tä-  
gen / ſondern es wird gewaltigs Ding  
an ein Brummen aehen wider ein ſol-  
*Barza Eucharistiale.*

che Predig! weilten man nicht wegen  
der ſittlichen Erinnerungen zu dem  
Feſt kommet! diſer eytlen Sorgfalt  
iſt längſt begegnet der Göttliche Geiſt  
durch die Feder deſ weiffiſten Königs.

*Qui observat ventum, non seminatur.* Ecclef. 11.

Der Ackersmann / ſagt der weiſe Pre-  
diger / welcher lang umſihet / wo der  
Wind hergehet / richtet ſich niemal  
an das Säen. Waſſen ihme der Wind  
bald zu kalt/ bald allzu ſtark / bald von  
keiner rechten Seiten hergehen wird/  
und ſolglich wird er allzeit ſein Ver-  
ſchweruß haben den Waigen der  
Erden anzuvertrauen; mithin aber  
wird er weder Saat weder Ernd zu  
genieſſen haben.

Wer ſäen will/  
der muß ſich nichts irren laſſen/  
und fortkäen: und eben ein ſol-  
che Entſchließung braucht es bey  
dem Predigen / ſagt der Heil. Bonä-  
ventura, wann wir recht predigen  
wollen/ wie wir ſollen. Dann wann  
wir uns an den Wind deſ Brummen  
len kehren wollen / werden wir nies  
mahl auff die Cankel gehen; maſ-  
ſen es allda an widerwärtigen Wind  
nie fehlet. Entzwiſchen iſt unſer Ob-  
gelegenheit das Säen; ſo laſt uns  
demnach das Saam. Körnlein außſä-  
en/ damit wir diſe unſere Obgelegen-  
heit erfüllen. *Ventus iste, lauten die*  
*Wort deſ Seraphiſchen Lehrers/ est*  
*ventus detractionis: qui observat hunc*  
*ventum, nunquam seminatur: quia qui*  
*rimet verba hominum detrahentium, non*  
*predicat ad fructum, imo agit ut arun-*  
*do.*

Bonav. ibi.  
in Bibl. Se-  
raph.

Zu Teuſch! Diſer Wind iſt  
der Wind deſ übel Nachredens:  
wer auff diſen Wind Acht hat/  
ſäet niemal; weilten der jenige/  
welche die Wort der übel Re-  
denden Leuth fürchtet / nit dem  
Frucht nach prediget / ſondern  
wird bewegt als wie ein Rohr.

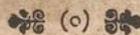
Wir haben zu fürchten / daß uns  
nit etwan begegnet/ was dem Prophe-  
ten Jeremias begegnet iſt. Diſer  
bezeuget von ihme ſelbſt / er habe zu  
einer gewiſen Zeit ſo groſſe Angst in  
ſeinem Herzen gefühlet / daß ſelbe  
ihne allerdings auffgezehret; also  
zwar/ daß er nit kräftig genug ware/  
ſelbe zu übertragen. *Factus est in cor-*  
*de meo quasi ignis exarsmans; & defeci*

Jerem. 20.  
Hug. Card.  
ibid.

*ferre non sustinens.* Und wann wir zu wissen verlangen / was die Ursach einer so grossen Betrübnuß gewesen / so sagt es uns der Prophet selbst: Er hatte sehen müssen / was gestalten er von jenem Volck / deme er so hochwichtige Erinnerungen vorgetragen / und geprediget hatte / aufgespottet / und verschimpffet ward. *Factus sum in derisum tota die, omnes subsannabant me.* Zur Zeit / da dieses dem Propheten widerfahren / ist er also eintweder auf Eysen unwillig / oder aber auf natürliche Furcht als ein Mensch verzagt worden / hat ihme derohalben fürgenommen / er wolle denen Leuthen auß den Augen gehen / und gar nicht mehr predigen; seitemahlen er ohne dem nichts fruchte / als daß er wegen seiner Lehr bey seinen Zuhöreren ausgelachet werde. *Et dixi: non recordabor eis, neque loquar ultra in nomine ejus.* Aber was ist ihme begegnet? kaum hat er es ihme vorgenommen / daß er darvon gehen / und nit mehr predigen wolke / da hat ihne diese sein unerträgliche Angst überfallen / von

welcher er beynahé wäre auffgerieben worden. *Ferre non sustinens.* Worüber nun der Heil. Chrystostomus, also redet: *Si Propheta, qui quotidie ludibrio habebatur, sic discruciatu est, eò quòd statuerat silere: qua venià vos digni censebimur, siquidem nondum tale quid perpessi sumus, tamen ob quorundam negligentiam deiciamus animum, & ab exhibenda illis doctrina cessemus?* Zu Teutich: Wann der Prophet / welcher täglich verspottet ward / gleichwol also ist gequälet worden / darum weil er hat wol len stillschweigen: wie werden wir einer Verzeyhung würdig zu achten seyn / indem wir zwar noch nichts solches gelitten / und dennoch wegen der Fahrlässigkeit eines und deß anderen das Hertz fallen lassen / und von der Lehr / so wir zu geben haben / abweichen wollen? Es ist nicht Noth diffalls was mehrers beyzubringen.

Chryl. ho. 1.  
de Lazar.



### Neunzehender Absatz.

Antwort auff die Aufred / daß ein besonderer *Genius*, das ist / ein gewisse natürliche Fähigkeit / und gleichsam angebohrne Art erforderlich / die Sitten · Lehr an Fest · Tügen süßlich vorzubringen.

92.

**L**etzlich ist es an dem / daß für ein Ursach diesen Mißbrauch zu handhaben eingewendet werde / wie daß um die Sitten · Lehr an Fest · Tügen fruchtbar vorzubringen erklich ein hohes Ansehen / und *Authoritât* / und so dann vor allem ein gewisse natürliche Fähigkeit / Art / oder *Genius* erforderet werde; dann wann es nicht mit einer besondern Fähigkeit geschlehet / so kommt es gleich abgeschmach / und kuhl heraus. Was das Ansehen / oder *Authoritât* belanget / ist nicht zu zweiffeln / daß selbe erforderet werde / wann man anderst dessen Wirkung erfahren will. Dan wie Plutarchus sagt / ist das Ansehen ein Sach von höchster Wichtigkeit / wo es um das Überreden eines Men-

sehen zu thun ist; daß nemlich derjenige / so einen überreden will / in gutem Ansehen stehe. *Tantum habet in republica persuasio de ingenio hominis concepta.* So vil vermag in dem gemeinen Wesen die Hochachtung / so man von der *Witz* eines Menschen führet. Auff gleiche Weis da der beredsame Cicero einen fürtrefflichen Redner Scaurum mit Namen hoch anrühmet / lobet er nicht so vil seine Schluß · Reden / als sein Ernsthaftigkeit / und hohes Ansehen / Kraft dessen er im Reden durchtrange. *Gravitas summa, & naturalis quædam inerat auctoritas, ut non causam, sed ut testimonium dicere putares.* Es warre in seiner Red die höchste Ernsthaftigkeit / und ein gleichsam

Plut. li. Præcep. Reip. Gerend.

Aul. Gel. li. 18. c. 3.

sam natürliches hohes Ansehen/ daß du vermeynen möchtest / als ob er nit den Streit Handel/ sondern die Zeugnuß vorbrachte. Nun ist aber anjergo die Frag/ diese Hochachtung / und Ansehen eines Evangelischen Redners warin bestehet sie? villeicht in dem hohen Studieren? oder in denen höchsten Ehren: Stellen? in allerhand grossen Ehren: Titlen? oder in grauen Haaren und hohem Alter? O Heil. Gott! das Ansehen eines Predigers neben dem Studieren/ so sich selbst zuvor auß bedingt/ bestehet in keiner anderen Sach als in einem warhafften/ und hebbhafften Ruff der Tugend/ und einem Christlichen Eysfer im Predigen: wiewol hernach weder graue Haar / weder hohe Titel vil verhanden. Dann der gute Ruf ist nach Zeugnuß des Heil. Ambrosij ein Rohr / oder Zug / wardurch man auß einem Christlich-klaeren Brunnen das Wasser herauff ziehet zum Trinken: massen ja nicht leichtlich einer so aberwitzig / der an einem mosechtigen / kottigen Hügel ein klares Wasser suchet: so ist es auch höchst nöthig / daß derjenige / welcher in der Lehr/ und Rathgeben will/ der D. bere seye in dem Lob der Sitten / und nicht der Untere. *Quis enim,*

Ambr. li. 2.  
de offic. cap.  
12. & cap. 3.

lauten die Wort Ambrosij, *in cano fontem requirat? quis de turbida aqua potum perat? quis utilem iudicet cause aliena, quem videt inutilem vite sua? Quomodo enim eum potes iudicare consilio superiore, quem videas inferiore moribus?* so in Teutsch eigentlich also lauten: Dann wer suchet in dem Kott einen Brunnen? wer nimt von dem trüben Wasser einen Trunck? wer soll glauben/ daß einer für frembde Handel taugge/ welchen er sibet seinem eignen Leben unnutzlich zu seyn? dann wie kanst du denjenigen im Rath geben den Oberen erachten / den du in den Sitten den Unteren zu seyn sibest? Und dieses Ansehen zu erlangen/ sollen wir uns bemühen; dann wer dieses hat/ muß und kan auch gar wohl an Fest: Tagen nach der Lehr predigen/ uner-

achtet er im übrigen erst ein Anfänger ist.

93. Dasjenige jedoch kan ich nit genugsam begreifen / daß sie sagen/ die Sitten: Lehr an Fest: Tagen erfordere einen besondern Genium, Geschicklichkeit / oder Art. Ich möchte wissen / was doch durch dieses Wort *Genius* wolte gesagt werden. Will man dardurch andeuten den Willen/ und Beruf Gottes zu diesem heiligen Ammt: so ist es ja freylich ein grosse Vermessenheit / wann man sich um ein solches Ammt wolte annemen ohne Göttlichen Beruf. Allermassen ja Isaias selbst / unerachtet er ein so fürtrefflicher Mann ware/ da er zwar sich Gott dem Herrn auß bereitwillig erbitten hatte: *Ecce ego,* mitte me: sich jedoch nicht selbst an die Sach gerichtet hat / gestalt in der Heil. Basilius anmercket: *Non adjecti, & ego ibo.* Er hat nicht hinzu gesetzt: und ich will gehen. Warinber auch der grosse Basilius die Ursach: irucket sagend: *Propria conscientie infirmitatis non est ausus polliceri se iterum.* In Erkenntnuß der eignen Schwachheit hat er ihme nicht getrauet das Versprechen zu thun/ daß er gehen wolle. Eben also solle derjenige sich auff keine Weis auff die Cangel wagen / der bey ihme selbst gänzlich versicheret ist/ daß er nicht zum Predigen beruffen seye. Allein wie kan derjenige sich mit dem Abgang des Berufes zum Predigen aufreden / welcher gleichwol auff die Cangel steigt nicht zwar zum Predigen / sondern nur zum Belustigen? Falls aber durch diesen *Genium* will verstanden werden ein natürliche Zuneigung zu der Sitten: Lehr: so weiß ich abermahl nicht/ wer ein natürliche Zuneigung zum Guten habe / in dem unser verderbte Natur insgesambt sich nur auff das/ was belustiget/ neiget/ nicht aber auff die Abtödtung. So ist derothalben jene natürliche Neigung lasterhafft/ und wir seynd schuldig mit Beystand der Göttlichen Gnad selbe zu überwinden/ damit ein so hochwichtige Sach / als da ist das Predigen / nicht nach diesem Genio, oder Naturs: Neigung/ oder deren

93.

Itai. 6.

Basil. M. ibid.

deren Abgang vollführt werde; sondern vielmehr gemäß dem Willen Gottes / und zu jenem Ziel und End / so ein jede Predig haben soll / damit es ein recht Evangelische Predig seye.

94.

Will man aber durch den Abgang dieses Genij, oder Art verstanden haben die Beflissenheit / so heist es sich eben auff jenen Fehler / und Abgang aufreden / welchen man verbessern soll. Beseuffe / und verlege sich nur ein Beambter des Göttlichen Worts auff den Vortrag der Sitten-Lehr / und er wird gar bald darzu geartet werden / und einen *Genium* bekommen. Zwar stelle ich es nicht in Abred / es ist deme also / wie der berühmte / und gelehrte Panigarola zu dem P. Jacobo Laincz gesagt hat / da er ihne bereden wolte / daß er in seinem Predigen mehr auff den Nutzen / als auff die Belustigung möchte antragen: ich bestehe es / sage ich / es ist ein sehr harte Sach gleich auff einmal ein ganz andere Manier in dem Predigen annehmen / und diejenige / in welcher zuvor der Prediger Zeit seines Amtes geübet ware / anlassen: und ist es fast ein Ding / als wann man auf einem Canal / oder sanfft und stät fließenden Strom einen reißenden Fluß machen wolte. Allein solle dieses genug seyn / daß wir deswegen von unserer Schuldigkeit abweichen / da wir doch den Betrug und Fehler nunmehr erkennen? Alles vermag man mit der Stärke der Göttlichen Guad / welche uns stärcket. Wann man etwan an Sitten-Lehr biß dahin wenig Vor-rath hat / ist darum umzusehen: lasse man ein Zeitlang fahren die fürwichtigen Bücher / in welchen man so gern

Boter. lib.  
dicit. & fact.  
vit. illustr.

gut beschaffen ist / und mache man sich hingegen wohl gefast in der Lehr der Heiligen und Apostolischen Mannereu / welchen wir Nachfolg leisten müssen. Wann wir nur von denen Zuhörern nicht mehrer Lob und Bewunderung verlangen / als ihnen zu nuzen / wie wir es schuldig seynd / so wird alsdann vermittelst der Guad Gottes alles gar leichtlich geschehen können. Dann der Heil. Franciscus Salesius hat gar wohl gesagt in dem Unterricht eines Predigers / da er also schreibt: Ein Prediger weiß allzeit genug / wann er nur nicht trachtet ihme das Ansehen zu machen / als wisse er mehr / als er weiß. Und zuletzt haben wir wohl zu merken / was uns Christus unser HERR sagt: wir wollen suchen / wir wollen begehren / wir wollen anklepfen / damit wir finden / damit man uns gebe / damit man uns auffmache den Zugang zu der verlangten Behändigkeit. *petite; & dabitur vobis: quærite; & invenietis: pulsate; & aperietur vobis.* Zumahlen wir finden werden / wie es der Heilige Bonaventura aufleget / die Leichte / wann wir selbe suchen werden in dem Studieren: wann wir sie begehren in dem Gebett / wann wir darum anklopfen mit solchen Sitten / und Wercken / welche diesem höchsten Ammt wohl anständig seynd. *Querimus legendo; sagt der hochgelehrte Seraphin; perimus orando; pulsamus manu operando.* Wir suchen durch das Lesen / wir begehren durch das Betten / wir klopfen an durch die Werck der Hand.

S. Franc. Sa.  
lef. in in-  
struct. Cog-  
cion.

Luc. 11.

### Zwainzigster Absatz.

Der Kunst- und Zierath- Prediger wird vor dem erschrocklichen Gericht ohne Aufred seyn.

**I**ch habe getrachtet / die Auf-süchten / Aufreden und Fürwänd / welche der Fürwitz einrucket um sich wenigst an den Fest-Tagen bey der zierlichen Red-Art

zu bevestigen / und die Sitten-Lehre anzuschließen / gänzlich abzuthun. Soll aber der Sach etwan noch nicht genua geschehen seyn; also daß sich der Fürwitz einiger Prediger noch nit erget

ergebe / und sie sich villeicht gedun-  
den lassen / sam lasse sich die Sach vor  
dem menschlichen Gericht / und Rich-  
ter / Stuhl noch wol verfechten ; so  
wollen wir ansehn umsehen / ob sie  
auch in dem Stand seyn werden / vor  
dem allerstrengsten / und ganz un-  
partheylichen Gericht Gottes sich  
in ihrem Vorsatz zu schügen. Und  
zwar kommt die Göttliche Majestät  
durch seinen Propheten Jeremias an  
sie / da sie dem Buchstaben von den  
falschen Propheten ; in dem Geist  
aber nach Zeugnuß des H. Augustini,  
und Hugo des Cardinals von denen  
Nerath / Prediaer redet / und sagt :  
*Propheta prophetabant mendacium , &  
sacerdotes applaudebant manibus suis , &  
populus meus dilexit talia.* Das ist in  
dem Geist so vil gesagt : die Prediger  
haben ihre eytle und eigensinnige Ein-  
bildung geprediget : die Priester /  
und die Obere selbst (welches zum  
meisten zu bedauern) haben ihnen mit  
Hand und Mund Lob gesprochen :  
und das Volk hat ein grosses Belie-  
ben ab dervereley Predigen getragen.  
O! behüte uns der liebe Gott vor  
einer solchen Thorheit / sagt der Heil.  
Augustinus! *Abstine itaque, abstine à nobis,  
ut Sacerdotes plaudant manibus iniqua di-  
centibus, & plebs Dei diligat sic: abstine  
à nobis, inquam, tanta dementia.* Es  
seye derohalben weit und fern  
von uns / daß die Priester mit  
denen Händen ein Zeichen des  
Wohlgefallens geben / wann  
man unrecht prediget / und daß  
das Volk Gottes also liebe.  
Weit von uns soll seyn / sage  
ich / ein solche Nartheit. Aber  
entzwischen geschiehet es doch also:  
und darauff sagt Gott: *Quid igitur  
fiet in novissimo?* Was wird dan  
auff die Letzt geschehen? allwo  
der Heil. Augustinus sagt: *Quid fa-  
ciemus in futurum?* Was werden  
wir ins künfftig thun? Und Hu-  
go der Cardinal / sagt es ganz klar:  
*Quid faciemus in Iudicio?* Was wer-  
den wir in dem Gericht thun?  
Was werden wir vor dem entseztli-  
chen Gericht fürwenden können? auff  
was werden wir antragen zu unserer  
Verantwortung auff die so wahrhafft

te Fragen / und Vorkürff / so man  
uns bey dem unerhittlichen Gericht  
stellen wird? *Quid faciemus?*

Der grosse Prophet Isaias zitterte  
einstens sehr / und ward höchlich bes-  
türzt / als er gewahr wurde / daß  
er vor dem Thron der höchsten Majes-  
tät siehe / welcher Thron ihm als  
wie ein Richter: Stuhl vorkam / ge-  
stalten der Heil. Bernardus bezeugt.  
Und da saugt er also an zu lamentiren:  
Wehe mir! sagt er: *Va mihi!* die Si-  
benzia / und der Arabische Text liest.  
*O miser ego! ah me miserum!* O mich  
Armseeligen! Der Syrische Doll-  
metsch liest: *Stupens sum.* Ich bin  
gantz erstaunet. Aber warum  
dieses? was ist ihm wohl geschehen?  
*Quia tacui.* Wehe mir! wehe mir  
Armseeligen! sagt er / weil ich ge-  
schwiegen hab. O wehe mir / daß  
ich nicht aantz eyfrig / und ungebun-  
den die Bosheit des Volcks / und  
das vermessene Unternemen des  
Gottesfürmerischen Ozias verweisen/  
und abgestrafft habe: *Va mihi,* leat es  
auff der gelehrte Menochius, *quia ta-  
cui non arguens liberè populum delinquentem  
& potissimum Oziam Regem.* Und  
um dieses zwar ware ihm nicht allein  
zu thun: *Va mihi, quia vir pollutus la-  
biis ego sum.* Wehe mir Armseeligen/  
sagt Isaias ferner / dann ich bin un-  
rein in meinen Lestzen! Aber wie da/  
und woher kommt die Unreinigkeit  
der Lestzen bey dem Isaias? das  
solle uns der weise Origenes erklären;  
*Isaias sanctus erat, sagt diser / & ideo  
tantum labia ejus purgata sunt; quia la-  
biis tantum, id est sermone deliquerat.*  
Zu Deutsch: Isaias ware heilig/  
und deswegen seynd nur seine  
Lestzen gereinigt worden / weil  
len er mit denen Lestzen / das  
ist mit der Red / allein gesündi-  
get hatte. Wohl zu mercken / Isaias  
hat gesündigt / und seine Lestzen mit  
den Worten verunreinigt. *Sermone  
deliquerat.* Wie aber hat er sich im  
Reden versündigt? Antwort / weilen  
er sehr manierlich / burgerlich / höf-  
lich / polit / und zierlich in der Red  
ware / so hat er bis auff selbige Zeit in  
dem Reden weit mehr auff die Bes-  
cheidenheit / als auff den Geist Acht  
gegeben.

96.

Bernard. de  
verbis Isai.  
Isai. 6.  
70. & Arab.  
ibid.  
Syriac. ibid.  
in Bibl.  
max.

Menoch. ib.  
ex Jerem.

Orig. ho. 5.  
in Isai.

Leo Castro  
in Isai. 6.  
Coracl. ibi.

Jerem. 5.  
Hug. Card.  
ibid.

Aug. li. 4.  
Doct. M.  
cap. 14.

Hug. Card.  
ubi supra.

Ludovic.  
Valent. in  
onomatogr.  
script. pag.  
434.

gegeben. *Fuit nobilis Propheta*, sagt der geistreiche Ludovicus de Valentia, & urbana eloquentia, nec habens quicquam in eloquio rusticitatis admixtum. Der Prophet ware vom Adel/ und einer sehr burgerlichen Bescheidenheit / und in seiner Ansprach ist nichts bäurisches unter geloffen. Dammhero muste er sich vor dem Thron/ und Richterstuhl Gottes fürgestellt sehen wegen diesem Fehler/ und er zitteret unerbört in Ansehung des Gerichts/ und Verantwortung / so er wegen seiner Bescheidenheit aufstehen muste. *Va mihi! stupens sum.* Nun dann/ wann ein so heiliger Prophet / der da die Wahrheit / und Göttliche Geheimniß unablässlich prediate / nichts desto minder vor dem Thron Gottes also erschauet / und zitteret : was für ein Schrecken wird nicht über uns kommen/ wann wir vor Gericht uns voll der zierlichen Sprüchen / eiteln Epifindigkeit / und aufgesucht annehmlichen Worten befinden werden/ indem wir hingegen bey weitem nicht so heilig / und nach der Wahrheit so wol eingerichtet seynd/ als Iſaias gewesen? *Va mihi!* der Heil. Bernardus hat dieses wohl überleat / in folgenden Worten : *Va, qui bene de Deo & sentire, & loqui acceperunt, si qualem estimant pietatem, si convertant ad inanem gloriam, quod ad lucra Dei acceperant erogandum!* Und jetzt wohl bedencklich weit r : *Paveant, quod in Propheta legitur dicente Domino : dedi eis argentum meum, & aurum meum, ipsi autem de argento meo, & auro operati sunt Baal.* Zu Teusch : Wehe denen/ welche von Gott wohl zu gedanken / und wohl zu reden wissen/ wann sie die Gottseligkeit für einen Gewinn halten/ wann sie zu der eytlen Glory verwenden/ was sie empfangen haben Gott darmit zu gewinnen! Sie haben zu fürchten / was in dem Propheten zu lesen / und Gott gesagt : Ich hab ihnen gegeben mein Silber / und mein Gold ; sie aber haben auß meinem Silber und Gold einen Abgott *Baal* gemacht.

Bern. ser. 44  
in Cant.

O helfe uns Gott/ daß wir doch dieses Gericht / und die so genaue Erforschung wohl betrachteten ! wie wurden wir hingegen uns so wenig verlegen auff Schein Ursachen/ und Aufsteden / als welche wir ohne dem nicht zu verantworten haben werden ! Es seynd in dem herrlichen Tempel Salomonis Thüren und Eingang gewesen/ und dergleichen seynd Thüren in das innerste Heil. Gemach/ in das so genannte Sancta Sanctorum gewesen. Jedoch werden die erste in der Schrift Thüren / oder Porten genennet. *Duo ostia.* Die andere aber in das Sancta Sanctorum werden nur kleine Thürlein genennet : *Fecit ostiola.* Und dessen gibt zwar die Ursach Abulensis, sagend : *Vocantur ostiola, quia erant parva, in comparatione ostiorum, quae erant in domo exteriori.* Sie werden Thürlein genennet ; weilien sie klein waren / verglichen / und gehalten gegen die Thüren / welche in dem äußersten Hauff waren. Der Ehrwürdige Beda aber findet allda ein überaus grosses Geheimniß / und sagt / das außere Gebäu des Tempels bedeute / und stelle für den Stand der gegenwärtigen streitenden Kirchen / und das innere / das Sancta Sanctorum bedeute den Stand der triumphiierenden Kirchen. *Prior domus praesentis Ecclesiae statum ; interior, visa caelestis ingressum designat.* Das erste Hauff bedeutet den Stand der gegenwärtigen Kirchen / das innere aber den Eingang des himmlischen Lebens. Das sollen wir uns wohl merken : zu der Kirchen Gottes / und ihren Geheimnissen seynd in diesem Leben sehr grosse Porten / und Eingang : *Duo ostia.* Wollen wir hingegen in das Sancta Sanctorum der Glory hinein gehen / O ! da werden wir sehr enge Thürlein vor uns finden. *Fecit ostiola.* Es wird dahin kommen ein Zierd, beflissener Prediger / er wird wollen hinein gehen ; allein er wird antreffen ein sehr enges Thürlein einer auß dermassen strengen Durchsuchung. O wie eng ! wie eng ! werden wol allda Platz finden so vil überflüssige Ding / dergleichen

3. Reg. 6.

Abul. ibid.  
q. 12.

Beda ho. 1.  
dedic. & li.  
de templ.  
cap. 15.  
Riber. li. 1.  
de templ.  
cap. 21.

hen anjedo in diesem Mißbrauch mit dem Prediger in die Kirchen hinein lanffen? Aber wir wollen ohne Verstellung der Wort / und ohne Gleichnuß auß der Sach reden.

98.

Dort wird man von dem kunstbesiffenen Prediger Rechenschaft begehren wegen dem Talent seiner Wiß / seiner Wissenschaft / und seiner Geschicklichkeit / welche ihme zu Nutz / und Frommen der Seelen seynd gegeben worden. Dort wird er müssen Rechenschaft thun über all seine Predigen / über all seine hochgeführte Concept / über alle auffgeputzte und angemaste Wort. Allorten sagt der Heil. Bernardinus von Siena wird ihme zu verantworten seyn / daß er die einfältige Wahrheit verlassen wegen der Fürwitzigkeit: er wird zu verantworten haben alle vorher vergangne Mißhandlungen / welche unter dem Volk nicht seynd abgestellt worden: wie auch alle die jenige / welche noch heut in dem Schwung gehen / und nicht minder auch jene / so sich inskünftig ereignen werden / welche aber nicht erfolgt wären / wann er geprediget hätte / wie er hätte predigen sollen. Und neben diesem allem wird er ebenfalls zu verrechnen haben den Erfolg seines zierlichen Predigens bey all den jenigen / welche sein Red / Art von ihme ererben / und durch sein Exempel sich werden bewegen lassen; oder aber auß seinen Schriften / so etwan in den Druck kommen / von ihme diese Predig: Manier erlernen werden / als auß denen Fußstapffen seiner Nachfolg. *Obligatur quilibet predicator,* sagt der Heil. Bernardinus, *reddere rationem tam de commissis preteritis, quam etiam de presentibus, & futuris: cum sua culpa, & insano silentio anima redempta Christi sanguine pretioso periclitentur.* Zu Teutsch: Ein jeder Prediger wird müssen Rechenschaft thun so wohl wegen denen vergangnen / als gegenwärtigen / und zukünftigen Missethaten: weil er wegen seinem ungereimten Stillschweigen schuldig daran ist / daß die Seelen / welche durch das kostbare Blut Christi er-

*Barzia Eucharistiale.*

löset seynd / in Gefahr gerathen. Die Prediger dieses Geiſters werden schuldig seyn müssen / sagt der Heil. Gregorius, an alle Seelen / welche sich auff ihr Predigen hätten besseret sollen / die sich aber nicht gebessert haben / weil sie sich nur zu Erhaltung ihres eytlen Credit, und zierlichen Anprach beflissen haben. *Ex tantis procul dubio rei sunt, quantis prodesse potuerunt.* Wegen eben so vilen werden sie gantz ungezweifflet schuldig befunden werden / wie vilen sie hätten verhüllflich seyn können. Werden wir aber alsdann jene Schein-Ursachen vorwenden können uns zu schützen / wordurch anjedo der Fürwitz will entschuldiget seyn? O! wie werden selbe alsdann so gar nicht gelten weder denen Predigern / weder denen Oberen / welche solche Zier-Beflissenheit gestatten! Es ist dieses ein Puncten / saar der Ehrwürdige P. Hieronymus Lopez, welcher nicht nachzusehen ist / und wovon die Obere / und Vorsteher vor GOTT gar genaue Rechenschaft zu geben haben: dann wann dißfalls die brüderliche Bestrafung / und Verbesserung nicht Platz findet / wo wird sie dann Platz haben?

Wir wollen uns gleich jetzt in unsern Gedanken für dasjenige Bericht stellen / vor welchem wir in gar kurzer Zeit / und etwan weit bald / als wir es uns einfallen lassen / persersöhnlich werden sehen müssen. Dann O! wie gut und nützlich ist der Rath des Heil. Caroli Borromæi betrachte der Prediger / sagt diser / daß er auß dem Predig: Stuhl vor sich habe Christum IESUM als einen Richter / welcher von ihme Rechenschaft begehrt von eben der Predig: so er jetzt haltet. *Sibi ob mentis oculos perpetuo proponet, lauten die Wort des Heil. Borromæi, tanquam in adverso pariete Christum Dominum judicantem, qui ab se quoque jamjam villicationis rationem deposcat.* Zu Teutsch: Er solle ihme unablößlich vor die Gemüths-Augen stellen / als sehe er auf der gegen ihm grad hinüber stehenden Wand Christum den

Gregor. 1.  
p. Pastor.  
cap. 5.  
Bernardin.  
ro. 3. ser. de  
schder. ve-  
rit. Act. 1.  
cap. 2.

Naja in  
eius vit. li.  
2. cap. 18.  
num. 537.

99.

AA. Me-  
diol. 2. p.  
pag. 187.

Bern. to. 1.  
ser. 17. Do-  
min. 2. in  
quadr.

Joan. 21.  
Greg. ho.  
24. in Evan.

Rupert. li.  
14. in Joan.

Greg. ho.  
17. in Evan.

den HErrn zu Gericht sitzen / welcher gleich disen Augenblick auch von ihme Rechenschaft überbet die Haushaltung begehre. Es solte uns seyn / als hören wir ihne zu uns sagen / was er zu denen Apostelen gesagt hat / da sie an dem Galiläischen Meer das Netz aufgeworfen: *Afferte de piscibus, quos prendidistis nunc.* Bringet einige von denen Fischen / welche ihr jetzt gefangen habt. Das ist: Last sehen / was für Fisch habt ihr dann auf so manchen gethanen Zug gefangen? bringt mir her da die Seelen / welche ihr durch so vil Predigen gewonnen: *Afferte, auff das Gericht leget dise Red auß der geistreiche Abbt Rupertus, und saet: Unusquisque aeterno iudici presentabit quantoscunque de labore suo bonos pisces acquisivit.* Ein jeder wird dem ewigen Richter darstellen / so vil er mit seiner Arbeit gute Fisch gefangen wird haben. Die Heilige Apostel haben ihre Fisch dargebracht: sie haben daracstellt die Seelen / sagt der Heil. Gregorius, ein jeder die seine / so er in seiner Landschaft auß dem Meer des Unglaubens und der Sünd heraus gefischt hat. Aber wir mit unserm schimmerenden Predigen was werden wir können zuweisen bringen / und dem ewigen Richter darstellen? das weiß uns der große Gregorius am besten zu sagen: *Unusquisque, quid sit operatus, ostendet: lauten seine Wort. Ibi Petrus cum Iudaea conversa, quam post se traxit, apparebit. Ibi Paulus conversum, ut ita dixerim, mundum ducens. Ibi Andreas post se Achajam, ibi Joannes Asiam, Thomas Indiam in conspectu sui iudicis conversam ducet. Ibi omnes Dominici Gregis Arietes cum animarum lucris apparebunt, qui sanctis suis predicationibus Deo post se subditum gregem trahent.* Und als dann wendet er sein Feder auff uns: *Nos miseri, quid dicturi sumus, qui pastorum nomen habuimus, & oves, quas debeamus ostendere, non habemus?* Zu Teutsch also: Ein jeder wird zeigen / was er außgerichtet hat. Alldorten wird sich sehen lassen Petrus mit dem bekehrten Juden

Land / so er mit sich bringt. Alldorten wird Paulus also zusagen die bekehrte Welt mitbringen. Alldorten wird Andreas Achajam, Joannes Asiam, Thomas Indiam bekehrter dem Richter für Augen stellen. Alldorten werden die Wider der Heerd ihres Herrns mit den gewonnenen Seelen erscheinen / welche mit ihren Heil. Predigen dem HErrn die untergebene Heerd zuführen werden. Aber wir Armseelige / was werden wir sagen / die wir den Namen der Hirten zwar gehabt / die Schaaf aber / welche wir fürweisen solten / nicht haben? Wann es nun mitun gewiß ist / daß wir den Namen / das Ammt und Pflicht der Hirten ob uns haben: wo werden aber hernach die Schaaf seyn / welche wir weiden / wann wir kein Weid der Lehr ihnen vortragen? Seynd wir Fischer gewesen / wie vil Fisch / wie vil Seelen haben wir zur Bekehrung erwischt und darzustellen? wie vil Sündler werden wir sagen können / daß wir zur Buß vermögt haben? wie vil haben sich auff unser Zureden zu einem neuen und besseren Lebens Wandel bequemet? wie vil haben wir von schlimmer Gelegenheit abgeschreckt? O wie wird nicht das Gewissen so laut wider uns Zeugnuß geben / und sagen / wir haben an dergleichen Fischzug nie gedacht: und die geblühte Predigen an Fest / Tagen seyen keine Netz gewesen auff einen solchen Fang angesehen zum Frucht der vernünftigen Fischen! Und wird es so dan wol ein zäher würdiges Unglück seyn / daß ein der Zierd so hochbeffiener Prediger nach so vilfältigem Studieren / durch außgewachteten Nächten / Mühevall / und Schweiß vor dem Gericht Gottes dennoch mit lärer Hand erscheinen? Ja also werden sie erscheinen / sagt der Seraphische Franciscus. *Qui scientia curiositate ducuntur, in die tribulationis invenient manus suas vacuas.* Welche sich vom Fürwitz der Wissenschaft ziehen lassen / werden an dem Tag der Trübsal ihre Hand lár finden. Ja ein solcher

Vinc. Fern.  
ferm. de S.  
Petr. Apost.

100.

Franc. Alin.  
collat. 15.

Der Prediger wird läre Händ haben ohne die Verdienst / welche er ihme durch sein Predigen hätte sammeln können: Er wird auch kommen um jens Ehren: Kränzlein (laureola) und zufällige Freud / so da bestet in einer besondern Ergößlichkeit / welche Gott in der Seeligkeit den Predigern / so mit ihrem Eysfer und Lehr den tausent listigen Teuffel überwinden / und ihne hinaus jagen auß denen Seelen / in welchen er durch die Sünd geherrschet hat: gestalten es der Englische Lehrer außsühet. Massen diser Ehren Kranz / oder Laureola anderst nicht als für die heylsame Lehr gegeben wird / so man vortragt zum Heyl der Seelen mit Überwindung jener Beschwerten / so sich bey dem rechtgeschaffnen Prediger hervor thun / so wol von Seiten der Zuhörer / als auch von Seiten der eignen Begierd zum Fürwitz / und Eitelkeit. *Cum dicitur, quod doctrina debetur aureola, laudet der Ausspruch des Heil. Thomæ, intelligendum est de doctrinis pertinentibus ad salutem, per quas diabolus à cordibus hominum expugnatur. Wann man sagt / der Lehr gebühre ein Ehren Kranz / ist es zu verstehen von jener Lehr / welche zum Heyl der Seelen gehörig / wardurch der Teuffel von denen Herzen der Menschen außgetrieben wird. Wir wollen es für ein ganz unsehlbare Sach erkennen / sagt der grosse Heil. Gregorius, die Prediger / welche nur auß das Lob / und nit auß den Frucht ziehen / seynd vor dem Gericht Gottes gang und gar hin. Unde fit, lauten seine Wort / ut sancta doctrina verba in omnipotentis DEI*

*judicio pereant, cum per hac quisque transitorius favoribus anhelat. Zu Deutsch: Daher kommt es / daß die Wort der Heil. Lehr bey dem Gericht des allmächtigen Gottes verlohren gehen / wann durch dieselbige einer / wer er immer seye / dem zergänglichen Gunst nachtrachtet. Es ist bey ihme ein Ding / als wie um jenen unseeligen Del-Baum / von welchem der Prophet Jeremias schreibt / welcher massen das Feuer von dem Wind in ihme seye angeblasen worden / und habe also alle Früchten / so von ihme zu hoffen waren / auffgezehrt. Dan wann der Wind des eyrlen Wohlgefallens / und Nachsehens gehet / und das Feuer des Schmeichlens anwählet (wie der Heil. Gregorius von der Sach redet) so ist augenblicklich hin aller Frucht so wohl des Seelen-Nutzens / als der Verdienst / und Belohnung des Prediclers / so sonst zu erwarten gewesen wäre. *Ad vocem loquela grandis exarsit ignis in ea, & combusta sunt fruteta ejus: sagt Jeremias der Prophet. Der Heil. Gregorius b. r. redet darüber also: Omnia olivæ fruteta comburuntur, quia ante omnipotentis Dei oculos, quæ scienter sunt dicta, depereunt, cum jam non amore Dei, sed intentione transitoria laudis sunt. Zu Deutsch: Alles fruchttragendes Geständ des Del-Baums verbrinnet / weiln vor den Augen des Allmächtigen Gottes zu Grund gehet alles / was weißlich gesagt wird / wann es nicht auß Lieb Gottes / sondern auß Begierd des zergänglichen Lobs geschiehet.**

Jerem. 11.

Greg. ibid.

D. Thom. 3.  
p. 9. 96.  
art. 1. & 7.  
& in 4. dist.  
49. art. 5.  
ad 3.

Greg. ho.  
21. in Ezech.

## Ein und zwainsigster Absatz.

Ein solcher Prediger hat zu fürchten / Gott straffe ihn in disem / und in dem anderen Leben / falls er sich nicht besseret.

101.

**N**icht nur wird er kein Belohnung zu gewarten haben / sagt der Abbt Cassianus, sondern sein unnütze Eitelkeit wird wohl auch ihr verdiente Straff finden. *Omnis Barzæ Eucharistiale.*

*enim, qui eloquia Dei humanæ laudis amore dispensat: seynd Wort Cassiani, pecuniam suam erogat ad usuram, non solum nullam pro hoc laudem, sed etiam supplicia meriturus. Dann ein jeder /*

Cassian.  
collat. 14.  
cap. 17.

L 2

welk

welcher das Wort Gottes auff Lieb des menschlichen Lobs vortragt / leget sein Gelt auff den Wucher auß / wird auch nit nur kein Lob / sondern vil mehr ein Straff darmit verdienen. Es liesse sich wahrhaftig ein wohl grosses Buch schreiben mit Erzählung jener Straffen/welche Gott so wol in diesem / als in dem anderen Leben über die auff die Zierlichkeit beflissene Prediger verhängt hat: ich aber wird allda nur etliche anmercken. Von einem / welcher sich in Eitelkeit und Fürwitz der Wort allzu weit hinauß gelassen / erzehlet der hochwürdigste Palafoxius, daß er den Krebs an den Leffzen bekommen / und er sagte hernach selbst in einer tieffen Erkenntnuß / und Geist / Gott habe ihm dieses Ubel verferzt; weilen er zierlich geprediget / und nit also auff den Nutzen / wie er es hätte thun sollen. Von einem anderen schreibt P. Joannes Eusebius Nierembergius, was gestalten er gesehen habe / daß sechs Mohren einem Prediger sehr übel / grob / und schmerzlich begegneten: sie trieben das Gespött mit ihm / zwangen ihn auff einen Predigstuhl hinauß zu steigen / und stoffeten ihn wider hinauß: Gott schicket ihm darauff einen Engel / welcher ihm das Gesicht solle anklegen. Diser dann sagte ihm: Du sollst wissen / du bist diser Prediger / die Mohren welche dich so übel hernemen und stürzen / seynd die Fehler so du begehest / indem du dich selbst predigest nur dem Menschen zu gefallen / und die Ehr Gottes und den Nutzen der Seelen nit mit reinem Herzen suchest. In der allgemeinen Chronik unser lieben Frauen de Mercede von dem Lohn listet man von einem Prediger / der in einem grossen Rueff ware eines nach der weltlichen sehr beredsamen und bescheidenen Predigers. Diser ward einstens zu Nachts für den Richter Stuhl Gottes geführt / und allort auff das schärfste gezeislet / weilen er eytel

geprediget / und mehr einem weltlichen Redner / als Evangelischen Prediger gleich gesehen hatte. Von einem anderen erzehlet abermahl angezogener Nierembergius, daß ihm Gott sein allerstrengistes Gericht gezeigt habe: alda wurde er vor dem Richter der Lebendig / und Todten auff das genaueste angehalten / daß er sein zu dem Predigen empfangnes Talent gar übel angewendet / und mehr auff den Lust / als Nutzen der Seelen Acht gegeben habe: und ware der Schröcken bey ihm so groß / daß er gewißlich sein Leben darob wurde eingebüßt haben / wosern er nicht von Gott besonders wäre gestärcket worden. In Engelland ware ein gewisser solcher Prediger von einem grossen Ansehen / wie die Jahr Schrifften des Heil. Francisci bezeugen; diesem ist Christus Jesus unser Herr erschienen mit einem Buch in der Hand / in welchem er ihm zeigte etlich Zeilen sehr schön geschrieben / andere aber schändlich: mit dem Beidenten / daß dieses sein Predig Buch seye: was gut geschrieben / seye die Heil. Schrift / was aber übel / seyen seine weltliche Rundschaften / und angemaste Wort / in welchen er sein Ehr suchte: warüber er unbeschreiblich erschrocken / und in Erstannung gerathen. Auff solche Weiß hat demnach Gott der Herr sein Mißfallen ab dem Zierath / Predigen erzeiget. Zwar ist er in diesen Begebenheiten noch überaus barmherzig gewesen; massen die Straffen nur dahin angesehen gewesen / daß sie die Augen eröffneten / und sich eines Besseren beflisseten / gestalten sie es auch gethan haben mit grossen Nutzen so wol ihrer eignen Seelen / als auch ihrer Zuhörer wie es obangezogene Schriftsteller bezeugen.

Ich komme aber auff die Erzählung anderer Straffen / die mehr zu fördern / und nit wol scharff seynd; weilen sie in dem anderen Leben vorgenommen worden. Jene Closter Frau / deren Lebens Verfassung obangezogener Bischoff Palafoxius mit seinen Anmerkungen erleuchtet hat / erzehlet an dem 50. Num. Wie daß ihr

Palafox.  
Luz à los.  
Viv. num.  
fuo. 174.

Euseb. Nieremb. in  
vit. P. Joann.  
Fernand.  
§ 2.

Remon. Histor. General.  
lib. 5.  
cap. 22.

Nieremb.  
in vit. P. Jo.  
an Bapt.  
Sanch.

Reboll.  
Chron de  
S. Francis.  
2. p. lib. 1.  
cap. 39.  
Prat. Flor.  
2. p. lib. 4.  
cap. 10.  
Andrad.  
Guia dela  
virtud. lib.  
cap. 35.

102.

Ihr die Seel eines gewissen Ordens Manns erschienen / welche in dem Fegfeuer ware / und sehr grosse Quaal litte / waran hauptsächlich Ursach das eptle Wohlgefallen / deme er in seinen Predigen nachgetrachtet hatte. Dieser Prediger / (ist die Anmerckung des berührten Bischoffen) muß sich selbst geprediget und auff sein Red Art / und Manier vil gehalten haben : mußte also im Fegfeuer bezahlen / was ihm an Reinigkeit der Meynung abgangen ist / da er hätte Gott geben sollen / was er ihm selbst gegeben hat. Er muß ein sehr geschliffner Prediger gewesen seyn / und einer von denen jenigen / welche man die Zierliche und Schimmerende nennet. Er muß gewaltigs Ding in sich selbst verliebt gewesen seyn / und wird gewiß oft gern geprediget haben / damit er desto mehr gelobt wurde / und damit er wann die Leuth / wann sie von der Predig giengen / sageten : O daß ist ein Prediger ! das ist etwas rechtes von einer Predig ! das ist ein Kopff ! das ist ein Zierlichkeit von einer Red ! und in dergleichen Reden hatte er sein Wohlgefallen. Wann er aber dahin getrachtet hätte / daß man nach seinem Kirchen-Gespräch gesagt hätte : Ach hätte ich Gott nie beleydiget ! ah bald will ich ein General-Beicht thun ! diser Prediger sagt lauter Wahrheit / und darum predigt er : wann man ihm was solches hätte nachgesagt / hätte er es in dem Fegfeuer nicht zu büßen gehabt.

Nicht weniger wird uns unterweisen P. Franciscus Laredo auß der Gesellschaft Jesu ein Prediger in der Proving Andalusien wegen seiner Zierlichkeit von hohem Ansehen ; wie von ihm erzehlet Joannes Nadasi, und ich öfters von meinen Lehr-Meistern habe erzehlen hören ein kurze Zeit nachdem die Sach geschehen ist ; es ist aber geschehen Anno 1657. gleich nach seinem Tod. Er ist also

einem anderen Pater, seinem guten Freund erschienen / und als er ihm verschiedene Ding gesagt / hat er solgendes hinzu gesetzt : Euer Ehrwürden gehen zu dem P. Rector, und machen ihm in meinem Nahmen zuwissen / daß er die PP. Prediger erinnere / und ermahne / daß sie die Zeit nicht in zergänglichen Blumen der eytlen Beredsamkeit verzehren / zu diesem End / daß sie in ihrem Predigen ein Ehransehen gewinnen / sondern daß sie sich befließen hebbaffte / und wohl gegründete Lehrstück / und kräftige wohl schliessende Beweg-Ursachen aufzusuchen / wardurch die Herzen ihrer Zuhörer zu der Furcht der ewigen Peyn / und zu der Lieb der himmlischen Güter gebogen werden. Und da setzte er hinzu : Dann ich selbst / weil ich auf die Zierlichkeit meiner Red und Aufputz der Predigen was mehrers Acht gehabt / als auff den Frucht und Nutz der Zuhörer / bin etlich Tag in dem Fegfeuer angehalten worden. O helfe Gott ! das Wort Gottes / dess u Vortrag ein Mittel seyn soll von den Peynen des Fegfeuers loß zu werden / wird auff solche Weiß vermög des Mißbrauchs selbst zu einem Brenns-Holz dieses Feur zu unterhalten ! Aber ein Geschicht so in den Tabr. Schriften der Schriften der PP. Capucinatorum erzehlet P. Zacharias Boverius, ist noch weit erschrocklicher. Ein verstorbner Ordens-Mann ist erschienen einem anderen / der ein Prediger ware / deme sagt er / daß er durch die Darmherzigkeit Gottes seye seelig worden : der Prediger fragt ihn : Und mit mir / was wird es werden / wann ich sterben werde ? verhalte mit nicht / was du weißt. Die Antwort des Verstorbenen ware diese : dermahlen stehet es mit dir sehr gefährlich / wann du dein Manier zu predigen nicht verbessere / und die Zierlichkeit / und fürwitzige Red Art / deren du dich bedienest / unterwegen

Chronic.  
Capuccin. 2.  
p. lib. 4. cap.  
16. num.  
108.

Palafox.  
Luz. a los  
viv. num.  
suo 171.

103.

Nadasi in  
ann. dier.  
memor.  
April. 13.  
Naja vit.  
P. Hieron.  
Lopez. li. 2.  
num. 522.

wegen laßest / und abschneidest durch einfältig / und eyfrige Wort / durch welche nichts / dann Christus Iesus der Ge- creuzigte geprediget werde.

104.

Allein die Zierd: beflissene eytle Prediger seynd nicht nur in Gefahr ihr Seeligkeit zu verlieren / sondern in der Sach selbst / sagt der Heil. Gregorius, werden sie auß Gelegen- heit dieses Mißbrauchs / und Ent:lt:it der ewigen Glori beraubet *Quisquis ideo pradicat, seynd seine eiaentliche Wort / ut hic vel laudis, vel muneris mercedem recipiat, aterna procul dubio mercede se privat.* Wer immer nur darum prediget / damit er allda auf diser Welt den Lohn des Lobs / oder Schandung empfahe / wird außser allen Zweifel des ewigen Lohns be- raubt. Eben diser Meynung ist ge- w:sen der Apostolische Mann P. Joannes Ramirez, gestalten es von ihme be- zeuget der Ehrwürdige P. Hierony- mus Lopez auß der Ges:llschafft JE- su mit folgenden Worten: *Vil Die- ner Gottes / unter welchen auch ist der Apostolische Mann P. Joannes Ramirez, welche von dem himmlischen Licht erleuch- tet waren / haben gesagt / daß vil Prediger verdammt wer- den; weilen sie nicht predigen/ wie sie solten: und Gott gebe/ daß nicht auch diejenige ge- strafft werden / welche solche Prediger gedulden/ und zugeben/ daß die verdammliche Eytelkeit so weit für sich kommt. Dann weilen dise schlaffen / oder aber disen Mißbrauch nur obenhin ohne Nachtruck bestraffen / so wächst unter dem Schatten ih- res Nachsehens das Unkraut auff dem Acker der Kirchen. Eben dieses schreibet auch der Heil. Franciscus Xaverius an einen Predi- ger/ und ermahnet ihne / daß er der Seel predigen solle: gestalten von ihme bezeuget P. Lucena: *Euer Ehr- würeden vergessen es nicht/ schre:ibet der Heil. Xaverius, daß vil Pre- diget in der Höll seyen / welche**

Lucen. in  
ejus vit. li.  
10. cap. 3.

mehr Gnad im Predigen Ge- habt haben als Eur Ehrwür- den. Dannenhero ist auch nit mehr Wunder/ daß dises gang frey außges-prochen habe der hochgelehrte P. Cor- nelius à Lapide, da er auch die Ursa- chen beybringet / warum die eytle Prediger die Höll verdienen. Seine Wort lauten also: *Pradicator, qui ex concione sibi plausum querit, non conver- sionem populi, atque hanc vanam glori- am sua concioni velut fructum, & mer- cedem constituit, & captat, hic damna- bitur, tum quia pradicacionis officio ad laudem, non Dei, sed suam abusus est: tum quia vanam gloriam sibi bonum ulti- mum, & bonum summum praesixit: tum quia salutem tot animarum sibi creditam, ut eas viam virtutis, & salutis doceret, impedit, & evertit.* Zu Teutsch: Der Prediger / welcher durch sein Predigen ihm einen Ruff / und nicht die Befehrung des Volcks suchet / und dise eytle Ehr als den Frucht und Lohn seines Predigens vor sich hat / und einnimmet / der wird verdammt werden: zum Theil / weilen er das Predig: Nimmt nit zu dem Lob Gottes / sondern zu sei- nem eignen Lob mißbrauchet: zum Theil aber / weilen er dise sein eytle Ehr als sein letztes und höchstes Gut ansihet: zum Theil auch / weilen er das Heyl so vilen ihme anvertrauten See- len / welche er hätte sollen unter- weisen zu dem Weeg der Tu- gend und Seeligkeit / verhinde- ret / und zu Grund richtet.

105.

Dise Meynung wird trefflich un- terstützet durch jene bekannte Aured / welche zu Paris in einer Versammlung der Geistlichkeit selbiger Landschaft / wie gar weltkundig ist / gehalten wor- den; und erzehlet selbe Thomas Can- tipratanus ein Lehr: Jünger des Heil. Alberti Magni. Es ward allda einem gewissen die haltende Aured aufgetra- gen; diser dann ware sorgfältig; zu- mahlen er vor einer so hochansehnli- chen Versammlung sich sollte hören lassen / da ist ihme also der Teufel er- schienen / und hat ihme gesagt / was

Cantiprat.  
li. 1. à Phi

er

Cornel. in  
Luc. 6. v. 16.

Gregor. ho.  
17. in Evan.

Naja. in vit.  
ejus li. 2.  
c. 17. n. 510.

er predigen und vorbrincken soll mit folgenden Worten: *Quid angustiaris istis Clericis predicare? dicas eis istud, & non aliud: Principes infernalium tenebrarum Principes Ecclesia salutant. Laeti omnes nos gratias eidem referimus, quod cum ipsis eorum nobis afferuntur subditi, & per eorum negligentiam ad nos devolvitur totus pariter fere mundus. Inventus quidem tibi dico, quod dico, sed Altissimi jussione coactus.* Zu Teunich also: Warumb stehest du in Aengsten diesen Geistlichen zu predigen? dieses sage ihnen / und sonst nichts: die Fürsten der höllischen Finsternissen lassen die Fürsten der Kirchen grüssen. Wir sagen ihnen alle mit Freuden Danck / daß mit ihnen auch ihre Untergebene zu uns gebracht werden / und durch ihre Fahrlässigkeit fast die ganze Welt zumalen zu uns herab fugler. Ich sage dir ungerne / was ich dir sage / allein ich bin gezwungen auß Befehl des Höchsten. Erst eben dieses erzehlet Vincentius Velbaccensis von einem Verdammten / welcher seinem guten Freund / der noch in der Welt wäre / erschienen ist / und ihme mit seiner Warnung geprediget hat: und da sagte er ihme / daß die höllische Geister auß dermaßen wohl vergnügt seyen mit denen Kirchen / Vorsteheren / und Predigern; allermaßen wegen Abgang der heylsamen Lehr ein so grosse Anzahl der Seelen zu ihnen hinab komme / daß es mit den vorigen Zeiten nicht zu vergleichen / welches Vincentius mit Lateinischen Worten also giebet: *Gratias de tartaro emittebant, quod cum ipsi in nullo suis voluptatibus deessent, tantum numerum subditarum animarum paterentur ad inferos descendere praedicationis incuria, quantum nunquam viderant retroacta saecula.*

106.

Auß dermaßen / und fast unmäßig streng kunte einem dieses fürkommen / wer es nur von aussen an der Ninden aufseheth: und diejenige / welche sich mit ihrem Auffpuß der Redt Art so wohl befinden / haben ganz nahe um sich dergleichen allgemeine Lehr. Säg /

Krafft deren sie es nit für ein eigentliches / innerliches Ubel / oder Sünd halten: dann ob es zwar ein Mißbrauch / so seye es doch kein verbottener Mißbrauch unter dem Verbott einer schweren Sünd: die Eitelkeit aber / und Wohlgefallen / seye auß das höchste ein läßliche Sünd; mit hin aber so es für sich selbst kein Todt Sünd ist / so ist es ja ein allzuharte Sach / wann man sagt / der Prediger werde deswegen verdammt. Allein wann sie die verborgne unerschliche Göttliche Urtheil was reiffers überlegen wollen: wann sie wol in Obacht nehmen wollen / daß Gott jene absonderliche Hülff-Mittel (*auxilia specialia*) zu vermindern pflege auch zur Straff / wann man ihme nicht Folg leistet in den Einsprechungen des Berufs / und eignen *Vocation*, worauf so dann erfolget / daß die Seel auß Göttliche Zulassung in grosse Versuchungen falle; wann sie dieses reiff betrachten wollen / sage ich / werden sie sich nicht wunderen / und bestreuben / wann man ihnen sagt / daß der Fall in grosse Sünden und so dann auch ihre Verdammnuß folgen könne auß dem / daß sie sich in diesem ihrem Mißbrauch nicht bessern wollen / unerachtet es im übrigen für sich selbst kein schwere Sünd seye; dann also pflegt zum öfftern Gott eines zu Folg des anderen zuzulassen. Daß solgliche bey denen Zierath-Predigern erfüllet werde / was Gott vorhin gesagt hat; daß er nemlich über diejenige lachen / und sie gänglich verlassend werde in dem Tod / welche in ihrer Lebs-Zeit seiner ruffenden Stimm nicht haben wollen Folg leisten. *Quia vocavi, & renuistis &c. ego quoque in interitu vestro ridebo.* Es mag hierüber nachgeschlagen werden in dem wunderschönen Buch / welches der hochgelehrte P. Leonardus Lessius von denen Göttlichen Vollkommenheiten geschrieben hat. Dieser dann sagt zu End des 15. Capitels im 13. Buch also: *Cum Deus res magnas inspirat, si ille affectu commodioris vita negligat, & eo nomine, quod non sunt praecepta, nolit consentire divina vocatio-*

Prov. 1.

Lessius li. 13. de perfect. divin. c. 15. n. 85

Vinc. Velbac. lib. 12. Spec. histor. cap. 89.

iprat  
à Ph

*cationi: meretur in posterum hujusmodi destitui, & minoribus (auxilijs) dumtaxat iuvari: meretur, ut Deus non tantâ illum curâ tueatur, non tantis praeveniat excitamentis, non tantis dirigat successibus. Hinc multa tentationes, multae afflictiones corporales, & spirituales, multaque salutis pericula.* Zu Teutsch: Wann **GOTT** grosse Ding eingiebet / und der Mensch auß Lieb deß bequemlicheren Lebens selbe verabsaumet / und unter dem Vorwand / daß es kein Gebott seye / mit der Göttlichen Stimm nicht übereinstimmen will; so verdienet er instänfftig in dergleichen Sachen verlassen / und nur mit geringeren Hülf · Mittlen versehen zu werden. Er verdienet / daß **GOTT** ihne nicht mehr mit so grosser Sorg beschütze / nicht mehr mit so nachdrucklichem Antrieb vorkomme / ihne nicht mehr mit so gutem Fortgang der Sache leite. Warauß so dann entstehen vil Versuchungen / vil Leibs · und Seelen · Betrangnuß / und vil Gefahren deß Heyls.

107.

Wie vil Zengen könnten fürgeführt werden über dises nicht weniger wahrhaft / als entseglische Lehr · Stück! Allein es soll erkleten / was einem Prediger unserer Zeiten widerfahren / und von Pater

Andr. ro. 1.  
Guia de la  
virtud. li. 1.  
c. 33. §. 3.

Alphonso de Andrade auß der Gesellschaft **JESU** erzehlet wird / in seinem ersten Tomo seines Weeg · Weisers zu der Tuend / seine Wort lauten also: Einem Prediger unserer Zeit auß der Gattung der jenigen / welche die zierliche / und galante / oder Galaprediger genennet werden / der da im Reden überauß bescheiden ware / und sein Ansprach gekrauset hat / als wie gekrauste Haar · Locken / sei

ne Reden waren geschliffen / und polit / und seine Gedancken aufgesucht; disen Prediger hat ein Ordens · Mann auß der Gesellschaft **JESU** mit dem er ein genaue Verstandnuß / und Freundschaft hatte / erinneret / er solle diese sein Manier in dem Predigen fahren lassen / **Christum** den Gereutzigten glat dahin predigen / und sein Absehen auff den Seelen · Nutzen richten. Aber gleichwie eben diejenige / welche in dieser Schwachheit strauchlen / wohl gestudierte / und scharffsinnige Leuth seynd / und so dann dergleichen Erinnerungen wenig achten; also hat auch dieser Prediger diese nicht geachtet / so ihme sein guter Freund gegeben hat: Er hat ihme eingebildet / dieser sein Freund predige nicht also / weil diese Predig nicht für seinen Sinn seye / und er auch nicht so vil Geschicklichkeit habe / die Red also unter einander zu spinnen / und aufzuzieren / wie er pflegte: und dieser Ursachen halben / wolle er ihne bereuden / daß er selbe auch abkehre. Endlich ist er gestorben von einer schweren Krankheit überfallen; so bald nun der andere Ordens · Mann / so in etwas entlegen war / den Todfall vernommen / hat er ihme sehr angelegen seyn lassen / sein Seel **GOTT** an zubefehlen / doch nicht ohne Furcht wegen seiner Seeligkeit. Da er dann auff einen Tag in dem Gebett ware / ist ihme der abgeleibte Prediger erschienen vor einem Bildnuß **Christi** am Creuz / und da sahe er / daß neben ihme auff der Seiten ein ganzer Fluß von Feuer herflosse / worvon die Seel deß Predigers völlig übergossen wurde: da er nun von diesem Feuer

Pfal. 68.

Feuer gebrennet ward / erhebe er seine Hand mit Erzeugung des allergrößten Eydwesens / verdeckte dar auff sein Angesicht / und sagt dise Wort auß dem Psalm : *Operuit confuso faciem meam.* Die Schand hat mein Angesicht bedeckt. Von dem Mund Christi JESU aber gienae ein Stimm auß / und

Hsai. 42.  
v. 14.

sagte : *Nonne silui ? Nonne tacui ? Nonne dissimulavi ? Nunc tanquam parurians loquar : dissipabo, & absorbebo simul.* Habe ich nicht geschwiegen ? Bin ich nicht still gewesen ? Habe ich nicht nachgesehen ? Jetzt will ich reden / als wie ein Gebährende : will zersthören / und zugleich verschlucken. Worauß der Ordens Mann abgenommen / daß er verdammet seye / indem ihne GOT hat lassen in schwehre Sünd fallen / und darinnen sterben : auß Ursach / weil er sich nicht hat gebeseret in seiner Manier zu predigen.

108.

Ibidem.

Hören dises (sagt ferner P. Andrade) die Prediger / die sich wegen Zierlichkeit hochschätzen : und ersehen sie allda / was man für ein Ernd zu gewarten habe im anderen Leben / wann man in diesem Leben mit so grosser Beßlossenheit außsät : und da betrachten sie nur mit allem Fleiß / was anjeto diser Prediger darum geben wurde sein Manier in dem Predigen gebeseret zu haben / und wann er widerum in das sterbliche Leben könnte zurück kehren / wie wurde er nicht auß ein ganz andere Weiß in die Sach gehen so wol im Predigen als Lebens Wandel : wie wurde er nicht so aern anderst predigen / als er in Lebs Zeit geprediget hat ! wie weißlich / und fürsichtig wurde er nicht reden / der anjeto mit seinem eignen Schaden also wigig worden ist ! wie wird er aber nicht weinen / zwar zu spat / in dem er ihme in dem Leben so leichtlich vor seinen Pnyen hätte seyn

*Barzia Eucharistiale.*

können ! O daß wir doch mit unserer Gedächtnuß öftters für Gericht kommet / wohin wir einstens kommen werden ! O daß wir lebendig in die Höll hinab steigeten / um den Frucht / welchen man von disen Eytelkeiten einzusammeln hat / in die Erfahrung zu bringen / wie wurden wir nicht so bald anderst gerathet werden / wie wurden wir nicht so bald auß andere Gedancken gerathen ! So last uns demnach wohl auffmercken / und mit allem Fleiß betrachten / was diser Armseelige auß seinen Eytelkeiten für einen Frucht gezogen habe. Das Lobsprechen ist vergangen / die Eytelkeit verschwunden / die Hochschätzung der Freund ist hin / als wie der Wind / der Geschmach der süßen Wort hat sein Annehmlichkeit verlohren ; die Pny aber dauret / und wird dauren ohne Unterlaß. Wir wollen deo halben durch frembden Schaden wigig werden / und auß ein solche Weiß predigen / wie wir uns werden wünschen geprediget zu haben in der Stund unseres Tods. Bis daher der Eyser ; volle Jesuit Pater de Andrade.

Und dises ist das jünige / mein Herr / welches neben sehr vil anderen Grund Ursachen zur Antwort auß ihr Schreiben kan angewendet werden ; ich aber habe abbrechen wollen / damit nicht auß einem Brieff ein Buch werde. Nun aber bitte ich sie mehrmahlen / sie wollen doch all dises wohl überlegen / und nicht ansehen / daß es von einer so untüchtigen Persohn / als ich bin / geschrieben werde ; dann den guten Waizen nimmet man ja gern an / wann selbiger schon in einem schlechten groben Sack daher geführt wird : dem Königlichen Befelch zu gehorsamen trägt man kein Bedencken / ob selben schon der mindiste Kenn : Bort daher bringt : und den Glocken Klang höret man ja einen Weeg als den anderen / wann schon der Mößner / welcher leutet / nicht weit her ist. Wolte G. Dit mein Herr gebe sich / und

109.

und predige also / wie es sein Ob-  
gelegenheit erforderet / damit die  
Seelen an Fest-Tagen der Lehr  
nicht beraubt werden / damit sie  
nicht gleichfalls in Gefahr kommen  
der ewigen Glückseligkeit beraubt  
zu werden. Wosern sie aber durch  
dieses mein Schreiben nicht bewegt  
werden / so schliesse ich zwar sel-  
bes / aber mit Bitt / daß sie folgen-  
des Schreiben lesen möchten / so von  
unterschiedlichen Schrift-Stellern  
eingeführt wird :

110.

Andrade  
to. 1. Esuel.  
de Christ.  
Mater. 7.  
lect. 6 p. 3.  
Carav.  
pract. Mil-  
sion. to. 1.  
li. 2. c. 10.  
Naja Mil-  
sion. perf.  
li. 2. c. 17.  
n. 523.  
Fr. Joan. de  
Sanct. Mar.  
in Prædic.  
Apost. to. 1.  
initio.

In der Stadt Aunnon, so in  
diesem unserm Erz-Bisthum Tole-  
do gelegen ist / ware vor wenig  
Jahren in dem Convent der PP.  
Franciscanorum Discalceatorum Guar-  
dian P. Fr. Franciscus de la Soledad  
ein Mann von fürtr. flicher Zu-  
gend. Dissen Diener Gottes  
schmerzte auß dermassen / daß so  
vil Seelen verlohren giengen ; mas-  
sen ihme dieses GOTT in dem Ge-  
bett gezeigt hatte : Er möchte dem-  
nach bey einem so grossen Ubel gern  
Mittel machen / so vil ihme mög-  
lich seyn wurde / darum bittet er  
die Göttliche Majestät / daß ihme  
die Ursach dieses so grossen Verlusts  
möchte kund gemacht werden. Er  
hatte dieses sein Gebett noch nicht  
vollendet / da hörte er an der Clo-  
ster-Porten leuten. Der Port-  
ner eylet zur Porten ; bevor er  
aber hinzu kommt / überfallt ihne  
ein solcher Schrocken / daß er auß  
seinem Weeg nicht weiter fort kon-  
te : in diser Verwirrung befihlet er  
sich GOTT / und gehet wider zu-  
ruck / so aut er kan / willens sei-  
nem Guardian Bericht von der Sach  
zu ertheilen. Diser aber hatte be-  
reits von GOTT verstanden / daß  
der Teuffel derjenige wäre / der  
ihn an die Porten verlangte. Der  
Ursachen halben läßt er alsobald die  
ganze Geistliche Ordens-Gemeind  
zusammen kommen / mit diesem Be-  
gleit gehet er der Porten zu mit sich  
tragend das Heiligste Sacrament  
des Altars. Kaum ward die Por-  
ten eröffnet / da läßt sich sehen ein

Teuffel in einer häßlichen Kohl-  
schwarzen Gestalt / der warffe Feuer  
auß seinen Augen. Und er hatte  
ein Schreiben in seiner Hand / dieses  
wirfft er denen Geistlichen hindan  
mit Vermelden : Da werdet ihr  
sehen / warumb so vil ver-  
dammt werden. Man eröff-  
net dasselbe / und es lautete also :  
Ich Lucifer / Fürst der hölli-  
schen Grufft / an dich Guardian  
der Paarfüßer zu Aunnon, der  
du die Ursach wissen wilst / war-  
um so vil Seelen verdammt  
werden : der kan / der besilcht  
mir / daß ich dir es sage / wie-  
wol zu meinem Verdruß ; und  
also sollst du wissen / daß vil  
Prediger in die Höll hinab stei-  
gen mit sich führend ein grosse  
Menge der Seelen : auß Ur-  
sachen / daß sie in ihren Pre-  
digen nicht Acht haben auff  
den Nutzen ihrer Zuhörer / son-  
dern sich zu zeigen als erfahre-  
ne / weise / und wohlberedte  
Leuth / und ein Lob / und Zu-  
ruff zu erhalten angehört zu  
werden ; und gleichwie sie die  
Leuth mit ihrer Lehr nicht vom  
Sündigen abhalten / so fallt  
der Fluch Gottes über sie :  
und da werden Prediger /  
und Zuhörer verdammt. Nun  
habe ich ihnen weiter nichts zu sa-  
gen : Gott erhalte ihr Leben auß  
lange Jahr in seiner Gnad / zu sei-  
ner grösseren Glory / und Nutzen  
der Seelen.

Madrid den 18. Weim-  
monath An. 1688.

(P. S.)

Nachdem ich diese Erinnerung schrift-  
lich verfasst habe / hat Seine  
Eminenz der Hochwürdigste Herr/  
Cardis

Cardinal Durazo unseres heiligsten Vatters Innocentij des Eilfften Nuntius Apostolicus an dem hiesigen Hof mir zukommen lassen / was von Seiner Heiligkeit an Seine Eminenz für ein Befehl ergangen durch ein besonderes Schreiben von Thro Eminenz dem Hochwürdigsten Herrn Cardinal Cybo, daß selbiger alle Prediger erinneren solle ihrer Obgelegenheit die Lehr zum Nutz / und Bewegung der Seelen zu predigen / nicht nur in der Fasten / sondern auch in denen Fest / Predigen / es seyen hernach von hohen Göttlichen Geheimnissen / oder von Heiligen ; und solten alle Predigen mit einer Übung / und Erweckung der Keu / und Leyd beschlossen werden. Weilen dann der Befehl Thro Heiligkeit bey uns / als die wir uns

eben darum unvergleichlich glücklich schätzen / daß wir seynd / und genennet werden Seine allerdemüthigste / und ergebniste Söhne / so hoch angesehen / und in Ehren ist ; als will es mich geduncken / daß der einzige kurze Beschluß / und Aufzug von diesem Schreiben mehr Nachdruck haben werde / als die von meiner zwar guten Meynung zimlich lang zusammen geschriebene Ermahnung : Ich bin demnach bey Thro Eminenz um ein Abschrift von selbiger *Clausula* angestanden / so mir auch gnädig ertheilet worden / nachdem selbige zuvor als den Herren Bischöffen / und Prælaten in Hispanien zugesickt worden : Der Inhalt aber ist / wie folget :

## Abchrift

Von dem Beschluß / und End eines Schreibens / so auß Befehl Thro Heiligkeit unseres Heiligsten Vatters und Herrn Innocentij XI. Römischen Pabsten von dem Hochwürdigsten Herrn Cardinal Cybo abgangen ist an den Hochwürdigsten Herrn Cardinal Durazo, deroahligen Nuntium Apostolicum an dem Spanischen Hof de dato 17. Octobris Anno 1688.

**U**nsrer heiligster Vatter hat befohlen / daß neben diesem Euer Eminenz auch an allen Orten es dahin zu bringen trachten sollen / daß auff dem Heil. Predig. Stuhl nach Gebähr das Heil. Crucifix. Bild aufgestellt werde / wie es in Welschland gebräuchlich : und insgesamt sollen Eur Eminenz allen Predigern die Verordnung thun / daß sie in der Fasten nicht sollen unterlassen von denen vier letzten Dingen zu predigen : und es seyen hernach hohe Fest. *Pre*  
*Barzia Eucharistiale.*

digen / oder von denen Heiligen / sollen sie in allen / und jeden diesen ihren Predigen insonderheit eringen auff diejenige / welche saumselig seynd in dem Reich / und alle Predigen sollen sie enden mit Verfluchung der Sünd / und sollen das Volk aufwecken und bewegen ein Keu und Leyd zu erwecken ; weilen durch die Erfahrung gnugsam bekandt / was für grosser Frucht erfolge auß diser Weiß zu predigen.

Rom 2c.

M 2

60

So vil haltet in sich das Päbſtliche Schreiben / und die Anſchaffung / ſo von Thro Heiligkeit ſelbſt geſchehen. Da kan ich aber nicht ohne Anmerckung / und Nachdencken umgehen den Umſtand der Zeit / in dem ich darauß erſehe / wie daß Gott das höchſte Haupt der Kirchen diſe höchſt wichtige Anſchaffung zu thun bewegt hat eben zur ſelbigen

Zeit / da mein Wenigkeit in Verfaſſung diſes Ermahnungs · Schreiben beſchäftigt ware : daß ich mithin diſen Troſt habe / daß gegenwärtiger Befelch Thro Heiligkeit die allerkräftigſte Beſtättigung ſeye alles deſſen / was ich zu eben diſem Abſehen an meinen Herrn geſchrieben habe.

✠ (\* \*) ✠

